Catech 2
50
c

XXXVII g. 2
~~XXXVIII d 9~~
~~XXXVII c. 1. d. 9~~ } 2

2° Catech.
50 c

Kurtzgefaſter

Catholiſcher Bibliſcher

Catechiſmus,

worinnen

mit Fragen und Antworten

die

Chriſtcatholiſche

Glaubens- und Sittenlehre

erklärt,

und ſo wohl

mit gehörig angezeigten Stellen ſo in vorhergehender Bibel mit größern Buchſtaben gedruckt,

als Exempeln

bewährt

zum nützlichen Unterricht

mit der Catholiſchen Glaubensbekanntnus

dieſer Bibel beygefügt

auf

Gnädigſte Veranlaſſung und unter beſonderer Protection Sr. Hochfürſtl. Durchleucht zu Hohenlohe und Waldenburg Schillingsfürſt ꝛc. ꝛc.

alſo beſorgt und herausgegeben

von

des Hohen Deutſchen Ritterordens bey der Löbl. Commenden in Nürnberg hochverordneten Geiſtlichen.

Mit Bewilligung der Obern

und

allergnädigſten Kayſerlichen Privilegio.

Nürnberg,
gedruckt bey Chriſtian de LAUNOY
1763.

A148/342

a

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede

An den geneigten Leſer.

Die chriſtliche Lehr wird auf zweyfache Art mitgetheilt: für die Kleine, wie ein Milch 1. Cor. 3, 2. den gröſſern, als ein Speis, welche ſoll gebrochen werden. Die erſte Lehrart kan man beymeſſen dem Catechiſmo, welches ein griechiſches Wort iſt, und auf deutſch heiſt: eine Weis mündlich zu lehren mit Fragen und Antworten; ſo auch die leichteſte Art für die Kleinen, und einer höhern Redensart unerfahrnen. Die zweyte Lehrart iſt, wo die Erwachſene aus dem göttlichen Wort, ſo GOtt in dem alten Teſtament durch die Propheten, und in dem neuen durch die HH. Apoſtel und Evangeliſten uns ſchrifftlich, oder mündlich hinterlaſſen, von der Canzel unterrichtet, und gelehret werden.

Zu dieſer zweyten Lehrart dienet auch das Leſen göttlicher Schrifft, wann dieſe anderſt in demſelben Verſtand, wie ſie aus der Lehr der Kirch durch die Prediger von der Canzel vorgetragen, genommen wird; Worauf nicht allein das göttliche Wort, ſo man in denen Predigten gehört, beſſer behalten, ſondern auch die heilſamen Sittenlehren aus demſelben auf das neue eingedruckt, oder ſo ſie in Vergeſſenheit kommen, wiederum erweckt werden.

Geſtalten aber nur gar bekannt, wie daß viele aus Mangel der genugſamen Fähigkeit, wann ſie auch die Predigt mit Aufmerkſamkeit anhören, oder die göttliche Schrifft bedachtſam leſen, dannoch zu dem Begriff der darinn enthaltenen Glaubens- und Sittenlehre nicht gelangen, als hat man für nützlich eracht, obiger Bibel einen kurzen Catechiſmum anzuhängen, worinn die Glaubens- und Sittenlehr auf die leichteſte Art vorgelegt wird.

Dieſe letzte Lehrart wurde von den älteſten Zeiten, ja von der Welt Anfang her, allzeit für die nützlichſte beobachtet: alſo lehrte GOtt ſeinen heiligſten Willen unſerm erſten Vatter, 1. Buch Moſ. 2, 17. Der Vatter ſeine Söhn, Cain und Abel; dieſe ihre Nachkömmling bis auf das geſchriebene Geſatz. In dieſem befahle GOtt wiederum den Eltern, 5. B. Moſ. 4, 9. ihren Kindern das Geſatz zu lehren und die Gutthaten GOttes zu erzehlen. Zu dem neuen Gnaden-Geſatz lehrte Chriſtus ſeine Jünger mit Fragen und Antworten Math. 16, 13. Damit ſie dieſe Lehr deſto beſſer behielten, brachte Er ihnen ſolche bey durch Gleichnüſſen. Marc. 4, 33. Er lehrte ihnen anbey das H. Vatter Unſer Math. 6, 9. Die Gebott GOttes, Math. 19, 17. Die acht Seligkeiten. Math. 5, 3. Die Werck der Barmherzigkeit Math. 25, 34. ꝛc. Das Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, 1. Joan. 5, 7. Die Auferſtehung der Todten, Joan. 6, 40. Durch dieſes die Unſterblichkeit der Seele und ein ewiges Leben, Joan. 5, 29. Die Straf der Höll, Joan. 16, 22. Was iſt dieſe Lehr anderſt als der Catechiſmus.

Bevor als Chriſtus ſein Lehramt auf Erden verlaſſen, und gen Himmel aufgefahren, fragte Er Petrum, ob er ihn lieb habe? und befahle ihm zweymahl darauf, ſeine Lämmer zu weyden. Was iſt dieſes für ein Weyd für die Lämmer, oder Kleine, und Unerfahrne, als jene mit der zarten Speiß 1. Cor. 3, 2. Hebr. 5, 13. Deme auch Petrus und die übrige Apoſtel nachkommen, durchreiſend, und lehrend die ganze Welt, und zwar nicht wie Paulus ſagt, mit hohen Worten von menſchlicher Weisheit 1. Cor. 2, 4. Folgſam mit einer Catechiſmus-Lehre die jederman leicht verſtehen konnte, bis ſie dieſelbe im Glauben neu gebährten, Gal. 4, 19. Der H. Marcus ſtelte die chriſtliche Lehr an, und hielte ſolche in der Kirch zu Alexandria; nach Ihme folgte der H. Pantænus, wie Euſeb bezeugt, 5. Hiſt. 10. Clemens Alex. Origenes, Heraclas &c. und ſetzten die HH. Vätter die chriſtliche

Lehr fort, wie ſolche von Chriſto angefangen, und von denen Apoſteln fortgeſetzt worden. Der H. Hyeronimus verſprache der frommen Mutter Lætæ. wann ſie ihr Döchterlein Paulam ſchicken würde, ſo wolte Er halbgebrochene Wort wie ein Kind mit dem Kind reden. Der H. Ambroſius ſchriebe 5. Bücher von denen HH. Sacramenten, und von dem H. Vatter Unſer. Der H. Auguſtinus ſchriebe nebſt 6. andern Büchern vom Glauben, 1. beſonders Buch, von der Weis, die Unwiſſende zu lehren. ad Diacon. Deograt. Carthag. Und alſo wurde dieſe Lehrart fortgeſetzt bis auf unſere Zeiten, wie ſowohl die Schrifften der Vätter zu allen Jahrhundert, als die Kirchenräth bezeugen, beſonders der letztere von Trient, ſub Pio IV. Seſſ. 2da.

Die Nothwendigkeit dieſer Unterrichtung bezeugt der tägliche Schaden, den man erfahren mus aus Unterlaſſung derſelben: Welche fallen ehender in Sünd und Laſter, und gar von dem wahren Glauben ab, als jene, ſo in der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehr wenig unterrichtet? Dann, wo der Verſtand dumm, und mit der wahren Lehr nicht erleuchtet, wird auch der Willen, der ohnehin von Jugend auf zum Böſen geneigt, bald ſeiner Sinnlichkeit folgen.

Iſt alſo dieſer Catechiſmus denjenigen zur Beyhülfe geſchrieben, welche, wann ſie in dem Chriſtenthum nicht genugſam unterrichtet, ſich zu belehren, oder nach der Unterricht in Zweiffel fallen, ſich aufs neue darinn zu erſehen oder die Ihrige zu unterrichten haben; Abſonderlich für die Eltern, Haus-Vätter und Mütter, welche ſchuldig ſeynd ihren Kindern zu dem zeitlichen Leben, und allen ihren Untergebenen den wahren Himmelsweeg zu zeigen; wann ſie anderſt nicht ärger wollen gehalten werden als die Heyden und Unglaubige, 1. Tim. 5, 8. und thun dieſe keineswegs gnug, mit vermelden: ſie ſchicken ihre Kinder, und Untergebene in die chriſtliche Lehr: weilen die Geiſtliche weder die Mittel haben, die Kinder mit Schanckungen oder Beſtraffungen gleich denen Eltern zu Erlernung der nothwendigen Glaubens- und Sittenlehre anzuhalten, weder die Zeit, ſolche Lehren denen Kleinen öffters zu wiederhohlen, wann ſie nicht die Gröſſere verabſäumen wollen. Hat auch GOtt ſonſten denen Eltern den öfftern Befehl ertheilt, ihre Kinder und Untergebene zu unterrichten: 1. B. Moſ. 18, 19. 5. B. Moſ. 4, 9. † 11, 19. Tob. 1, 10. † 4, 2. Pſ. 77, 6. 1. Mach. 2, 50. Eph. 6, 4.

Was uns noch veranlaſſet dieſen Catechiſmum beyzuſetzen, iſt, damit unſere Glaubensgegner einen Kurzen Zuſammenhang unſerer H. Lehr haben, und dahin veranlaſſet werden, von denjenigen Vorurtheil, welche ihnen von Jugend auf wider unſere Kirche beygebracht werden, abzulaſſen, und zu ſehen, wie wohl unſere Lehre in der H. Schrifft gegründet ſey. Zu dem Ende auch die Catholiſche Glaubens-Bekanntnus, mit der Anzeig, wo die Articel erwieſen, beygeſetzt worden.

Was die Einrichtung dieſes Catechiſmi betrifft, iſt ſolcher nach der Ordnung des Würzburger Catechiſmi, worinnen nach denen vorläuffigen Erklärungen von dem Nahmen, und Zeichen eines Catholiſchen Chriſten die ganze Glaubens- und Sittenlehre in 5. Hauptſtücken eingetheilt und abgehandelt wird; worunter die 3. erſte Hauptſtuck von denen 3. göttlichen Tugenden, als von Glaub, Hoffnung, und Lieb, das 4te von denen HH. Sacramenten, und das 5te von der chriſtlichen Gerechtigkeit lehret. Die Lehrart iſt nach Erforderung eines Catechiſmi einfältig, dardurch um ſo leichter, und deutlicher den Unwiſſenden den behörigen Unterricht beybringen zu können.

Die Anführung der Schrifftſtellen ſeynd auf die Catholiſche Bibel eingerichtet: worinn der 10te Pſalm denen Uncatoliſchen der 11te, und ſo fort. Das 1ſte und 2te Buch der Königen unſern Gegnern, das 1ſte und 2te Buch Samuelis, und bey uns das 3te und 4te Buch der Königen das 1ſte und 2te Buch der Königen iſt. Der weiſe Prediger Salomonis wird angeführt mit Eccl. der Syrachs Sohn aber Eccli. die übrige Anführung der Schrifftſtellen wird der Leſer zu unterſcheiden wiſſen.

Die HH. Vätter, welche da und dort angeführt werden, geben einen klaren Beweis, was von ſo heilig und gelehrten Männern ſchon vor Uralters ſeye gehalten worden, und geben würdige Zeugen ab wie lang dieſelbe Lehr in der Kirchen ſchon ſeye gelehrt worden.

Gleichwie aber auch manche Lehrſätz welche aus der Schrifft nur Folgweis gezogen worden, nicht aber klar und ausdrücklich darinn enthalten ſeynd, alſo haben wir, gleichwie dieſe, alſo alle andere angeführte Schrifftſtellen nach dem Verſtand der wahren Kirch, ſo ein Säul und Grundveſte der Wahrheit iſt, 1. Tim. 3, 15. genommen und gebraucht. Solte aber wider Wiſſen und Willen etwas hierinnen gefunden werden, welches mit dieſer reinſten Lehr nicht übereinſtimmete, ſo proteſtiren wir feyerlich, daß wir ſolches für null und nichtig erkennen, und uns in allen Puncten dem Ausſpruch der H. Kirch Chriſti unterwerffen.

Des H. D. R. O. bey der Löbl. Commenden
in Nürnberg hochverordnete Geiſtliche.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Vorläufiger Unterricht

Von dem Nahmen und Zeichen eines Catholiſchen Chriſten.

Jos. bonav. Mutschele — J.M.Zell sc.

N. 1 I. Frag: Wer iſt und kan ein Catholiſcher Chriſt genent werden?

Antwort:

Der 1) durch den H. Tauf zum geiſtlichen Leben wiedergebohren, und durch dieſe, als die Thür in das Reich der Gnad GOttes, nemlich in die wahre Kirch Chriſto eingangen.

2) Die heilſame Lehr JEſu Chriſti, jenes aller Welt gegebenen Lehrmeiſters, des wahren GOttes und Menſchen, Math. 17, 5. Luc. 9, 30. in dieſer ſeiner Kirch, in welcher, als der hohen Schul der Wahrheit, ſelbe gantz und rein gelehrt, Joan. 16, 13. und erhalten wird. 1. Tim. 3, 15. Glaubig bekent, Math. 10, 32. Ap. Gſ. 11, 26. Rom. 10, 10. und

3) Nicht hartnäckig anhangt einigen falſchen Secten, Spaltungen, 2. Joan. 9. oder irriger Lehr Joan 20, 27. Gal. 5, 2. 2. Tim. 2. 17. ſo wider die Chriſtliche Lehr ſtrebt. Math. 18, 17. Heb. 13, 9.

2 II. Fr. Wie und wann wurden die Nachfolger Chriſti Chriſten genent?

Atw. 1) Anfänglich wurden ſie von ihrem Vatterland genent Galiläer, 2) von dem Titul am Creutz ſpottweis Natzarener, Ap. Gſ. 24, 5. 3) N.
Lehrjünger, 4) Glaubige Eph. 1, 1. Col. 1, 2. 5) Brüder Math. 23, 8. Luc. 22, 25. Rom. 1, 13. 6) wegen der H. Lehr wurden ſie Heilige genent, Rom. 1, 7. † 15, 26. 2. Cor. 13, 12. endlich. 7) Bey dem Wachsthum derſelben werden ſie zu Antiochia Chriſten genent von Chriſto Ap. Gſch. 11, 26. und zwar nach der gemeinen Zeitrechnung im 42. Jahr nach Chriſti Geburt, oder den 9ten nach ſeiner Auferſtehung.

III. Fr. Wann wurden die Chriſten Catholiſch genent? 3

A. Kurz nach Anfang des Chriſtenthums: laut der Aelteſten Glaubensbekantnus, ſo die Apoſtoliſche genent wird: wo in dem 9 Articul geſezt iſt: ich Glaub Eine Heilige algemeine oder Catholiſche Kirch: dan Catholiſch iſt ein griechiſch Wort und heiſt zu deutſch algemein. Zuvor ſo lang ein Hertz und ein Seel ware Ap. Gſ. 4, 32. wurden alle getaufte Chriſten genent. Als aber Ketzerey entſtanden, und einige von der wahren Lehr Chriſti und der Apoſteln abgefallen, ſich aber annoch Chriſten nenten, wurden diejenige ſo bey der erſten Lehr blieben Catho-

tho-

N.tholiſch genent: alſo ſagte der H. Pacianus: ein Chriſt iſt mein Nahme, Catholiſch iſt mein Zunahme. Der H. Auguſtinus rühmte ſich ſonderheitlich an dieſem Nahmen Catholiſch, und ſezt hinzu: daß, obwohlen alle Kezer ſich Catholiſch nennen wollen, getraue ſich doch keiner einem Fremden ſein Kirch oder ſein Haus, als ein Catholiſche Kirch, oder Hauß zu zeigen. cont. ep Fund. cap. 4.

4 IV. §. Seynd die Catholiſche, auch Römiſchcatholiſch genent worden?

A. Ja, und das ſchon im 43. Jahr Chriſti, wie Baronius bezeugte, apud Wittf. pag. 10. ſagte auch Paul. Rom. 1, 8. euer Glaub wird verkündt in der ganzen Welt, folgſam iſt der Römer Glaub, der allgemeine oder Catholiſche Glaub, der der ganzen Welt hat müſſen verkündt werden, Marc. 6, 15. der H. Ambroſius, Hyeronimus, Gregorius, Theodorus jun. Victorius nennen die Catholiſche die Römiſche Kirch apud P. Vog. pag 33.

5 V. §. Woran erkent man gemeiniglich einen Catholiſchen Chriſten?

A. Am Zeichen des H. Creutzes: mit dem als einem Siegs-Heils-und-Triumphs-Zeichen Chriſti thaten die erſte, wie noch immer die jezige Rechtglaubige, vorzüglich 1. Cor. 2, 2. ſich mit Paulo Gal. 6, 14. rühmen, und ſich unterſcheiden von denen Feinden des Creutzes Chriſti.

6 VI. §. Warum Bezeichnet man in dem kleinen Creutz die Stirn, und ſpricht: in Nahmen des Vatters, den Mund, und ſpricht: und des Sohns, und das Hertz, und ſpricht: und des Heiligen Geiſtes Amen?

A. GOtt Vatter iſt die erſte Perſon in der GOttheit, und der Anfang aller Ding, wird alſo dieſer Nahm auf die Stirn, als den Anfang des menſchlichen Leibs gemacht. Die 2te Perſon wird Joan 1, 1. genent das Wort: dieſes geht aus dem Mund. Die 3te Perſohn wird Rom. 5, 5. genent die Lieb: dieſe hat ihren Sitz in dem Hertzen.

7 VII. §. Warum fährt man in dem groſſen Creutz von der Stirn auf die Bruſt, und von der Lincken zur rechten Seiten?

A. Der göttliche Sohn iſt von ſeinem himliſchen Vatter auf Erden, in den Jungfräulichen Leib Maria geſtiegen, hat allda die menſchliche Natur angenommen, und uns durch ſein Creutz von der lincken Seiten der verworffenen auf die rechte Seiten der Gnad des H. Geiſts gebracht.

8 VIII. §. Warum machen wir das H. Creutz-Zeichen noch mehr?

A. 1) Zur Bekantnus der gröſten Geheymnüſſen des Glaubens; als da ſeynd: das Geheymnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit: der Menſchwerdung: des Leidens und Tods Chriſti, unſers Erlöſers. Heb. 12, 2. Zur immerwährenden Danckbarkeit gegen dem, der an dem Creutz für uns gelitten hat. Eccli. 29, 20. 2) Uns, oder ande-N. re, die wir damit bezeichnen, durch den Gecreutzigten, in welchem ſteht all unſer Heil, Ap. Gſch. 4, 12. von allem Ubel und Unheil zu bewahren. 3) Beſonders auch alle Vorfäll des böſen Feinds, und ſeines Anhangs von uns abzutreiben.

IX. §. Iſt das Creutz machen ein alter Gebrauch? 9

A. Ja 1. der uralte Vatter Tertullianus ſchriebe davon: wann wir aus- oder eingehen, wann wir uns Kleiden, Waſchen, zu Tiſch ſitzen, wann man uns das Licht bringt, wann wir ein Arbeit anfangen, ſo bezeichnen wir uns mit dem H. Creutz Lib. de cor. Mil. 3.

2. Der H. Hieronymus ſagt: oft bewaffne dein Stirn mit dem Zeichen des H. Creutz damit der ſchlagende Engel bey dir keinen Platz finde. ep. ad. Demet.

3. Der H. Cyrill. Alx. Catech 4. Schäme dich nicht des Creutzes Chriſti; wann jemand daſſelbige verbirgt, ſo bezeichne du dich öffentlich damit, auf daß die böſen Geiſter mit Zittern davon fliehen, wann ſie das Zeichen des Königs anſehen.

4. Der H. Auguſtinus tract. 3. im Joan. auf der Stirn der Rechtglaubigen hat der HErr nicht gewolt das ein Stern ſolte ſein Zeichen ſeyn, ſondern das Creutz. Von Anfang von der Ehr, Gebrauch bey HH. Verrichtungen, und von der Würckung des H. Creutz ſchreiben noch mehr die uralte Kirchen-Vätter, als der H. Ignatius, Juſtinus, Origenes, Athanaſius, Ephrem, Epiphanius, Chriſoſtomus ꝛc. bey bellarm. Tom. 2. l. 2. c. 29.

X. §. Waren keine Vorbedeutungen des H. Creutzes in dem alten Teſtament? 10

A. Ja, gleichwie GOtt jene unbeſchädigt erhalten, deren Thür mit dem Blut des Lamms beſprengt Exod. 12, 23. welche die Schlang angeſehen Num. 21, 9. und welche mit dem Tau Ezech. 9, 4. oder jenem Zeichen Offenb. Joh. 7, 3. gezeichnet waren, alſo (ſagen der H. Auguſt. orig. Cyprian apud P. Vog. 59.) wird GOtt diejenige unbeſchädigt erhalten, welche mit dem Zeichen, an dem das Lamm GOttes ſein Blut vergoſſen, und ſo durch das Tau vorbedeutet worden, unbeſchädiget erhalten.

Dahero die erſte Chriſten dieſes H. Zeichen nicht allein auf die Stirn ſondern auch vor ihre Haus-Thür und auf die Häuſer gemacht, dardurch Chriſtum zu bekennen.

Aus welchen zu ſchlieſſen, was für Chriſten diejenige ſeyen, welche dieſes Zeichen nicht allein nicht öffentlich zu machen ſich getrauen, ſondern als ein unnützes Weſen verſpotten und verlachen. Ihren Lohn können ſie leſen Phil. 3, 19.

Erſtes Hauptſtuck
Von dem Glauben
Erſte Unterweiſung,

Von der Weſenheit, Nothwendigkeit, und Bekanntnus des Glaubens.

N. 11 I. Fr. Was iſt, und heiſt der Glaub?

Antw.

Er iſt I. eine ohne unſere Verdienſt, aus beſonderer Barmherzigkeit uns verliehene Gab GOttes Rom. 9, 11. † 11, 5. Eph. 2, 8. Phil. 1, 29. und

II. Licht Iſa. 9, 2. † 60, 1. 1. Pet. 2, 9. dardurch der Menſch erleuchtet wird, und veſtiglich glaubt, alles, auch den menſchlichen Verſtand überſteigende Glaubens Geheimnüſſen und verborgene chriſtliche Wahrheiten, was GOtt geoffenbart hat, es ſeye ſolches ausdrücklich in der H. Schrifft geſchrieben, oder nicht 2. Theſ. 2, 15.

12 II. F. Wie vielfach iſt der Glaub?

A. Zweyfach: I. Der in der H. Tauff der Seel eingegoſſene, allda wohnende, Ap. Geſch. 2, 38. Jac. 2, 14. Math. 7, 21. und nicht anderſt als durch die Sünd des Unglaubens verderbliche Glaub, Luc. 8, 13, 1. Tim. 6, 10. † 4, 1. † 1, 19. dieſer iſt ein Tugend, Krafft welcher unſer Verſtand geneigt wird, alles zu glauben, was GOtt geoffenbahret.

II. Der würckliche Glaub; der iſt jener Beyfall des Verſtands, Krafft welchem wir eine Wahrheit für gewies halten, weilen ſolche von GOtt geoffenbahrt. Iſt alſo der Glaub eine Uebung des Verſtands, ein Anfang zur Hoffnung, nicht aber die Hoffnung ſelbſt, welche ein Uebung des Willens iſt, 1. Cor. 10, 13. und gibt Artickel, die wir glauben, aber nicht hoffen können. z. E. Von der Hölle, Verzweifflung des Cains.

13 III. F. Iſt der Glaub nothwendig zur Seeligkeit?

A. Ja: **Ohne Glauben iſt ohnmöglich GOtt zu gefallen**, Hebr. 11, 6. Joan. 3, 18. Derowegen iſt GOttes Sohn vom Himmel geſtiegen, uns durch ſein Lehr den Himmelsweeg zu zeigen.

14 IV. F. Iſt die Gnad GOttes nothwendig zum wahren Glauben zu gelangen?

A. Ja. Joan. 6, 44. 1. Cor. 12, 3. 2. Cor. 3, 5. Eph. 2, 5.

15 V. F. Können alle dieſe Gnad erhalten?

A. Ja: Chriſtus iſt für alle geſtorben, hat allen die Mittel zur Seligkeit erlangt, 2. Cor. 5, 4. und will alle ſelig machen, 1. Tim. 2, 4. folgſam mus er uns auch die Mittel darzu geben, deren daß erſte iſt der wahre Glaub, Hebr. 11, 6.

VI. Fr. Warum gelangen ſo viele nicht zum wahren Glauben? N. 16

A. Sie ſetzen dem Licht ein Hindernuß, und würcken nicht mit der göttlichen Gnad; gleich denen Juden, Ap. Geſch 7, 51. Sprüchw. 1, 24. Iſa. 5, 4. Math. 23, 37.

VII. F. Kan man den wahren Glauben wieder verliehren und wie? 17

A. 1) Ja. Luc. 8, 13. 1. Tim. 1, 1. † 4, 1. † 6, 10.

2) durch den Unglauben, 1. Cor. 13, 2.

VIII. F. Wie viel giebt es wahre Glauben? 18

A. Einen einzigen: gleichwie es einen einzigen wahren GOtt gibt, Eph. 4, 5. alſo gibt es nur ein einziges wahres Wort GOttes, worauf ſich der Glaub gründet: gibt es aber nur ein Wort, ſo gibt es auch nnr einen wahren Glauben; und können nicht zwey einander widerſprechende Glauben wahre Glauben ſeyn, 2. Cor. 1, 19. Num. 23, 19.

IX. F. Iſt jener ſchon unglaubig, ſo einen Artickel laugnet? 19

A. Ja, wie Thomas, Joan. 20, 27. Gal. 5, 2. 1. Tim. 2, 17. 1. Cor. 1, 10. und hat die Kirch Chriſti allzeit diejenige als Ketzer verworffen, welche auch nur einen Artickel gelaugnet, z. E. die Arrianer, Neſtorianer, Eutychianer ꝛc. die Urſach iſt die Bosheit des Unglaubens beſteht darinn, daß ich GOtt die Wahrheit ablaugne, und GOtt für einen Lügner halte: Nun, ſo ich einen Artickel laugne, ſprech ich GOtt ſchon die Wahrheit ab ꝛc.

X. F. Kan nicht ein jeder in ſeinem Glauben in dem er geborn, ſelig werden? 20

A. Nein, 1. anſonſten könnten auch Juden, Heyden, Türcken, und alle Ketzer ſelig werden. 2. Hätten die HH. Apoſtel und erſte Kirchenvätter unrecht gehandelt, daß ſie die Widerſaager wegen einem Artickel aus der Kirchen geſtoſſen. 3. Hätten die Anfänger in denen Glaubensneuerungen unrecht gehandelt, daß ſie von der catholiſchen Kirch abgangen, wann man in dieſer, als gewies einer chriſtlichen Kirch konnte ſelig werden.

XI. F. Wie iſt zu verſtehen jenes Ap. Geſch. 10, 35. GOtt ſieht nicht an die Perſohn, ſondern in allen Völkern, wer ihn förchtet, und thut die Gerechtigkeit, der iſt ihm angenehm? 21

A. 1. Dem Buchſtaben nach kan der Text nicht genommen werden, anſonſten wäre weder

N. Tauff, noch Glauben vonnöthen. 2. Petrus wolte ſagen, GOtt ruffe zum wahren Glauben von allen Gattungen der Menſchen, von Juden, Heyden, wie auch der Hauptmann war, wann man ſeinem Beruff Folg leiſtet, Math. 23, 37. Iſa. 5, 4. Ap. Geſch. 7, 51. Petrus ſagt nicht in einem jeden Glauben, ſondern aus allem Geſchlecht. Alſo iſt auch zu verſtehen jenes Offenb. 5, 9.

22 XII. §. Iſt alſo kein Heyl zu hoffen auſſer der eintzigen wahren Kirch, wann man ſchon fromm Lebt?

A. Nein Heb. 11, 6. Marc. 16, 16. der Glaub iſt das Fundament der Tugenden, ohne welches kein wahre Tugend iſt. Der Hauptmann in denen Apoſt. Gſch. 11, 13. ware Fromm, und thate viel gutes in ſeinem Heydenthum, wurde aber dannoch von dem Engel ermahnt, mit dem H. Petro zu handeln, von welchen er im wahren Glauben unterrichtet worden.

Die Kirchen-Vätter gebrauchen dieſe Gleichnuſſen: gleichwie ein Glied ſo nicht am Leib, ein Zweig, ſo nicht am Weinſtock ꝛc. verderben, alſo ein Seel, ſo nicht in der wahren Kirch. Alſo der H. Hyrom. ep ad Damas. Der H. Auguſtinus ſpricht: Niemand kan Selig werden, er ſeye dann unter dem Haupt, ſo Chriſtus iſt. Niemand aber iſt unter dem Haupt, der nicht am Leib iſt, welcher iſt die Kirch. ep. 50. ad Bonif. L. de Unit. Eccl. c. 79.

23 XIII. §. Es ſteht geſchrieben: Urtheil nicht ꝛc. Verdamm nicht ꝛc. Luc. 6.

A. 1. Es ſteht auch geſchrieben: ein HErr, ein Glaub ꝛc. 2. Alſo dörffte kein Richter keinen Ubelthäter Verdammen? 3. Wir Urtheilen nicht frevent[lich], und nicht aus uns, ſondern nach der Schrifft, und ſagen, was GOtt ſagt. Marc. 16, 16. Heb. 11, 6. alſo Urtheilt auch Paulus 1. Cor. 6, 10. Gal. 5, 19. Jac. 2, 13. Joan. 1. Ep. 3, 14.

Alſo richtete auch Luther die Wiedertäuffer: wir richten nach dem Evangelio, wer nicht Glaubt der iſt ſchon gericht, darum müſſen wir gewies ſeyn, daß ſie irren und Verdammt ſind. Diſchr. 291, 6.

24 XIV. §. Iſt es aber nicht zu hart: ſagen daß keiner auſſer dem wahren Glauben könne ſelich werden?

A. Iſt es nicht zu hart, daß ein einzige Todſünd den Himmel ſperre, ſo iſt dieſes auch nicht zu hart: und der Unglaub, (wann man vernüfftigen Zweifel hat, und nicht nachſucht) iſt ein Todſünd. Gal. 5, 19.

25 XV. §. Was haben jene zu thun, welche erkennen, daß ſie den wahren Glauben haben?

A. Sie können GOtt nicht gnug Danckbar ſeyn für dieſe gröſte Gnad: dann was hilft es mich, gebohren zu ſeyn, und nicht auf dem wahren Himmels-Weeg Wandern. Zur Danckbarkeit ſoll man gleichwie die Glaubens-Artikel feſt glauben, alſo der Sitten Lehr fleiſig nachkommen. Wie Paulus mahnt Col. 1, 12. Ephes. 4, 1.

XVI. §. Was ſoll derjenige thun, der an ſeinem N.
Glauben Zweiffelt? 26

A. Soll 1. durch ſchwere Sünden denen Göttlichen einſprechungen kein Hindernuß ſezen. 2. Täglich GOtt um die erkantnus des wahren Lichts bitten. 3. Nicht blinderweis Glauben, was man von Jugend auf wider einen andern Glauben iſt gelehrt worden, ſondern deſſelben ſich genau erkundigen, und nach der Erkantnuß mit hintanſetzung des Zeitlichen ſich Hertzhafft entſchlieſſen.

XVII. §. Wie handeln diejenige, welche den wah- 27
ren Glauben bekennen wollen, nach der Eltern Tod?

A. Sie Leben in Gefahr der ewigen Verdamnus, daß ſie wegen ungewiſſem längeren Leben in gewieſer Gefahr der gantzen Ewigkeit verbleiben; ſollen alſo folgen denen Worten des H. Geiſts Eccli. 5, 8.

XVIII. §. Welcher iſt der eintzige Wahre Glaub? 28

Die Antwort ſiehe unten 9. Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens.

XIX. §. Muß man den Glauben auch äuſſerlich 29
bekennen?

A. Ja, wann die Ehr GOttes, und des Glaubens darunter leydete, wann man Schwiege. Math. 10, 33. Luc. 9, 26. Ap. Geſch 5, 41. Rom. 10, 10.

XX. §. Kan ich meinen Glauben niemahl Ver- 30
ſchweigen?

A. 1. Wann mich die Obrigkeit fragt, weſſen Glaubens ich ſeye, kan ich den wahren Glauben nicht Laugnen, ſondern muß ſolchen bekennen.

Fragt mich einer, der nicht zu fragen hat, ſo kan ihm antworten z. E. ich hab Euch wegen meiner Seel nicht Rechenſchafft zu geben: Ich Glaube, ſo weit ich in meinem Gewiſſen überzeugt bin ꝛc.

XXI. §. Muß man auch einen würcklichen Glauben, 31
erwecken? und wann?

A. Ja: 1. nach erlangter Vernunfft, und der Erkantnus der Glaubenswahrheiten. 2. In ſchwehrer Verſuchung wider den Glauben. 3. Bey dem Gebrauch der HH. Sacramenten. 4. Vor erweckung der Hoffnung, und Lieb, bereuung unſerer Sünden. Und 5. vor dem Tod unſers Lebens: alsdann müſſen wir uns zu demjenigen wenden, von dem wir in die Welt geſchickt, und von daraus wieder Zuruckberuffen werden. Auch onſten öfters: als: Früh, Abends, vor dem Gebeth in Verfolgungen, zur Aufmunterung des Geiſts, zur Vermeidung des Böſen.

XXII. §. Was mus man ausdrücklich Glauben 32
als ein nothwendiges Mittel zur Seligkeit?

A. Dieſe 5. Stück: 1) daß ein GOtt ſeye, der alles Erſchaffen, Regire, und erhalte: das gute belohne, und das Böſe beſtraffe. Heb. 11, 6. 2) Daß nur ein GOtt ſeye in der Natur, und dreyfach in denen Perſohnen. Ap. Gſch. 4, 12. Marc. 16, 16. Joan. 3, 14. † 17, 3. 1. Joan. 5, 7. 3) Daß die zweyte Perſohn aus der Gottheit für uns ſeye Menſch worden,

und

N. und uns erlöſt habe. S. Thom. 1. 2d. q. 2. dieſen werden noch beygeſetzt. 4) Daß die Seel des Menſchen unſterblich, und 5) Daß die Gnad GOttes dem Menſchen zur Seligkeit nothwendig ſeye.

33 XXIII. §. Was ſoll man ſonſt noch auswendig wiſſen zum Glauben?

A. Noch 5. Stuck. Nemlich: 1) Das H. Vatter Unſer, und, damit dieſes deſto kräfftiger ſeye, den Engliſchen Gruß. 2) Den Apoſtoliſchen Glauben. 3) die zehen Gebott GOttes 4) Die 5. Gebott der H. Chriſtlichen Kirche. 5) Die ſieben HH. Sacramenten. Von dieſen ſoll man wenigſtens den Inhalt wiſſen, was wir von ſelben zu glauben, und nach denſelben zu thun ſchuldig ſeynd Uebrigens müſſen wir alles glauben, was GOtt gelehrt, ſo bald uns ſolches gnugſam durch die Glaubensregul, ſo da iſt die unfehlbahre Kirch, ſiehe unten art. 9. vorgeſtelt wird.

XXIV. §. Warum müſſen wir alles glauben, was GOtt uns fürſtellt? N. 34

A. Weil GOtt die ewige Weisheit und Wahrheit iſt, und nicht kan betrogen werden wegen ſeiner Weisheit, noch betrügen wegen ſeiner Wahrheit.

XXV. §. Wie erweckt man den Glauben? 35

A. Folgender Geſtalten: **Allwiſſender, und wahrhaffter GOtt, ich glaube alles veſtiglich, was du O Allwiſſender und wahrhaffter GOtt mir zu glauben fürgeſtelt haſt** Will man ein Glauben erwecken von einem gewieſen Artickel, als: von der Gegenwart Chriſti im Abendmahl, ſo ſetzt man den Articul hinzu. z. E. **Abſonderlich glaube ich, das du allhier in dem allerheiligſten Sacrament des Altars, mit Fleiſch und Blut wahrhafftig gegenwärtig ſeyeſt. Das glaube ich, weil du Allwiſſender, und wahrhaffter GOtt es geoffenbahrt haſt.**

Zweyte Unterweiſung.

Von der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung insgemein.

36 I. §. Was verſtehet man durch die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung?

Antw. Jene Glaubens-Bekanntnus, welche in 12. Artickel beſtehet, und anfangt: **Ich glaub in GOtt den Vatter allmächtigen Schöpfer** ꝛc. dieſe wurde jederzeit die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung genannt, weilen glaublich die HH. Apoſtel, bevor ſie nach Empfangung des H. Geiſts, in alle Welt ausgangen, das Evangelium zu predigen, die Lehr, ſo ſie von Chriſto gelehrt worden, in dieſe 12. Artickel kürtzlich verfaſt, und die Ordnung in Lehrung derſelben gehalten haben. Man weis auch kein andere Zeit, an welcher dieſe Glaubens-Bekantnus heraus gegeben worden.

37 II. §. Iſt alles ausdrücklich in dieſen Articklen enthalten, was wir zu glauben haben?

A. Nein, z. E. Von denen HH. Sacramenten, iſt nichts ausdrücklich, ſondern allein in dem 9. Artickel enthalten, was nemlich die Kirch lehren wird. Derowegen ſeynd in denen nachfolgenden Zeiten, als Zweifel entſtanden, und Widerſager in denen Glaubenspuncten, welche die Apoſtel gelehrt, und nicht ausdrücklich in der Apoſtoliſchen Glaubens-Verfaſſung enthalten waren, ſich hervorthaten, von der Kirch beſondere Glaubens-Verfaſſungen heraus kommen, als.

Die erſte wurde von dem Kirchenrath zu Nicäa, im Jahr 327. herausgegeben, und hernach in dem Kirchenrath zu Conſtantinopel wiederholt, und vermehrt; dieſe wird in der H. Meß geleſen, und fängt an: **Ich glaub in einen GOtt allmächtigen Vatter** ꝛc. Und werden die Artickel von der zweyten, und dritten Perſohn in der GOttheit wider die Arrianer, und Macedonianer deutlicher erklärt.

Die zweyte von dem H. Athanaſio, worinn nicht allein das Geheymnus der allerheiligſten Dreyfaltigkeit überhaupt, ſondern die 2 Naturen in Chriſto wider die Arianer, und Eutychianer im Jahr 430. weitläuffiger abgehandelt werden.

Die dritte, wurde wider die letztere Widerſager von dem Kirchenrath zu Trient herausgegeben, wo ſowohl die in vorhergehenden Glaubensbekantnüſſen verkündigte Artickeln wiederholt, als die wider die letzte Widerſager erklärte Glaubens-Artickel verfaſt ſeynd. Die Apoſtoliſche Glaubens-Bekantnus wird allhier in der Ordnung erklärt, die andere drey ſiehe zu Ende des Catechiſmi, mit denen Zahlen, wo derſelben Auslegung zu finden.

III. §. In wie viel Theil wird die Apoſtoliſche Glaubens-Verfaſſung abgetheilt? 38

A. In drey: deren erſter handelt von GOtt dem Vatter, und der Erſchaffung. Der zweyte von GOtt Sohn, und unſerer Erlöſung. Der dritte von dem H. Geiſt, und unſerer Heiligmachung.

IV. §. Haben nicht die Uncatholiſche auch dieſe Artickel? 39

A. Dem Buchſtaben nach, aber nicht dem Verſtand nach. Ja nicht einmahl gantz nach dem Buchſtaben; in dem 9. Artickel bekennen wir eine heilige allgemeine Kirch, Luther aber, weil er ſahe, daß ſein Kirch nicht allgemein, ſetzte: ein heilige Chriſtliche Kirch. 2) Die Arrianer, Neſtorianer ꝛc. hatten auch dieſe Glaubens Bekantnus dem Buchſtaben nach, und waren doch keine Rechtglaubige. Die Auslegung der Artickeln wird den Unterſchied zeigen.

Dritte Unterweiſung.

Von dem erſten Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens.

N.
40 I. F. Wie heiſt der erſte Artickel, und was glauben wir nach demſelben?

Antw.

Ich glaub in GOtt Vatter allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

II. Wir glauben 1) das ein GOtt ſeye. 2) Und zwar einfach in der Natur, aber dreyfach in den Perſohnen. Und 3) daß dieſer ſey der Allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden.

Von GOtt.

41 II. F. Giebt es einen GOtt?

A. **Ja: Thorrecht und Unweis iſt jener der in ſeinem Hertzen ſpricht: es iſt kein GOtt** Pſ. 13, 1. den man ſo wohl aus denen Geſchöpfen, die einen Schöpfer haben müſſen, als aus der wunderbahren Erhaltung und Regierung deren Geſchöpfen. z. E. ordentlichen Stern und Planeten Lauff ꝛc. erkennen muß. Jene welche den Sohn GOttes erkennen, und das Wort GOttes annehmen, meldet die Schrift. Deut. 4, 39. Pſ. 18, 1. Buch Weish. 13, 1. 5. Rom. 1, 20.

42 III. F. Was iſt GOtt?

A. **GOtt iſt ein pur geiſtlich**= Joan. 4, 24. 2. Cor. 3, 17. **an ſich unendlich**= Pſ. 144, 3. **vollkommenes**= Math. 5, 48. **allerhöchſtes**= Pſ. 76, 14. † 94, 3. **ohnabhangendes Weſen, ſo von ſich ſelbſten von Ewigkeit her iſt.** Pſ. 89, 2. Von dem unſer Leben uud Tod, und alles abhangt. Deut. 32, 39. durch den, und in dem wir nur beſtehen. Ap. Gſch. 17, 18. Offenb. 1, 8.

43 IV. F. Welche ſeynd die Vollkommenheiten GOttes?

A. Er iſt 1) **Unermeſſen:** und alſo im Himmel, auf Erden, und an allen Orten gegenwärtig. Pſ. 138, 7. Jer. 23, 24. und kann von keiner Weite umpfangen werden. Bar. 3, 24.

2) **Allſehend:** Pſ. 32, 13. Heb. 4, 13. und **Allwiſſend,** Eſth. 14, 14. Chron. 28, 9. Pſ. 138, 2. Heb. 4, 13. auch die Gedancken. Jer. 17, 10. 1. Kön. 2, 3. Math. 9, 4. und kan ſeiner Erkantnus ſich nichts verbergen. Dan. 13, 23. Eccli. 23, 27. † 42, 18.

3) **Unveränderlich:** obwohlen GOtt ſeine äuſſerliche Werck und Würckungen nach gefallen ändern kann, ſo iſt er doch in ſeiner Natur, in ſeinen Vollkommenheiten, und in ſeinen ewigen Entſchlieſſungen der Veränderung unfähig. Num. 23, 19. Mal. 3, 6.

4) **Allmächtig:** kan und vermag alles, was er nur will, Zach. 8, 6. Job. 42, 2. Math. 19, 26. Epheſ. 3, 20. Jer. 32, 27. Luc. 1, 37.

5) **Von unendlicher Weißheit,** Rom. 11, 33. mit welcher er richtet, erhaltet und regieret alle Ordnung im Himmel, und auf Erden. B. Weißh. 14, 2. † 11, 6. † 8, 1. und zwar mit einer gantz beſonderer Vorſichtigkeit. Sprüchw. 3, 19. † 16, 1. N.

6) **Er iſt ein heiliger und gerechter GOtt.** 1. Kön. 2, 2. † 6, 20. 2. Mach. 1, 25. verabſcheut auf ein unendliche Weis, was dieſer ſeiner Heiligkeit, und Gerechtigkeit zuwider iſt Pſ. 5, 7. darum beſtraft er das Böſe, Pſ. 38, 12. hingegen belohnt er das Gute. Jer. 17, 10. Heb. 11, 6.

7) **Die Güte iſt Jhm von Natur eigen.** Luc. 18, 19. 1. Joan 4, 8. und zwar alſo, daß alles Gute allein von Jhm, als ſeinem Urſprung herkomt, Jac. 1, 17. das Böſe läſt er nur zu um eines gröſſern Guts wegen. 1. Kön. 2, 27. Job. 5, 17. Pſ. 17, 36. Sprichw. 3, 11. Math. 10, 29. Jer. 32, 42. Klagl. 3, 38. Bar. 4, 28. 1. Mach. 6, 12.

V. F. Wie viel ſind Götter?

A. Nicht mehr, als ein eintziger, Deut. 32, 44
39. † 6, 4. † 4, 35. 39. Marc. 12, 29. 1. Cor. 8, 6. es kan und muß nothwendig nur einer ſeyn: wann mehr wären, wurde keiner derſelben allmächtig, unermeſſen, unendlich, und der Oberſte, und ein GOtt ſeyn: dann durch GOtt verſteht man ein ſolches Weſen, ſo über alles andere iſt.

VI. F. Wie viel ſind Perſonen in der GOttheit? 45

A. Drey. GOtt Vatter, GOtt Sohn, und GOtt heiliger Geiſt. Math. 28, 19. Dieſe 3. Perſonen ſeynd von einander unterſchieden, 1. Joan. 5, 7. jede dieſer drey Perſonen iſt wahrer GOtt. 2. Cor. 1, 3. 1. Joan 5, 20. Rom. 9, 5. Joan. 4, 26. 1. Cor. 13, 16. dannoch ſeynd keine drey Götter, 1. Jaon. 5, 7. Joan 10, 30. † 5, 3. 18. weil dieſe drey göttliche Perſohnen nur ein göttliche Natur, oder Weſenheit haben, Joan. 1, 1. wie dieſe nun eines ſeynd in der Natur, alſo ſeynd ſie auch einander gleich in der Macht, Schönheit, und andern Vollkommenheiten

VII. F. Warum wird ein Perſohn Vatter, die andere Sohn, und die dritte, der H. Geiſt genannt? 46

A. Die Abtheilung, und Unterſcheid dardurch zu erkennen zu geben: die erſte Perſohn wird alſo Vatter genent: weil er einen Sohn, auf ein unbegreifliche Weis von Ewigkeit her geborn. Joan 1, 14. Pſ. 2, 7. Ap. Geſch. 13, 33. Sprichw. 8, 22. Pſ 109, 3. wird gemahlt als ein alter Mann, weil er alſo erſchiehnen iſt. Dan. 7, 13. wird auch hierdurch ſein Ewigkeit vorgeſtelt.

Die Geburt des Sohns, und der Ausgang des H. Geiſtes, von dem Vatter, und dem Sohn, wird von denen Gottsgelehrten alſo beſchrieben: GOtt war niemahlen, ohne ſich ſelbſt zum vollkommenſten zu erkennen; daher komt das Wort, Joan 1, 1. durch welches er von ſich ſelbſt redet, alles, was er iſt, und ſtelt ſich alſo vor, wie er iſt: woher auch

das

N. das Wort ein Ebenbild Col. 1, 15. und Figur der Weſenheit GOttes Heb. 1, 3. genannt wird. Man nennt Jhn dann ſeinen Sohn: weilen er von ſeiner Weſenheit herkommt. GOtt kan ſich ſo vollkommentlich nicht erkennen, der er iſt, ohne in Jhm ſelbſt ſich wohlzugefallen, und ſich mit einer vollkommenen Lieb zu lieben: daher kommt der H. Geiſt, die Lieb genannt Rom. 5, 5. und gleichwie der Sohn den Vatter nicht weniger liebt, als der Vatter den Sohn, ſo iſt der H. Geiſt die Lieb einem, und dem andern gemein, und geht durch ein wahre Liebsgeiſtung von beyden aus. Und dieß iſt das Geheymnus der Geheymnüſſen, der Abgrund, worinn ſich aller engliſcher und menſchlicher Verſtand verliert, daß die Erkantnus, und die Lieb GOttes alſo fruchtbahr, das weſentliche Perſonen vorgebracht werden

47 VIII. F. Wer hat Himmel und Erden erſchaffen, ſamt allen was darinnen iſt?

A GOTT. Gen. 1, 1. Pſ 148, 5. Offenb. 4, 11. Dan. 3, 57. Ap. Geſch 4, 24. Dem Vatter aber, als dem Urſprung aller Dingen, 1. Cor. 8, 6. werden die Werck der Allmacht zugeeignet, und eben darum die Erſchaffung aller Dingen: obgleich die Erſchaffung der Welt allen dreyen Perſonen insgeſammt gemein iſt Pſ 32, 6. Sprichw 8, 30. Joan. 1, 3. Eccli 1, 9. Col. 1, 16. Durch die göttliche Allmacht B. Weish. 11, 18. wurden aus nichts alle Geſchöpf erſchaffen. Pſ. 99, 3 deren die vornehmſten die Engel, und die Menſchen waren.

Von denen Engeln.

48 IX. F. Was verſteht man durch die Erſchaffung des Himmels?

A. Nicht allein das ewige Wohn-Ort GOttes mit ſeinen Auserwählten in Ewigkeit, ſondern auch die Erſchaffung der Englen, gleichwie durch die Erſchaffung der Erden verſtanden wird der Menſch und alles, was auf Erden lebt, und ſchwebt.

49 X. F. Was ſind die Engel?

A. Verſtändige edle, mit den heiligſten Gaben von GOtt ausgezierte (Figur Ezech. 28, 12.) ſchöne Dan 10, 5. Offenb. 15, 6. † 18, 1. mächtige Pſ 102, 20. 4. Kön 19, 35. unſterbliche Geiſter Pſ. 103, 4. Math. 10, 1. Eph. 6, 12. Ap. Geſch. 8, 39. Heb. 1, 14. Offenb. 3, 1. werden gemahlt mit Flügeln; wegen ihrer Geſchwindigkeit Die ſelige Engel werden gemahlt als ſchöne unſchuldige Knäblein wegen ihrer Unſchuld, und Heiligkeit.

50 XI. F. Seynd alle Engel in ihrer erſten Schönheit, und Heiligkeit verblieben?

A. Nein: der dritte Theil hatte aus Hoffart gegen GOtt ſich empört, Jſ. 14, 12. und iſt deſſentwegen von Jhm verworffen, Luc. 10, 18. Offenb 12, 4 und zur ewigen Höllen-Pein verdammt worden. 2. Pet. 2, 4. Die nun, ſo viel GOtt ihnen zuläſt, z. E. Job. 1, 12. † 2, 6. aus Neyd, auf alle Weis den Menſchen zu ſchaden Pſ. 77, 49. Eccli. 39, 33. und ſie zu gleichem Verderben zu bringen ſuchen. Eph. 6, 12. N.
1. Pet. 5, 8. deren Gewalt doch Chriſtus, beſonders gegen die Chriſten, ſehr beſchrenckt, Luc. 9, 1. † 10, 17. Ap. Geſch. 5, 16 † 8, 7. bis Er endlich ſie gar am letzten Gericht in die Höll ewig verſchlieſſen, und feſſeln wird Jud. 6. Offenb 20, 1 Dieſe ſeynd jene, welche die H Schrifft Teufel, Mächten der Finſternuß ꝛc. nennt. z. E. Math 4, 1.

XII. F. Wie viel ſeynd der Englen, und wie werden ſie abgetheilt? 51

A. I. Der ſeligen Englen Anzahl iſt ungemein groß. Dan. 7, 10. Offenb. 5, 11.

II. Die Engel werden abgetheilt in 9. Chör, oder Ordnungen: benanntlich: in die Seraphim Jſ. 6, 2. 6. Cherubim Gen. 3, 24. Pſ. 79, 2. † 98, 1. Ezech 28, 14. Thronen, Herrſchaften, Fürſtenthümer, Mächten, und Kräften, Col. 1, 16. Eph. 1, 21. 1. Pet. 3, 22. Ertz-Engel, 1. Theſ. 4, 16. Jud 9. Engel 1. Pet. 3, 22.

XIII. F. Was haben die ſelige Engel für Verrichtungen? 52

A. I. Loben ſie GOtt unaufhörlich im Himmel. Pſalm 96, 7. † 102, 20. Offenb. 5, 11. † 7, 11.

II. Biethen GOtt das Gebeth der Glaubigen dar. Tob 12, 12. Job. 33, 24. Zach. 1, 12. Offenb. 8, 3.

III. GOtt bedient ſich derſelben, denen Menſchen ſeinen Willen zu verkünden, Luc. 1, 19. Offenb. 1, 1. Dan. 8, 19. † 9, 22. oder auſſerordentliche Wunder zu würcken.

IV. Seynd Beſchützer der Königreichen. Dan 10, 13. 21. † 12, 1. und Völckern. 2. Mach. 10, 29. † 11, 8. 4. Kön. 19, 35.

V. Seynd Schutz- und Schirm-Engel der Menſchen inſonderheit, Gen. 21, 19. † 48, 16. 4. Kön. 6, 16. Dan. 3, 49. † 6, 22. † 14, 33. Pſ. 33, 8. † 90, 11. Tob. 5, 27. Judit. 13, 20. Math. 18, 10. Ap. Gſch. 5, 19. † 12, 11. † 27, 23. Heb. 1, 14. der H. Hyeronimus ſpricht über das 18. Cap. Math. groß iſt die Würdigkeit der Seelen, weil ein jedweder gleich Anfangs einen Engel hat, der zu ſeinem Schutz beſtimmt iſt.

VI. Die Betrübte tröſten ſie. Gen. 21, 19. ſtärcken die Schwachen. Luc. 22, 43.

VII. Erfreuen ſich über die Fromme, Luc. 15, 10. und ſtraffen die Fehlende. Eccli. 48, 24. 2. Mach. 3, 25. Ap. Gſch. 12, 23.

VIII. Stehen bey denen Sterbenden, und trugen den Leib Lazari in die Schoos Abrahams.

Wir ſollen alſo dieſelbe fleiſig Anruffen, Gen. 48, 16. ſie anhören, und ihren Stimmen folgen, Exod. 23, 20. und nach dem H. Bernardo in allen Orten, wann wir auch allein ſeynd, ein beſondere Ehrerbietſamkeit tragen, wegen ihrer Gegenwart: ein groſſe Andacht wegen ihrer Gutthätigkeit: und ein veſtes Vertrauen, wegen ihrem treuen Beyſtand ꝛc.

N. Von Erſchaffung des Menſchen.

53 XIV. F. Zu was Ziel und End hat GOtt den Menſchen Erſchaffen?

A. Gleichwie GOtt alles zu ſeiner Ehr erſchaffen, Sprüchw. 16, 4. wie dann auch Himmel und Erden ſein Lob verkünden, Pſ. 18, 1. Dan. 3, 57. alſo erſchaffete auch GOtt den Menſchen zu ſeiner Ehr: Iſ. 43, 7. nemlich, das er Ihm allein, Math 4, 10. Luc. 4, 8. in dieſem Leben dienen, das iſt, ſeinen heiligſten Willen thun, und ewig glückſelig dafür werden ſoll. Rom. 6, 22. Dieſes iſt alle Menſchen gemeint, auch Juden, Türcken, und Heyden. Math. 18, 14. 1. Tim. 2, 4. 2. Pet. 3, 9. 1. Joan. 2, 2. und iſt es der ernſthaffte Willen GOttes, daß alle ſelig werden ſollen. Math. 23, 37. Ezech. 18, 32. † 33, 11. Iſ. 5, 4. nur auf dieſes komt es an, daß man GOtt diene. Math. 7, 21. † 19, 17.

54 XV. F. Nach was hat GOtt den Menſchen Erſchaffen?

A. Nach ſeinem Ebenbild, und Gleichnus. Gen. 1, 26. der Menſch iſt aus 2. Theilen zu ſammengefügt: aus dem Leib, und der Seele, Eccli. 12, 7. der Leib iſt der irrdiſche und materialiſche Theil, den er mit allen übrigen Thieren gemein hat: die Seele hingegen iſt ein verſtändiger Geiſt. Weil nun die Seele von Natur unſterblich iſt. B. Weißh 2, 23. So nennt die Schrifft den Menſchen, ein Ebenbild GOttes. Weilen aber auch der Menſch im ſtand der Unſchuld, Gnad, Heilig-und-Gerechtigkeit erſchaffen worden, wodurch der Menſch einigermaſſen GOtt gleich wurde, darum ſagt die Schrifft auch, daß er nach GOttes Gleichnus erſchaffen worden. Eph. 4, 24. 2. Pet. 1, 4.

55 XVI. F. Iſt der Menſch in der Gnad und Gerechtigkeit, in welcher ihn GOtt erſchaffen, auch verblieben?

A. Nein: durch den Ungehorſam gegen das von GOtt zu prüfung ſeines Gehorſams ihm gethane Verbott hat er ſolche verlohrn. Gen. 3, 6. ſamt dem Recht und Zuſpruch zur ewigen Seligkeit. Geſtalten aber die Sünd des erſten Menſchen nicht allein ihn, ſondern auch ſeine geſamte Nachkommenſchafft, Rom. 5, 12. (ausgenommen JEſum Chriſtum, und Mariam, wovon ſiehe daß fünfte Hauptſt. ꝛc.) getroffen hat, darum wir als Kinder des Zorns GOttes zur Welt geborn werden, Eph. 2, 3. Pſ. 50, 7. ſo wurde das gantze menſchliche Geſchlecht dem ewigen Tod, und Verdamnus unterworffen.

XVIII. F. Wer hat den Menſchen nach dem Fall mit GOtt wider Verſöhnt? 65

A. So groß war die, unſerm heiligſten GOtt durch die Sünd beſchehene Beleidigung, das alle Menſchen insgeſamt darfür nimmermehr hätten gnug thun können. Job. 14, 4. Iſ. 43, 11. Darum aus Abgang des hinlänglichen Rettungsmittels, das gantze menſchliche Geſchlecht verlohren gangen wäre, wann nicht GOtt ſelbſten aus unermeſſener Lieb, Eph. 2, 4. Röm. 5, 8. Tit. 3, 5. ein Verſöhnungs Mittel ergriffen hätte. Der Sohn, oder das Wort GOttes, die zweyte Perſohn aus der GOttheit beſchloſſe nach dem Willen des Vatters ſelbſt, den Mitler, und Erlöſer abzugeben, Iſ. 53, 7. und zur gewieſen Zeit die menſchliche Natur an ſich zu nehmen, damit er in ſeiner Perſohn die verletzte und unendliche Ehr des Vatters wieder erſetzen, die Sünden aller Menſchen abbüſſen, 1. Cor. 15, 21. und das anſonſt ewig verlohrne, menſchliche Geſchlecht erlöſen könte.

XVIII. F. Hat GOtt die Ankunfft des Welterlöſers, der Welt bekannt gemacht? das man ſolchen erkennen konnte? 57

A. Ja: Gleich nach dem Fall Adams, verſprach GOtt den Erlöſer Gen. 3, 15. die Zeit beſtimmte GOtt deutlicher durch die Patriarchen und Propheten, als Gen. 49, 10. Agg. 2, 8. Dan. 9, 27. Iſ. 7, 14. † 9, 6. † 11, 1. † 61, 1. Zach. 6, 12. † 9, 9. Barch. 3, 36. Ezech. 34, 23. und iſt auch erfolgt, zur Zeit des Römiſchen Kayſers Auguſti. Luc. 2, 7.

Vierte Unterweiſung.

Von dem 2ten und 3ten Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens.

58 I. F. Wie heiſt der 2te Artickel, und was Glauben wir durch dieſen?

A I. Und in JEſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn unſern Herrn.

Antw. II.

Wir Glauben 1) die 2te Perſohn in der Heiligſten Dreyfaltigkeit. 2) Daß dieſe der eingebohrne Sohn GOttes ſeye, Joan. 3, 16. Rom. 8, 32. Heb. 1, 5. 1. Joan. 4, 9. † 5, 20. dem Vatter gleich in der Gottheit. 3) Daß JEſus Chriſtus dieſe Perſohn ſeye, Math. 16, 16. † 17, 5. Luc. 1. 32. † 3, 22. als an welchem der Propheten Weiſſagung erfült worden, ſiehe oben Num. 57. und Er ſelbſten durch das von ſich ſelbſt gegebene, und mit häufigen da und dort, laut der 4 Evangelien gewürckten Wundern, Math. 15, 30. Marc. 7, 37. Luc. 4, 18. † 6, 19. bewärte Zeugnus, Joan. 10, 36. Math. 11, 4. der Welt ſich ſattſam geoffenbart.

II. F. Warum wird er JEſus genent? 59

A. Dieſer Nahm wurde Ihm vom Himmel gegeben, Luc. 1, 31. †. 2, 21. und heiſt ſo viel als ein Erlöſer, oder Seligmacher, Math. 1, 21. ſonderbar dadurch anzuzeigen, daß Er eben Jener ſeye, durch deſſen einzigen, 1. Tim. 2, 5. Ap. Gſ. 4, 12. unendlichen Werth, ſeines koſtbarlichen Bluts, 1. Pet. 1, 19. Eph. 1, 7. und Verdienſten, daß menſchliche Geſchlecht zu

er

erlöſen wäre. Luc. 9, 56. Math. 18, 11. dieſem Nahmen wird im beſondere Kraft zugeeignet, Ap. Gſch. 3, 6. 12. 16. und ſoll auch ſolchem ein beſondere Ehrerbietſamkeit erwieſen werden. Phil. 2, 10. 1. Paralip. 16, 29.

60 III. F. Warum wird Er Chriſtus genent?

A. Chriſtus heiſt ein Geſalbter, und wird ihm dieſer Nam beygelegt, Luc. 9, 20. weil aus denen Prophezeyungen bekant war, daß er die Stelle eines Propheten, Lev. 18, 15 Joan. 17, 4. Prieſters, Pſ. 109, 4. 1. Tim. 2, 6. Königs, Dan. 7, 14. vertretten werde: nicht zwar, als wann er, wie dieſe, mit ſichtbahrem Oehl, ſondern weil er mit der Völle der Gnaden des H. Geiſtes geſalbt worden. Ap. Gſ. 10, 38.

61 IV. F. Warum nennen wir Ihn unſern Herrn?

A. Wir nennen Ihn alſo mit Thoma, Joan. 20, 28 weil wir Ihm zu gehören, als die er mit ſeinem Blut aus der Dienſtbarkeit der Höllen erkaufft hat. Iſ. 53, 7. Eph. 2, 4. 1. Cor. 6, 11. Gal. 3, 13. 1. Pet. 1, 19. und weil er allen Gewalt über alle Geſchöpf im Himmel und auf Erden bekommen hat. Math. 28, 18. Luc. 1, 33. Eph. 1, 20.

62 V. F. Warum wird Chriſtus der einige Sohn genent?

A. 1) GOtt Vatter hat nur einen Sohn von Ewigkeit her geboren. 2) Die Menſchen ſeynd nur angenommene Kinder GOttes. Joan. 1, 12.

63 VI. F. Iſt der Göttliche Sohn, GOtt dem Vatter gleich?

A. Ja, der GOttheit nach: Joan. 10, 30. der Menſchheit nach aber geringer, wie er ſelbſt bekent. Joan 14, 28. welche das Gegentheil lehrten, wurden als Ketzer verworfen: als die Arrianer und Ebionitten.

64 VII. F. Wie heiſt der 3te Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens? und was glauben wir ausdrücklich darinn?

A. I. **Der Empfangen iſt von dem H. Geiſt, geborn aus Maria der Jungfrauen.**

A. II. Wir Glauben, daß der Sohn GOttes, die 2te Perſohn aus der aller HH. Dreyfaltigkeit, das göttliche Wort, ſeye Wahrhaftig Fleiſch, das iſt Menſch worden. Joan. 1, 14. Heb. 2, 14. Rom. 1, 3. Von dem H. Geiſt empfangen, aus Maria der Jungfrau aber zu Bethlehem Mich. 5, 2. geborn. Luc. 1, 27. 35. † 2, 7.

65 VIII. Fr. Wer war Maria?

A. Eine Tochter Joachims und Anná, aus dem Geſchlecht Davids, Luc. 2, 4. Ap. Gſch. 13, 23. eine allzeit unverſehrte Jungfrau: dann Maria wurde zu einer Mutter ohne Nachtheil ihrer Jungfrauſchaft, wie Iſ. 7, 14. geweiſſagt, und Mathäus 1, 22. dahin deutet. Verbliebe auch ein ſolche nach der Geburt, wie der H. Augustinus jene Wort Ezech. 44, 2. auslegt, und die gantze Kirch darfür haltet. Sie war zwar mit Joſeph vermählt, Luc. 1, 27. dannoch keinen Mann erkente ſie jemahl, Luc. 1, 34. ſondern ſie empfieng vom H. Geiſt, welcher aus ihrem reineſten Fleiſch und Blut inner ihrer reinen Schoos die Menſchheit geſtaltete, Gal. 4, 4. dero ſich das göttliche Wort dergeſtalt vereinigte, daß er mit derſelben nur eine Perſohn aufſtellte. Da ſie nun den Sohn GOttes im Fleiſch geborn, wird ſie auch, und mit recht die Mutter GOttes geprieſen. Luc. 1, 43. Joſeph aber, jenen Jungfräulichen Geſpons, welchem Maria vermählet war, hielte zwar das Volck für den Vatter JEſu, Luc. 3, 23. er ware aber nur ſein Nähr-Vatter. Dieſes erhelte auch daraus, daß er Mariam würde verlaſſen haben, wann ihn der Engel des HErrn nicht unterrichtet hätte. Math. 1, 18. 19.

IX. F. Wie viel ſeynd Naturen in Chriſto? 66

A. Zwey: die göttliche, und die menſchliche. Chriſtus iſt wahrer GOtt, Rom. 9, 5. und wahrer Menſch zugleich: Phil. 2, 7. GOtt aus der Weſenheit des Vatters, von Ewigkeit her gezeugt. Menſch aber aus der Weſenheit der Mutter in der Zeit geborn, vollkommener GOtt, und vollkommener Menſch, der aus einer Seel, Joan. 12, 27. Math. 26, 38. und einem menſchlichen Leib Math. 26, 12. Marc. 14, 3. Luc. 22, 8. beſtehet: und obwohlen er zwey weſentlich von einander unterſchiedene Naturen hat, iſt er doch nicht Zweyfach, ſondern nur ein eintziger Chriſtus: eine Perſohn: weilen beyde Naturen miteinander ſo inniglig vereinigt ſeynd, daß die Menſchheit anderſt nicht, als mit der GOttheit zugleich in der nehmlichen Perſohn, (des Worts) bebeſtehet; dahero heiſt es: Joan. 1, 14. **das Wort iſt Fleiſch worden.** Doch hatte er zween Willen: den göttlichen, und den menſchlichen: der menſchliche aber ware dem göttlichen allzeit vollkommen unterworffen. Math. 26, 39. Marc. 14, 36. Luc. 22, 42. Von dem Ort, und andern umſtänden der Geburt Chriſti, von deſſen Leben, und Predig-Amt iſt in denen Evangelien das weitere zu erſehen.

X. F. Was erfordert das Geheimnuß der Menſchwerdung, und Geburt Chriſti? 67

A. Beſtändige Gedächtnus, immerwährenden Danck, Lob- und Anbettung, das er ſich alſo gedemüthigt. daß kan und ſoll hauptſächlich geſchehen, da man den Tag dreymahl zu dem Engliſchen-Gruß lautet, Früh, Mittag, und Abends; wo man auf die Knye ſich niederwerffen und GOtt für die Menſchwerdung dancken ſoll.

Fünfte Unterweiſung:

Von dem 4ten und 5ten Artickel.

N. I. F. Wie heiſt der 4te Artickul des Apoſtoliſchen
68 Glaubens? und was haben wir Krafft dieſes Artickels zu glauben?

A. I. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, geſtorben, und begraben.

Antw. II.
Wir glauben, daß JEſus Chriſtus unter dem Römiſchen-Landpfleger Pontio Pilato zu Jeruſalem unausſprechliche Schmertzen Klagl. 1, 12. an ſeinem Leib, Iſ. 1, 6. groſſe Betrübnus, an der Seel, Math. 26, 38. den gröſten Schimpf und Schmach, an ſeiner Ehr, Iſ. 53, 12. Math. 27, 31. 39. gelitten habe. Endlich wurde er an das Creutz gehefftet, woran er geſtorben, und hernach begraben worden. Hiervon ſiehe ein die Leidens Hiſtorie der 4. Evangeliſten, Math. 26, 27. Marc. 14, 15. Luc. 22, 23. Joan. 18, 19.

69 II. F. Nach welcher Natur hat Chriſtus gelitten?

A. Nicht nach der göttlichen: dann die GOttheit kan nicht leiden, noch ſterben: ſondern nach der menſchlichen, nach dieſer iſt er geſtorben. und wie es bey den Menſchen, die ſterben, zu geſchehen pflegt, alſo iſt auch die Seel von dem Leib Chriſti abgeſchieden, Math. 27, 50. darnach der Leib in das Grab gelegt worden; die GOttheit bliebe jedoch mit beeden, der Seel, und dem Leib unzertrenlich vereinigt.

70 III. F. Für wen, und warum iſt Chriſtus geſtorben?

A. Für alle Menſchen. 2. Cor. 5, 15. 1. Tim. 2, 6. † 4, 10. 1. Joan. 2, 2. Es kan und muß alſo ein jeder, wer er immer ſeye, mit Paulo Gal, 2, 20. bekennen: er hat mich geliebet, und ſich ſelbſt für mich dargeben Gleichwie die Sünd Adams ſich in alle Menſchen hat ausgebreit, alſo erſtreckt ſich auch die Gnugthuung Chriſti auf alle Menſchen. 1. Joan 2, 2. 2. Cor. 5, 14. Chriſtus iſt derjenige, indeme alle Völcker ihr Heyl und Segen haben ſolten. Gen. 22, 18. † 26, 4. † 28, 14. Joan. 1, 16. Gal. 3, 9. Der alle Gnaden, mittels welcher alle Menſchen des Himmels ſich würdig machen können verdient, und zuwegen gebracht hat. Heb. 5, 9. Der uns alle erlöſt von der ewigen Verdammnus, Luc. 19, 10. welcher wir unterworfen waren, wegen der Erbſünd, und würcklichen Sünd. Rom. 5, 8. 10. Die Sünd hat uns alle zu Schuldnern GOttes, alles Haſſes, und des ewigen Tods würdig gemacht; Chriſtus aber hat alle Sünden, und Schuld auf ſich genommen. 1. Pet. 2, 24. Iſ. 53, 4. Statt aller gnug gethan Iſ. 53, 5. 6. 7. Rom. 3, 25. die Schuld durch ſeine eigene Verdienſten bezahlt, 2. Cor. 5, 21. Col. 2, 14. und durch ſein Vermittlungen uns mit GOtt verſöhnt. Col. 1, 21. 1. Tim. 2, 5. Hat ſich zum Schlacht-Opfer dargeben, Iſ. 16, 1. damit er unſere Sünden durch ſeinen Tod büſſete, und uns allen das Leben wieder ertheilte. Heb. 10, 10. N.

VI. F. Wann dann Chriſtus für alle geſtorben, warum werden ſo viele verdammt? 71

A. Weilen ſie durch gehörige Mittel die Verdienſt des Leidens und Serbens Chriſti ſich nicht zuwenden. Viele glauben ſeiner Lehr nicht: und dieſe ſeynd ſchon gericht, Joan 3, 18. Andere, die der Lehr glauben, kommen derſelben nicht nach: dieſe gehen zu Grund aus eigener Schuld, Hebr. 5, 9. Daß mir das Leiden Chriſti zur Seligkeit nutze, wird meiner Seits erfordert die Mitwürkung, Col 1, 24. daß iſt der Gebrauch jener Mittlen, welche Chriſtus vorgeſchrieben hat, uns ſeine Verdienſten zuzueignen, als da ſeynd: der wahre Glaub, die Haltung ſeiner Gebotten, Empfangung der HH. Sacramenten, Meydung des Böſen, und Uebung der chriſtlichen Tugenden, wie auch anderer guten Wercken, Luc. 8, 21. Ap. Geſch. 14, 21. Rom. 8, 17. 2. Tim. 2, 12. Tit. 2, 14. 1. Pet. 2, 12. Braucht der Kranke die Mittel nicht zur Geſundheit zu gelangen, ſo iſt der Arzt nicht ſchuldig an dem folgenden Tod des Kranken, alſo der Chriſt ꝛc. ſagt der H. Augſt. tract. 12. in Ioan.

VII. F. Warum hat Chriſtus nach ſeinem Tod wollen begraben werden? 72

A. 1) Damit er zeigte, daß er wahrhafft geſtorben. 2) Uns die ſichere Hoffnung zu machen zur Auferſtehung 3) Die Auferſtehung deſto glorreicher, und frölicher zu machen. 4) Auch die Propheten, welche er ſelbſt von ſich ausgedrücket Matth. 12, 40. zu erfüllen.

VIII. F. Wie heiſt der 5te Artickel, und was glauben wir in demſelben? 73

A. I. Abgeſtiegen zu der Höllen, am dritten Tag wieder auferſtanden von den Todten.

A. II. Wir glauben, daß die Seel Chriſti nach ihrer Abſonderung von dem Leib in die Vorhöll ſich wahrhafftig begeben, Epheſ. 4, 9. am dritten Tag aber ſich wiederum mit ihrem Leib vereinigt habe, und durch eigene Krafft durch das verſchloſſene Grab hervorgangen, Joan. 20, 26. und aufgeſtanden ſeye, Matth. 28, 6. Marc. 16, 6. Luc. 24, 34. Joan. 21, 1. Ap. Geſch. 2, 31. Oſe. 13, 14. 1. Cor. 15, 14. Rom. 10, 9. wie ers vorgeſagt hat, Matth. 16, 21. †. 17, 22.

IX. F. Was für ein Ort iſt die Vorhöll?

A. Ein ſolcher Ort, allwo die Seelen der 74
Gerechten, die Ankunfft, und die Auferſtehung des Erlöſers erwarteten, Hebr. 11, 13. Pſ. 67, 19. Damit ſie mit Jhm in Himmel eingehen könnten. Dieſe beſuchte die Seel Chriſti, tröſtete ſie, und verſprach ihnen nach kurzen Tägen den Himmel zu eröffnen. Eccli. 24, 45. Zach. 9, 11. Pſ. 106, 14. 1. Petr. 3, 19. Alſo lehren auch die HH. Vätter, Auguſtinus ep. 57, Ignatius

ep.

N.ep. ad Trull. Hyeronimus in Pſalm. 15. Chryſoſt. hom. 4. Ambroſius de myſt. paſch. 4. Damaſcen. l. 3. de Fid. c. 29.

75 X. F. Warum iſt Chriſtus von Todten erſtanden? Und warum nicht ehender oder ſpäter?

A. I. Auf daß er zeigte, daß er GOtt ſeye. 2) Unſere Hoffnung zu ſteiffen, und uns der zukünfftigen Auferſtehung zu verſichern, Rom. 6, 4.

A. II. Nicht ehender: damit er zeigte, daß er wahrhafftig geſtorben. Nicht ſpäter: damit ſeine Jünger nicht zu kleinmüthig wurden.

76 XI. F. Hat Chriſtus ſeine Wunden nach der Auferſtehung behalten?

A. Ja! hat ſolche Thomä gezeigt, Joan. 20, 27. und denen übrigen Jüngern Luc. 24, 39. und wird ſolche allezeit behalten. Zach. 12, 10 † 13, 6. Und daß 1) zum Siegszeichen über die Hölle, 2) zu einem ewigen Gedenckzeichen ſei- N. ner Lieb gegen uns Menſchen. 3) Damit er ſolche einſtens denen Gottloſen zum Schröcken, und zu Ueberzeugung ihrer Bosheit zeigen könnte.

XII. F. Was hat Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung die 40. Täg bis zu ſeiner Himmelfart bey ſeinen Jüngern gethan? 77

A. Seinen Jüngern hat er über viele die Einrichtung ſeiner neuen Kirchen betreffende Dinge, den nöthigen Unterricht gegeben, Ap. Geſch. 1, 3. Hat das Kirchenregiment angeordnet, einen Statthalter beſtellt, nemlich Petrum, und ihme die Schlüſſel des Himmelreichs übergeben, Joan. 21, 15. wie er ihm ſchon Matth. 16, 19. verheiſſen hatte. Das Sacrament der Buß hat er auch eingeſetzt, Joan. 20, 23. und viele andere Sachen gethan, die nicht geſchrieben ſtehen, Joan. 21, 25.

Sechſte Unterweiſung.

Von dem 6ten 7ten und 8ten Artickel.

N. I. Fr. Wie heiſt der 6te Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens, und was glauben wir darinn?

78 **A. I. Aufgefahrn zu den Himmeln, ſitzet zur rechten Hand GOttes des allmächtigen Vatters.**

Antw. II. Wir glauben, daß Chriſtus am 40ſten Tag nach ſeiner Auferſtehung, aus eigner Krafft ſich habe in Himmel erhoben, Ap. Geſch. 1, 9. und zwar in Gegenwart ſeiner Lehrjünger, auf daß gleichwie ſie Zeugen waren ſeines Leydens, alſo auch Zeugen wären ſeiner Freud und Glori. Dieſe Auffarhrt geſchahe auf dem Oehlberg, wo Chriſtus den Anfang machte zu ſeinem Leyden: uns zu lehren, daß kein anderer Weeg zur Glorie ſeye, als des Leydens, Ap. Geſch. 14, 21.

79 II. F. Was heiſt das Sitzen zur rechten des Vatters?

A. Daß Chriſtus auf den allerhöchſten Grad der Herrlichkeit und Macht im Himmel ſeye erhoben worden, Eccli. 24, 34. Pſ. 109, 1. Marc. 16, 19. und mit unbeſchräncktem Gewalt über Himmel uud Erden, Matth. 28, 18. Rom. 14, 9. auf dem ewigen Thron ſeines Vatters ſitze, Epheſ. 1, 20.

80 III. F. Wer iſt mit Chriſto in Himmel gefahren?

A. Jene Seelen der Gerechten, welche Chriſtus aus der Vorhöll erlöſt hatte, Epheſ. 4, 8. Dann vorhero allen durch die Sünd der Himmel verſchloſſen ware. Hebr. 9, 8. † 10, 19. † 11, 13.

81 IV. F. Iſt alſo die Menſchheit Chriſti nur im Himmel, und nicht überall?

A. Sie iſt nur im Himmel, und im aller-
HH. Altars Sacrament. Sagen ſie ſeye überall,
iſt ein ſchrifftwidrige Lehr: indem die Schrifft
vielmehr bezeugt, Chriſtus ſeye weder vor ſeiner Himmelfart, Matth. 28, 6. Marc. 16, 6. Luc. 24, 6. Joan. 6, 24. † 11, 15. † 16, 28. N. Epheſ. 4, 9. noch nach derſelben, Matth. 26, 11. 82 Luc. 24, 51. Joan. 14, 2 † 16, 28. Ap. Geſch. 1, 11. Phil. 3, 20. überall geweſen. Wäre die Menſchheit Chriſti überall zugegen geweſen, ſo wäre er nicht geborn worden, nicht geſtorben, nicht gegen Himmel aufgefahren, und wäre das Abendmahl nicht, St. Auguſt. in Joan. tr. 50.

V. F. Wie heiſt der ſiebende Artickel, und was glauben wir in demſelben? 83

A. I. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendige und die Todte.

A. II. Wir glauben, daß Chriſtus wieder ſichbarlich kommen werde Ap. Geſch. 1, 11. zu richten die Lebendige und die Todte Matth. 25, 31. † 16, 27. Ap. Geſch 10, 42 Rom. 14, 10. die Lebendige daß iſt jene, welche das geiſtliche Leben der Seele, nemlich die Gnad GOttes, erhalten, die Todte welche durch ein ſchwehre Sünd die Gnad GOttes, mithin das geiſtliche Leben ihrer Seelen verlohren haben, und alſo geſtorben ſeynd.

VI. F. Wann, und wo wird Chriſtus alſo richten? 84

A. Im Thal Joſaphat, an einem Tag, der Niemand als GOtt allein bekannt, auf daß wir allzeit bereit ſeyn ſollen, Matth. 24, 36. 42.

VII. F. Wird nicht ein jeder Menſch nach ſeinem Tod gleich allein gericht? zu was ſoll ein allgemeines Gericht angeſtellt werden? 85

A. Ja, und dieſes beſondere Gericht iſt eben ſo unbekannt, als das allgemeine. Matth. 24, 42. Das allgemeine wird aber dannoch auch ſeyn: 1) auf daß die Gerechtigkeit GOttes allen bekannt werde. 2) Daß die heimliche Tugenden, und heimliche Sünden offenbahr werden. 3) Auf daß Chriſtus als König der ganzen Welt erkannt, und 4) auch der Leib ſein Urtheil empfange; wornach die Gerechten in

das

N. das ewige Leben, die Verworffene aber in das ewige Feuer gehen werden, Matth. 25, 46.

86 VIII. F. Wornach werden wir gericht werden?

A. Nach unſern Wercken, und nicht nach dem Glauben allein. Math. 16, 27. † 2, 25. 31. 2. Cor. 5, 10. Offenb. 2, 23. † 20, 13. † 22, 12. Chriſtus wird alsdann nicht ſagen, kommt beſitzt das Reich: weil ihr geglaubt habt, ſondern: dann ich war hungrig, und ihr habt mich ꝛc. Math. 25, 35.

87 IX. F. Welches ſeynd die fürnehmſte Stuck des Gerichts, die man ſonderlich betrachten, und daraus einen Nutzen ziehen ſoll?

A. Folgende 1) die ſchröckbare Zeichen vor dem Gericht. 2) Die Ankunft des göttlichen Richters in groſſer Krafft und Herrlichkeit 3) Die Abſonderung der Frommen von den Gottloſen. 4) Die Offenbahrung der Gnaden, und Gutthaten GOttes, und unſerer Sünden. 5) Die ſtrenge Rechenſchafft. 6) Das letzte End-Urtheil. Folge alſo dem weiſen Mann. Eccli. 18, 19. Job. 9, 15. † 31, 14. † 42, 6.

88 X. F. Wie heiſt der 8te Artickel, und was bekennen wir hiemit?

A. I. Ich glaub in den heiligen Geiſt.

A. II. Wir bekennen, den H. Geiſt als die dritte Perſohn in der GOttheit: der von Vatter und Sohn von Ewigkeit ausgeht, und mit beyden gleicher GOtt iſt. 1. Joan. 5, 7. Ap. Gſch. 5, 3 1. Cor. 12, 4 Und darum auch überall iſt: doch aber auf ein beſondere Weis, mit ſeiner Gnad in der Seel eines Gerechten. 1 Cor 3, 16. Er wird der H. Geiſt genennt, weil er vom Vatter und Sohn durch ein wahre Liebsgeiſtung ausgeht. Dieſer iſt, der uns in dem H. Taufe durch Eingieſſung der göttli- Gnad geheiligt hat. Tit 3, 5.

89 XI. F. Warum wird der H. Geiſt gemahlt in Geſtalt feuriger Zungen, oder einer Tauben?

A. Er iſt alſo erſchiehnen: in Geſtalt feuriger Zungen, und groſſen Sturm-Wind ꝛc. am Pfingſttag Ap. Gſch 2, 3 hierdurch anzudeuten ſeine Würckungen in der Seel. In Geſtalt einer Tauben bey dem Tauf Chriſti Math. 3, 16. Joan. 1, 32. Hierdurch anzuzeigen, daß er ein Liebhaber reiner Herzen, und ſeinen Fuß ſo wenig ins Unreine ſetze als jene Taub, N.
Gen. 8, 9.

XII. F. Warum iſt der H. Geiſt in die Welt kommen? 90

A. Damit Er die Rechtglaubige tröſtete und ſtärckte, die Wahrheit lehrte, und allezeit in der Kirchen GOttes verbleiben ſolte Joan 14, 16. † 16, 13. Luc. 24, 49.

XIII. F. Was Würckt der H. Geiſt in der Seel? 91

A. 1) Er reinigt und heiligt die Seel. 2) Erleuchtet dieſelbe, die Tugend und Laſter zu erkennen. 3) Tröſtet ſie in der Trübſal 4) Regiert und leithet ſie in Zweiffeln und Gefahren. 5) Stärcket ſie im Guten 6) Muntert ſie an zum Eifer, und zur Beſtändigkeit im Dienſt GOttes. 8) Erfült das Hertz mit göttlicher Lieb. Alles dieſes hat ſich gezeigt in denen Apoſteln Ap. Gſch. 5, 41.

XIV. F. Welches ſeynd die 7. Gaben des H. Geiſts? 92

A. 1) Die Gab der Weißheit. 2) Die Gab des Verſtands 3) Die Gab des Raths. 4) Die Gab der Wiſſenſchaft. 5) Die Gab der Stärcke. 6) Die Gab der Andacht. und 7. Die Gab der Furcht GOttes. Iſ. 11, 2. 3.

XV. F. Was nennt man die Früchten des H. Geiſts? 93

A. Dieſe zwölf folgende. 1) Die Lieb 2) Die Freud 3) Den Frieden. 4) Die Gedult. 5) Die Mildſeligkeit. 6) Die Gütigkeit. 7) Die Langmüthigkeit. 8) Die Sanftmuth 9) Den Glauben. 10) Die Zucht 11) Die Mäſſigkeit. 12. Die Keuſchheit Gal 5, 22 23.

XVI. F. Iſt die Gnad des H. Geiſts uns Menſchen nothwendig? 94

A. Ja: ohne dieſe können wir nichts Gutes würken, ſo zur Seligkeit nützlich, 1. Cor. 12, 3. Derowegen ſollen wir unſer Seel von Sünden rein halten, damit er zu uns komme (in kein unreine Seel geht der H. Geiſt nicht ein, B. Weish. 1, 4.) und in allen unſern Gefahrn, Beſchwernuſſen, Zweifflen und Betrübnuſſen den H. Geiſt anruffen, und von ihm Stärck, Licht, Hülff und Troſt begehren.

Siebende Unterweiſung.

Von dem 9ten Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens.

N. I. Fr. Wie heiſt der 9te Artickel?

95 Antw. Eine heilige allgemeine Kirch, Gemeinſchafft der Heiligen

96 II. F. Warum wird dieſer Artickel gleich geſetzt nach den Artickeln von denen drey göttlichen Perſonen, und beſonders nach dem H. Geiſt?

A. Der H. Auguſt. redet alſo: die rechte Ordnung der Bekanntnus erforderte, daß man nach der HH. Dreyfaltigkeit gleich ſetze die Kirch, als nach dem Innwohner ſein Hauß, nach GOtt ſeine Kirch, und nach dem Stiffter ſeine Stadt, in Enchir. c. 56. N.

III. F. Was glauben wir Krafft dieſes Artickels? 97

A. Daß von Chriſto dem HErrn ein heilige Kirch ſeye geſtifftet worden, worinn ſeine H. Lehr gelehrt und bekannt werde. 2) Daß nur ein einzige Kirch die wahre ſeye. 3) Daß dieſes die Römiſch-Catholiſche, wie gleich wird erwieſen werden. 4) Daß in dieſer Kirchen unter dem Haupt und Glieder der Kirchen ein Ge-

N. Gemeinſchafft in geiſtlichen Gütern und Verdienſten ſeye. N.

Von der Kirch.

98 IV. F. Was verſteht man durch den Nahmen Kirch überhaupt?

A. Die gantze Verſammlung aller Rechtglaubigen. Dieſe Kirch insgemein wird in dreyerley Ständ, nach denen verſchiedenen Zeiten abgetheilt. Der erſte, iſt der Stand der Seligen im Himmel, den nennt man die triumphirende Kirch. Der zweyte, iſt der Stand der Gerechten, welche geſtorben, aber ihre zeitliche Sündenſtraffe (ſiehe 4. Hauptſt. von der Gnugthuung) noch nicht abgebüſt. Dieſe nennt man die leidende Kirch. Die dritte, iſt der Stand der Glaubigen auf Erden, ſie ſeyen Sünder oder Gerechte, und dieſen Stand nennt man die ſtreittende Kirch, weilen man dahier ſtets wider die Welt, den Teuffel, und das Fleiſch zu ſtreitten hat, Job. 7, 1. Von dieſem letzten Stand wird hier unter dem Nahmen der Kirch gehandelt.

99 V. F. Was iſt dieſe Kirch?

A. Eine Verſammlung der Menſchen, welche 1) durch die Bekanntnus des nemlichen Glaubens, Rom. 10, 10. Math 18, 17. 2) In der Gemeinſchafft der nemlichen HH. Sacramenten, Ap. Geſch. 2, 41. 1. Cor. 5, 12. † 12, 13. Epheſ. 4, 15. 3) Unter dem Gewalt der rechtmäßigen Hirten, beſonders des römiſchen Biſchoffs (als welcher der oberſte Biſchoff, des H. Petri Nachfolger, der Statthalter Chriſti auf Erden, und das ſichtbare Oberhaupt dieſer ſtreittenden Kirch iſt) vereinigt ſeynd, Luc. 10, 16. Math. 18, 17.

100 VI. F. Iſt die Kirch allein ein Verſammlung der Gerechten, und prædeſtinirten, oder Auserwählten?

A. Nein: I. Die Kirch Chriſti wird verglichen einem Tennen, worauf guter Waitzen und Spreuer, Math. 3, 12. einem Fiſchernetz, worinn gute und böſe Fiſch, Math 13, 47. einem Acker, worauf gute Früchten und auch Unkraut wachſet, Math. 13, 24. zehen Jungfrauen, worunter 5. thorrechte, Matth. 25, 1. einer Stadt, worinn gute und ſchlimme Bürger, Math. 5, 14. der Arch Noe, worinn reine und unreine Thier waren, Gen. 6, 19. ꝛc. alſo ſeynd in der Kirch auch Gerechte und Sünder.

II. Chriſtus mahnt, man ſoll den Ungehorſamen bey der Kirch verklagen, Math. 18, 15. alſo muß die Kirch auch Sünder haben. Paulus verlangt allein den Glauben, Gal. 3, 26. und ſtrafft die Chriſten wegen ihren Fehlern, 1. Cor. 5.

III. Die Kirch Chriſti muß ſichtbar ſeyn: (ſiehe Nro. 122.) beſtünde ſie allein aus Gerechten, wäre ſolche nicht ſichtbar.

IV. Wann die Kirch allein aus Gerechten, und Auserwählten beſtünde, ſo folgte 1) daß die Buß umſonſt eingeſtelt. 2) Daß viel Juden, Heyden, Ketzer und Unglaubige, welche vor ihrem Tod ſich bekehren werden, ſchon würcklich in der Kirch wären. 3) Hingegen wären viele Fromme, welche anjetzo glaubig und fromm ſeynd, keine Glieder der Kirchen; welches wieder obige Schriftſtellen.

V. Die Kirch Chriſti wird zwar gantz ſchön, ohne Mackel und Runtzel genennt, nicht aber, als wann alle Glieder alſo ſchön ſeyn müſten, ſondern 1) wegen dem Uhrheber der Kirch, 2) derſelben Lehr, 3) und weil viele Glieder darinn ſchön ſeynd. Ein Stadt wird alſo reich genennt, ein Univerſität gelehrt, ein Kriegs-Heer ſiegreich, ohne daß alle Burger der Stadt reich ꝛc.

VII. F. Welche Menſchen ſeynd keine Glieder der Kirchen Chriſti? 101

A. 1) Die Ungetaufte, als Juden, Heyden, Türcken. 2) Die Ketzer, welche die wahre Lehr Chriſti verwerfen, und ein falſche annehmen. 3) Die Schiſmatic, welche die rechte Lehr Chriſti bekennen, aber ungehorſam ſeynd dem Kirchen Oberhaupt. 4) Die excommunicirte, oder welche wegen gewiſen Verbrechen in den Kirchen-Bann gethan.

VIII. F. Wird die Kirch wohl genennt die Gemeinde? 102

A. Nein: durch die Gemeinde in einer Stadt verſteht man die Burgerſchaft ohne die Vorgeſetzte, durch die gantze ſtreittende Kirch aber müſſen auch die Vorgeſetzte verſtanden werden. 2) Jener Befehl Chriſti: ſage es der Kirch, Math. 18, 17. konte nicht befolgt werden, ohne die Lieb des Nächſten zu verletzen.

IX. F. Wie viel ſeynd wahre Chriſtliche Kirchen? 103

A. Nur eine: Ephſ. 4, 5. Chriſtus hat nur ein Braut, Oſe. 2, 19. es iſt nur ein Hirt. Joan 10, 14. Heb. 13, 20. 1 Pet. 2, 25. alſo nur ein Heerd, Mich. 2, 12. es iſt nur ein Haupt, Col. 1, 8. alſo nur ein Leib.

Wann die verſchiedene Chriſtliche Kirchen alle wahre, und von Chriſto geſtifftete Kirchen wären, ſo müſte ſich der Stiffter widerſprechen, und z. E. lehren: es ſeynd 7. Sacramenten: es ſeynd nicht 7. Sacramenten. Man muß die Sünd ausdrücklich beichten: man muß ſie nicht ꝛc. in dem Abendmahl iſt mein Fleiſch und Blut zugegen: mein Fleiſch ꝛc. iſt nicht gegenwärtig ꝛc. ſolche Widerſprechungen wären ein Unvollkommenheit GOttes, und widerſtrebten deſſen unendlicher Wahrheit ꝛc. können alſo die verſchiedene Chriſtliche Kirchen nicht alle die wahre ſeyn.

X. F. Welche iſt dieſe eintzige wahre Kirch? 104

A. Jene, welche die Kennzeichen und Eigenſchaften hat, ſo der wahren Kirch Chriſti zukommen.

XI. F. Muß die Kirch Chriſti gewieſe Kennzeichen haben? 105

A. Ja: Chriſtus will daß man zu ſeiner Kirch ſich bekehre, ſelbe hören, ihr gehorſame und nach ſelber leben ſoll, Rom. 11, 6. Chri-

N. ſtus will alle ſelig machen, 1. Tim. 2, 4. ſo muß uns GOtt auch die Mittel darzu geben; worunter daß erſte und nothwendigſte der wahre Glaub, Heb. 11, 6. ſo muß nun der wahre Glaub, die wahre Kirch durch Zeichen zu erkennen und zu finden ſeyn.

106 XII. F. Welche ſeynd die Kennzeichen der wahren Kirch?

A. Dieſe 4.

Einig, Heilig, Apoſtoliſch, Allgemein, muß die wahre Kirch Chriſti ſeyn.

107 XIII. F. Wie muß die Kirch Chriſti einig ſeyn?

A. Auf zweyfache Weiß. I. **Einig in der Lehr**: daß ſie zu einer Zeit lehre, wie zur andern, und an einem Ort, wie an dem andern. Dann 1) iſt nur ein Glaub, alſo kan auch nur ein Lehr ſeyn. Eph. 4, 4. 2) Dieſe Lehr kommt her vom H. Geiſt, der ein Geiſt der Einigkeit, und nicht des Zweyſpalts iſt. 1. Cor. 14, 33. GOtt iſt nicht bald Ja, bald Nein. 2. Cor. 1, 19. 3) Wie wäre es möglich, daß die Kirch Chriſti nach ſeinem Wort Math. 16, 18. allzeit ſtehen konnte, wann ſie in ihrer Lehr uneinig wäre. Und 4) die Einigkeit iſt ein Zeichen des Reichs GOttes, und die Uneinigkeit ein Zeichen des Reichs des Sathans, welches zerfallen muß. Math. 12, 25.

II. **Einig in dem Oberhaubt**: daß dieſe Kirch von einem ſichtbahren Oberhaupt regiert werde, anſonſten würde 1) die Einigkeit der Lehr nicht erhalten werden: es wurden ſeyn, viel Köpf, viel Sinn: vielerley Lehrer, vielerley Lehren. 2) Chriſtus vergleicht ſeine Kirch einem Reich. Dan. 2, 44. einem Leib, Epheſ. 1, 22. einem Haus, 1. Tim. 3, 15. einem Schiff, 1. Pet. 3. einer Stadt auf dem Berg, Math. 5, 14. einem Kriegs-Heer Cor. 8. einer Heerd Schaaf. Joan. 10, 16. Dieſes Reich, Haus, Leib, Schiff ꝛc. müſſen haben einen König, Hausvatter, Haupt, Oberſchiffpatron, Statthalter, Oberhirten ꝛc. und zwar einen ſichtbahrn König, Haupt ꝛc. weilen das Reich aus ſichtbahrn Unterthanen, der Leib aus ſichtbahrn Gliedern, nemlich Menſchen ꝛc. beſteht.

108 XIV. F. Wie muß die wahre Kirch Chriſti heilig ſeyn?

A. Auf zweyfache Weiß: 1) **heilig in der Lehr, und 2) in denen Sitten.**

I. **Heilig in der Lehr**: Daß diejenige, ſo nach der Lehr leben, zur Heiligkeit gelangen: 1) Die Lehr kommt vom Geiſt der Wahrheit, der der Bronnen der Heiligkeit: Pſ. 18, 8. 2) GOtt kan nichts falſches, und nichts ärgerliches lehren: ſonſt wäre GOtt nicht die gröſte Heiligkeit; ſondern als ein H. GOtt, was rein und unbefleckt, und was zur Heiligkeit führt. B. Weish. 8, 7.

II. **Heilig in denen Sitten, und Gliedern, wann die Sitten mit der Lehr übereinſtimmen.** 1) Die Lehr iſt der Saamen und die Sitten die Früchten, wann dann der Saamen heilig, und die Früchten nach des Saamens Art, ſo müſſen auch die Früchten heilig ſeyn, daß iſt, es müſſen Heilige aus der Lehr wachſen. 1. Pet 2, 9. 1. Theſ. 4, 3. N.

XV. F. Wie muß die Kirch Chriſti Apoſtoliſch ſeyn? 109

A. Auf zweyfache Weis: I. **Apoſtoliſch in der Lehr**: die Apoſtel waren die erſte, ſo die Lehr aus dem Mund Chriſti gehört, und ſeynd am Pfingſttag vom H. Geiſt in derſelben Lehr erleuchtet und geſtärcket worden, daß ſie ſelbige andere lehren konten: haben auch Befehl von Chriſto erhalten, ſolche aller Welt zu verkündigen. Math. 28, 19. Wann dann eine Kirch die wahre Kirch Chriſti ſeyn ſoll, muß ſolche mit der Apoſtel Lehr, welche die wahre Lehr Chriſti gewieß iſt, übereinkommen.

II. **Apoſtoliſch im Alterthum durch die Nachfolgung der Seelen-Hirten.** 1) Die Chriſtlich Kirche iſt zu denen Apoſteln Zeiten geſtifft worden, und ſie, als Lehrer aufgeſtelt; und die Apoſtel haben Seelen-Hirten aufgeſtelt, wann ſie von einem Orth zum andern gereiſt. Ap. Gſch. 15, 22. Und 2) geſtalten die Kirch iſt ein Reich, ein Hauß, ein Heerd ꝛc. muß in dem Reich ꝛc. ein Vorſteher, Haußvatter, ein Hirt folgen nach dem andern. Alſo ſagte auch Tertullianus man müſſe in der wahren Kirch Chriſti die Nachfolg der Biſchöffen von denen Apoſteln her erweiſen können. lib. dec. præs. adr. haeret:

XVI. F. Wie muß die Kirch Chriſti allgemein oder Catholiſch ſeyn? 110

A. Auf zweyfache Weiß. I. **Allgemein der Zeit nach**: daß ſolche zu allen Zeiten in der Welt geweſen 1) Chriſtus hat ein Kirch geſtifft, welche die Pforten der Höll nicht überwältigen werden. Math. 16, 18. ſteht nun die Kirch allzeit, ſo muß auch die Lehr, und das Predigen derſelben allzeit ſeyn: dann der Glaub kommt aus dem hören. 2) Chriſtus iſt für alle Menſchen geſtorben, und will alle ſelig machen. 2. Cor. 5, 1. 1. Tim. 2, 4. ſo muß GOtt auch zu allen Zeiten denen Menſchen die Mittel an die Hand geben, ſelig zu werden, deren der wahre Glaub das erſte iſt. Heb. 11, 6. So muß dann der wahre Glaub allzeit in der Welt geweſen ſeyn.

II. **Allgemein dem Ort nach.** Chriſtus hat das Evangelium der gantzen Welt zu predigen befohlen. Marc. 16, 15. Math. 24, 14. 2) Dieſe Lehr muß auch denen Heyden geprediget werden. Ap. Gſch. 13, 46. Iſ. 2, 2. 60, 3. Chriſtus hat die Heyden zum Erbtheil bekommen Pſ. 21, 7. Alſo muß dieſe Lehr allgemein ſeyn dem Ort nach, und muß unter denen Heyden ausgetragen werden.

XVII. F. Müſſen die Proteſtanten dieſe 4. Kennzeichen annehmen? 111

A. Ja: ſie bethen in dem Apoſtoliſchen Glauben im 9ten Art: ich glaub an eine heilige Kirch: einfolgſam müſſen ſie annehmen, daß die Kirch Chriſti müſſe Einig und Heilig ſeyn. 2) Die Glaubens Bekantnus, ſo von dem Kirchen-Rath zu Nicäa im Jahr 327. herausgege-

N. gegeben worden, und von denen Proteſtanten 1. Art. Augſp. Conf. als ein wahre Glaubens-Lehr angenommen wird, hat ausdrücklich dieſe 4. Stuck: ich glaub in eine heilige, allgemeine, apoſtoliſche Kirch. 3) Die Augſpurgiſch Confeſſion ſagt in Art. 7. daß eine heilige Kirch allzeit verbleiben müſſe: folgſam erkennen ſie eine Beſtändigkeit der Kirch von denen Apoſtel Zeiten her. Am 21. Art. ſagt dieſe Bekantnnus, ihre Lehr ſeye nicht unterſchieden von der H. Schrifft, und der Catholiſchen Kirch: ſo nehmen ſie dann an daß die Catholiſche Kirch eine wahre Kirch ſeye, und die wahre Kirch müſſe Catholiſch ſeyn.

112 XVIII. F. Haben die proteſtantiſche Kirchen dieſe 4. Kennzeichen?

A. Nein. I. Seynd ſie nicht einig in der Lehr: 1) ihre öffentliche Glaubensbekanntnüſſen ſeynd nicht einig, als: die Augſpurgiſche vom Jahr 1530. die Schmalkaldiſche von 1537. die Sächſiſche von 1552. 2) Ihr Lehr kan nicht einig ſeyn: ein jeder hat das Recht die Schrifft auszulegen nach ſeinem Verſtand: iſt auch kein Einigkeit zu hoffen wegen Abgang eines unfehlbahren Glaubens-Richters. 3) ſolten auch die Lehrer einig ſeyn, ſo iſt die Gemeinde nicht ſchuldig, ſolche Lehr anzunehmen: es ſeynd nur Menſchen Wort, welche fehlen können: alſo iſt kein Einigkeit der Lehr, unter denen Proteſtanten zu hoffen, ſondern nichts, als ein Freygeiſterey, und bleibt wahr, was Beza von ſeinen eignen Glaubensgenoſſenen ſchreibt: **ſie haben einen jährlichen, einen monathlichen Glauben,** in ep. ad Dudit.

II. Nicht einig unter einem ſichtbahren Oberhaupt: ihr Kirchen-Oberhaupt iſt ihr weltliche Obrigkeit: gleichwie ſie kein weltliche Obrigkeit über alle proteſtantiſche Landen, alſo haben ſie nicht ein Kirchen-Oberhaupt.

113 XIX. F. Iſt die proteſtantiſche Kirch heilig, 1) in der Lehr und 2) in den Sitten?

A. Nein: **I. Nicht heilig in der Lehr,** welche Gottsläſterlich. Sie lehrt: GOtt gebe dem Menſchen Gebott, ſo unmöglich zu halten: GOtt verdamme wegen Ubertrettung eines zu halten unmöglichen Gebotts: GOtt ſtraffe die gröſte Sünder nicht, wann ſie nur an GOtt glauben: das Blut Chriſti nehme unſere Sünden nicht hinweg, ſondern decke ſolche nur zu: GOtt gebe nicht allen gnugſame Gnad, GOtt ſey ein Uhrheber der Sünd ꝛc. dieſe Lehr macht aus GOtt einen ungeſcheiden, grauſamen, und ungerechten Geſatzgeber und Richter, welches Gottsläſterlich.

II. Haltet ab von Guten, und treibt an zum Böſen: ſie lehrt: der Glaub allein macht ſelig: die gute Werck ſeyen zur Seligkeit nicht nothwendig: man verdiene nichts durch gute Werck: man ſeye nicht ſchuldig die Gebott GOttes zu halten: man könne ſie nicht halten: die Sünd darff man allein GOtt beichten: das Faſten, und die Ubung anderer guten Wercken ſeyen unnöthig, ja ſchädlich: fügen denen Verdienſten Chriſti ein Unbild zu: N. Die Gelübd ſeye man nicht ſchuldig zu halten: kein Sünd ſchade, alſo die Sünd des Unglaubens: der Menſch ſeye ſeiner Seligkeit verſichert, wann er an GOtt glaubt.

Dieſe Lehren werden nicht mehr von denen Proteſtanten gelehrt?

A. Ihre Anfänger haben ſolche gelehrt: ändern ſie nun dieſe Lehrſätz, ſo geſtehen ſie, daß ihre Anfänger die Kirch Chriſti nicht verbeſſert, ſondern mit Unwahrheiten angefüllt: ware dieſe ihre Kirch alſo die wahre Kirch Chriſti nicht.

III. Ihre Sitten können nicht heilig ſeyn, wann ſie nach ihrer Lehr leben. 1) Die Lehr, ſo der Saamen zu den Sitten, lehrt: die Gebott GOttes nicht zu halten: welche ja unmöglich: keine Tugenden, als den Glauben zu erwecken. ꝛc. befleiße man ſich nun nicht die Gebott GOttes zu halten, keine Tugenden, als den Glauben zu üben ꝛc. ſündige man, wie man wolle, und glaube wieder an Chriſtum ꝛc was für ein Leben wird herauskommen? aus dieſem Saamen, was für Früchten können wachſen? 2) Die Proteſtanten können keine Heilige aufweiſen, ſo in ihrer Kirch gelebt, und geſtorben: diejenige, welche ſie als Heilige erkennen. z. E. ein H. Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Bernhardus haben Catholiſch gelebt, wie ihre Bücher beweiſen: ſie glaubten an das Fegfeuer: Verdienſt, und Nothwendigkeit der guten Wercken: ſie haben gelebt in Faſten: Bus-Leben: haben Meß geleſen: die Heilige angeruffen: für die Abgeſtorbene gebettet: dem Pabſt Gehorſam geleiſtet ꝛc,

XX. F. Seynd die Kirchen der Proteſtanten nicht Apoſtoliſch? 114

A. Nein: I. Weder in der Lehr: die Proteſtanten nehmen nicht an die gantze Lehr der Apoſteln, ſondern oft das Wiederſpiel: z. E. Petrus lehret 1) GOtt will alle ſelig machen. 2. Pet. 3, 9.

2) Es ſeye nicht genug, daß Chriſtus für uns gelitten, ſondern haben uns ein Beyſpiel hinterlaſſen, auf daß ꝛc. 1. Pet. 2, 3.

3) Die H. Schrifft ſeye nicht überall klar. 2. Pet. 3, 16.

4) Nicht ein jeder ſoll die Schrifft nach ſeinem Kopf auslegen. 2. Pet. 1, 20.

5) Erfordert nicht allein den Glauben, ſondern auch gute Werck. 2. Pet. 1, 10. Die Proteſtanten lehren das Gegentheil.

Paulus lehrt 1) Der Glaub allein nutze nichts zur Seligkeit. 1. Cor. 13, 2.

2) Chriſtus ſeye für alle geſtorben. 2. Cor. 5, 15.

3) Die Ehe ſeye ein Sacrament. Eph. 5, 32.

4) Rathet zur Jungfrauſchaft. 1. Cor. 7, 25.

5) Der Menſch ſeye des Heils nicht verſichert. Phil. 2, 12.

N. 6) Lehrt den Verdienſt guter Wercken. 1. Cor. 3, 8.

7) Lehrt den Unterſchied der Speiſen. Rom. 14, 21.

8) Lobt das Faſten. 2. Cor. 6, 4.

9) Man ſoll auch das ungeſchriebene Wort GOttes halten 2. Theſ. 2, 14. die Uncatholiſche lehren das Gegentheil.

Jacobus lehrt: 1) Der Glaub allein mache nicht ſelig. Jac. 2, 4.

2) Die letzte Oehlung. Jac. 5, 14.

3) Die Beicht. Jac. 5, 16.

Johannes lehrt: 1) Die Gebot GOttes ſeynd nicht ſchwer. 1 Joan. 5, 3.

2) Wann wir unſere Sünden bekennen, ſo werden ſie uns verziehen. 1. Joan. 1, 9.

3) Nebſt dem Glauben müſſe man auch die Lieb haben, 1. Joan. 3, 14. die Uncatholiſche lehren das Gegentheil.

II. **Weder in dem Alterthum:** Das Alterthum kan nicht anderſt erwieſen werden, als durch die Nachfolgung der Seelen-Hirten: Nun können die Uncatholiſche ſolche nicht hinauf zehlen, bis auf die Apoſtel Zeiten? Iſt alſo lächerlich ſagen: Ihre Kirch ſeye die Apoſtoliſche Kirch, indeme ſie doch kein ordentliche Folge der Seelen-Hirten von denen Apoſtlen her haben; gleichwie lächerlich wäre, wann ein Adelicher ſeinen Adel tauſend Jahr alt nennen wolte, wann er ſolchen nicht durch eine ordentliche Folge ſeiner Voreltern erweiſen könnte. Und würde JEſus niemahl ein Sohn Davids können genennt werden, wann nicht die Voreltern von David her könten nahmhaft gemacht werden.

115 XXI. F. Iſt die Kirch der Proteſtanten Catholiſch oder allgemein?

A. Nein: I. **Nicht der Zeit nach.** Es ſeynd mehr als tauſend Jahr verſtrichen, wo man nichts von ihrer Lehr gewuſt, z. E. daß die Meß eine Abgötterey, daß Chriſtus nicht gegenwärtig ſeye vor dem Genuß. Daß die Jungfrauſchaft nicht ein vollkommenerer Stand ſeye ꝛc. Daß man die Gebott GOttes nicht halten könne, noch müſſe. Daß der Menſch in allen Wercken ſündige. Oder wo hat man alſo vor Luther gelehrt?

2. Das zweyte Jubel-Jahr der Herren Proteſtanten zeigt klar, daß ihre Kirch nicht Catholiſch ſeye der Zeit nach.

3. Dieſe Kirch wird auch nicht allezeit ſtehen: ſie iſt ein zertheiltes Reich in der Lehr: und wird geſchehen, was Gamaliel Apoſt. Geſch. 5, 37. vorgeſagt.

II. **Nicht dem Ort nach.** Indeme 1. dieſelbe Lehr nicht in alle vier Welt-Theil ausgetragen, ſondern nur in Europa, und meiſtentheils in Teutſchland geprediget worden: oder in was für einem Welt-Theil wurden nur zwey Sacramenten geprediget?

2. Wurde dieſe Lehr nicht denen Heyden geprediget, wie Chriſtus ausdrücklich befohlen Ap. Geſch. 13 Marc. 16, 15. Matth. 28, 19. Oder was für eine Stadt oder Land haben ſie von dem Heydenthum zum Chriſtenthum bekehrt?

XXII. F. Weilen die Proteſtanten geſehen, daß dieſe 4. Kennzeichen in ihren Kirchen nicht zu finden ſeyen, haben ſie nicht andere Kennzeichen geſetzt? und was für? N. 116

A. Ja. Luther Tom. 7. Jen. 266. Augſpurg. Conf. Art. 7. Calvin. l. 4. c. N. 9. 10. ſetzen dieſe 2. Kennzeichen: ſie ſagen: jene Kirch ſey die rechte, wo das Wort GOttes rein verkündet, und 2. das Abendmahl recht mitgetheilet werde.

XXIII. Fr. Seynd dieſes Kennzeichen der wahren Kirch? 117

A. Nein: Ein Kennzeichen muß erkanntlicher ſeyn, als jenes, ſo es bedeutet: nun aber iſt ſo unbekannt, wo das Wort GOttes rein geprediget, und das Abendmahl recht mitgetheilet werde, als: wo die wahre Kirch ſeye. Können alſo ſolche zwey Stück nicht als Kennzeichen gegeben werden. Und gleichwie man jenem, der auſſer der Stadt fragte, wo das Rathhaus ſeye, nicht recht antwortete: alldort iſt das Rathhaus, wo man die Klagen anhört, und das Urtheil ſpricht; weil dieſes eben ſo unbekannt, als wo das Rathhaus, als konnte ich einem, der nach der wahren Kirch Chriſti fragte, zu derſelben nicht weiſen, mit Vermelden, dort iſt die rechte Kirch, wo man das Wort GOttes lauter predigt ꝛc.

XXIV. F. Hat die Catholiſche Kirch die obangeſetzte 4. Kennzeichen? 118

A. Ja: 1.) Iſt ſie einig in der Lehr: in der gantzen Welt, in einem Ort wie an dem andern glaubt man 7. Sacramenten: daß das H. Meß-Opfer das wahre Opfer des Neuen Teſtaments: daß die Sünden ausdrücklich zu beichten ꝛc. Und wie die Kirchen in Europa lehren, alſo lehren jene in Africa, Aſia, America, und führt man eine Sprach in Glaubens-Sachen, wie jene Gen. 11, 6. Wie nur eine und dieſelbige Sonn ſcheinet in der ganzen Welt, alſo leuchtet auch allenthalben die Verkündigung der nemlichen Wahrheit S. Iren. adr. hær. l. 1. c. 3.

Alſo lehrten auch die Kirchen-Vätter in verſchiedenen Orten die nemliche Lehr. z. E. ein H. Chryſoſtomus in Griechenland, Hieronymus in Paläſtina, Auguſtinus in Africa; item die Miſſionarii oder ausgeſandte Glaubens-Prediger: was Lucius der Lehrjünger Pauli in Bayern, und Titius in Dalmatien, Creſcens zu Maynz, Clemens ein Lehrjünger Petri zu Mez, Maternus zu Trier, zu Würzburg Kilianus, Bonifacius in Thüringen, das lehrte Xaverius in Japonien.

2) **Und zu einer Zeit, wie zur andern.** Alſo was die Kirch vor 1700. Jahr als einen Glaubens-Artickel gelehrt, einem Kirchen-Rath, Zeithero niemahls geändert worden: und das unter ſo vielerley Völcker, Sprachen, Humeurs ꝛc. Desgleichen unſere Catechiſmi, wiewohl ſolche in allen Sprachen und Landen zu ſehen, wird einer lehren wie der andere; und dieſe Einigkeit muß ewig verbleiben, wegen Beyſtand des H. Geiſts. Die Schulſtreit ſeynd ſo lang Schulſtreit als in den Ap. Geſch. 15, 28. Das alte Geſatz in Streit ſtunde, ob ſolches annoch zu halten? Bis nemlich der Kirchen-Rath der Apoſteln gehalten worden, und es geheiſſen: **Es hat dem Heil.**

N. Heil. Geiſt, und uns geſchienen ꝛc. alsdenn hörte die Uneinigkeit auf, und man hörte die Kirch Matth. 18, 17. und dieſe Einigkeit hielte dem H. Auguſtinum in der Catholiſchen Kirch l. conf. ep. fund. Cat. Die unterſchiedliche geiſtliche Ordens-Ständ ſtöhren ſo wenig die Einigkeit der Kirch, als unterſchiedliche Regimenter eines Königs das Kriegsheer ſtöhrt: wiewohl ſie unterſchiedlich gekleidet, dienen ſie dannoch dem nemlichen Herrn, und ſtreiten wider den nemlichen Feind.

II. **Einig in dem Oberhaupt.** Welches iſt der Römiſche Biſchoff, denn, als das ſichtbare Oberhaupt und Statthalter Chriſti auf Erden die Catholiſche Kirch jederzeit erkannt; der die Kirchen-Verſammlungen ausgeſchrieben: in denſelben vorgeſeſſen, und den Ausſpruch der Vätter nach ſeinem Gutheiſſen bekannt gemacht.

119 XXV. F. Iſt die Catholiſche Kirch heilig in der Lehr und Sitten.

A. Ja. I. **In der Lehr.** Es kan kein Catholiſcher Glaubens-Artickel vorgewieſen werden, welcher etwas falſches oder ärgerliches lehre, ſondern dieſe lehren durchaus, wie man gegen GOtt, gegen dem Nächſten, und gegen ſich ſelbſt fromm, gerecht, nüchtern und heilig leben ſoll: führt auf den rauhen und engen Weeg: zur Verlaugnung und Abtödtung ſeiner ſelbſt, zur Buß: Faſten: Gedult: zur Beicht: zur Beobachtung deren Gebotten, wie aus allen Lehrſtücken abzunehmen. Und lebt ein Catholiſcher nach ſeiner Lehr, ſo wird ein Heyd, ein Jud, Türck und alle vernünftige Menſchen einen ſolchen für fromm halten.

II. **Heilig in denen Sitten, welche heilig machen.** Gleichwie die Apologie der Augſpurg. Conf. und der groſſe Catechismus Lutheri bekennen, daß Auguſtinus, Bernardus, Franciſcus überaus fromm und heilig gelebt, alſo iſt Weltkündig, daß ſie in der Catholiſchen Kirch gelebt: ſie haben Meß geleſen ꝛc. ſiehe oben Num. 113. Von der Heiligkeit deren neuen Heiligen z. E. eines H. Franz Xaverii bezeugen Proteſtantiſche Geſchichtſchreiber: als Baldoy Haklait, von dem H. Joan von Nepomuck Martin Beregk und Joan. Cluvenus. Kan man dann in der Catholiſchen Kirch heilig werden, ſo iſt dieſe die heiligmachende Kirch.

120 XXVI. F. Iſt die Catholiſche Kirch Apoſtoliſch in der Lehr und im Alterthum?

A. Ja: I. **In der Lehr.** Kein Apoſtel hat etwas gelehrt, welches die Catholiſche Kirch nicht annimmt: und nichts iſt in der Catholiſchen Kirch, welches wider der Apoſtel Lehr iſt. Gleichwie oben Num. 114. von denen Proteſtantiſchen Kirchen erwieſen worden.

II. **In Alterthum.** Wir probiren nicht allein unſere höchſte Seelen-Hirten auf dem Stuhl Petri bis auf jetzt glorreich regierenden höchſten Biſchof Clemens XIII. ſondern auch auf unſern Ober-Hirten Stühlen in Deutſchland, und benachbarten Ländern, als Maynz, Trier, Cölln, Mez ꝛc. von denen Apoſteln bis auf jetzige Zeiten, wo allezeit Catholiſche Lehrer und Hirten geſeſſen, und die von Chriſto gelehrte, und von denen Apoſteln ausgebreitete Lehr fortgelehrt. Der erſte Biſchof zu Maynz war Creſcentius ein Lehrjünger des Heil. Apoſtels Pauli, zu Cölln und Trier der H. Maternus, ein Lehrjünger des Apoſtels Petri, zu Mez der Heil. Clemens ebenfalls ein Lehrjünger Petri ꝛc. und dieſe **Nachfolg der Seelen-Hirten**, ſagt der H. Auguſtinus cont. ep. fund. c. I. **haltet mich in der Kirch.** N.

XXVII. F. Iſt die Römiſche Kirch auch Catholiſch oder allgemein der Zeit, und dem Ort nach? 121

A. Ja I. **der Zeit nach.** Das erweiſen wir von denen zu allen Zeiten vorgeſtandenen Seelen-Hirten; von welchen ſchon Meldung geſchehen; und hat die Römiſche Kirch jene Prob gehalten Ap. Geſch. 5, 36. wäre die Römiſche Kirch kein Werk GOttes, ſo wäre ſolche unter ſo vielen Verfolgungen, Abfall und Spaltungen ſchon längſten zu Grund gangen.

II. **Dem Ort nach.** In allen 4. Welttheilen, auch unter denen Türcken zu Jeruſalem, Bethlehem ꝛc. in denen Ländern der Unglaubigen Heyden ſeynd Catholiſche Kirchen, Prieſter, welche Catholiſch lehren, Beicht hören, Meß leſen, das Abendmahl und andere Sacramenten reichen, wie in Deutſchland, Spanien, Italien, Franckreich ꝛc. und wird wahrgemacht jenes Rom 1, 8. **euer Glaub wird verkündet in der gantzen Welt.**

Die Römiſche Kirch hat den Chriſtlichen Glauben denen Heyden geprediget in allen 4. Welt-Theilen, und iſt kein Land Chriſtlich, welches nicht von denen Mißionariis oder Glaubens-Prediger, ſo der Römiſche Pabſt dahin geſchickt, ſeye bekehrt worden, daher wird die Römiſche Kirch genennt die Mutter und Meiſterin, deren andern Kirchen, weilen ſie ſelbe gebohren, in dem Wort GOttes.

Von denen Eigenſchaften der wahren Kirch Chriſti.

XXVIII. F. Was muß die wahre Kirch Chriſti noch für Eigenſchaften haben? 122

Nota: Hier iſt zu mercken, daß, als Luthers und Calvini Lehr verworffen wurde, als eine neue, pur menſchliche, und nicht göttliche Lehr: antwortete Luther: ſeine Lehr ſeye die Lehr der alten Chriſtlichen Kirch; welche aber abgenommen, in Irrthum verfallen, und endlich gar unſichtbar geworden. Luther tom. 6. Jen. 120. tom. 7. Jen. 417. Tiſchr. 374. b. Calvin. l. 1. c. 11. N. 9. l. 4. c. 4. N. 3. l. 5. N. 9. etc. iſt nun die Frag: ob die wahre Kirch Chriſti habe können abnehmen, fehlen und unſichtbar werden? Und iſt die Antwort mit Nein: ſondern

A. Die Kirch Chriſti muſte allzeit 1. ſichtbar. 2. beſtändig. 3. Und unfehlbar ſeyn in Glaubens-Sachen.

I. **Sichtbar.** 1.) Die Heil. Schrift vergleicht die Kirch einem hohen Berg Iſa. 2, 2. Mich. 4, 1. 7. einer Stadt, welche auf einem hohen Berg liegt, und nicht kan verborgen wer-

N. den Matth. 5, 14. einem Licht, welches nicht unter einem Metzen, ſondern auf den Leuchter geſtellt wird, damit es leuchte allen denen, die im Haus ſeynd Matth. 5, 15. einer Wohnung, welche in der Sonn iſt aufgeſchlagen Pſ. 18, 6. lauter ſichtbaren Dingen: ſo muß dann die Kirch Chriſti ſichtbar ſeyn. Der H. Auguſtinus lib. de un. eccl. c. 1. cont. Donat. ſpricht, die Kirch Chriſti könne nicht unſichtbar ſeyn, weilen ſie auf einem Leuchter leuchtet, apud Bellarm. l. 3. c. 12. t. 1. der H. Chryſoſtomus ſpricht: ehender wird die Sonn ausgelöſcht, als die Kirch verfinſtert werden, hom. 4. in cap. 6. Iſ. der H. Cyprian. l. de unit. eccl. die Kirch ſchickt ihre Strahlen aus in die gantze Welt.

2) Chriſtus hat befohlen, man ſoll die Kirch anhören, man ſoll es der Kirch ſagen, Matth. 18, 17. ſein Evangelium ſoll in der gantzen Welt geprediget werden, Marc. 16, 15. ſo muß ja nothwendiger Weis die Kirch Chriſti ſichtbar ſeyn.

3) Es ſeynd Biſchöff geſetzt die Kirch Chriſti zu regieren, Ap. Geſch. 20, 28. Epheſ. 4, 11. wie können ſolche ein unſichtbare Kirch regieren?

4) Paulus bekennt, er habe die Kirch verfolgt, 1. Cor. 15, 9. wie hatte er ein unſichtbare Kirch verfolgen können?

5) Wann die reine Auslegung des Worts GOttes, und die rechte Mittheilung des Abendmahls Kennzeichen ſeyn ſollen der wahren Kirch, wie können ſie Zeichen ſeyn der unſichtbaren Kirch?

6) Kan wohl von der unſichtbaren Kirch verſtanden werden, was noch Apoſt. Geſch. 15, 3. 4. †9, 30. †18, 22. Gal. 1, 2 Phil. 3, 1. 1. Tim. 3, 15. zu leſen iſt.

7) Chriſtus will, daß alle ſelig werden, 1. Tim. 2, 4. ſo müſſen ſie auch die Mittel darzu haben können: der Glaub iſt das erſte und nothwendigſte: Heb. 17, 6. ſo muß dann dieſer allezeit ſichtbar und erkanntlich ſeyn, anſonſten wäre Chriſtus ein Tyrann, wann er verdammen wolte diejenige, die ſich nicht zur wahren Kirch bekehrten, die doch nicht einmahl die Kirch finden konten.

8) Die Schrifft ſagt zwar: das Reich GOttes ſeye in uns, daß iſt aber von der Gnad GOttes und dem Glauben zu verſtehen: durch welchen GOtt in dem Hertzen der Menſchen regieret; aber die Bekantnus des Glaubens, die Früchten deſſelben, die Mittel zur Seligkeit müſſen ſichtbar ſeyn, desgleichen auch die Hirten, die Schäflein ꝛc.

II. Beſtändig. 1.) Die Kirch iſt ein Reich, Dan. 2, 44. welches in Ewigkeit nicht wird zerſtöhrt werden; eine Braut, mit welcher er ſich vermählt in Ewigkeit, Oſe. 2, 19. eine Stadt welche GOtt gegründet, daß ſie ewig bleiben ſoll, Pſalm 47, 9. jenes Haus, deſſen Grund auf einen Felſen gebaut, und nicht kan über einen Hauffen geworffen werden, und die Pforten der Höllen werden ſie nicht überwältigen, Luc. 6, 48. Matth. 16, 18. N.

2) Die Kirch iſt ein Saul und Grundveſte der Wahrheit: 1. Tim. 3, 15. und wird weder von Chriſto, noch vom Geiſt der Wahrheit verlaſſen werden. Math. 28, 20. Joan. 14, 16.

3) Es werden in der Kirch Lehrer und Hirten ſeyn, bis die ganze Welt zur Erkanntnus Chriſti gebracht iſt, Epheſ. 4, 11. alſo kan die Kirch Chriſti nicht abnehmen, ſich nicht verliehren, und nicht ausgelöſcht werden.

4) Chriſtus will alle Menſchen ſelig machen bis zu End der Welt, alſo müſſen alle Menſchen, zu aller Zeit, die nothwendige Mittel, deren der Glaub das erſte und nothwendigſte, haben können.

III. Unfehlbar. 1) Chriſtus, ſo die ewige Wahrheit, bleibt bey ihr, Math. 28, 20. Der Geiſt der Wahrheit, der H. Geiſt, bleibt bey der Kirch Joan. 14, 26. † 16, 13. Die Kirch iſt ein Saul und Grundveſte der Wahrheit 1. Tim. 3, 15. Die Kirch wird von Chriſto als ihrem Haupt Eph. 5, 23. vom H. Geiſt, als der Seel regieret. Joan. 16, 13. Fehlte nun die Kirch, ſo wäre der Fehler nicht dieſer, ſondern dem H. Geiſt zuzuſchreiben; es müſt der Geiſt der Wahrheit abweichen, Chriſtus bliebe nicht bey ihr: es wäre die Kirch kein Grundveſte.

2) Chriſtus ſchickt uns zu der Kirch, dieſelbe zu hören Math. 18, 17. könte dieſe fehlen, ſo ſchickte uns Chriſtus zu einer unwahrhafften Lehrmeiſterin in die Schul.

3) Wann die Kirch fehlete, ſo hätten wir kein unfehlbahre Regul was wir GOtt wohlgefälliges glauben, oder thun ſolten. 123

XXIX. F. Ware die Römiſche Kirch allzeit ſichtbahr, beſtändig, und unfehlbar?

A. Ja allzeit ſichtbar: 1) Es ware die Verkündigung des Glaubens allzeit bey denen Heyden, die öffentliche Bekantnus unter denen gröſten Verfolgungen, mit Ubertragung der entſetzlichen Tormenten, der öffentliche Gottesdienſt, die öffentliche Austheilung und Empfahung der HH. Sacramenten, die öffentliche Verwaltung der Kirchen-Aemter durch die Biſchöff und vorgeſetzte geiſtliche Obrigkeit, unter dem Römiſchen Pabſt, als dem allgemeinen Hirten, und Statthalter Chriſti auf Erden. Keine Zeit kan von den Uncatholiſchen benamſt werden, wo die angezogene Puncten von der Römiſch Catholiſchen Kirch ſeyen unterlaſſen worden.

II. Beſtändig: die Prob ſiehe oben Num. 120. von der Nachfolgung der Seelen-Hirten.

III. Unfehlbar: man kan nichts erweiſen, in welcher Glaubens-Lehr ſie jemahl ſich widerſprochen, oder falſch gelehrt ꝛc.

Achte Unterweiſung

Von dem Haupt der Kirche, und dem Glaubens-Richter.

N. 124 I. F. Muß die Kirch ein Oberhaupt haben und wer iſt dieſes?

Ant. I.

Ja die Kirch Chriſti iſt ein Haus, Schaafſtall, Gemeinde ꝛc. ſiehe oben Num. 107 alſo muß dieſes Reich einen König, dieſer Schaafſtall einen Hirten haben ꝛc.

A. II. Das erſte und fürtreflichſte Haupt iſt Chriſtus. Eph. 5, 23. Col. 1, 18. und zwar das ſichtbare, ſo lang Chriſtus auf Erden wanderte, nach ſeiner Himmelfahrt aber das unſichtbare.

125 II. F. Hat Chriſtus nach ſich ein ſichtbares Oberhaupt eingeſtelt?

A. Ja: 1) ein ſichtbahres Reich, Heerd ꝛc. kan nicht ohne ſichtbahren Regenten, Hirten ꝛc. beſtehen, und wann ein König aus dem Reich reiſt, muß ein Vice-König, Statthalter oder Gewalthaber aufgeſtelt werden, der die Unterthanen ſichtbarlicher Weis regiere. 2) Die Synagog hatte nebſt dem unſichtbarn Haupt, ſo GOtt war, auch ein ſichbares Haupt, nemlich den Hohenprieſter: warum ſoll die Kirch Chriſti, als ein ſichtbare Kirch nicht auch alſo regiert werden?

126 III. F. Wer iſt als ein Statthalter, und ſichtbares Oberhaupt aufgeſtelt worden?

A. I. Nicht die weltliche Obrigkeit, 1) Chriſtus hat ſeine Kirch nicht dem Kayſer, oder König, Tiberio oder Herodi, oder anderer weltlicher Obrigkeit übergeben. 2) Stunde auch die Kirch etliche Jahrhundert, ohne daß ſie einen König oder Fürſten gehabt, der ihr geneigt ware. 3) Und iſt niemahl erhört worden, das weltliche Obrigkeit einen Glaubens-Articel vorgeſtelt. Der H. Ambroſius ſagte dem Kayſer Valentiano, als er die Kirchen-Schlüſſel begehrte: du haſt Gewalt über die Mauren, und Veſtungs-Wercker, nicht aber über das Heiligthum. in vita ep. 33. 4) Alſo auch in dem alten Teſtament machet GOtt ſchon einen Unterſchied zwiſchen dem weltlichen und geiſtlichen Gewalt. 2. B. Chron. 19, 11. † 26, 18.

A. II. Petrus wurde von Chriſto, als ſein Statthalter aufgeſtelt. Math. 18, 19. (1 Jener, dem vom König vor ſeiner Abreis die Schlüſſel übergeben werden, wird als ein Statthalter, oder Vice-König, oder Gewalthaber aufgeſtelt.

2) Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung verlangte in Gegenwart aller Apoſtel von Petro beſonders geliebt zu werden, worauf er ihm gabe das Amt zu weyden, ſeine Lämmer, und ſeine Schaaf, Joan. 21, 17. durch das weyden aber wird hier das Regieren verſtanden, gleichwie bey Cyro Iſ. 44, 28. von dem Meſſia Ezech. 34, 23. und von David 2. B. Kön. 5, 2. folgſam hat Chriſtus Petro eine gröſſere Gewalt gegeben, als denen übrigen Apoſteln; welchen Petrus hernach nur geſagt: weydet die Heerd, die unter euch iſt. 1. Pet. 5, 2. N.

3) Petrus wird bey Benahmſung der Apoſtlen (ein einzigsmahl ausgenommen Gal. 2, 9.) ſonſt allzeit der Erſte geſetzt. Math. 10, 2. † 17. 1. Marc. 13, 3. Luc. 6, 13. † 22, 8. Ap. Gſ. 1, 13. † 5, 29. † 2, 37.

4) Petro allein hat Chriſtus den Nahmen verändert, und von Simon, wie er zuvor hieſe, Cephas, ſo auf Lateiniſch Petrus, und Deutſch Felſen bedeut, genennt. Welcher Nahm auf Chriſto zwar als dem Haupt Felſen eigentlich zukommt, weil aber Chriſtus Petrum ſein Amt auftragen wolte, gab er ihm auch ſeinen Nahmen.

5) Chriſtus hat für Petrum gebetten, daß ſein Glaub nicht abnehme, und auf daß er ſeine Brüder ſtärcken mögte, Luc. 22, 31. aus welchem der H. Auguſtinus ſchlieſt: Petrus ſeye der Vorſteher der Apoſteln. Eben alſo ſchlieſt Theophylactus in Luc. 22.

6) Dieſes Amt des Vorſtehers verrichtete Petrus nach Anmerkung des Heil. Chryſoſtomi Hom. 3. in Act. gleich nach der Himmelfahrt Chriſti, Apoſt. Geſch. 1, 15. † 2, 14. † 10, † 11.

7) Petrus thate das erſte Wunder, Apoſt. Geſch. 3, 6.

8) Petrus ſtraffte zuerſt die Verbrecher, Ap. Geſch. 5, 3.

9) Petrus erklärte zuerſt, daß das alte Geſatz nicht mehr verbinde, Apoſt. 15.

10) Die HH. Vätter Auguſtinus, Ambroſius, Anſelmus, Bernardus, Cyrillus, Hieronymus, Baſilius, Chryſoſtomus, Euchenius &c. nennen Petrum den höchſten Hirten, Chriſti Statthalter, das Haupt der Kirch und deren Apoſtlen, den Hirten aller Hirten, ſiehe Bellarm. vog. c. 1. pag. 742.

IV. F. Seynd Petro auf ſeinem Stuhl zu Rom andere nachgefolget? Und ſeynd dieſe auch ſeine Amts-Nachfolger, als Stadthalter Chriſti? 127

A. Ja: 1. Die Kirch Chriſti iſt nach dem Todt Petri geblieben, und weiter ausgebreitet worden, ſo muß auch ein ſichtbares Oberhaupt verbleiben: anſonſten hätte GOtt ſeiner gröſſern Heerd weniger Vorſehung gethan, als der kleinern.

2) Ein Reich, Schaafſtall ꝛc. muß ſeinen König, Hirten ꝛc. haben, ſo lang das Reich, Schaafſtall ſteht. Stirbt ein König oder Hirt, ſo wird ein anderer aufgeſtellt.

3) In dem alten Teſtament folgte ein Hoherprieſter auf den andern im Amt, ſo lang jene Kirch die wahre ware.

4) Die HH. Vätter, Hieron. Auguſtin. Chryſoſt. Leo, Bernardus &c. lehren, die Nachfolger

N. ger auf dem Biſchofs-Stuhl zu Rom ſeyen eben auch das ſichtbare Oberhaupt der Kirchen, ſie haben die Schlüſſel von Chriſto, und den nemlichen Gewalt, den Chriſtus Petro ertheilt apud Vog. 765. & ſeqq. und haben ihre Schriften dem Urtheil des Römiſchen Biſchoffs unterworffen.

5) Die Römiſche Biſchöffe haben dieſen Gewalt allzeit verrichtet, haben Biſchöffe eingeſetzt, die Vertriebene zuruck geruffen, von denenſelben Rechenſchaft begehrt, haben Kirchen-Verſammlungen ausgeſchrieben, und gehalten, haben Miſſionarios, oder Glaubens-Prediger in die gantze Welt ausgeſchickt.

6) Die 4. erſte Kirchen-Verſammlungen, (welche der H. Gregorius nicht weniger, als die 4. Evangelia ehrt) heiſſen den Römiſchen Stuhl, den höchſten Biſchoffs-Stuhl, den auch die chriſtliche Kayſer dafür erkennen, als Juſtinianus conſt. 131. Conſtantinus, Jovinianus, Theodoſius, Arcadius, Honorius, Valentinianus, Marcianus &c.

128 V. F. Iſt alſo der Pabſt nicht der Antichriſt?

A. Nein: 1) Der Antichriſt iſt nur ein Menſch, und zwar ſeinem Nahmen nach wider Chriſtum; der Päbſte waren ſchon ſo viel, welche die Ehr Chriſti durch Ausſendung der Glaubens-Prediger ausgebreitet. 2) Der Antichriſt wird nur vierthalb Jahr regieren, Dan 7, 25. Offenb. 13, 5. 3) GOtt wird zur Zeit des Antichriſts ſchicken Enoch und den Elias, und der Antichriſt wird dieſe zwey Propheten tödten, Offb. 11, 3. 4) Wird von einer Jüdin geboren, und von denen Juden als der Meßias angenommen werden, Joan. 5, 43. Offenb. 7, 4. 5) Wird das Meß-Opffer abſchaffen. Dan. 2, 11. Wird die Chriſten verfolgen; alles dieſes kan von dem Pabſt nicht geſagt werden.

129 VI. F. Was iſt das Amt des Römiſchen Biſchoffs als Oberherrn, oder Statthalters Chriſti?

A Als Oberhirt muß er die Heerd weyden, mit guten weydſamer Lehr. 2. Die Wölff von der Heerd vertreiben. 3. Die zweiffelhafftige Lehr erklären.

130 VII. F. Wie und wann lehrt der Römiſche Biſchoff unfehlbar?

A. In einer allgemeinen Kirchen-Verſammlung, wo die Biſchöff und Vorſteher der Kirch, deren Oberhaupt der Römiſche, verſammelt ſeynd: I. Die Kirch iſt ein Säul und Grundveſte der Wahrheit, 1. Tim. 3, 15. der Geiſt der Wahrheit bleibt bey ihr ewiglich, Joan. 14, 16. † 16, 13. wird von den Porten den Höll nicht überwältiget werden, Matth. 16, 18. die Kirch muß man anhören, Matth. 18, 17. alles dieſes könte von der Kirch nicht geſagt werden, wann ſie nicht unfehlbar wäre in ihrer Lehr. Dahero wann ein Zweiffel entſteht, haben wir den Ausſpruch des Kirchen-Raths anzuhören, als den Ausſpruch GOttes: wie auch die Apoſtel dem erſten Kirchen-Rath Ap. Geſch. 15. ihren Ausſpruch für den Ausſpruch GOttes ausgeben. Und der H. Auguſtinus lehrt l. 4. de bapt. c. 7. man müſſe den Ausſpruch der Kirch anhören als GOttes Ausſpruch. N.

II. Wann die Kirch nicht unfehlbar in Glaubens-Sachen, ſo haben wir keinen Richter, wie in folgenden noch zu ſehen.

VIII. F. Iſt auch der Pabſt allein Richter in vorfallenden Glaubens-Zweifeln? 131

A. Es iſt die glaubwürdigſte Meynung 1) Er iſt der Nachfolger Petri, deme Chriſtus befohlen ſeine Lämmer und Schaaf zu weyden, Joan. 21, 16. 2) Auf den Chriſtus ſeine Kirch gebauet, welche von der Porten der Höll nicht ſoll überwältiget werden, Matth. 16, 18. 3) GOtt hat für Petro gebetten, daß ſein Glaub nicht abnehme, Luc. 22, 32. Dieſe Wort würden nicht erfüllt, wann nicht auch der Pabſt, unfehlbar wär. 4) In dem Alten Teſtament war der Hoheprieſter Richter in Glaubens-Zweifel: warum nicht im Neuen Teſtament, wo ein würdiger Prieſter und Vorſteher der gantzen Welt? 5) In Alten Teſtament wurden diejenige mit dem Tod geſtrafft, welche ſich dem Befehl des Hohenprieſters widerſetzten, Deut. 17, 12. 6) Die alte, (welche die Uncatholiſche annoch für die wahre Kirch Chriſti annehmen,) und die neue Kirch hat allzeit den Römiſchen Stuhl für dieſen Richterſtuhl anerkannt, und keine Lehr für irrig und Ketzeriſch gehalten, wann nicht ſolche von dem Römiſchen Biſchoff für ein ſolche erkennt und verworffen worden. 7) Viele Ketzereyen ſeynd nach Anmerckung des H. Auguſtini l. 1. ret. c. 15. und des Heil. Hieronymi ep. ad Damas, item S. Baſil. S. Bernardi 1) allein von dem Pabſt als Ketzeriſch verdammt worden, wie die Ketzerey der Novatianer, Pellagianer, Janſeniſten ꝛc. und wer dieſelbige Lehr nicht für Ketzeriſch wolte halten, wurde ſelbſt für einen Ketzer gehalten.

IX. F. Seynd auch die übrige Biſchöff Glaubens-Richter? 132

A. Ja: 1. Sie ſeynd Nachfolger der Apoſteln, zu denen Chriſtus geſprochen: Wer euch höret, höret mich, Luc. 10, 16.

2. Chriſtus hat ihnen den H. Geiſt verſprochen, Joan. 14, 16.

3. Sie ſeynd geſetzt die Kirch GOttes zu regieren, Ap. Geſch. 20, 28.

4. In Alten Teſtament lehrten die Prieſter das Volck, und legten die Schrifft aus, Agg. 2 12. Malach. 2, 7. Ezech. 44.

X. F. Iſt ein jeder Biſchoff inſonderheit unfehlbar in Glaubens-Sachen? 133

A. Nein: denen Biſchöffen inſonderheit iſt das Verſprechen nicht geſchehen von dem Beyſtand des H. Geiſts.

XI. F. Hat es die Chriſtliche Kirch nach der Kirchen-Hiſtorie allezeit alſo gehalten mit denen vorgefallenen Glaubens-Zweiffeln? 134

A. Ja: Die Apoſtel haben den erſten Kirchen-Rath zu Jeruſalem gehalten, Ap. Geſch. 15, 18. die Sach wurde unterſucht, darauf gab

Petrus

N. Petrus, als Oberhaupt, den Ausſpruch: es hat dem Heil. Geiſt, und uns geſchienen ꝛc. und alſo wurde es beobachtet in folgenden Zeiten mit denen Kirchen-Verſammlungen, deren anjetzo 18. gehalten worden; und die Kirch iſt in dem Beſitz ihres Richteramts.

135 XII. F. Was iſt von jenen zu halten, welche den Ausſpruch der Kirch nicht hören wollen?

A. Sie handeln hochmüthig, vermeſſen, und wider alle Vernunft, daß ſie ihre eigene Meynung vorziehen der Meynung ſo vieler gelehrten, alten, und frommen Männern, welche aus der ganzen Welt in dergleichen Kirchenrath verſammlet ſeynd. 2) Chriſtus hat gebotten die Vorgeſetzte zu hören, und nicht ſeinen eigenen Kopf.

136 XIII. F. Iſt nicht die Heil. Schrift der Glaubens Richter?

A. Nein. 1. Die H. Schrift iſt das Geſatz: nebſt dieſen muß aber ein Richter ſeyn, der nach dem Geſatz ſpreche, daſſelbe auslege ꝛc. Gleichwie in dem weltlichen Recht das Corpus Juris der Richter nicht iſt. 2) Es giebt Zweiffel von der Schrift ſelbſten, welche die rechte Schrift? die rechte Ueberſetzung? welche Bücher und Capitel darein gehören? ꝛc. Kan alſo die Schrift nicht Richter ſeyn: anſonſten wäre ſie ihr eigener Richter. 3) Viele Artikel ſeynd nicht klar darin enthalten: z. E. Wider die Sabellianer: ob 3. Perſonen in der GOttheit? wider die Arianer: ob Chriſtus ein wahrer Sohn GOttes? wider die Macedonianer: ob der H. Geiſt wahrer GOtt ſeye? wider die Neſtorianer, Eutychianer, Widertäuffer ꝛc. N

XIV. F. Iſt der Privatgeiſt nicht der Glaubens Richter?

A. Nein: Ein Richter muß äuſſerlich ſpre- 137
chen, das zwey ſtreitende Theil den Ausſpruch auf gleiche Weis verſtehen: das thut nicht der Privatgeiſt. z. E. Die Worte: das iſt mein Fleiſch verſteht ein Lutheraner anderſt, ein Calviniſt anderſt ꝛc. kan alſo dieſer kein Richter ſeyn. 2) Das iſt wider die Heil. Schrift und derſelben Ordnung, Ezech. 13, 3. 2. Pet. 1, 20. 1. Cor. 12, 28. 3) In weltlichen Geſätzen kan nicht ein jeder Richter ſeyn für das Zeitliche, und warum in Glaubens-Geſätzen für die Seel, und das Ewige? 4) Auf ſolche Weis wäre kein Schrift-Ausleger oder Prediger vonnöthen.

Neunte Unterweiſung.

Von dem Fundament des Glaubens, oder dem Wort GOttes.

138 I. F. Worauf gründet ſich unſer Catholiſcher Glaub?

Antw.

Auf das Wort GOttes: welches uns GOtt offenbahrt, und dadurch gelehrt, was wir glauben ſollen. Dieſe Glaubens-Regul iſt ſicher: weilen es das Wort iſt desjenigen, welcher als ein allwiſſender GOtt, 1. Joan. 3, 20. nicht irren, und als ein wahrhafter GOtt Rom. 3, 4. Num. 23, 19. nicht Lügen kan.

139 II. F. Wie vielerley iſt das Wort GOttes?

A. Zweyerley: das geſchriebene und das ungeſchriebene: durch das geſchriebene verſteht man die Bibel, oder Heil. Schrift, das iſt, jenes Wort GOttes, ſo von unterſchiedlichen Männern, als Propheten, Apoſtlen und Evangeliſten ſchriftlich verfaſt und uns iſt hinterlaſſen worden, 2. Pet. 1, 21. Durch das ungeſchriebene Wort GOttes wird verſtanden jenes Wort welches GOtt zwar geredet, aber nicht ſchriftlich unter denen andern Büchern der H. Schrift iſt aufgezeichnet, ſondern von denen erſten Zeiten her, von Mund zu Mund, gleichwie dorten Deut. 32, 7. Pſ. 43, 1. uns iſt gegeben worden. item davon 2. Theſſ. 2, 15. dahero wird dieſes ungeſchriebene Wort Tradition, übergebene- oder Erblehre genennt.

140 III. F. Wie wird das geſchriebene Wort GOttes noch genennt?

A. 1) Teſtament: weilen uns GOtt ſeinen Willen darinn geſchriebener hinterlaſſen. 2) Bibel: dieſes heiſt griechiſch ein jedes Buch weilen das Wort GOttes das Haupt-Buch, wurde dieſer Nahm der H. Schrift beygelegt.

IV. F. Wie wird das geſchriebene Wort GOttes abgetheilt? 141

A. In das alte und neue Teſtament. Das alte begreiffet in ſich 46. Bücher, und 1074. Capitel. Das neue 27. Bücher, und 260. Capitel. Das neue Teſtament iſt fürnehmer als das alte: Weilen GOttes Sohn dieſes mündlich gelehrt. 2) Tauert nicht ein Zeitlang, ſondern bis zu End der Welt. 3) Halt vollkommenere Geſätz in ſich und 4) verbindet nicht allein ein Geſchlecht, wie jenes die Juden, ſondern alle Menſchen, auch die Heyden.

V. F. Wo findet man die wahre Schrift? 142

A. Allein in der wahren Kirch, ſo die Catholiſche; dieſe hat ſolche von denen Apoſtlen und Evangeliſten empfangen, und zeithero durch ein ohnunterbrochene Nachfolg der Seelen-Hirten erhalten. Und wird dieſe nach dem Verſprechen Chriſti Joan. 14, 16. †. 16, 13. unverfälſcht erhalten werden, bis zu End der Welt.

VI. F. Seynd wir ſchuldig alle jene Bücher, und Capitel, welche die Catholiſche Kirch in dem Kirchenrath zu Trient angenommen, anzunehmen? 143

A. Ja: die wahre Kirch kan nicht fehlen, 1. Timoth. 3, 15. Joan. 14, 16. †. 16, 13. ſiehe oben Num. 122 und wir ſeynd ſchuldig, ſelbe anzuhören, Matth. 18, 17. dieſe Zahl der Bücher kommt her von der erſten Kirch, und wurde ſchon anerkannt in dem dritten Kirchenrath zu Carthago in Jahr 397. wo der H. Auguſtinus mit 46. Biſchöff beygewohnt wiederum von Innocentio I. im Jahr 405. von Pabſt Gelaſio im Jahr 492. hernach in dem Kirchenrath zu Florenz, anno 1438. Endlich zu Trient anno 1563.

N. 144 VII. §. Iſt die Heil. Schrift allenthalben klar, und leicht zu verſtehen?

A. Nein. 2. Pet. 1, 20. †. 3, 16. Chriſtus hat ſolche denen Apoſtlen ausgelegt. Luc. 18, 34. †. 24, 27. Paulus nennt den Verſtand der H. Schrift ein beſondere Gab. 1. Cor. 12, 11. GOtt hat nur etwelche zu Lehrer geſetzt: zu was dienten die Lehrer, wann die H. Schrift jedermann verſtehen konnte? warum hatte der Kämmerling der Königin von denen Candacis gefragt. Apoſtg. 8, 28? item Heb. 5, 11. Epheſ. 4, 11. 1. Cor. 11, 19.

2) Es ſeynd viele dunkle Bücher, Capitel, und Text ꝛc. als: die Bücher der Propheten, die Hohelieder, die Pſalmen, Offenbahrung Joannis. Epiſtlen Pauli, das Evangelium, worinn die Jünger gar nichts verſtanden, bis Chriſtus ſolches ausgelegt.

Text: Eccl. 42, 14. Eccl. 7, 29. †. 10, 2. 1. Cor. 15, 29. Pſ. 67, 14.

3) Viele Text widerſprechen einander dem Buchſtaben nach, e. g. Joan. 14, 28. und Joan. 10, 30. Deut. 6, 13, und Matth. 5, 34. Gen. 32, 30. und Exod. 33, 20. Pſ. 1, 5. und 1. Cor. 15, 51. Luc. 14, 26. und Exod. 20, 12. Tyrinus hat über 1400. dergleichen
145 Widerſprüch zuſammen getragen.

VIII. §. Seynd die nothwendige Glaubens Articel nicht klar in der H. Schrift zu verſtehen?

A. Nein. z. E. Von dem Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, von der Zahl der Sacramenten ꝛc. und in dem Widerſpruch will ein jeder Theil den kläreſten Text haben e. g. ein Arianer wird ſagen: mein Spruch, der Vater iſt gröſſer als ich, iſt der kläreſte: die Widertäuffer: jener Marc. 16, 16. iſt deutlicher als jener, Joan. 3, 3.

146 IX. §. Warum iſt die Schrift alſo dunkel?

A. Wegen denen höchſten Geheimnuſſen. 2) Wegen der Redensart durch Gleichnuſſen. 3) Wegen Sprüchen, die einander dem Anſehen nach widerſprechen. 4) GOtt wollte eine Ordnung halten zwiſchen den Lehrer und Lernenden.

147 X. §. Wer kan alſo die Schrift auslegen.

A. I. Nicht Jedermann: wer die Schrift auslegen will, muß nicht fehlen können: anſonſten könnte man ihm nicht ſicher glauben: derowegen hat auch GOtt eine Ordnung geſetzt zwiſchen dem Lehrer, und denen, welche ſollen gelehrt werden, 1. Cor. 12, 29.

II. Nicht die Weltliche Obrigkeit: Solches iſt weder aus der Schrift noch anderſt woher zu erweiſen: noch jemals geſehen worden, das man von weltlicher Obrigkeit Glaubens-Lehr angenommen; ſondern das Gegentheil haben gethan die Kayſer Honorius, Martianus, Leo, Juſtinus, Juſtinianus, und andere apud Joach. Rapp. p. 2. c. 1. Herrlich ſeynd hierüber die Wort des groſſen Kayſers Conſtantini, welche er zu denen Vättern des groſſen Kirchen-Raths zu Nicœa geredet: GOtt hat euch zu Prieſtern geſetzt, und euch Gewalt gegeben, auch über uns das Urtheil zu ſprechen; unterſcheidet dasjenige, was zum Glauben gehört. Ruffin. lib. I. hiſt. c. 2.

III. Sondern die wahre Kirch: welche N.
aus dem geſchriebenen und ungeſchriebenen Wort GOttes anzeicht, was zu glauben. Siehe oben Num. 30. Dieſe müſſen die Glaubige anhören, wann ſie nicht als Heyden und Publicanen wollen gehalten werden. Matth. 18, 17. Dieſe hat den Gewalt, die H. Schrift unfehlbar Matth. 2. 16, 18. † 28, 20. auszulegen, Joan. 14, 16. †. 16, 10. Den wahren Verſtand vom falſchen zu unterſcheiden, 1. Tim. 3, 15. und alſo die Glaubens-Lehr der geſamten Chriſten auf was ſicheres nnd gewiſſes zu ſetzen. Joan. 4, 16. Agg. 2, 12. Jer. 3, 15.

XI. §. Was verſteht man durch die Kirch? 148

A. Die Verſammlung des Kirchenhaupts, mit denen übrigen erſten Vorſteher der Kirch, nemlich den Biſchöffen und anderen Kirchen-Prälaten. Gleichwie wann der Kayſer mit denen Churfürſten, Fürſten, und Ständen bey dem Reichs-Tag verſammelt: ſagt man wohl: das Reich iſt verſammelt, das Reich hat dieſes geſchloſſen ꝛc. gebotten ꝛc. alſo wo das Kirchen-Oberhaupt mit denen Vorſtehern der Kirch verſammlet iſt, ſagt man wohl: die Kirch iſt verſammlet, die Kirch hat dieſes gebotten. Alſo war die Kirchen im A. T. verſammelt N. 11, 16. Deut. 17, 9.

XII. Fr. Iſts aber ein Schuldigkeit, das alle Chriſten 149
ſich dieſem Gewalt unterwerffen?

A. Ja. Math. 18, 17. 2. Joan. 9.; Dann 1) iſt es der Gewalt Chriſti ſelbſt, Luc. 10, 16. 1. Theſſ. 4, 8. es iſt auch der Gewalt des Heil. Geiſts. Apoſtg. 15, 18. 2) Den Ausſpruch der Kirch müſſen wir annehmen, und glauben, ohne deſſen Richtigkeit unterſuchen zu dürffen, Eccli. 3, 22. und iſt es vernünftig gehandelt die Entſcheidung der Kirchen annehmen: da man darbey verſichert iſt, das GOtt ſelbſten rede, deſſen Zeugnus oder Urtheil niemand verdächtig ſeyn kan.

XIII. §. Weilen nicht ein jeder die Schrift ausle- 150
legen kan, noch auslegen darf nach ſeinem Verſtand, darf man ſolche auch nicht leſen?

A. Wenn es ohne Schaden geſchehen kan, darf man ſolche leſen: alſo iſt 1) allen erlaubt die Schrift zu leſen in einer von denen 3. Grund-Sprachen, Hebräiſch, Griechiſch, und Lateiniſch. 2) Iſt erlaubt die Schrift zu leſen in der Mutter-Sprach, wann ſelbe von den Biſchoff approbirt, daß die Ueberſetzung nicht verfältſcht, und wann der Seelen-Hirt einen für tauglich halt, daß er die Schrift leſe zu ſeinem Nutzen, und nicht wahr mache jenes 2. Pet. 3, 10.

Nota: Bey dem Abfall, wo Luther jedermann die Erlaubnus gabe, die Bibel zu leſen, mit dem Zuſatz: ſie ſeye klar: jedermann verſtehe dieſelbe: kamen faſt ſo viel Glauben heraus, als Köpf; ſolche Auslegungen, welche wider den Verſtand der Schrift waren, und legte jeder die Bibel aus, wie ſie ihm in ſeinem Kram taugte. z. E. Ein Widertäuffer wolte nach jenem Spruch Matth. 28, 19. Lehrt nnd Tauffet ꝛc. behaupten, man müſſe zuvor glauben, darnach erſt getaufft werden, und taufften alſo die Erwach-

N. wachſene wieder; die Kinder aber nicht ehender, als nach der Unterricht im Glauben. Nach jenem Spruch Luc. 22, 25. Die König der Heyden herrſchen über ſie, ihr aber nicht alſo, wolten ſie keiner Obrigkeit unterthan ſeyn, keinen Tribut geben ꝛc. nach jenen Gen. 9, 6. Wer Blut vergieſt, ſoll wieder Blut vergieſen, wolten ſie man darf nicht Krieg führen ꝛc. Derowegen verboten die Biſchöff in Teutſchland dem gemeinen Mann das Bibel leſen, damit er ſich dadurch nicht mehr Schaden, als Nutzen zu ziehen mögte. Exempel: Die Eltern nehmen auch dem Kind das Meſſer hinweg, damit es ſich nicht ſchade. Die uncatholiſche Obrigkeiten und Eltern werden hoffentlich ihren Unterthanen oder Kindern auch ſolche Bücher zur Zeit nicht geſtatten, wo ſie ſich mehr Schaden, als Nutzen würden.

Sagen: man habe dem gemeinen Mann das Bibel leſen verbotten, damit er nicht die Falſchheit der Päbſtlichen Lehr erſehen mögte, iſt einfältig geſprochen: man müſte vielmehr denen Gelehrten das Bibel leſen verbieten.

151 XIV. F. Halten jene Wort Joan. 5, 39. Durchſuchet die Schrift, kein Gebott für alle Menſchen?

A. Nein: es redete alldorten Chriſtus zu denen Phariſäern, welche ihn nicht für den Meſſias erkennen wolten. Er hatte dreyerley Zeugnüſſen angezogen, daß er der Meßias ſeye, nemlich die Zeugnüſſen Joannis Joan. 5, 33. 2) Die Zeugnuß ſeiner Werke, v. 36. die Zeugniß ſeines Vaters. v. 37. Alle dieſe 3. Zeugnüſſen erkleckten denen Phariſäern nicht, ſondern berufften ſich auf die Schrift; alſo wieſe er dieſe auch dahin, v. 39.

XV. F. Wie ſoll man die H. Schrift leſen?

152 A. 1) Mit einem Heil. Verlangen, die Offenbahrungen GOttes zu erkennen. 2) In Demuth, daß wir unſer Vernunft in hohen Geheimnüſſen, die wir nicht begreiffen können, unterwerffen. Und würde gewislich unvernünfftig handeln, der etwas beſſer verſtehen wollte, als ſolches ſo viele tauſend fromme gelehrte und alte Männer nach langer Unterſuchung verſtanden haben. 3) Bey vorfallenden Zweiffel ſeinen Lehrer fragen und der Meinung der wahren Kirch ſich unterwerffen.

Von der Tradition, oder ungeſchriebenen Wort GOttes.

153 XVI. Fr. Müſſen wir nebſt dem geſchriebenen, auch das ungeſchriebene Wort GOttes annehmen?

A. Ja. 2. Theſſ. 2, 15. †. 3, 6. 2. Tim. 1, 13.

2) Es ſtehet nicht alles geſchrieben, was Chriſtus gelehrt und gethan Joan, 20, 30. †, 16, 12. †. 21, 25. oder auch die HH. Apoſtel geprediget haben. 2. Tim. 2, 2. 2. Joan. 12.

3) Ohne dieſes können wir nicht erweiſen, das ein geſchriebenes Wort GOttes: welche Bücher und Capitel dazu gehören: welche die rechte Auslegung.

4) In dem Geſatz der Natur hatten ſie gar kein Schrift.

5) In dem geſchriebenen Geſatz wuſten ſie das Mittel für die Erbſünd für das andere Geſchlecht aus der Tradition. N.

6) In dem Gnaden-Geſatz mußte man anfänglich nach dem gelehrten, und nicht nach dem geſchriebenen Wort GOttes leben.

7) Marcus und Lucas hörten die Lehr nicht aus dem Mund Chriſti, ſondern haben ſolche von andern gehört: wann alſo das ungeſchriebene Wort GOttes nicht angenommen wird, könten auch dieſe zwey Evangelia nicht angenommen werden.

8) Die HH. Vätter Cyprianus de abl. ped. Epiphanius hær. 61. Auguſtinus l. 5. c. 23. Cont. Don. Chryſoſtomus in 2. Theſſ. 2. ſagen: man müſſe auch die Tradition gebrauchen: es haben die HH. Apoſtel etliche Sachen ſchriftlich, etliche mündlich durch die Tradition übergeben ꝛc. Der H. Aug. lib. 10. de gen. erweiſt den Tauff der kleinen Kinder aus der Tradition. vid. P. Vog. 301.

9) Die Sabellianer, Arrianer, und andere Ketzer wird man niemalen ihres Fehlers überzeugen, weilen ſie allzeit Text beybringen, mit denen ſie dem Schein nach, ihre Irrthümmer behaupten könten.

XVII. F. Iſt dann nicht alles austrücklich in der H. Schrift geſchrieben? 154

A. Nein. z. E. Daß der H. Geiſt vom Vater und Sohn ausgehe, die Zahl der HH. Sacramenten, der Kinder-Tauff, die Zahl der Evangelien, die Zahl der Bücher in der H. Schrift ꝛc. iſt nirgendswo in der Bibel klar geſchrieben.

XVIII. F. Glauben und halten nicht auch die Uncatholiſche vieles, welches nicht austrücklich in der Heil. Schrift geſchrieben iſt? 155

A. Ja, ſowohl in der Glaubens- als Sitten Lehr. z. E. Die drey zerſchiedene Perſonen in der Gottheit. 2) Zwey Naturen, und ein Perſohn in Chriſto. 3) Daß der H. Geiſt vom Vater und Sohn ausgehe. 4) Es ſeyen nur vier Evangelia. 5) Den Sonntag müſſe man für den Samſtag heiligen. 6) Weyhnachten, Oſtern, Pfingſten ſeyen zu feyern. 7) Man dürffte von verſtickten Blut eſſen. 8) Man darffe ſich nur einmahl Tauffen laſſen.

XIX. F. Wie wurde das ungeſchriebene Wort GOttes erhalten? 156

A. Durch die Schriften der HH. Vätter, durch Gedenkzeichen, beſtändige Uebung: alſo wurden beſtändig 7. HH. Sacramenten gelehrt: der Sonntag geheiligt: 40. Tag vor Oſtern faſtete man ꝛc.

Gemeinſchaft der Heiligen.

XX. F. Was verſteht man durch die Gemeinſchafft der Heiligen? 157

A. Das, weilen die Kirch einen ſittlichen Leib vorſtellt, deſſen Haupt Chriſtus, und die rechtglaubige, Glieder dieſes Leibs Epheſ. 5, 23. Rom. 12, 5. Dieſe Glieder von Chriſto ihrem Haupt, und untereinander einen Zufluß und Hülff haben. Col. 2, 19. 1. Joan. 1, 3. 7. Gleichwie

N.

die Gleder eines natürlichen Leibs einen Zufluß, und Hülff von dem Haupt und untereinander haben.

158 XXI. F. Wer ſeynd die Heilige, und was ſeynd für Güter in dieſer Gemeinſchaft?

A. I. Die Glieder der dreyfachen Kirch (ſiehe oben Nro. 98.) deren Haupt Chriſtus iſt.

A. II. Die Güter ſeynd der Werth der Verdienſten Chriſti, und deren Heiligen, des Gebetts, Empfahung deren HH. Sacramenten ꝛc.

159 XXII. F. Worin beſteht die Gemeinſchaft mit Chriſto?

A. Daß die Chriſtglaubige in der wahren Kirch theilhaftig werden der Verdienſten Chriſti, und einen beſondern Einfluß haben ſeiner Gnaden, als von ihrem Oberhaupt. Die auſſer der Kirchen ſeynd, haben genugſame Gnaden durch die Verdienſten Chriſti zu der wahren Kirch ſich zu bekehren.

160 XXIII. F. Wie geſchieht dit Gemeinſchaft in der dreyfachen Kirch?

A. Die triumphirende Kirch theilt mit ihre Fürbitt, 2. Mach. 15, 14. und Verdienſten. 4. Kön. 19, 34.

Die reinigende Kirch empfangt von der triumphirenden und ſtreittenden die Fürbitt und Verdienſten. 2. Mach. 12, 46. die ſtreittende empfängt die Fürbitt von der triumpbirenden, und theilt mit ihre Verdienſten der reinigenden, nach der Maaß, wie ſolche GOtt ihr will zukommen laſſen, 1. Joan. 1, 7. Pſ. 118, 63. S. Aug. enchir. 56.

N.

XXIV. F. Haben auch die Sünder einen Zufluß von den geiſtlichen Gütern? 161

A. Als todte Glieder erhalten ſie nichts, als: Verſchohnungen der zeitlichen Straf wegen deren Lebenden, und Zeit zur Bekehrung; auch erhalten ſie oft Gnad der Bekehrung durch die Fürbitt der Frommen.

XXV. F. Wer iſt von dieſer Gemeinſchaft ausgeſchloſſen? 162

A. Alle Unglaubige, und ungetauffte, als: 1) Juden, Heyden, Türken. 2) Hartnäckige Ketzer, das iſt, welche getaufft, aber in Glaubens-Lehren hartneckiger Weis irren. 3) Die Schiſmatici, welche der Lehr der Kirch beyfallen, aber das Oberhaupt nicht annehmen. 4) Die Excommunicirte, oder welche wegen gewiſſen Verbrechen, aus der Kirchen-Gemein ausgeſchloſſen werden, bis ſie ſich beſſern.

XXVI. F. Hat die geiſtliche Obrigkeit Gewalt zu excommuniciren? 163

A. Ja: gleichwie die weltliche Obrigkeit einen ausſchlieſſen, und das Land verweiſen kan, alſo die Kirch, Math. 18, 17. 1. Cor. 5, 13. 1, Joan. 1, 20. 2. Joan. 10.

Zehende Unterweiſung.

Von dem 10. 11. 12ten Artickel des Apoſtoliſchen Glaubens.

N.

164 I. F. Wie heiſt der 10te Artickel, und warum wird dieſer gleich nach dem 9ten Artickel geſetzt?

A. I. Ablaß der Sünden.

Antwort II.

Wird der nächſte an die Kirch geſetzt: weilen die Kirch Gewalt hat, die Sünde aus GOttes-Gewalt nachzulaſſen.

165 II. F. Was glauben wir Kraft dieſes Artickels?

A. Daß man in der wahren Kirch Chriſti Nachlaß der Sünden erlangen könne, wann man die von Chriſto darzu geordnete Mittel z. E. den H. Tauff, die Buß, ein wahre Reu ꝛc. über ſeine Sünden gebraucht, ſiehe unten 4tes Hauptſt. vom Sacrament der Buß. Item 5tes Hauptſt. von der Gerechtfertigung des Sünders.

166 III. F. Können alle Sünden nachgelaſſen werden?

A. Ja. Die Verdienſten Chriſti haben einen unendlichen Werth: weilen dann dieſe Verdienſten der Werth ſeynd für die Sünden, ſo können alle Sünden nachgelaſſen werden. 2) GOtt hat bey Ertheilung des Gewalts, die Sünden nachzulaſſen keine Ausnahme gemacht. Ezech. 18, 21. 3) Man weis auch aus der Schrift, daß die gröſte Sünden verziehen worden, als Petro Apoſtg. 2, 36. Paulo 1. Tim. 1, 13. Magdalenä Luc. 7, 37. dem Schächer, ſiehe die Parabel vom Schaaff, verlohrnen Sohn, Luc. 15. ꝛc.

N.

IV. F. Wie offt, und wie lang können alle Sünden nachgelaſſen werden? 167

A. So offt man wahrhaffte Buß thut, und ſo lang man annoch bey Leben iſt, Joan. 20 21 Math 25, 10. ſo ſoll man alſo die Buß nicht ſpahren, weilen die Gnad der Nachlaſſung dem Sünder verſprochen, aber nicht die dem Sünder ſelbſt gefällige Zeit, Offenb. 10, 6.

V. F. Es ſagt die Schrift von Sünden, welche nicht werden nachgelaſſen werden, Luc. 12, 10 Heb. 6. 168

A. Solche thun kein rechte Buß, und unterlaſſen alſo die Mittel zur Nachlaſſnng der Sünd.

VI. F. Hat die Kirch auch Gewalt die Straff der Sünden nachzulaſſen? 169

A. Ja, ſiehe unten 4tes Hauptſt. von der Genugthuung in der Bus.

VII. F. Wie heiſt der 11te Artickel, und was glauben wir Krafft deſſelbigen? 170

A. I. Aufferſtehung des Fleiſches.

II. Wir glauben daß zu ſeiner Zeit Joan. 6, 40. die Leiber aller Menſchen durch die Allmacht GOttes, Math. 19, 26. mit ihren Seelen wiederum vereiniget, und lebendig werden, und alſo von den todten auferſtehen. Job. 19, 25. 2. Mach. 7, 11. Apoſtg. 17, 31. Joan. 5, 29. 1. Cor. 15, 12.

N. 171 VIII. F. Wie werden wir dann alle wieder auferſtehen?

A. In dem nemlichen Fleiſch, welches wir in dieſem Leben auf Erden gehabt haben. 1. Cor. 15, 51. Job. 19, 26. Doch wird dieſe Aufferſtehung nicht bey allen gleich ſeyn, 1. Cor. 15, 51. Dann die Leiber der Gerechten werden begabt ſeyn 1) mit einer unausſprechlichen Schönheit, und Klarheit, glänzend wie die Sonn, Math. 13, 43. 1. Cor. 15, 43. Phil. 3, 21. Dan. 12, 3. 2) Mit der Geſchwindigkeit. Iſ. 40, 31. 1. Cor. 15, 43. 3) Durchtringlichkeit, gleich einem Geiſt durch verſchloſſene Thür durchzugehen 1. Cor. 15, 44. Gleichwie Chriſtus durch das verſchloſſene Grab und verſchloſſene Thür durchgangen. 4) Mit der Unleidlichkeit. Offenb. 7, 16. † 21, 4. 1. Cor. 15, 42. und Unſterblichkeit. 1. Cor. 15, 53. Auch die Leiber der Verdammten werden unſterblich ſeyn. Offenb. 9, 6. Aber häßlich, ſchwehr, voller Geſtanck und Leyden.

172 IX. F. Warum werden auch die Leiber auferſtehen?

A. Damit, gleichwie ſie geweſen ſeynd ein Theil, entweder der Beleidigung, oder des Dienſt GOttes, alſo auch dieſelbe einen Theil an der Straff oder Belohnung haben möchten. 2. Cor. 5, 10. 2. Mach. 7, 11.

173 X. Fr. Iſt viel an dieſem Artickel zu wiſſen gelegen?

A. Ja. Dieſer Artickel betreibte die Heilige zum Dienſt GOttes, zur Gedult im Leyden. Job. 19, 27. 2. Mach. 7, 11. Dieſer iſt die Hoffnung der Chriſten, und der Satan wollte die Heyden am meiſten verhindern, daß ſie dieſen Artickel nicht glauben mogten. Ap. Geſch. 17, 32.

XI. F. Wie heiſt der 12te Artickel, und was glauben wir nach dieſem? N. 174

A. I. **Und ein ewiges Leben.**

II. Wir glauben, daß nach dieſem Leben denenjenigen, welche in dem wahren Glauben fromm und gottſelig gelebt, und in der Gnad GOttes bis an das End ihres Lebens verharren, ein ewig glückſeliges Leben im Himmel zubereitet ſeye. Math. 25, 46. Wo ſie mit Leib und Seel, ohne End ſich erfreuen werden.

XII. F. Welche erhalten das ewige Leben? 175

A. Nur diejenige; welche in dem wahren Glauben ſeynd, Marc. 16, 16. und nach demſelben leben, Math. 7, 21. und Guts thun, Math. 19, 17. Rom. 2, 6. 1. Pet. 3, 10.

XIII. F. Seynd wir alle der Nachlaſſung unſerer Sünd, der glorreichen Aufferſtehung, und des ewigen Lebens verſichert, wie lehren Luther. Tom. 8. Jen. 349. B. Calvin, l. 4. Inſt. c. 1. N. 21. Urſin. in Catech. Heidelb. 58. Fr. 176

A. Nein: Nachlaſſung der Sünden und das ewige Leben ſeynd verſprochen unter gewiſſen Bedingnuſſen, von welchen wir nicht verſichert ſeynd, ob wir ſolche erhalten. ſiehe mehr in dem 5ten Hauptſtück von der Gerechtfertigung des Sünders.

XIV. F. Warum wird der Artickel vom vom ewigen Leben zuletzt geſetzt? 177

A. Weil dieſer das Ziel und End aller andern iſt: ſoll uns alſo aufmuntern zu beſtandigem Eiffer, und beſtändiger Sorgſalt alle andere Artickel des wahren Glaubens veſtiglich anzunehmen, und denen Sitten-Reglen deſſelben fleißig nachzukommen. Rom. 6, 22.

Eilfte und letzte Unterweiſung.

Von der dem Glauben entgegen geſetzten Sünd.

N. 178 I. Fr. Welche Sünd iſt dem Glauben entgegen geſetzt, und wie vielfach iſt dieſelbe?

Ant. I. **Der Unglaub.**

II. Iſt dreyfach: das Heydenthum, Judenthum, die Ketzerey. 1) Das Heydenthum hat niemahl den wahren Glauben gehabt, ſondern glaubte an viele Götter, oder nicht an den wahren lebendigen, unſterblichen, ewigen GOtt. (2 Das Judentum: glaubte an den wahren GOtt, lebte in ſeinen offenbarten Geſetz, ſo lang als der Meßias, oder Welt-Erlöſer nicht in die Welt kommen. Nachdeme aber Chriſtus der wahre Meßias, ſiehe oben Nro. 58., in die Welt kommen, und in Wahrheit gelehrt, was jenen als eine Bedeutung vorgeſtellt worden, ſo hört das Judenthum auf der wahre Glauben zu ſeyn. Zu dieſem gehöret faſt der Mahometaniſmus, oder der Türckiſche Glaub, welcher einige Ceremonien von denen Juden annimmt, und Chriſtum nicht für einen GOtt haltet. (3 Die Ketzerey, iſt ein Irrthum in Glaubens- und Sitten-Lehren, in einem getaufften Menſchen. N.

II. F. Wie vielerley iſt die Ketzerey? 179

A. Zweyerley: 1) die ſchuldige, formal, oder freywillige, 2) die material und unwiſſende. Freywillige Ketzer ſeynd jene, ſo in Glaubens-Artickeln zweifeln, und in ſelbigen, aus Furcht die Wahrheit zu erkennen, nicht nachſuchen, damit ſie ihren Glauben nicht verlaſſen, und den wahren anzunehmen ſich ſchuldig finden. Dieſe ſeynd unter dem Chriſtenthum die eigentliche Ketzer. Die unwiſſende oder material Ketzerey iſt, wo einer zwar Artickel glaubt, ſo von GOtt nicht offenbahrt, indeſſen doch vermeint, es ſeyen ſolche von GOtt offenbahrte Artickel. In dieſer Ketzerey ſtecken viele, die von Jugend auf falſch unterrichtet worden, und niemahl den Gegentheil gründlich hören. Dieſe begehen die ſträffliche Sünd der Ketzerey vor GOtt nicht.

N. 180 III. F. Iſt der Unglauben oder Ketzerey eine Todſünd?

A. Ja, wann es ein Freywilliger, Hartnäckiger iſt, deſſen Fehler man erkennen könnte, wann man nachſuchen wollte, aber aus obigen Urſachen nicht nachſuchen will. Marc. 16, 16. Joan. 3, 18. Heb, 11, 6. Epheſ. 4. Die unſchuldige und materialiſche Ketzerey iſt zwar an ſich keine Sünd, welche verdammt; indeſſen ſo einer andere freywillige Sünden begeht, und die von GOtt eingeſetzte Mittel, als Schlüſſel-Gewalt, Bereuung der Sünd aus reiner Lieb GOttes ꝛc. (ſiehe 4tes Hauptſt. von der vollkommenen Reu und Leyd) nicht gebraucht, wird er verdammt nicht wegen dem Unglauben, ſondern wegen andern Sünden.

N. 181 IV. Fr. Welche Gemeinſchaft oder Umgang mit denen Un- oder Irrglaubigen iſt gefährlich und verbotten?

A. 1) So man ihre Bücher lieſet Ap. Geſch. 19, 19. 2) Die Kinder in ihre Schulen. 3) Oder auf dergleichen Univerſitäten ſchickt. 4) Wann man ſich zu ihnen in Dienſten begiebt. 5) Die allergefährlichſte Gemeinſchaft iſt, ſo man ſich mit dergleichen verheyrathet, wann nicht gewiſſe Hoffnung, daß der andere Theil ſich zum wahren Glauben bekehre. Siehe unten von der Ehe.

Ende des erſten Hauptſtucks.

Zweytes Hauptſtuck
Chriſt-Catholiſcher Lehr
Von der Hoffnung.

Erſte Unterweiſung,
Von der Weſenheit der Chriſtlichen Hoffnung.

N. 182 I. Fr. Was iſt die Hoffnung?

Antw. Sie iſt eine übernatürliche von GOtt dem Menſchen bey Empfangung des H. Tauffs 1. Pet. 1, 3. eingegoſſene Tugend, Krafft welcher der Menſch mit veſtem Vertrauen wartet und harret Rom. 8, 24. 25. auf die Güter des Heyls und des ewigen Lebens.

N. 183 II. F. Welche ſeynd die Güter des Heyls, und des ewigen Lebens?

A. Die Güter des ewigen Lebens ſeynd die ewige Seligkeit, mit allen derſelben Freuden. Güter des Heyls ſeynd die Mittel darzu.

N. 184 III. Fr. Was müſſen wir hoffen?

A. Erſtens die ewige Seligkeit, worzu wir erſchaffen ſeynd, und welche GOtt verſprochen hat allen denen, die darum ſich bewerben. Matth. 6, 33. Luc. 12, 31. Zweytens, die Mittel darzu, 1) Die unumgängliche nothwendige, Als die Gnad GOttes, Nachlaſſung der Sünden, Beharrlichkeit im Guten. Und 2) die zur Seligkeit dienliche: zeitliche Nahrung, Geſundheit, Kleidung, (dann auch dieſe können wir uns zum ewigen Heyl dienlich machen durch den rechten Gebrauch, und gute Meinung. 1. Cor. 10, 31.) Bewahrung von allerhand Ueblen, und Gefahren.

185 IV. F. Von wem ſoll man dieſes hoffen?

A. Von GOtt Pſ. 30, 2 † 36, 3. † 61, 8. † 9, 9. Sprüchw. 3, 5. † 30, 5. Eccl. 2, 6. Oſe 12, 6. Jac. 1, 17. Wohl dem der auf GOtt ſein Hoffnung ſetzt, Pſ. 12, 6. † 32, 18. † 117, 8. Klagl. 3, 25. 4. Kön. 18, 5. 2. Chron. 17, 3. † 20, 17. Job. 13, 15. Jer. 17, 7. Dan. 13, 35. 60. Rom. 5, 5.

186 V. F. Warum ſollen wir von GOtt dieſes hoffen?

A. Weil er 1) ein allmächtiger. 2) unendlich gütiger und 3) getreuer GOtt iſt. Als ein allmächtiger GOtt kann er uns jederzeit, und in allem helffen Luc. 1, 37. ſiehe 1. Hauptſt. Nro. 43. als ein unendlich gütiger GOtt iſt er willig, und geneigt Ezech. 18, 21. uns mitzutheilen, was uns zur Seligkeit nothwendig und nützlig iſt. Eccli. 18, 12. Jer. 33, 8. 9. 11. Pſ. 102, 8. † 144, 9. Matth. 11, 28. Deut. 4, 3. Iſ. 59, 1. Aus ſeiner unendlichen Güte hat er auch ſolches verſprochen. Luc. 11, 9. Und als ein getreuer GOtt haltet er was er verſprochen hat. Pſ. 144. 13. Heb. 10, 23. Num. 23, 19. Kurz: man ſoll auf GOtt hoffen: weil er kann, will, und wird geben.

187 VI. Fr. Wer kann und ſoll auf GOtt hoffen?

A. Alle Menſchen ohne Ausnahm, Matth. 17, 2. 8. wann ſie jene Mittel gebrauchen, die GOtt verlangt, daß man brauchen ſoll. 1. Joan. 3, 21. GOtt iſt die Hoffnung aller Grenzen der Welt. Pſ. 64, 6. Nah. 1, 7. Alſo auch der Sünder, er ſeye ſo groß als er will, ſoll er nicht verzweifeln: GOtt kann, iſt bereit, und hat es verſprochen, denſelben wieder zu Gnaden aufzunehmen, wann er ſich ernſtlich zu GOtt bekehret. Ezech. 18, 21. † 33, 11. 19. Pſ. 1, 18. † 55, 7. 1. Joan. 1, 9. z. E. David 2. Kön. 12, 13. Manaſſes 2. Chron. 33, 13. Petrus Luc. 22, 61. der büſſendt Schächer Luc. 23, 43. Magdalena Luc. 7, 47. Parabel von verlohrnen Sohn Luc. 15, 24.

188 VII. Fr. Worauf gründet ſich ferner unſere Hoffnung?

A. Auf die unendliche Verdienſten JEſu Chriſti: in Anſehung derſelben hoffen wir von GOtt unſrer Bitt gewährt zu werden. Rom. 5, 1. 2. 2. Cor. 3, 4. Joan. 16, 23. 1. Joan. 2, 2.

189 VIII. F. Kann man noch auf etwas ſeine Hoffnung ſetzen?

A. Ja. I. Auf die Fürbitt der Heiligen GOttes: nicht zwar als wann ſie aus eigenen Kräfften, ſondern als angenehme Freund GOttes, durch ihre Fürbitt, in Krafft der Verdienſten Chriſti, als der Haupt-Quell aller Gnaden Joan. 16, 23. uns helffen können. Das man dieſes könne, erweiſt ſich daher: Paulus hat das Gebett der Lebendigen begehrt, welches er nicht gethan hätte, wenn er nicht gehofft hätte, dardurch von GOtt etwas zu erlangen. Rom. 15, 30. 1. Theſſ. 2, 19 † 5, 25. 2. Theſſ. 3, 1. Siehe 3tes Hauptſt. von der Fürbitt der Heiligen.

II. Auf unſere gute Werck. und warum dieſes nicht? alle gute Werck haben ihre Krafft etwas übernatürliches bey GOtt zu verdienen Siehe 5tes Hauptſt. von den Verdienſt guter Wercken. 2) Darauf hofft auch Paulus 1. Tim. 4, 7. 8. 3) Jene Arbeiter Matth. 20, 1. Aber

III. auf unſere eigene Kräfften können wir keine Hoffnung ſetzen, die Seligkeit zu erwerben. 2. Cor. 1, 9. † 3, 4. 5. es ſeye dann, unſere Kräfften werden von GOtt geſtärckt. 1. Cor. 15, 10.

4) Auf einen Menſchen mehr Vertrauen wollen, als auf GOtt, wehe deme der alſo hofft. z. E. 2. Chron. 16, 7. 12. Jer. 17, 5.

Zweyte Unterweiſung:

Von denen Eigenſchafften und Nothwendigkeit der Hoffnung.

N. 190 I. F. Welches iſt die Haupt-Eigenſchafft der Chriſtlichen Hoffnung?

A. 1) Das veſte Vertrauen auf GOtt, ſeine Allmacht, Liebe und Getreuheit. Pſ. 26, 14. Sprüchw. 3, 5. Job. 13, 15. Matth. 6, 25. Heb. 10, 23. † 4, 16. 1. Cor. 9, 26. 2. Tim. 1, 12. Tob. 2, 15. aber doch nicht mit Ausſchlieſſung 1) unſerer Mitwürckung. 2) Der auf das Mittrauen, wegen unſerer Unbeſtändigkeit gegründeten Forcht.

191 II. F. Iſts alſo nicht genug zur wahren Chriſtlichen Hoffnung ſich allein verlaſſen auf die Barmherzigkeit GOttes, oder an die Verdienſten Chriſti glauben ohne unſere Mitwürckung?

A. Nein: die Chriſtliche Hoffnung veranlaſt uns nach dem Himmel, den uns zwar Chriſtus verdient, doch nicht ohne gewiſſe Bedingnuſſen geben will, zu trachten, und auch jene Werk zu verrichten unter welchen Chriſtus verſprochen hat, uns den Himmel zu geben. Matth. 10,

N. 10, 21. † 19, 17. 2. Tim. 2, 5. 1. Joan. 3, 21. 22. Pſ. 36, 3. Luc. 13, 24. Phil. 2, 12. 1. Pet. 3, 11. 2. Pet. 1, 10.

192 III. F. Müſſen wir auch bey der Hoffnung die Furcht haben?

A Ja. Pſ. 146, 11. Eccli. 1, 28. † 2, 6. 9. Luc. 17, 34. Phil. 2, 12. 1. Pet. 1, 17. Alſo wandelten Job. und Paulus zwiſchen Hoffnung, Job. 13. 15. 1. Tim 4. 10. und Forcht Job. 31, 23. Heb. 6, 11. Die Hoffnung die uns aufmuntert, ſagt der H. Gregorius, muß niemahlen ohne Forcht ſeyn, die uns zuruck halte. Und, da die Hoffnung der Verzeyhung uns zu GOtt rufft, muß die Forcht ſeiner Gerechtigkeit uns hindern, daß wir ihn nicht beleidigen.

193 IV. Fr. Können wir alſo nicht alle Forcht bey ſeits legen, und ganz gewiß und ohnfehlbar die Seligkeit hoffen?

A. Nein. 1) Die Heil Schrifft bezeigt uns unſere Seligkeit hange ab von Uebung gewiſſer Wercken, als da ſeynd: Die Haltung der Gebotten GOttes. Pſ. 118, 21. Matth. 19, 17. Die Würckung der wahren Buß. Luc. 13, 3. Die Liebe GOttes und des Nächſten. 1 Joan 3, 14. Marc. 11, 26. mit Chriſto Leyden Rom. 8, 17. die würdige Empfahung der HH. Sacramenten 1. Cor. 11, 27. die Verläugnung ſeiner ſelbſt Matth. 16, 24. Wie aber, bey dieſer Menſchlichen Unvollkommenheit, wird wohl einer ſich ohnfehlbar des obigen ſchmeichlen dörffen? Sprichw. 20, 9 Pſ. 18, 13. 1. Cor. 4, 4. Woher ſeynd wir ohnfehlbar verſichert, das unſerige recht gethan zu haben? Geſetzt ein Rechtglaubiger thue auch, was er thun ſoll, ſo kann doch ein ſolcher mehr nicht als veſtiglich hoffen, einſtens ſelig zu werden: ein unfehlbare Verſicherung der Seligkeit hat er darum noch nicht. Eccl. 9, 1 es ſeye dann, daß GOtt ihm ſolches ganz beſonder geoffenbart hätte,

2) Iſt zur Seligkeit auch nothwendig die Beharrlichkeit im Guten bis ans Ende. Matth. 10, 22 Marc. 13, 13. Wer iſt nun, der in Anbetracht ſeines unbeſtändigen Willens, der heut zum Guten, morgen zum Böſen geneigt iſt, und in Anſehung der häuffigen und ſtarcken Verſuchungen, und Seelen-Gefahren, durch welche der böſe Geiſt ihn, als deſſen Schwachheit ohnehin ſchon gros iſt, daß er gar leichtlich fallen kann, ins ewige Verderben zu bringen, ſich äuſſerſt bemüth, ohnfehlbar ſich verſichern, und verſprechen könne, bis ans End im Guten zu verharren? Rom. 11, 20. 1. Cor. 4, 4. † 10, 12. 1. Tim. 1, 19. Luc. 8, 13. Phil. 2, 12. Ich hab zu Boden fallen geſehen, ſeynd die bekannten Wort des H. Auguſtini. die höchſte und ſtärckſte Cederbäum, des Bergs Libani. z. E. Adam Gen. 3, 6 David. 2. Kön. 11, 2. Salomon 3. Kön. 11, 1. Petrus Matth 26, 74. O betrüglicher Troſt der unfehlbaren Sicherung unſerer Glaubens-Gegnern! mein Volck, jene, welche dich ſelig ſprechen, betrügen dich. Iſ. 3, 12. Aber wehe ihnen Ezech. 13, 18.

V. F. Haben wir gar keine Sicherheit zur Seligkeit? 194

A. Ja, eine muthmasliche, ſittliche, (moralem, non phyſicam) daß wann ich thue, was ich erkenne ſchuldig zu ſeyn, ſo kann ich getroſt hoffen, ich werde ſelig werden, wie der H. Bernardus ſpricht: ſerm. 1. de ſep. Keine Gewißheit haben wir, aber das Vertrauen tröſtet uns. Aber gewis glauben, ſo gewis als Chriſtus ſelig iſt: wie Calvin lehrt l. 4 c. 17. N. 2. kann ich nicht glauben: dann ich kann noch ſündigen, in der Sünd ſterben, und alſo verdammt werden. Denen, die alſo ſagen, ſie werden gegewis ſelig, antwortet der H. Gregorius: der Teuffel bringt dir die Gewisheit in Sinn, auf daß er dir bringe den Untergang.

VI. F. Warumhat GOtt uns in der Forcht, ewig verdammt zu werden, laſſen wollen? 195

A Auf daß wir nach Anleitung Pauli Phil. 2, 12. behutſam wandeln, mit Forcht und Zittern, jedannoch mit dem Vertrauen auf GOtt, unſer Heyl würcken.

VII. F. Führt dieſe Lehr nicht zur Verzweiflung? 196

A. Nein: ſondern zur Behutſamkeit, und beſſer iſt es, in der Furcht ſein Heyl gewinnen, wie Salomon ſpricht Sprichw. 28, 14 als mit verdammlicher Sicherheit dahin leben, und zu Grund gehen. GOtt verlangt weder die unmäßige Furcht, noch die Vermeſſenheit, ſondern, daß man aus Furcht die Seligkeit zu verliehren, behutſam wandere, und die zur Seligkeit nothwendige Mittel gebrauche.

VIII. F. Iſt die würckliche Uebung der Hoffnung vonnöthen? wann und wie offt iſt ſolche zu erwecken? 197

A. Ja, gleichwie wir den würcklichen Glauben, und die Lieb erwecken müſſen, alſo auch die Hoffnung. Eccl. 2, 9. Anſonſten wie würde ein Menſch wohl nach ſeinem Ziel und End, welches das ewige Heyl iſt, eine Begierd haben, und zu deſſen Erlangung das nothwendige leiſten mögen, wann er ſolches zu erlangen nicht die Hoffnung hätte? Rom. 5, 2. 1. Cor. 12, 13.

1. Die würckliche Hoffnung ſoll man erwecken, ſo man die Vernunffts-Jahr erreicht. 2) In der Gefahr wider die Hoffnung zu ſündigen. 3) Beym Gebrauch der HH. Sacramenten, 4) um das End des Lebens.

Anſonſten aber: je öffters, deſto beſſer: als Früh, Abends bey dem Gebett; beſonders in vorfallender Kleinmüthigkeit, und unordentlicher Traurigkeit ſoll man ſich mit David aufmuntern, und mit der Hoffnung tröſten. Pſ. 41, 6. Wiederum in Kranckheit, Verfolgung oder Widerwärtigkeit, Armuth ꝛc. Die Hoffnung erwecken iſt GOtt ſehr wohlgefällig, und verdienſtlich Heb. 10, 35. Pſ. 70, 14.

IX.

N. IX. F. Wie erweckt man die Hoffnung?

200 A. O mein GOtt! ich hoffe von dir mit veſtem Vertrauen durch die unendliche Verdienſten JEſu Chriſti, und meine Mitwürckung die ewige Seligkeit, und alles, was ſelbe zu erwerben, mir ſowohl nothwendig, als dienlich iſt, und das hoffe ich deſſentwegen weilen du: allmächtiger, unendlich gütiger, und getreuer GOtt ſolches zu geben verſprochen haſt.

Dritte Unterweiſung.

Von dem heiligen Vatter Unſer.

N. I. Fr. Woraus lernet man, was man recht hoffen
201 und bitten ſoll?

A. Aus den H. Vatter Unſer, welches Chriſtus unſer HErr und Heyland ſelbſt gelehrt, und zu betten befohlen hat. Matth. 6, 9. Dieſes Gebett wird deswegen zur Hoffnung geſetzt, weilen das Gebett eines der kräfftigſten Mitteln iſt, dasjenige zu erlangen, was man hofft: und das Vatter Unſer das kräfftigſte Gebett iſt.

202 II. F. Iſt das Vatter Unſer das kräfftigſte Gebett?

A. Ja, wegen folgenden Urſachen, ſo die HH. Vätter als Cypr[i]anus, Auguſtinus und andere anführen. 1) Der Urheber dieſes Gebetts iſt Chriſtus ſelbſten (kein Engel, kein Prophet) der am beſten weis, was, und wie man etwas begehren ſoll. 2) Es enthält auch alles an ſich, was wir für Seel und Leib begehren ſollen. 3) Es iſt ein ordentliches Gebett, ſo zu erſt begehrt, was GOttes Ehr angeht, alsdann was zu unſerm Heyl nothwendig, oder nutzlich iſt. 4) Kräfftig: wir gebrauchen die Wort des göttlichen Sohns, welche der göttliche Vatter um deſtoweniger abſchlagen kann.

203 III. F. Wie heiſt das H. Vatter Unſer?

A. Vatter Unſer, der du biſt in den Himmeln

I. geheiliget werde dein Nahm,

II. zukomme dein Reich,

III. dein Will geſchehe wie im Himmel alſo auch auf Erden.

IV. Unſer täglich Brod gieb uns heut,

V. und vergibe uns unſere Schulden: als auch wir vergeben unſern Schuldigern.

VI. Führe uns nicht in Verſuchung,

VII. ſondern erlöſe uns von dem Uebel, Amen.

204 IV. F. Wie wird ſolches abgetheilt?

A. Die HH. Vätter Cyprianus, Cyrillus, Hieronymus, Auguſtinus, und andere bey Bellarm. T. 4. de bon. oper. l. 1. c. 3. bemercken davon einen kurzen Eingang oder Vorred: alsdann folgen ſieben Bitten, wie oben zu ſehen. Deren vier erſten Bitten lehren, was wir von GOtt für geiſtliche und leibliche Güter begehren, die drey letzten, was wir für Uebel von uns abgewendt zu werden bitten ſollen.

205 V. F. Wie heiſt der Eingang, und warum wurde dieſer vorangeſetzt?

A. I. Vatter Unſer, der du biſt in den Himmeln.

A. II. Dieſer Eingang ſoll uns erinnern, 1) daß GOtt unſer Vatter, der uns Leib und Seel, Leben und alles gegeben habe, und erhalte Deut. 32, 6. Iſa. 63, 16. † 64, 8. 2) Der aus Barmhertzigkeit, uns an Kindes ſtatt, alſo als Kinder Chriſti und Erben ſeines Reichs habe angenommen Rom. 8, 15. Gal. 4, 5, 1. Joan. 3, 2. Dieſer Nahmen dann ſoll uns antreiben zur groſſen Ehrfurcht, und Ehrerbietſamkeit; anbey ſoll er in uns erwecken ein groſſes Vertrauen, und Zuverſicht. 1. Joan. 3, 11. Jac 1, 6. Dergleichen die Kinder haben, wann ſie von ihrem guten Vatter um etwas bitten. Wir ſagen:

Vatter Unſer, und ſetzen das Wort Vatter vor, aus Ehrerbietſamkeit, weilen dieſes bedeutet, den Anfang aller Dingen.

Vatter Unſer, in der Vielheit weilen wir alle eine Gemeinſchafft haben, und Kinder eines Vatters, ſo GOtt: Vatter einer Mutter, ſo die Kirch: Erben eines Erbtheils, ſo der Himmel iſt, ſeynd. Sollen alſo als Kinder eines Vatters, einander lieben Malach. 2, 10. und für alle bitten. Jac. 5, 16. wir ſetzen ferner hinzu:

Der du biſt in den Himmeln, hierdurch, wiwohlen GOtt allenthalben zugegen iſt, ſtellen wir uns dannoch gleichſam für den Thron ſeiner Majeſtät, uns zur gröſſern Ehrerbietſamkeit und Ehrforcht anzutreiben, auch unſere Herzen zu dem Himmel zu erheben, und mehr dorthin, als nach zeitlichen Gütern zu trachten; oder wenigſtens, das Zeitliche nicht anderſt, als in ſoweit uns ſolches zum Ewigen erſprieslich iſt, zu begehren.

VI. F. Wie heiſt die erſte Bitt, und was begehren wir darinn? 206

A. I. Geheiliget werde dein Nahm.

A. II. Wir begehren, daß der Nahmen GOttes, das iſt, was der Nahm bedeut, nemlich GOtt ſelbſten, von allen Englen, und Menſchen, auch von jenen, die ſeinen Nahmen, oder den wahren GOtt noch nicht erkennen Pſ. 18, 6. mögte erkennt, angebetten, geehrt, gelobt, und geprieſen, alſo mit Gedanken, Wort, und Werk geheiligt werden. 1. Pet. 3, 15. Pſ. 116, 1 Matth. 5, 16. Dieſe Bitt iſt billig die erſte: dieweilen ſie in ſich haltet, die edelſte Begierd, eines rechtſchaffenen Kindes GOttes, und einer vor Lieb zu GOtt brennenden Seele, welche bevor ſie etwas für ſich begehrt, die Ehre GOttes, als das Ziel und Ende aller erſchaffenen Dingen aus innigſten Herzen verlanget.

VII. F. Wie heiſt die zweyte Bitt, und was iſt derſelben Innhalt? 207

A. I. Zukomme dein Reich.

A. II. Wir begehren hir forderſamſt 1) jenes ewige Reich der Glorie, zu welchem wir erſchaf-

N. ſchaffen, daß wir alldort unſerm Ziel und End gemäß Ihn lieben, loben, mithin vollkommener ſeinen Heil. Nahmen heiligen können. 2) Das Reich ſeiner Gnaden auf Erden: daß GOtt durch den wahren Glauben, und heiligmachende Gnad in uns herrſchen, und jenes in uns wahr werden möchte: **das Reich GOttes iſt innerhalb eurer.** Luc. 17, 21. Herentgegen 3) daß das Reich des Satans die Tyranney der Sünd, des Unglaubens, und der böſen Leydenſchafften mögten zerſtört, und mit ihren falſchen Vorſpieglungen, die Menſchen zu verblenden, ꝛc. aufhören mögten.

Dieſe Bitt wird billig als die 2te angeſetzt; weilen nach der Ehr GOttes wir zuerſt das Reich GOttes ſuchen ſollen. Matth. 6, 33

208 VIII. F. Welches iſt die dritte Bitt, und was begehren wir dadurch?

A. I. **Dein Will geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden.**

II. Wir begehren, für uns, und alle Menſchen, daß der göttliche Willen, gleichwie in dem Himmel demſelbigen nichts widerſtrebt, alſo auf Erden von denen Menſchen ſo bereitwillig, beſtändig, freudig, nnd vollkommen mit der göttlichen Gnad Phil. 4, 13. möge erfüllt werden. 2) Bezeigen wir unſere Bereitwilligkeit, dem heiligſten Willen GOttes uns in allem zu unterwerffen, und ſo viel verdienen zu können, daß der göttliche Will uns ſelig zu machen, an uns erfüllt werde.

Dieſe Bitt folgt billig auf die zweyte, wo wir begehren das Reich GOttes, weilen die Erfüllung des Willens GOttes der Weeg iſt zur Erhaltung des Reichs GOttes. Geſtalten wir dann in der zweyten Bitt gebetten haben um die Seligkeit, ſo iſt es billig, daß wir gleich bitten, um die Gnad das zur Seligkeit nothwendigſte Mittel recht zu gebrauchen. Dann nicht allein das wollen ſelig werden erkleckt zur Seligkeit zugelangen, ſondern das der göttliche Willen geſchehe, ſeine Gebott gehalten werden, iſt das unumgängliche Mittel, Math 7, 21 † 19, 17.

209 IX. F. Wie laut die vierte Bitt, und derſelben Auslegung?

A. I. **Unſer täglich Brod gieb uns heut.**

II. Nach Auslegung des H. Cypriani, Theophilacti, Augustini, bitten wir um die Mittel, Nahrung und Erhaltung Leibs und der Seel: Nun zu dieſer Unterhaltung gehört nicht allein das natürliche leibliche Brod, ſondern ein jedes Wort, ſo ausgeht aus dem Mund GOttes, Matth. 4, 4. folgſam bitten wir um dieſe Nahrung, heilige Einſprechungen, der Seelen-Speis Joan. 48, 6. wo der göttliche Leib ausdrücklich das lebendige Brod genennet wird.

2) Für den Leib begehrt man von GOtt, als dem allgemeinen Welt-Erhalter, all dasjenige, was zu des Leibs Nahrung, und Erhaltung uns nothwendig iſt. **Brod** begehren wir ausdrücklich, und eben darunter alle Leibs-Nothwendigkeiten, wie ſolche ſonſten unter dem Brod pflegen verſtanden zu werden, 1. Kön. 14. 4. Kön. 6.

Unſer täglich Brod begehren wir als ein N. täglich nothwendige Sach.

Gib. Sprechen Arme und Reiche: dadurch zu bekennen, daß der himmliſche Vatter derjenige ſeye, der dem Reichen die Güter gibt, und die Arme erhaltet.

Gib uns. Betten wir alle: das iſt, ein jeder aus uns, vor alle Menſchen, Eltern, Verwandten, Freund und Feind ꝛc. welches auch Chriſtus anderſtwo ausdrücklich gebotten hat. Matth. 5, 44.

Heut. Alſo wollte uns Chriſtus lehren, die übermäßige Sorg aufs künftige dardurch abzulegen, und der göttlichen Fürſichtigkeit uns nebſt unſerer gemäßigten Mit-Arbeit 2. Theſſ 3, 10. zu überlaſſen 1. Pet. 5, 7. Matth. 6, 34. worvon wir ganz beſondere Beyſpiel, nebſt dem, was wir alltäglich mit uns erfahren, dorten Exod. 16, 4. Deut. 29, 5. 3. Kön. 17, 9 † 19, 15 4. Kön. 4, 1. Job. 42, 12. Dan. 14, 32. Matth. 14, 15. Joan. 6, 1. finden.

X. F. Darf man alſo etwas Zeitliches von GOtt begehren? 210

A. Ja, in ſoweit, als ſolches uns nothwendig, oder dienlich iſt, die Ehr GOttes zu befördern, und unſer Heyl zu würcken. Sollte aber geſchehen, daß wir im Gebett ums Zeitliche von GOtt nicht erhört würden, laſt uns nicht kleinmüthig werden, oder wider GOtt murren, ſondern vielmehr gedenken, GOtt meint es gut mit uns: als der es in ſolchen Umſtänden mit uns macht, als wie ein günſtiger Vatter, der dem Kind das begehrte Schädliche abſchlägt, und was beſſers gibt. z. E. Luc. 11, 11. † 12, 22.

XI. Wie heiſt die fünffte Bitt, und was begehren wir darin? 211

A. I. **Vergib uns unſere Schulden, als auch wir vergeben unſern Schuldigern.**

II. Dieſe Bitt begreifft in ſich eine reumüthige Abbitt aller Schulden, das iſt Sünden, wie ſie von Luca 11, 4. genennt werden: die Sünden werden Schulden genennt, weil wir dardurch GOtt eine Straff ſchuldig werden, gleichwie wir durch die gute Werk einen Lohn verdienen. dieſe Schulden, mit welchen wir der göttlichen Gerechtigkeit verhafftet ſeynd, ſuchen wir abzubitten, und durch darzu verordnete Mittel auszulöſchen, welche anſonſten, wann ſie nicht in dieſen Leben abbezahlt, oder nachgelaſſen werden, in dem andern, annoch müſſen abgebüſt werden. Matth. 5, 26. wir haben auch wohl Urſach, zu bitten, dieweilen wir dieſe Schulden abzutragen in unſerm Vermögen nicht haben. parab. Matth. 18, 23.

Alle müſſen wir bitten, weilen alle ſolche Schulden haben Sprüchw. 20, 9. 1. Joan. 1, 8. und iſt kein Menſch der nicht wenigſt täglich geringe Fehler begehe. Sprüchw. 24, 16. und für alle weilen auch anderer ihre Schulden uns angehen als Brüder ꝛc.

XII. F. Warum hat Chriſtus dazu geſetzt: als auch wir vergeben? 212

A. Auf daß wir wüſten, daß, wann wir von GOtt Barmherzigkeit erlangen wollten, auch

gegen

N. gegen unſerm Nächſten barmherzig ſeyn ſollen. Eccli. 28, 3. Matth. 6, 14. wäre auch jener, ſo von GOtt öffter Verzeyhung verlangt, ſeinem Nächſten aber nicht verzeyhen wollte, des Kerckers ſo würdig, als jener Math. 8, 31. Marc. 11, 26. und das ſo offt, als wir beleydigt worden. Matth. 18, 22. zu dieſer Verzeyhung uns zu bewegen, hat Chriſtus dieſe Bedingnus dem täglichen Gebett wollen einverleiben.

213 XIII. F. Was vor Mittel ſollen wir gebrauchen, unſern Beleydigern gern zu verzeyhen?

A. Wir ſollen uns vorſtellen das Beyſpiel Chriſti, der für ſeine Feind gebetten, Luc. 23, 34. Stephani, Apoſtg. 7, 59. 2) Sollen gedencken jener Straff des Knechts, der nicht verzeyhen wollte, Matth. 18, 35. 3) Sollen eben in dieſer Bitt GOtt um Gnad bitten, unſern Feinden von Herzen zu verzeyhen.

214 XIV. F. Welches iſt die ſechſte Bitt, und derſelben Auslegung?

A. I. **Und führe uns nicht in Verſuchung.**

II. Wir bitten, GOtt wolle von uns die Verſuchung abwenden, oder in derſelben (weilen wir in dieſem geiſtlichen Leben, ſo ein beſtändigen Streit, Job 7, 1. nicht ohne alle Verſuchung leben können) ſtärcken, und nicht unterliegen laſſen 2. Cor. 3, 5.

215 XV. F. Was verſteht man durch die Verſuchung?

A. Alles dasjenige, ſo ein Antrieb, Anlaß, oder Gelegenheit iſt, zur Sünd. GOtt verſucht uns nicht (wie Calvin. Gottsläſtert bey Auslegung dieſer Bitt l. 3. c. 20. n. 46.) Jac. 1, 13. ſondern dieſe Anreitzung geſchehen von unſern eigenen Begierlichkeiten Rom. 7, 23. von dem Fleiſch, Jac. 1, 14. von der Welt, von böſen Exemplen, und Sitten der andern, vom böſen Feind, der herumgehet, wie ein brüllender Löwe ꝛc. 1. Pet. 5, 8.

216 XVI. F. Können wir die Verſuchungen überwinden?

A. Ja, nicht zwar aus eigenen Kräfften, Marc. 38, aber mit der Gnad GOttes. Phil. 4, 13, 1. Cor. 10, 13. †. 15, 10. 2. Cor. 3, 5. † 12, 8. 3. E. Suſanna Dan. 13, 22. die Machabäer 2. Mach. 7. die drey Knaben zu Babylon Dan 3. Gottsläſterlich iſt alſo auch die Lehr Lutheri, wie oben des Calvini, daß wir des **Teuffels Gefangene ſeyen, und thun müſſen, was er will.** T. 3. Jen. 147. Der böſe Feind kan ſagen wie dort zu Chriſto: **Laſſe dich hinab,** Matth. 4, 6. aber uns ſtürtzen mit Gewalt, und ohne unſern Willen kann er nicht.

217 XVII. F. Warum läſt uns GOtt verſuchen?

A. 1) Uns in dem Guten zu prüfen. Sprüchw. 17, 3. Deut. 13, 13. Gen. 22, 2) Uns zu demüthigen, und unſerer Schwachheit zu erinnern, daß wir alſo mit Eyffer um Hülff, und Beyſtand zu ihm zurück kehren. N.

XVIII. F. Mit was Mitteln ſollen wir uns gegen die Verſuchungen bewahren? 218

A. 1) Mit dem H. Gebett. Matth. 26, 41. 2) Mit Vermeydung des Müßiggangs Eccli. 33, 29. 3) Mit Bewahrung der Sinne. Eccli. 3, 27. Jer. 9, 21. 4) Oeffterer Empfahung der HH. Sacramenten der Bus, und des Altars. 5) Mit allſtätiger Erinnerung der Gegenwart GOttes, der vier letzten Dingen Eccli. 7, 40. 6) Mit einer kindlichen Andacht zu der ſeligſten Himmels Königin, dem H. Schutz Engel, HH. Patronen, und anderen lieben Heiligen GOttes.

XIX. F. Welches iſt die ſiebende Bitt, und derſelben Verſtand? 219

A. I. **Sondern erlöſe uns von dem Uebel, Amen.**

II. Wir bitten hier, daß uns GOtt von allen geiſtlich- und leiblichen- zeitlich, und ewigen Ueblen erledigen, und bewahren wolle. Geiſtliche und ewige Uebel ſeynd: der böſe Feind, und ſein Anhang, die Sünd, die ewige Höllenſtraff. Leibliche Uebel ſeynd: Armuth, fruhzeitiger Tod, Verfolgung ꝛc. von denen zeitlichen Ueblen bitten wir befreyt zu leben, in ſoweit uns ſolche an der Seligkeit ſchädlich wären.

Amen, heiſt ſoviel als, alſo geſchehe es. wir wollen damit alle Bitt widerholt haben, und darbey anzeigen, wie ſehr wir wünſchen, und hoffen von GOtt erhört zu werden.

XX. F. Warum ſchlieſſen wir Catholiſche das Vatter Unſer nicht mit jenen Worten: dann dein iſt das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit? 220

A. Wir betten das Vatter Unſer, wie Chriſtus ſolches gelehrt hat, und wie das Vatter Unſer von Chriſti Zeiten her von der allgemeinen Kirch iſt gebettet worden. Nun aber haben die älteſte Vätter, als Tertulianus, Cyprianus, Hieronymus, Auguſtinus &c. das Vatter Unſer, von Wort zu Wort ausgelegt, und melden nichts von dieſen Worten: Und die älteſte Bibeln haben nichts davon. Die Wort ſeynd zwar an ſich nicht unrecht, und haben die Griechen ſolche darzu geſetzt, gleich wie wir zu End der Pſalmen ſetzen, das Gloria Patri &c. oder die Ehr ſey dem Vatter und dem Sohn, und dem H. Geiſt ꝛc. aber Chriſtus hat ſolche nicht darzu geſetzt. Und wären es Wort der Bibel, ſo dårffte Luther ſolche nicht auslaſſen. Nun hat auch Luther kurz vor ſeinem Lebens-End Tom. 8. Jen. 350. Dieſe Wort ausgelaſſen, und das Vatter Unſer gebett, wie wir Catholiſche.

Vierte Unterweiſung.

Von dem Ave Maria, oder Engliſchen Gruß.

N. I. F. Was iſt der Engliſche Gruß?

221 Antw. Eine Weis zu betten, wodurch Maria die göttliche Mutter, beſonders geehrt, und um ihre kräfftige Fürbitt bey GOtt angeruffen wird. Wird der Engliſche Gruß genennt: weilen ſelber von den Worten, womit der Erz-Engel Gabriel Mariam gegrüßt, anfangt.

222 II. F. Wie heiſt dieſer Engliſche Gruß, und viel Theil hat derſelbe?

Antw. Folgende drey:

I. Gegrüſſet ſeyſt du Maria voller Gnaden, der HErr iſt mit dir, Luc. 1, 28.

II. Du biſt gebenedeyt unter denen Weibern, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JEſus. Luc. 1, 42.

III. Heilige Maria, Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unſers Abſterbens, Amen.

Den erſten Theil hat der H Gabriel aus Befehl der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit Maria ausgerichtet. Den zweyten Theil hat Eliſabeth aus dem prophetiſchen Geiſt geſprochen, als ihr Kind vor Freuden aufgeſprungen ꝛc. Den dritten Theil hat die Kirch hinzugeſetzt im Jahr 431, aus Gelegenheit, als Neſtorius der Erz-Ketzer gelehrt, die Maria habe keine göttliche Perſohn geboren. Dieſe Lehr wurde zu Epheſo in dem Kirchenrath verdammt, und Maria als GOttes Mutter vorgeſtellt. Worauf die Kirch mit Freuden geruffen: heilige Maria Mutter GOttes, bitt für uns ꝛc.

223 III. F. Iſt es erlaubt alſo zu betten?

A. Ja: 1) Weilen erlaubt iſt jenes zu ſprechen, was Gabriel auf Befehl GOttes, die H. Eliſabeth aus ſonderbarer Eingebung GOttes, und die wahre Kirch aus Einſprechung des H. ſie regierenden Geiſts geſprochen haben. 2) Warum ſoll es nicht erlaubt ſeyn, da darmit der unſchätzbaren Wohlthat, die GOtt der Welt durch die Menſchwerdung des Worts erzeigt hat, andächtig, und dankbarlich gedacht, JEſus, der Sohn Mariä, gebenedeyt, und Maria, als die göttliche, vor allen andern darzu erkieſene Mutter gelobt und geprieſen wird, gemäs deme, was ſie ſelbſten von ſich geweiſſagt, Luc. 1, 48.

224 IV. F. Warum wird neben dem Vatter Unſer der Engliſche Gruß geſprochen?

A. Damit unſer Gebett im Vatter Unſer deſto kräftiger ſey, wann wir Chriſtum unſern HErrn, und ſeinen heiligen Nahmen dabey melden, auch GOtt in ſeiner heiligen Mutter loben, und durch ſie die göttliche Gnad begehren. Der H. Ambroſius ſagt: damit mein Gebett deſto kräfftiger ſeye, will ich die Fürbitt der ſeligſten Jungfrau Maria begehren, in prec. 2. ad miſ.. dergleichen ſpricht der H. Bern. ſerm. 2. de Advent.

V. F. Gefallt dieſer Gruß GOtt und Mariä? N.

A. Ja: 1) Wir erinnen uns darbey der über- 225
groſſen Lieb GOttes, daß er uns zu Lieb habe wollen Menſch werden, und aus Maria Fleiſch und Blut annehmen. 2) Werden wir zur Danckbarkeit gegen dieſes allerheiligſte Geheimnuß bewogen. 3) Darbey wünſchen wir Mariä Glück, und erfreuen uns über die groſſe Gnad, die ihr dardurch zugeſtanden, daß ſie GOttes Mutter worden. Wird dahero das ganze Jahr hindurch zur danckbahren Gedächtnus dieſes Geheimnuß der Menſchwerdung GOttes, alle Tag in denen Catholiſchen Kirchen dreymahl, nemlich bey Anfang, in der Mitte, und beym Schluß des Tags, ein Glocken Zeichen gegeben, wo die Glaubige dieſer göttlichen Gutthat ſich erinnern, und jene Wort mit unterſetzten Engliſchen Gruß betten ſollen, welche in der H. Schrift von dieſem Geheymnuß verzeichnet ſeynd.

VI. F. Wie betten die Catholiſche bey dreymahligen 226
Glocken-Zeichen des Tags, zur Erinnerung der Menſchwerdung Chriſti?

A. Zum erſten Zeichen.

℣. Der Engel des HErrn brachte Mariä die Bottſchafft. Luc. 1, 28

℟. Und ſie empfieng vom H. Geiſt. Gegrüſſet ſeyſt du ꝛc.

Zum zweyten:

℣. Siehe ich bin ein Dienerin des HErrn.

℟. Mir geſchehe nach deinem Wort. Luc. 1, 38. Gegrüſſet ꝛc.

Zum dritten:

℣. Und das Wort iſt Fleiſch worden,

℟. Und hat in uns gewohnet. Joan. 1, 14. Gegrüſſet ꝛc.

VII. F. was bedeuten die Wort des Engliſchen Gruſſes? 227

A. Ave, oder gegrüſſet ſeyſt du, heiſt ſo viel, als erfreue dich. Dies ſprechen wir zu Maria, derſelben unſere Freud zu bezeichen, und Glück zu wünſchen, wegen nachfolgenden Gnaden.

Maria: heiſt aus dem Hebräiſchen von der Schweſter Moyſis, ſo ein Jungfrau, und Vorbild Mariä, der Tochter Joachim und Annæ war) Mor-jam oder Mar jam eine Frau, S. Iſidor. 67, Elym. c. 10. Meiſterin, Meerſtern, S. Hyeron. in luc. 1. Erleuchterin, S. Epiphan. de laud. B. V. Die heutige Juden haben aus Neyd gegen JEſum und Maria das M in ein H verändert. wornach Maria anſtatt eine Frau heiſt eine Verachtete, und Chriſtus, der Sohn der Verachteten.

Voller Gnaden. Alſo begrüſſen wir ſie mit dem Engel, weilen ſie 1) den Urheber aller Gnaden in ihrem Jungfräulichen Leib getragen hat.

2) Eben

N 2) Eben wegen dem höchſten Amt, einer göttlichen Mutter vorzüglich vor allen Menſchen, auch Engeln mit den gröſten Gnaden begabt und erfüllt war, und zwar **Erſtens** ſchon in ihrer Empfängnus, wo ſie GOtt glaublich von dem Geſatz der Erbſünd, gleichwie die Eſther von jenen Todsgeſatz. Eſth. 15, 13. bewahrt: dann 1) hat GOtt Jeremiam Jer. 1, 5. und Joannem Luc. 1, 8. in Mutterleib geheiliget, warum ſoll GOtt ſeine Mutter nicht ehender geheiliget haben? 2) Sollte Maria auch nur einen Augenblick in der Erbſünd geweſen ſeyn, daß der Sathan Chriſto ſagen kunte: deine Mutter wär meine Sclavin, du biſt ein Sohn meiner geweſenen Sclavin?

3) Adam wurde nicht aus einer verfluchten Erden geſtaltet, und Maria ſoll einen verfluchten Urſprung haben?

4) Maria war befreyt von der ſchmerzhafften Geburt, von der Verweſung des Leibs nach dem Tod, und ihre Seel ſoll einen weit gröſſern Uebel, der Sünd Unterthan geweſen ſeyn?

5) Die Kirch ſagt in dem Rath zu Trient, wo von der Sünd Meldung geſchehe, wolle man Mariam nicht eingeſchloſſen haben. Solche und dergleichen Urſachen ſtreitten für die unbefleckte Empfängnus Mariä.

Zweytens, in ihren ganzen Leben, wo die auſſerordentliche Gnaden, und höchſte Tugenden ohne auch mindeſte Unvollkommenheit ſich gezeiget: dahero werden auch jene Wort aus denen Hohenl. 4, 7. **Du biſt ganz ſchön, und kein Mackel iſt an dir**, von denen Kirchen-Vättern auf Mariam ausgedeutet.

Drittens, nach ihrer Himmelfahrt, wo ſie über alle Chör der Engeln im Himmel iſt erhöhet worden.

228 **Frag: Wird Maria anſtatt voller Gnaden, wohl genennt holdſelig?**

A. Nein; das haben die Feind Mariä gethan, daß ſie den höchſten Ehren Nahmen, in einen weltlichen, und buhleriſchen Nahmen verwechſelt: dann holdſelig kann auch einer Laſterhaften beygelegt werden. Anders haben das *gratia plena*, oder **voller Gnaden** ausgelegt die HH. Vätter, und einen Unterſchied gemacht unter der Völle der Gnaden, welche andere Heilige, und welche Maria hatte. Alſo ſagt der H. Bernhardus: **andere HH. als Stephanus, und die HH. Apoſtel wurden genennt voll der Gnaden, aber nicht wie Maria: in welcher gewohnt die Völle der GOttheit, und welche empfangen vom Heil.** Geiſt ꝛc. *hom. 3. de Laud. Virg.* **Was GOtt andern Stückweis mitgetheilet** ſagt der H. Petrus *Chryſologus l. 18. ſerm. 143.* **oder nur in gewiſſer Maas, da hat Maria die ganze Völle der Gnaden empfangen.** N.

Der HErr iſt mit dir. Heiſt ſoviel, als 1) GOtt ſey ganz beſonder mit Ihr geweſen, durch ſeine Gnad, daß er ſie von aller, auch geringſter Sünd erhalten, alſo ſagt das *Trid. Seſſ. 6. can. 23.* Nach Meynung der HH. Vätter, *Auguſtini l. de nat. et. grat. c. 36. Anſelmi, Bernardi, Ambroſii in Pſ. 118.* 2) War die ganze HH. Dreyfaltigkeit auf beſondere Weis mit Ihr: die Krafft des göttlichen Vatters hat ſie überſchattet: GOtt Sohn hat Fleiſch von ihr angenommen: der H. Geiſt iſt Gnadenvoll über ſie kommen. Luc. 1, 35. ꝛc.

Gebenedeyt unter den Weibern. Alſo wird ſie mit Recht Luc. 1, 42. Judith 13, 25. geprieſen: weilen ihr das unerhörte Vorrecht zugeſtanden, daß ſie 1) zu einer Mutter des Allerhöchſten worden. 2) Von aller Sünd frey, und 3) eine Jungfrau vor- in- und nach der Geburt geblieben iſt.

Und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JEſus. Durch welchen Zuſatz die Kirch ſo viel bekennen will, daß JEſus Chriſtus die wahre Leibsfrucht Mariä ſeye, den wir mit Eliſabeth loben und benedeyen ſollen, als den von dem himmliſchen Vatter mit aller Benedeyung angefüllten Urſprung aller Gnaden, und des göttlichen Segens.

Heilige Maria Mutter GOttes bitt für uns ꝛc. Setzt die Catholiſche Kirch hinzu 1) daß wir jene Lehr wollen, wie oben *Num. 222.* gemeldet worden, wider *Neſtorium* halten. 2) uns zu erinnern, daß wir in unſern Nöthen um ſo ehender von GOtt erhört zu werden, dieſe mächtige Mutter bitten, beſonders aber 3) um ein glückſelige Sterbſtund durch ihre Fürbitt zu erlangen, zu ihr öffters ruffen ſollen.

VIII. F. Was lernen wir aus dem Engliſchen Gruß? 229

A. 1) Die beſondere Gnaden, welche von GOtt Maria ſeynd verliehen worden, als: daß ſie ſeye voll der Gnaden, gebenedeyt unter den Weibern, ein Mutter des Allerhöchſten. 2) Die uralte Gewohnheit Mariam zu ehren und anzuruffen: von Zeit jenes Kirchenraths zu Epheſo, ſo einer von denen vier erſten Kirchenräthen ware; welche auch von denen Uncatholiſchen angenommen worden, als eine wahrhaffte Kirchen-Verſammlung.

Fünfte Unterweiſung

Von Verehrung und Anruffung Mariä.

N. I. F. Iſts erlaubt Mariam die allerſeligſte Jungfrau zu verehren?

230 Antw.

Ja: aber ſie wie vormahlen die Collyridianer gethan, für eine Göttin halten und anbetten, oder ihr göttliche Ehr erweiſen, da ſie doch nur ein pures Geſchöpf iſt, iſt ſchon längſtens von der Catholiſchen Kirche verworffen. GOtt allein iſts, dem göttliche Ehr gebühret. 1. Tim. 1, 17. Merken ſich dieſe Catholiſche Lehr wohl unſere Glaubensgegnere, welche, da ſie an uns wahrnehmen, daß wir Mariä groſſe, ja

N. ja GOtt faſt gleiche Ehrenbezeigungen erweiſen, ſo gleich von uns urtheilen; als hielten wir Mariam als eine Göttin.

Dieſe Verehrung zu verſtehen, iſt zu wiſſen, daß zu jeder Verehrung drey Stück erfordert werden. 1) Auf Seiten des Verſtands. 2) Des Willens. 3) Durch die Erweiſung des äuſſerlichen Kennzeichens. Mit dem Verſtand muß ich denjenigen, ſo ich verehren will, erkennen nach ſeiner Fürtreflichkeit. Der Will muß ſolchen ehren wollen nach ſeiner Würde und Fürtreflichkeit. Daß äuſſerliche Zeichen verrichtet mit ſeiner Ehrensbezeigung, was der Verſtand erkennt und der Will beehren will.

Iſt dieſe Fürtrefflichkeit etwas natürliches, weltliches, z. E. ehre ich einem Fürſten König wegen ſeinem hohen Amt, eines Regenten, welches in uns ein Hochachtung verurſacht, ſo iſt es eine natürliche und weltliche Beehrung; wie es dann vielmahl geſchicht gegen die Erhabene dieſer Welt. Als: 2. Kön. 9, 6. 3. Kön. 1, 16. Judith. 10, 20. Eſth. 3, 2. Iſt aber die Fürtrefflichkeit und Würde eine geiſtliche, übernatürliche Fürtrefflichkeit; ſo iſt es ein übernatürliche Beehrung. Gleichwie die Lieb gegen GOtt aus übernatürlichen Beweg-Urſachen ein übernatürliche Lieb iſt, und die Lieb aus natürlichen Urſachen gegen dem Neben-Menſchen ein natürliche Lieb iſt, alſo iſt die Beehrung einer Perſohn wegen natürlichen Urſachen z. E. eines Vorgeſetzten wegen ſeinem Amt, eine natürliche Beehrung, und die Beehrung wegen übernatürlichen geiſtlichen Fürtrefflichkeiten, eine übernatürliche und geiſtliche Beehrung.

Dieſe geiſtliche Verehrung wird wegen unterſchiedlichen Stafflen der Würdigkeit, auch in unterſchiedliche Stafflen abgetheilt. Eine von dieſen wird nach dem griechiſchen Wort, Latria genannt, auf deutſch: göttliche Anbetung, welche GOtt wegen ſeinem höchſten Weſen, und gröſter Fürtrefflichkeit, von dem alles abhangt, allein gebührt. Die andere wird genennt Dulia, und heiſt ſo viel, als eine Ehr, welche man denen Heiligen GOttes erweiſt, wegen ihrer geiſtlichen Würde: weilen ſie Freund und Diener GOttes, die ewig in ſeiner Gnad ſeynd und verbleiben. Dieſe geiſtliche Beehrung Dulia genannt, gebührt gewiß Mariä, gleich andern Heiligen, geſtalten aber Maria noch eine Würdigkeit beſitzt, welche keinem Heiligen eigen iſt, nemlich der Mutterſchafft GOttes: ſetzt der Engliſche Lehrer mit denen Gottesgelehrten die dritte Gattung der Verehrung hinzu, Hyperdulia genannt, mit welcher Maria mehr, als andere Heilige geehret wird.

Gleichwie aus zeitherigem erhellet, daß, weilen 3. Stück zur Verehrung erfordert werden, und die äuſſerlichen Zeichen, als: das Huthabziehen, ſich neigen ꝛc. die ganze Verehrung nicht ausmachen; ſonſt machte ich durch mein Huthabziehen und neigen gegen einen Rath des Fürſten, denſelben dem Fürſten gleich, gegen welchem auch dergleichen Zeichen erweiſe: ſondern annoch auf Seiten des Verſtands, die Erkanntnuß, und von dem Willen, die Meinung, wie ich einen ehren wolle, erfordert werden; alſo folgt nicht, daß wann ich die äuſerliche Zeichen erweiſe gegen Mariam, oder ſonſt einem Heiligen, z. E. mich neige, nieder knye ꝛc. gleichwie vor GOtt, folgt nicht, daß ich ſolche für GOtt anbette; ſondern ehre jeden nach ſeiner Würde, wie ich ſolchen erkenne, mit dem Verſtand, und ehren will nach meinem Willen. Nun folgt der Beweis auf obige Antwort: N.

A. Ja, Maria zu ehren, iſt erlaubt: und dieſe Verehrung gründet ſich ſowohl in der Heil. Schrifft, als in der geſunden Vernunfft. 1) Gabriel und Eliſabeth haben ſie geehrt, und geprieſen. Luc. 1, 28. 42. 2) Was thate jenes Weiblein Luc. 11. 27. 3) Von dieſer Verehrung hat Maria ſchon geweiſſagt, Luc. 1, 48. 4) Die Arch des Bunds wolte GOtt geehrt haben, 2. Kön. 6, 7. item jene Erden, wo Er zu Moyſe aus dem Dornbuſch geredet, Exod. 3, 5. warum nicht vielmehr die lebendige Arch GOttes, welche die HH. Vätter durch Mariam verſtehen. Warum nicht die Erden, aus welcher der 2te Adam geſtaltet worden. 5) GOtt ehrt ſeine Diener, und Freund, Joan. 12, 26. Pſ. 138, 17. folglich auch, und weit mehr ſeine getreueſte Dienerin Mariam, Luc. 1, 38. ſeine über alle ſeine Freund erhabene Mutter z. E. Luc. 2, 51. warum ſoll es dann uns nicht auch erlaubt ſeyn? 6) Ein gleiches lehrt die geſunde Vernunfft: nemlich, daß es recht und erlaubt ſeye, daß ein Unterthan jene verehre, die er ſieht von ſeinem König geehrt. z. E. Eph. 6, 6. Und hat ein jedes ein Freud, ſo man ſeine Mutter ehrt, warum ſoll GOtt misfällig ſeyn, wann man ſeine Mutter ehrt. Und dieſe Verehrung Mariä iſt auch noch zu verſtehen nach ihrem Tod, als nach welchem ſie annoch die Mutter GOttes iſt.

II. F. Wird durch die Verehrung Mariä, die Ehre GOttes nicht geſchmählert? 231

A. Nein: gleichwie die Lieb GOttes nicht gemindert wird durch die Lieb des Nächſten ſondern vielmehr die Lieb des Nächſten wegen GOtt eine Liebesbezeigung gegen GOtt iſt, Math. 25, 40. alſo ꝛc.

III. F. Ware die Verehrung Mariä ſchon in der erſten Kirch? 232

A. Ja: weilen die Widerſprecher deſſen, als: Helvidius, Neſtorius, Ebion, Iovinianus und andere als Ketzer verdammt worden. 2) Haben die Vätter zu Epheſo ſchon darzu geſetzt jene Wort: Heil. Maria Mutter GOttes bitt ꝛc. 3) So viel uralte Kirchen als jene zu Rom Mariä-Schnehe genannt, Altär, Bildnüſſen ꝛc. ſeynd unlaugbare Zeugnüſſen davon. 4) Die HH. Vätter haben Bücher, Predigen und viele andere Schrifften zum Lob Mariä geſchrieben, und kein H. Vatter hat verächtlich von Maria geſprochen, oder geſchrieben. Die Lobſprüch der HH. Vätter von Maria

N. ria ſiehe bey Caniſio, Spanner in polyanth. vide apud Vog. 126.

IV. Wie vielerley iſt die Weiß Mariam zu ehren?

233 A. Vielerley: alſo wird ſie z. E. verehrt durch verſchiedene ihr zu Ehren beſonder angeſtelte Andachten, Gebetter, Wahlfahrten, Bruderſchaften. 2) Durch ihr errichte Kirchen, Altär, Bildern, durch Beichten und Communionen an ihren Ehrenfeſten, Abbettung des Roſen-Kranß. Hauptſächlich aber dardurch, wann wir ihren Tugenden dergeſtalten nachfolgen, damit wir ihre lebendige Bildnuſſen einigermaſſen werden. Wie dann dies auch der allervortreflichſte Dienſt und Ehr iſt, ſo wir Mariä beweiſen können, wie der H. Hyeronimus ſagt: alsdann verehret, und liebt ihr in der Wahrheit Mariam, wann ihr derjenigen, die ihr liebt von Hertzen, wolt nachfolgen. Serm. d. aſſumpt.

V. F. Jſts recht, das man den Engliſchen Gruß

234 ſo oft wiederhole, wie die Catholiſche mit Abbettung des Roſen-Krantz thun?

A. Ja: ein Gebett, ſo an ſich gut, wird nicht unrecht, wann ſolches öfters wiederholt wird. Exempel gibts in göttlicher Schrift, wo auch unterſchiedliche Gebetter wiederhohlt werden, z. E. Pſ. 135. wird durch alle Vers jenes Gebett wiederhohlt: Dann ſeine Barmhertzigkeit währt ewiglich, Dan. 3, 57 wiederhohlen die Knaben immer jenes: Lobet den HErrn ꝛc. Jſ. 6, 3 ſprechen die Engel dreymahl: Heilig, ꝛc. Marc. 14, 39 wiederhohlt Chriſtus dreymahl das nemliche Gebett, und bettete öfters gantze Nächt: geſtalten dann der Engliſche Gruß die Erinnerung und der Danck für die Menſchwerdung Chriſti, ein Glück-Wunſch gegen Mariam wegen ihren Gnaden ꝛc. und jenes wahrgemacht wird Luc. 1, 48 wird ſolcher recht und billig ſo oft geſprochen.

Einer gewiſen Zahl die Kraft des Gebetts zuſchreiben wollen, wäre Abergläubiſch: aber wegen gewieſen Geheimnüſſen, ein Gebett öfters wiederhohlen, hat ſein heilige Bedeutung.

235 VI. F. Was verſteht man durch den Roſen-Krantz?

A. Ein Gattung der Gebetter, worbey zu Anfangs der Apoſtoliſche Glaub, darnach ein gewieſe Zahl Vatter Unſer und Engliſche Grüß gebettet werden z. E. 150, anſtatt der 150. Pſalmen Davids. 33. zu Ehren der 33 Jahre, wo Chriſtus auf Erden herumgewandert. 63. zu Ehren der Jahren, wo glaublich Maria auf Erden gelebt. ꝛc. wird Roſen-Krantz genennt, weilen ſolcher aus mehr zu GOttes und Maria Ehren gerichtete Gebetter beſtehet, gleichwie ein Krantze aus mehr lieblichen Roſen geflochten wird.

Der Roſen-Krantz, von 150. Ave Maria wird der Pſalter genannt, weil ſolcher vorſtelt die 150. Pſalmen Davids. Dieſer Pſalter, weil er zu lang auf einmahl zu betten, wird ſolcher abgetheilt in 3. kleine Roſen-Kräntz, wo jedesmahl der dritte Theil, nemlich 50. Ave Maria mit unterſetzen Vatter Unſer gebettet werden. Und betrachtet man bey dieſen dreyen N. Abtheilungen dreyerley Geheimnüſſen. Der erſte Roſen-Krantz wird genennt der freudenreiche, der 2te, der ſchmertzhaffte, der 3te, der glorreiche. Bey dem freudenreichen werden betrachtet, und in das Gebett eingelegt, die Geheimnüſſen, wie Chriſtus in die Welt kommen: als 1) Maria Verkündigung. 2) Maria Heimſuchung. 3) Die Geburt Chriſti im Stall. 4) Die Aufopfferung Chriſti im Tempel. 5) Die Wiederfindung Chriſti im Tempel.

Jn dem ſchmertzhafften, wie Chriſtus für uns gelitten. 1) Wie er im Garten Blut geſchwitzt. 2) Gegeiſſelt. 3) Gecrönt. 4) Das Kreutz tragend hinausgeführt. 5) Gecreutzigt worden.

Jn dem glorreichen die Geheimnüſſen nach dem Tod Chriſti. 1) Die Auferſtehung. 2) Die Himmelfart. 3) Die Sendung des H. Geiſtes. 4) Die Aufnehmung. 5) Die Krönung Maria im Himmel.

VII. F. Warum braucht man gewieſe Körner in Abbettung des Roſen-Krantzes? 236

A. Zur beſſern Bequemlichkeit im Gebett, damit man nicht fehle in der geheimnusvollen Zahl, die man beobachten will. Solche kan man gebrauchen zum Gebett, man kans auch unterlaſſen.

VIII. F. Warum iſt unterſt an dem Roſen-Krantz ein Kreutz, was bedeuten die 3. kleine Körner, was die 10. Körner in jedem Geſetz? 237

A. Zum Zeichen daß wir uns nicht ſchämen des Kreutzes Chriſti, fangen wir in deſſen Zeichen und mit Bekanntnus des Apoſtoliſchen Glaubens unſer gebett an. 2) Bey denen 3 kleinen Körnlein betten wir um Erhaltung der 3. göttlichen Tugenden 3. Ave Maria mit welchen Maria beſonders voll ware. 3) Die 10. Körnlein bedeuten, daß wir begehren die Nachlaſſung der Sünden, die wir wider die 10. Gebott GOttes begangen haben.

IX. F. Es hat aber die H. Schrifft nichts von dem Roſen-Krantz? 238

A. Das Vatter Unſer, und die zwey erſte Theil des Engliſchen Gruß ſeynd aus der Heil. Schrifft gezogen; der Glaub iſt glaublich von den Apoſteln gemacht, was iſt nun unrechtes am gantzen Gebett? 2) wann die Schrifft auch nichts davon hätte, wäre deſſentwegen das Gebett nicht erlaubt, wann ſolches nichts Unrechts an ſich hat? 3) ſeynd jene ſchimpf und ſchandvolle Lieder, welche unſer Widerſager wieder unſre heilige Kirch ſingen, aus der H. Schrifft gezogen?

X. F. Jſts auch zuläſig Mariam anzuruffen? 239

A. Ja: aber NB. nicht als eine Göttin, ſondern als eine mächtige Fürſprecherin bey GOtt: alſo rufft Jacob. Gen. 48, 16. den Engel an. Bey dem Job 48, 8. will GOtt, daß Job ſeinen Freund ihn anruffen, und er für ſeine Freund bitten ſoll. 2) Man darf die Mutter eines irrdiſchen

N. diſchen Monarchen anruffen, daß iſt, von ihr begehren, ſie wolle einen bey dem König, ihrem Sohn, dieſe, oder jene Gnad, die man anverlanget, ausbitten, und durch ihr Fürwort erhalten. Warum ſoll es dann nicht auch Mariam, die Mutter GOttes, alſo anzuruffen geſtattet ſeyu? die Kirch ruft mit den Kirchen Vättern zu Epheſo, heilge Maria, Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder ꝛc. alſo ruffted auch Mariam an die HH. Vätter Auguſtinus Serm. 2. de annunt. Chryſoſtomus in liturg. Ephrem in ora. de laud. B. V. Anſelmus, Bernhard. nennen ſie eine Mittlerin, Fürſprecherin, ein Meerſtern ꝛc.

240 XI. F. Was kan, und ſoll uns zur Anruffung der ſeligſten Jungfrauen bewegen?

A. 1) Ihr Vielvermögenheit bey GOtt, was wir begehren, leicht durch ſie zu erhalten: dann wann das Gebett des Gerechten, noch auf Erden lebenden Menſchen viel vermag Jac. 1, 16. ſo muß ja weitmehr vermögen die Fürbitt Mariá in dem Himmel, NB. die Mutter bey ihrem Sohn, z. E. 3 Kön. 2, 20. 2) die Völle der Güte und Lieb, ſo ſie zu uns trägt, weilen ſie die Mutter Chriſti, deſſen wir Glieder, und Brüder, Heb. 2, 11. 12. Joan. 20, 17. Rom. 8, 29. ſeynd, folglichen auch unſer, und aller Glaubigen Mutter iſt, z. E. Joan. 19, 26. 27. in wem ſoll in Anbetracht deſſen nicht ein unwanckelbahres Vertrauen zu Mariam erweckt werden, daß ſie uns als ihre Kinder hülfreichend anzuſehen geruhe? S. Bern. Serm. 2. Dom. 1. poſt. Epiph. und jene Wort Joan. 2, 4. waren ſo wenig Strafwort. Als jene: 2. Kön. 16, 10. 3. Kön. 17, 18 Luc. 4, 34. Maria erkennte ſelbe Wort auch nicht für abſchlägig, ſondern befahle denen Bedienten, zu thun, was Chriſtus befehle ꝛc. und Chriſtus hat ihr Bitt erhört, und alldorten, das erſte Wunder gewürckt. Alſo lehren die HH. Vätter, und alſo wir.

241 XII. F. Kan Maria auch nach ihren Tod für uns bitten?

A. Ja: 1) nach ihrem Tod gilt ſie eben ſo viel bey GOtt, als zuvor. Wie dorten Jeremias 2. Mach. 15, 14. nach ſeinem Tod annoch für ſein Volck gebetten hat: ſo kan es die Mutter GOttes vielmehr, 2) weis ſie gar wohl, was wir von ihrer Lieb begehren: wie die Engel GOttes alſo geoffenbarter unſer Gebett wiſſen, und GOtt aufopfern Tob. 12, 12. und wie ſie ſehen die Buß eines Sünders, worüber ſie ſich nach Chriſti Zeugnus allzeit erfreuen. Luc. 15, 10.

24 XIII. F. Gehts GOtt nicht zu nahe Mariam als unſere Königin, Mutter der Barmhertzigkeit, Leben, Süſſigkeit, Freud, Hofnung, Fürſprecherin, Mittlerin nennen; und Bittlich angehen?

A. Nein: und dieſes muß ein jeder vernünftiger Menſch eingeſtehen, wann gemeldte, und dergleichen Ehren-Titul und Lobſpruch im Catholiſchen Verſtand genommen werden. Mit einem H. Athanaſio in Evang. de dna. nra. Greg. Naz. in trag. und andern HH. Vättern, preiſen wir ſie, als eine Königin 1) zwar weilen Maria aus dem Königlichen Stammen Davids entſproſſen, 2) eine wahre Mutter des Königs aller Königen, 3) der Schutz ihrer Glaubigen iſt, Figur Eſther. Wir nennen ſie eine Mutter der Barmhertzigkeit, 1) weilen ſie die Barmhertzigkeit ſelbſten, Pſ. 64, 8 nehmlichen Chriſtum geborn hat, S Anſelm. de Excel. B. V. c. 12. 2) weilen dieſe eine überaus Barmhertzige Lieb und mitleidens volle Mutter, durch dero mächtige Fürbitt, was wir nur begehren, von GOtt Barmhertziglich zu erlangen hoffen S. Bern. Serm. 4. in Aſſum.

Von uns wird Maria das Leben genennt: nicht in dem Verſtand, wie Chriſtus unſer Leben iſt, Joan 14, 6. Col. 3, 4. ſondern weilen ſie den Urheber des Lebens, ja das Leben ſelbſt, Chriſtum der Welt gebohrn hat. Gleichnus: Eva, heiſt ſoviel, als Leben. Gen. 3, 20.

Mit einem H. Joanne damaſceno nennen wir ſie unſere Süſſigkeit, or. 2. de dormit. Mit einem H. Ephrem unſer Freud und Troſt in or. de laud. B. V. 1) Weilen ſie die allerſüſſeſte Frucht ihres Jungfräulichen Leibs, JEſum, den Brunnen alles Troſts, ja unſern weſentlichen Troſt, Freud und Süſſigkeit hat hervorgebracht. 2) Weilen auch diejenige, welche ſie anruffen, in ihren Betrübnüſſen von ihr getröſtet werden. Die Erfahrnus gibts.

Zu ihr, als unſerer Hofnung, ſeufzen wir mit Auguſtino Serm. 2. de Annunt. aber nicht in dem Verſtand, wie wir zu GOtt ruffen mit David, Pſ. 141, 6. als wann Maria wäre jenes, was wir hoffen und erwarten. Oder wie Paulus Chriſtum unſere Hoffnung nennt, 1. Tim. 1, 1. Col. 1, 27. als wann Maria, Krafft ihrer eigenen Verdienſten, uns die Seligkeit mittheilen könnte, gleich Chriſto, ſondern, wie ein H. Epiphanius in or. de laud. ſagt: weilen ſie 1) Chriſtum, die wahre Hoffnung der gantzen Welt geboren hat. 2) Durch ihr mächtige Fürbitt, ſehr vieles bewürcken kan, das wir Krafft der Verdienſten Chriſti um ſo ehender die Gnad der Bekehrung, und die Gnad der Beharrlichkeit im guten, und die ewige Seligkeit erlangen.

Endlich betiteln wir Mariam, als unſere Fürſprecherin und Mittlerin bey GOtt: aber in einem weit andern Verſtand, als wir Chriſtum unſern Mittler und Fürſpecher nennen. Chriſtus iſt unſer eitziger, höchſter, nothwendigſter Fürſprecher und Mittler, als der allein durch ſeine eigene unendliche Verdienſten uns mit dem Vatter verſöhnt, und Kraft dieſer ſeiner eigenen Verdienſten, Leidens, und Sterbens uns alle jene Gnaden verdienet hat, die wir von GOtt begehren können: nicht alſo Maria: in dem ihre Macht, uns als eine Mittlerin mit GOtt zu verſöhnen, von den Verdienſten Chriſti herrührt, und ihre Würckung hat ꝛc. und auf dieſe Weiß iſt ſie unſere Mittlerin, und Fürſprecherin zu nennen, und nach Chriſto die Mächtigſte: doch nicht die Ein-

N. Eintzige, dann nebſt ihr noch viele Heilige GOttes unſere Fürbitter ſeynd. Chriſtus iſt der nothwendigſte Fürſprecher, ohne dem wir nichts erhalten können: ſo nothwendig aber iſt Mariä Fürbitt nicht.

Hieher iſt gar dienlich, was von der Fürſprach und Mittlung Mariä anführet der H. Bernardus Serm. de Nat. **du haſt dich geförchtet zu dem Vatter zu tretten: er hat dir JEſum zu einem Mittler geben. was ſoll nicht ein ſolcher Sohn bey einem ſolchen Vatter erhalten! Förchteſt du dich etwann auch zu ihm zu gehen? Vielleicht förchteſt du in ihm die göttliche Majeſtät, weil er GOtt geblieben iſt, obſchon er Menſch iſt worden? wilſt du auch bey ihm einen Fürſprecher haben, Nehme deine Zuflucht zu Maria: Der Sohn wird Zweiffels ohn die Mutter erhören, und der Vatter wird den Sohn erhören.**

243 XIV. Wer hat vor Zeiten die Ehr Mariä beſtritten?

A. Lauter Ketzer: als: Neſtorius, Marcion, Valentinus, Helvidius, Jovinianus und Conſtantinus Copronymus, deren einige von GOtt augenſcheinlich geſtrafft worden, auch noch in N. dieſem Leben: als von Copronymo leſen wir, daß er um das End mit entſetzlichen Schmerchen an Leib und Seel geplagt, voll der Verzweifflung ausgeruffen habe: ich bin lebendig einem unauslöſchlichen Feuer übergeben wegen Maria. Er hat auch damahls befohlen, man ſoll Matiam als eine Jungfrau und wahrhaffte Mutter des HErrn verehren ꝛc. Neſtorio dem Ertz-Ketzer iſt die Zung, womit er Mariam geläſtert, von den Würmen lebendig gefreſſen worden, der übrige Leib aber verfault, bis er endlich ſeinen gottloſen Geiſt aufgegeben. Romæus Col. 18. Spec. 2. Iſt es nun vernünfftig, daß man es lieber halten wolle mit verdammten, und ſo augenſcheinlich von GOtt geſtrafften Ketzern, als mit denen HH. Vättern, und der gantzen Kirch? Bleibt alſo darbey: Mariam zu lieben, zu loben und anzuruffen. Was aber oben Num. 233. von der wohlgefälligen Ehr Mariä aus Hieronymo beygeſetzt, das wiederhole hier aus Bernardo, wann wir von ihr ihre Fürbitt verlangen: **Verlaſſe nicht das Beyſpiel ihres (nemlich Mariä) Wandels, damit du erlangeſt die Hülff ihrer Fürbitt.** S. Bern. Serm. 2. ſuper Miſſus.

Sechſte Unterweiſung.

Von denen Sünden wider die Hoffnung.

N. I. F. Welche Sünden ſeynd der Hoffnung entgegen geſetzt?

244 A. 1. Die Verzweifflung. 2. Die Vermeſſenheit. Die erſte hofft zu wenig, die zweyte zu viel.

245 II. F. Was iſt die Verzweifflung?

A. Ein würckliche und freywillige Ausſchlagung aller Hoffnung der Seligkeit, wegen Vielheit, oder Schwehre der begangenen Sünden. Worbey man auch die Mittel unterläſt, Nachlaſſung der Sünden zu erlangen: wie Cain gethan, Gen. 4, 13. Judas, Matth. 27, 5. Die Verzweifflung iſt ein ſchwehre Sünd wider den H. Geiſt, worbey der Sünder (ſagt Auguſtin. S. de ver. & falſ. pæn.) ſich mit GOtt vergleicht, als wäre ſeine Bosheit gröſſer, ihm ſelbſt zu ſchaden, als GOttes Barmhertzigkeit, ihn ſelig zu machen.

246 III. F. Was ſeynd für Mittel wider die Verzweifflung?

A. Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes: welche wieder aufgenommen den Ehebrecher und Todtſchläger David, 2. Kön. 12, 13. Manaſſen, 2. Chron. 33, 13. den Verlaugner Petrum, den Verfolger Paulum, Zachäum, Matthäum, Magdalenam, den büſſenden Schächer am Creutz. Ezech, 33, 19. 2) Des Werths der Verdienſten Chriſti, 1. Joan. 2, 2. Rom. 5, 20. ſiehe oben Num. 186, 188.

247 IV. F. Was iſt die Vermeſſenheit, und wie verſündigt man ſich mit dieſer?

A. Die Vermeſſenheit iſt ein Vertrauen ſelig zu werden, ohne die von GOtt verordnete Mittel. Man ſündigt mit dieſer:

1. ſo man ohne die Gnad GOttes, ſondern N. allein aus natürlichen Kräfften ſich getraut ſelig zu werden; alſo hofften die Pellagianer: ſeynd aber von der Kirch als Ketzer im 5ten Jahrhundert verworffen worden.

2. Die lehren, wie die jetzige Freygeiſter, ein jeder könne in ſeinem Glauben ſelig werden.

3. Welche die Rechtfertigung dem Glauben allein zuſchreiben, ohne die Werck des Glaubens.

4. Welche Sünden mit Sünden häuffen, und verhoffen, wegen ſolchen GOtt durch Allmoſen, und andere gute Werck wieder auszuſöhnen.

5. Welche die Buß bis auf das End des Lebens, oder bis in das hohe Alter verſchieben wollen.

V. F. Was ſoll uns abhalten von ſolcher Sünd? 248

A. Die Betrachtung, daß 1) wir aus uns nichts Guts thun können Joan. 15, 5. 2. Cor. 3, 5. 2) GOtt hat nicht umſonſt ſeinen heiligen Glauben gelehrt, Hebr. 11, 6. 3) Denen, die den Willen des Vatters thun, hat Chriſtus den Himmel verſprochen, Matth. 19, 17. und nicht einem jeden, der an ihn glaubt, Matth. 7, 21. 4) Der barmhertzige GOtt iſt auch gerecht, und laſt, gleichwie nichts Gutes unbelohnt, alſo auch nichts Böſes ungeſtrafft hingehen. 5) GOtt hat zwar Gnad verſprochen den wahrhafft Büſſenden, nicht nur 7 ſondern 77mahl: aber nicht die Zeit, wann es ihnen gefällig iſt, die Buß zu ergreiffen, ſagt der Heil. Auguſtinus. Derowegen ſollen wir die Buß nicht verſchieben, Sprichw. 14, 16. Eccl. 9, 12. Matth. 25, 13. Joan. 9, 4. † 7, 34. † 8. 21.

Drittes Hauptſtuck Chriſt-Catholiſcher Lehr,

Von der Lieb.

J. Bonav. Mutſchele. del. J. M. Zellſc:

Erſte Unterweiſung,

Von der Weſenheit und Gebott der Lieb GOttes und des Nächſten.

N. 249 I. F. Was iſt die Lieb?

Antw.

Die Lieb iſt ein gnadenreiche, von GOtt eingegoſſene Tugend, durch welche wir GOtt den HErrn, als das höchſte Gut um ſeiner ſelbſt willen, unſern Nächſten aber um GOttes willen, recht und Chriſtlich lieb haben. Die Lieb wird genennt

I. ein gnadenreiche Tugend: weil ſie unfehlbar bey ihrem Einzug in die menſchliche Seel mit ſich bringt 1) die heiligmachende Gnad: und alſo uns gerecht, Luc. 7, 47. heilig, Epheſ. 1, 4. vor GOtt angenehm, Joan. 14, 21. zu Freund, Joan. 15, 14. Kinder und Erben GOttes, Rom. 8, 16. und des Himmels würdig macht. Jac 1, 12. 2) Die Gaben des H. Geiſtes, ja den H. Geiſt ſelbſten Rom. 5, 5.

II. ein von GOtt eingegoſſene Tugend: weil ſie GOtt in der H. Tauff, oder aber, nachdem ſie durch gleich jede darauf begangene Todſünd wiederum iſt verlohren worden 1. Joan. 2, 15. † 3, 24. in der Verſöhnung mit dem Sünder in deſſen Hertz eingieſſet, und verleyhet. Rom. 5, 5.

II. Warum wird die Lieb die gröſte 1. Cor. 13, 13. N.
und vortrefflichſte Tugend, Offenb. 3, 18. 250
geprieſen?

A. Weilen ſie 1) an Vollkommenheit und edler Beſchaffenheit alle andere Tugenden weit übertrifft, und in alle und jede Vollkommenheiten GOttes ſich verſencket, und zwar mit vollkommenſter Aufrichtigkeit nichts anders, als GOttes Ehr und Wohlſtand ſuchet. 2) Alle andere Tugenden durch ſie und derſelben Werck ihre Vollkommenheit und Verdienſtlichkeit der ewigen Belohnung erhalten 1. Cor. 13, 1.

III. F. Wie vielfach iſt die Lieb? 251

A. Zweyfach: Die vollkommene, und die unvollkommene. Die erſte iſt: wann ich etwas liebe ohne meinen Nutzen, ſondern weilen die Sach an ſich ſelbſten liebenswerth iſt. Die zweyte iſt: wann ich etwas liebe wegen meinem Nutzen. Solche Lieb wird billig die unvollkommene genannt, weil ich darbey mehr mich ſelbſten ſuche und liebe, als das geliebte.

IV. F. Wie vielfach iſt noch die Lieb?

A. Zweyfach: die Lieb der Hochſchätzung, 252
(appretiationis) und die Lieb der Anmuthung, Zuneigung oder Zärtlichkeit (intenſionis). Die erſte iſt, wo ich etwas nach ſeinem Werth weiß zu achten, und darnach zu lie-

N. lieben. Die zweyte iſt die zarte Zuneigung des Hertzens zu einer Sach, derſelben mit der Anmuthung zugethan zu ſeyn, dieſelbe Sach ſeye ſolcher Zuneigung werth oder nicht. Alſo liebt man oft etwas Zeitliches, ſo unter die Augen fällt, inbrünſtiger und zärter, als GOtt, die ewige Seligkeit ꝛc. und ſolche Güter, welche durch den Glauben uns offenbart ſeynd. Dieſe Lieb iſt oft nicht in unſerem Gewalt, ſolche zu haben, ſondern eine von denen Leydenſchaften, welche dem Menſchen wider ſeinen Willen anhangen; wohl aber kan man ſolche mehren oder mindern durch öftere Ubung der Lieb der Hochſchätzung.

253 V. F. Wie vielfach iſt das Gebott der Lieb?

A. Zweyfach: 1) GOtt zu lieben aus gantzem Hertzen ꝛc. wegen ſeiner ſelbſt. 2) Den Menſchen um GOttes willen, wie ſich ſelbſt Math. 22, 37. ꝛc. das Gebott GOtt zu lieben wird das erſte und gröſte genennt, 1) weil GOtt unſer Ziehl und End, zu dem wir uns vor allem zu wenden; dahero auch alle Gebott dahin abziehlen, daß der Menſch zu Vollziehung dieſes Gebotts mögte bewogen werden, 1. Tim. 1, 5. 2) Weilen durch Beobachtung dieſes Gebotts der Lieb das gantze Geſatz erfüllt wird. Rom. 13, 10. Das andere iſt dieſem gleich in der Nothwendigkeit: weilen ohne die Lieb des Nächſten GOtt nicht genugſam geliebet wird.

254 VI. F. Seynd wir alſo ſchuldig GOtt zu lieben?

A. Ja: darzu iſt uns ſowohl aus dem alten: Deut. 6, 5. Joſ. 23, 11. als neuen Geſatz, Matth. 22, 37. Marc. 12, 30. Luc. 10, 27. der gemeſſene Befehl gegeben: GOtt nemlich zu lieben aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seele ꝛc. das iſt mit Leibs- und Seelen-Kräfften. Rom. 8, 35.

255 VII. Fr. Wie müſſen wir GOtt lieben: mit der Lieb der Hochſchätzung, oder der Zärtlichkeit?

A. Mit der Lieb der Hochſchätzung: 1) GOtt verdiente zwar, daß wir mit ununterbrochenen Liebs-Ubungen uns immerfort mit ihm unterhielten, und mit heftigſt inbrünſtigſter Lieb zu ihm brenneten: weilen er aber gar wohl weiß die Schwachheit unſers Lebens, und ſeine Gütigkeit gegen dieſer Schwachheit ſehr groß iſt, alſo hat er uns zu mehr nicht verbinden wollen, als ihn über alles zu ſchätzen, und ehender Leib und Leben, Haab und Gut, Freund und alles zu verlaſſen, als GOtt. Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. Rom. 8, 35. 2. Mach. 6, 20. † 7, 2.

2) Wir können zum öfterſten nicht wiſſen, welche Lieb an der Zärtlichkeit die höchſte ſeye; hat uns alſo GOtt zu einer ſolchen Angſtvollen Lieb nicht verbinden wollen.

256 VIII. F. Iſt GOtt zu lieben mit einer vollkommenen Lieb, und warum?

A. Ja: wegen ſeinen unendlichen Vollkommenheiten: als Gütigkeit, Heiligkeit, Schönheit, Allmacht, Gerechtigkeit, Majeſtät ꝛc. welche und alle andere Namen der Vollkommenheiten GOtt im höchſten Grad beſitzt. Cant. 5, 16.

257 IX. F. Wie kan man ſich zur Erweckung der vollkommenen Lieb GOttes anführen?

A. Durch lebhafte Vorſtellung u. Vergleichung dergleichen göttlichen Eigenſchaften: Ich liebe was ſchön iſt, z. E. an Blumen, Mahlerey, Silber und Gold, Sonn und Mond ꝛc. was weiß, vernünftig ꝛc. was gütig, gerecht, ſtarck und mächtig ꝛc. GOtt iſt der ſchönſte, weiſeſte, gütigſte, gerechteſte, ſtärckſte GOtt: von deme alle Schönheit, Weisheit ꝛc. herkommt: alſo iſt GOtt noch mehr zu lieben, und zu ſchätzen ꝛc. N.

X. F. Können wir GOtt alſo lieben?

A. Ja, wann wir mit der Gnad GOttes mitwürcken wollen. 258 Phil. 4, 13. ware es denen Juden im Geſatz der Forcht möglich, Deut. 30, 11. z. E. Joſ. 11, 15. 4. Kön. 20, 3. † 23, 25. Eccli. 47, 10. Dan. 3, 95. warum ſoll es denen Chriſten im Geſatz der Gnad und Liebe nicht möglich ſeyn? Matth. 11, 30. z. E. Joan. 21, 15. Rom. 8, 35.

XI. F. Was Würckung und Nutzen haben wir aus der vollkommenen Lieb GOttes? 259

A. Dieſe laſt die Sünden nach, Luc. 7, 47. ſiehe 4tes Hauptſt. von der Begierdstauf, und von der vollkommenen Reu und Leyd.

XII. F. Darf man GOtt auch wegen andern Urſachen lieben, aus der unvollkommenen Lieb? 260

A. Ja. Dazu ermahnet uns die Schrift. Eccli. 7, 32. 1. Joan. 4, 19. Malach. 1, 2. dergleichen Urſachen ſeynd 1) weil uns GOtt erſchaffen, erlöſt, mit unzahlbaren Gutthaten an Leib und Seel überhäufft hat, und annoch überhäuft. 2) Und noch darzu denen, die ihn lieben, einen ewigen Lohn verheiſſen hat ꝛc.

XIII. F. Wann, und wie oft müſſen wir die Lieb GOttes erwecken in unſerm Leben? 261

A. Oefters: Deut. 6, 7. beſonders aber ſeynd wir darzu verpflichtet 1) wann wir zu unſern Vernunfts-Jahren kommen, müſſen wir uns wenden zu unſerm letzten Ziel und End. z. E. Zach. 1, 3. 2) Zur Zeit der Verſuchung. z. E. Joſeph. Gen. 39, 9. 3) In der Todtsſtund. Gleichnus: mit denen verſtändigen Jungfrauen Matth. 25, 1.

XIV. Wie erwecket man die vollkommene und unvollkommene Lieb GOttes. 262

A. Die unvollkommene: O mein GOtt! ich liebe dich von Hertzen: weil du mein gröſter Gutthäter: mich aus lauter Lieb erſchaffen und erlöſet haſt: und annoch mich erhalteſt, auch mit unzahlbaren Gutthaten überhäuffeſt, und darzu die ewige Seligkeit mir geben willſt. Die vollkommene: abſonderlich aber liebe ich dich von gantzem Hertzen über alles, weilen du das allerhöchſte, beſte und wegen deinen unendlichen Vollkommenheiten das aller Lieb würdigſte Gut biſt.

XV. Seynd wir auch ſchuldig unſern Nächſten zu lieben? 263

A. Ja: deſſen haben wir das klare Gebott, Matth. 22, 39. deſſen Beobachtung das eigentliche Kennzeichen eines wahren Chriſten. Joan. 13, 14. und Kinds GOttes iſt. 1. Joan. 3, 10.

N. XVI. F. Wer iſt unſer Nächſter? Und wie müſſen
264 wir denſelben lieben?

A. I. Alle Menſchen, arm und reich, gilt eben gleich. Parabel Luc. 10, 30.

A. II. Dieſe müſſen wir lieben, wie uns ſelbſt, Matth. 22, 39 und zwar durch die innerliche Zuneigung und äuſſerliche Liebs-Bezeugungen. Rom. 13, 8. 1. Joan. 3, 18. †4, 21. z. E. Joan. 13, 34. †15, 12. Apoſtg. 4, 32. 1. Cor. 13, 3. alles, was ihr wollt, daß euch die Menſchen thun ſollen, das thut ihnen auch Matth. 7, 12. Tob. 4, 16. das iſt ein unfehlbare Regul, wornach wir uns zu richten haben, dem Nächſten die ſchuldige Lieb zu erweiſen.

265 XVII. F. Warum ſoll man ſeinen Nächſten lieben?

A. Um GOttes willen, Matth. 5, 46. weilen er iſt ein Ebenbild GOttes, 1. Joan. 4, 20. ein Werck der göttlichen Händen, Iſ. 5, 12. der Augapfel GOttes. Deut. 32, 10. Zach 2, 8 mit uns ein Mitglied des Leibs Chriſti, Rom. 12, 4. 1. Cor. 6, 15. ein Kind GOttes, 1. Joan. 5, 1. ein Tempel des Heil. Geiſtes, 1. Cor. 6, 19. deme, ſo man ein Lieb erweiſet, es GOtt eben alſo aufnimmt, als wanns ihm ſelbſt erwieſen wurde. Matth. 25, 40 und welcher es alſo haben will. 1. Joan. 4, 21.

Aus dieſen und dergleichen Beweg-Urſachen ſeinen Nächſten lieben, heiſt ihn mit einer Chriſtlichen, zum Heyl verdienſtlichen Liebe lieben: Wo hingegen denſelben nur wegen Reichthum, Schönheit, Freundſchafft, Gutthätigkeit ꝛc. lieben, ein an ſich zwar wahre, und wann ſie in geziemenden Schrancken bleibt zuläßig, jedoch nur natürliche, zum Heyl keineswegs verdienſtliche Lieb iſt. z. E. Matth. 5, 46.

266 XVIII. F. Iſt auch ein gewiſſe Ordnung zu halten, welche man vor andern lieben ſolle?

A. Ja: Cant. 2, 4. vor allen ſeynd zu lieben 1.) die Eltern. 2.) geiſtliche und weltliche Obrigkeiten. 3.) Blutsfreund und Anverwandte. 4.) Freund und Gutthäter. 5.) Glaubens Genoſſene. 5) Alsdann die Ketzer, Türcken, Juden und Heyden. 1. Tim. 5, 8. Tob. 1, 15. Galat. 6, 10.

267 XIX. F. Erſtreckt ſich das Gebott unſern Nächſten zu lieben auch auf unſere Feind?

A. Ja. 1.) Dieſe ſeynd unſere Nächſte. 2.) anſonſten liebten wir GOtt nicht. 1. Joan. 4. 20. 3) alſo gebietet ausdrücklich das Geſatz Chriſti, Matth. 5, 44. Luc. 6, 27 und zwar bey Verluſt der ewigen Seligkeit. 1 Joan. 3, 15.

268 XX. F. Wie müſſen wir unſere Feind lieben?

A. 1) Müſſen wir ihnen alle, auch gröſte, uns zugefügte Unbilden von Hertzen verzeyhen Luc. 17, 3. allen Haß, 1. Joan. 3, 15. und Rach, N.
Matth. 5, 39. †6, 15. Marc. 11, 25. Lev. 19, 18. beyſeits und ablegen. 2) Seynd wir verbunden, ihnen noch Gutes zu gönnen, 1. Petr. 3, 9. ſie wie uns, hertzlich zu lieben, Matth. 22, 39. und ſolche Liebs- und Hertzens-Neigung ihnen ſo, wie gemeiniglich andern Menſchen, im Werck zu beweiſen, 1. Joan. 3, 18. und einsweilen bereitwillig zu ſeyn, in der Noth, ihnen beſonders beyzuſpringen: und wann es darauf ankommt, ſolches auch zu thun. Matth. 25. 35. Epheſ. 4, 32. Gen. 45, 4. Luc. 23, 34. Apoſtg 7, 60.

XXI. F. Iſt dieſes Gebott, die Feind zu lieben, 269
der Vernunft gemäß?

A. Ja: 1. weilen dadurch gantz beſonder der Frieden in der menſchlichen Gemeinſchafft unterhalten wird. 2. Kan wohl was vernünftiger ſeyn, als was der unendlich weiſe GOtt gebotten, und durch ſein heiligſtes Beyſpiel uns vorgezeiget? Luc. 23, 34.

XXII. F. Seynd wir auch ſchuldig, öfters eine würck- 270
liche Ubung der Lieb des Nächſten zu erwecken? und wann?

A. I. Nebſt deme, daß wir gegen unſerm Nächſten ein beſtändige Lieb im Hertzen hegen ſollen, 1. Petr. 4, 8. will GOtt annoch von uns, ſolche öfters zu erklären: wie er dann darum das Heil. Vatter Unſer öfters, und für alle zu bethen befohlen hat. Matth. 6.

A. II. Beſonders 1.) wann ſich Gelegenheit ergibt, oder bey Gefahr und Verſuchungen, gegen unſern Nächſten aufgebracht zu werden. Matth. 5, 44. 2) Wann dadurch der Feind mag gewonnen werden. Eccli. 17, 12. 3) Wann der Feind um Verzeyhung bittet. Luc. 17, 3.

NB. Eltern und Vorgeſetzte mögen zwar aus Urſach gerechter Züchtigung, oder zur Verbeſſerung ihrer Untergebenen die äuſſerliche Zeichen der Lieb, und der Vergebung verſchieben. z. E. David 2. Kön 14, 24. gegen Abſalon; jedoch ſollen ſolche wohl in Acht nehmen z. E. 2. Cor. 2, 11. daß ſie im Hertzen verzeyhen, und daß alle, nach der Gerechtigkeit, zu der ihrigen Züchtigung gethane Verfügungen, mit der Lieb vergeſellſchaftet, und zum Wohl ihrer Untergebenen angeſehen ſeyen.

XXIII. F. Woher kan man wiſſen, daß man die
wahre Lieb GOttes und des Nächſten habe? 271

A. Auſſer der von GOtt beſonders gethanen Offenbahrung nirgends woher, als wann man die Gebott GOttes getreulich haltet: Dieß iſt ein ſicheres Beweisthum der Lieb. Joan. 14, 21. Rom. 13, 8. 1. Joan. 3, 17. †5, 3. 2. Joan. 6.

Zweyte Unterweiſung.

Von denen Gebotten GOttes insgemein, und von dem erſten inſonderheit.

272 I. F. Wie viel ſeynd Gebott GOttes, und in wie viel Theil werden ſelbe abgetheilt?

A. Folgende Zehen, Exod. 20, 2. ꝛc.

I. Ich bin der HErr dein GOtt: du ſolſt keine fremde Götter neben mir haben: du ſolſt dir kein geſchnitztes Bild machen, daſſelbige anzubetten.

N. II. Du ſolſt den Namen GOttes, deines HErrn, nicht vergeblich führen.

III. Gedencke, daß du den Sabbath heiligeſt.

IV. Du ſolſt deinen Vatter und deine Mutter ehren, auf daß du lang lebeſt auf Erden.

V. Du ſolſt nicht tödten.

VI. Du ſolſt nicht Ehebrechen.

VII. Du ſolſt nicht ſtehlen.

VIII. Du ſolſt kein falſche Zeugnus geben wider deinen Nächſten.

IX. Du ſolſt nicht begehren deines Nächſten Weibs.

X. Du ſolſt nicht begehren deines Nächſten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochſen, Eſel, noch alles was ſein iſt.

A. II. Dieſe werden nach Auslegung Clementis, Hieron. Auguſt. in Pſ. 32. abgetheilt in zwey Theil, gleichwie ſie auf 2. Tafeln geſchrieben waren: der erſte Theil, ſo in denen erſten 3. Gebotten beſteht, befiehlt, was wir gegen GOtt unmittelbar zu thun ſchuldig. Der zweyte Theil, ſo auf der zweyten Tafel in denen übrigen 7. Gebotten enthalten, gebietet, was wir gegen unſerm Nächſten zu thun ſchuldig ſeynd.

273 II. Waren dieſe Gebott nicht ſchon in dem Geſatz der Natur?

A. Ja: ſie enthalten in ſich jenes Geſatz, welches GOtt ſchon in der Erſchaffung gleichſam mit unauslöſchlichen Buchſtaben ins Menſchen Hertz hat eingeſchrieben. Rom. 2, 14. Pſ. 57, 2. Nachdem ſie aber die Unwiſſenheit und Boßheit der Menſchen ſchier in Vergeſſenheit gebracht, wolte GOtt ſolche auf 2. ſteinerne Tafeln wunderbarlich eingraben, und dem Menſchen übergeben, daß er darauf ſeine natürliche Pflichten gegen GOtt, gegen ſich, und ſeinem Nächſten leſen könte, und wuſte, wornach er ſich zu achten hätte.

274 III. Können wir die Gebott GOttes halten?

A. Ja: mit der Gnad GOttes 1) Rom. 6, 12. Phil. 4, 13. 1. Cor. 15, 10. Deut. 30, 11. Matth. 7, 21. † 11, 39. Pſ. 100, 2. Iſ. 38, 3. Marc. 10, 20. 1. Joan. 5, 3.

2) Verſchiedene haben ſolche gehalten. z. E. Joſ. 11, 15. Job. 23, 11. 3. B. Kön. 14, 8. 4. B. Kön. 20, 3. † 23, 25. Pſ. 118, 31. Eccli. 47, 10. Gen. 7, 1. Matth. 19, 20. Luc. 1, 6.

3) GOtt gibt einem jeden auch Gnad darzu, Ezech. 36, 27. Rom. 8, 3.

4) Ein gerechter GOtt hat nichts unmögliches gebieten können. Und

5) ein unendlich gütiger GOtt kan den Menſchen um etwas, ſo er nicht vermeiden kann, nicht verdammen. 1. Cor. 10, 13. das Gegentheil zu lehren wäre Gottsläſterlich.

275 IV. F. Können wir halten das erſte Gebott: GOtt zu lieben aus gantzem Hertzen ꝛc. und das 6ſte, und 9te: ſolſt nicht begehren ꝛc.?

A. Ja: I. GOt zu lieben aus gantzem Hertzen mit der Lieb der Hochſchätzung. ſiehe oben Num. 252. 255. alſo haben GOtt geliebt alle jene, welche ihr Leben für GOtt gegeben: dieſe haben freylich ihr Leben mehr geliebt, als GOtt, mit der Lieb der Zuneigung, allein die Hochſchätzung überſtiege dieſe.

A. II. Das 6ſte und 9te Gebott können wir mit der Gnad GOttes halten, daß wir freywilliger Weis nicht einwilligen. Die natürliche Begierlichkeit, oder Zuneigung ohne Einwilligung, iſt keine Sünd. Eccl. 5, 2. Rom. 6, 12. St. Auguſtin. Niemand ſündiget in dem, was man nicht meiden kan. S. in 5ten Hauptſtuck: was zu einer Sünd erfordert werde. N.

V. F. Seynd wir ſchuldig die Gebott GOttes zu halten? und warum? 276

A. I. Ja: Chriſtus hat ſolche den Seinigen zu halten befohlen. Matth. 19, 17. † 28, 20. Joan. 15, 10. Rom. 2, 13. 1. Cor. 6, 9. Gal. 5, 21. und zwar bey Verluſt der ewigen Seligkeit. Siehe die nemliche Stellen.

A. II. 1.) Weil GOtt unſer HErr ſolche uns gegeben, der das Recht und die Macht hat uns Gebott zu geben. Exod. 20, 1. 2) Diejenige hier zeitlich Deut. 28, 1. und dorten ewig glückſelig macht, die ſeine Gebott halten. Bar. 4, 1. Matth. 29, 17. Luc. 10, 28. 3) Im Gegentheil zeitliche, Deut. 28, 15. und ewige Straffen denen Ubertrettern androhet, Gal. 5, 21. Eccli. 46. 12.

VI. F. Was bedeutet der Eingang zu dem 1ſten Gebott: Ich bin der HErr dein GOtt? 277

A. GOtt ſtellt ſich als einen gebietenden HErrn vor, der befugt iſt, uns Gebott zu geben; ſoll alſo dieſer Eingang ein heilige Ehrerbietſamkeit in uns erwecken, und uns ermahnen, die Gebott GOttes zu halten.

VII. F. Was gebietet dieſes Gebott? 278

A. Weilen der Menſch aus einer zweyfachen Weſenheit beſteht, nemlich der innerlichen, geiſtlichen, der Seel nach, und der äuſſerlichen, oder dem Leib nach, ſo will dieſes Gebott, daß unſer Geiſt, und Leib GOtt ihre ſchuldige Pflicht leiſten. Rom. 12, 1. z. E. Iſ. 29, 13. Matth. 15, 8. Joan. 4, 23.

1) Innerlich: Durch die Erkanntnus, Unterwürffigkeit, Glauben, Hoffnung und Lieb, Anbettung im Geiſt ꝛc.

2) Aeuſſerlich: Durch die Religions-Werck: Gebett, äuſſerliche Anbettung, Opfer ꝛc. Exod. 20, 5. Judit. 9, 1. 2. Esd. 9, 6. Matth. 4, 10.

VIII. F. Was verbietet dieſes Gebott? 279

A. Alles was wider die innerliche Erkanntnus, Glauben ꝛc. und äuſſerliche Anbettung dieſes eintzigen wahren GOttes iſt, als

1. Die Atheiſterey oder Ohngötterey, ſo man laugnet, daß es einen eintzigen, von Ewigkeit her lebenden und unſterblichen GOtt gebe. Welche alſo glauben, heiſt man Atheiſten. Item die Deiſterey; wann man laugnet daß GOtt eine Religion, oder äuſſerliche Weis ihn zu ehren habe offenbaret. Welche dieſes laugnen, heiſt man Deiſten.

II. Abgötterey, wann man 1) Göttliche Ehr erweiſt denen Geſchöpffen, als: Exod 32, 4. Lev. 26, 1. Deut. 5, 9. † 9, 16. † 12, 2. 3. Kön. 12, 28. 4. Kön. 10, 29. † 17, 16. Pſ. 105, 19. Bar. 6, 5. Oſ. 8, 5. Apoſtg. 7, 40. oder

2) GOtt

N. 2) GOtt einen Dienſt erweiſt, der ihm mißfällig iſt. In dieſer Gattung fehlt das Judenthum.

III. Das Judenthum.

IV. Ketzereye davon ſiehe oben Num. 178.

V. Aberglauben: wann man etwas zu einem gewiſſen Ziehl und End, oder auf ſolche Art gebraucht, worzu ſolches weder von GOtt, noch von der Kirch gut geheiſſen, noch von Natur die Kraft hat, dieſelbe Würckung zu thun. z. E. mit gewiſſen Worten Kranckheiten heylen; veſt machen ꝛc. Geld erbetten mit Mißbrauchung der der HH. Wörter, oder Sprüchen aus der H. Schrift. Des Aberglaubens gibt es faſt tauſenderley Gattungen, als:

1) Wahrſagerey: wann man durch Mittel, welche keinen Zuſammenhang darmit haben, etwas gewiſſes vorſagen will: als ſolche Ding, welche von dem freyen Willen GOttes, oder eines Menſchen abhangen, z. E. Lev. 20/27. Deut. 18/10. 1. B. Kön. 28/7. 4. B. Kön. 1/2. † 17/17. † 21/6. Iſa. 2/6. † 47/13. Jer. 10/2. Dan. 2/2. Apoſtg. 16/16. † 19/19.

2) Zauberey: Iſt ein Kunſt mit Hülff des Teuffels Wunder zu würcken, als: Exod. 7/12. † 22/18. Lev. 19/31. † 20/6. 27. Deut. 18/10. 1. B. Kön. 28/9. Apoſtg. 8/11.

3) Maleſitz: iſt ein Kunſt, mit Hülff des Teuffels Menſchen oder Viehe zu ſchaden; Glaß, Eiſen ꝛc. in Leib zu bringen. ꝛc. Daher gehören auch die Liebs-Träncklein.

4) Eitle Bemerckung: wann ich nach ſolchen Zeichen mein Thun und Laſſen einrichte, welche weder zum Guten noch zum Böſen etwas verhelffen können. Als: wann vom Flug der Vögeln, Vorbeylauffung eines Haſen, Schlangen, Maus, oder aus denen Träumen Glück oder Unglück verſprechen, oder mein Thun und Laſſen darnach richten wolte. Item: wann ich wegen gewiſſen Gebettern, Zettul, Krauter, Seegen ꝛc. vom Fieber, gähen oder ewigen Tod mich gewiß befreyen wolte. Item gewiſſe Täg glück- oder unglücklich halten: gewiſſe Zahl für ſchädlich halten, als: wann 13. zu Tiſch ſitzen. Kräuter, oder ſonſt was bey ſich tragen, und hinter ſich ins Waſſer werffen: aus dem Thee, Siebdrehen, Spiegel ꝛc ſehen, wer etwas geſtohlen ꝛc. ſolche haſſet GOtt. Deut. 18/10. und ſtraft ſie mit den gröſten Straffen. 4. B. Kön. 1/2. Chron. 33.

280 IX. F. Was für Mittel ſeynd wider die Hexerey und Maleſitz zu gebrauchen?

A. 1) Natürliche von Kräuter ꝛc. nach Erheiſchung der Umſtände. 2) Ubernatürliche, als: Gebeth mit Vertrauen, Beicht, Communion, Beſchwöhrung, Weyhwaſſer, Heil. Reliquien, das Heil. Creutz-Zeichen, Faſten, Matth. 17/20.

VI. GOttes Verſuchung. Da man an denen Vollkommenheiten GOttes zweiffelt. z. E. an deſſen Allmacht, Gerechtigkeit, und derowegen etwas unternimmt, ſolches zu erfahren: als, ſo man ein Wunder ohne Noth verlangt Exod. 17/2. 7. Deut. 6/16. Judith 8/11. Matth. 4/7. 1. Cor. 10/9.

VII. GOttes Raub. Wann man GOtt geweyhte Sachen, Oerter oder Perſonen mißhandelt: HH. Sachen, oder andere in einem geweyhten Ort entfrembdt ꝛc. GOttes Wort übel auslegt, oder zu abergläubiſchen Sachen mißbraucht: die Heil. Sacramenten unwürdig empfängt: oder ſo man die geweyhte Freyort einbricht und violirt ꝛc. Dergleichen GOttes-Raub ſtraft GOtt Dan. 3/30. 2. B. Kön. 6/7. Lev. 10/2. 1. B. Kön. 4/11. 2. Mach. 3. 1. Mach. 6. Marc. 11/15. N.

VIII. Simonie, ſo man etwas geiſtliches, oder übernatürliches für einen zeitlichen Werth kauffen oder verkauffen wolte. Dieſe Sünd hat den Namen von Simon dem Zauberer, der den Gewalt, den H. Geiſt mitzutheilen, von denen Apoſtlen hat kauffen wollen. Apoſtg. 8/20.

IX. Verzweiflung, Vermeſſenheit, davon ſiehe Num. 245-47.

X. Unordentliche Lieb der Welt und ſeiner ſelbſt: wann man, wie die ſinnliche, hochmüthige, geitzige, fleiſchliche Menſchen, ſein Hertz an die Welt, das iſt, zeitliche Güter, Ehren, Wollüſten ꝛc. henckt. Jac. 4/4. GOtt will unſer Hertz haben, und läſt die Lieb GOttes keine Theilung zu. So bald wir etwas, ſo nicht GOtt iſt, anderſt, als wegen GOtt lieben, ſo ſündigen wir wider dieſes Gebott. Matth. 6/25. † 16/24. Das heiſt ſich ſelbſt recht und wahrhafft lieben, wann man ſich des höchſten Guts und Glücks zu verſichern ſucht. S. Auguſt. l. 1. de mor. Eccl. Cath. c. 26. N. 48. und daher alles zu GOtt und deſſen Ehr richtet.

Von Verehrung und Anruffung der Heiligen GOttes.

X. F. Iſt die Verehrung und Anruffung der Heiligen GOttes Kraft dieſes erſten Gebotts nicht verbotten? 281

A. Nein: Dieß Gebott verbietet frembde Götter neben GOtt zu haben, das iſt: 1) ein Geſchöpff für einen GOtt zu erkennen, und ihm göttliche Ehr zu erweiſen. 2) Demſelben die göttliche Macht zuzueignen, als wann ſolches aus ſich, und aus eigener Kraft helffen könnte, und darauf mit Verlaſſung des wahren GOttes, als des Urſprungs aller Hülff und Gnaden zu ihm fliehen, um Hülff zu erhalten.

Da wir Catholiſche weder 1) die Heilige als Götter erkennen, noch als ſolche ehren wollen, und das äuſſerliche Zeichen die gantze Verehrung ſiehe oben Num. 230. nicht ausmacht: anſonſten betteten die Unterthanen ihre Fürſten als Götter an, da ſie knyend ein Bittſchrift überreichen. Weder 2) die Hülff aus ihrem Vermögen, ſondern nur durch ſie, als Fürbitter von GOtt zu erlangen ſuchen, welche geſunde Vernunft ſieht nicht, daß dieſe Verehrung und Anruffung nicht wider das erſte Gebott lauffe?

XI. F. Haben wir in der H. Schrift Beyſpiel der Verehrung der Heiligen? 282

A. Ja. 1) Fromme, heilige Männer haben die Engel als Freund GOttes geehret. Gen. 18/2. † 19/1. † 32/26. Eccli. 31/10. Joſ. 5/15. Tob. 12/16.

2) GOtt

N. 2) GOtt ſelbſten ehret ſeine Heilige. 1. B. Kön. 2, 30. Pſ. 138, 17. Luc. 19, 17. Offenb. 3, 21.

3) Die Schrift ermahnt ſie zu loben Eccli. 44, 3. 15. und zu ehren. Rom. 2, 20.

4) Die Heilige haben die Verehrung angenommen. 1. B. Kön. 28, 14. 3. B. Kön. 18, 7. 4. B. Kön. 2, 15. Dan. 2, 46. wie ſoll nun ſolche uns unzuläßig ſeyn?

283 XII. F. Iſt die Verehrung der Heiligen nicht die eigentliche Anbettung?

A. Nein: die eigentliche Anbettung iſt ſo viel, als einen erkennen für den Urſprung aller Dingen: und dieſe Anbettung gehört GOtt allein. Matth. 4, 10. es wird aber dieſes Wort anbetten in Heil. Schrifft oft genommen für Verehrung, wie in oben Num 282. angezogenen Stellen. Dergleichen auch David ſagt Pſ. 98, 5. bettet an den Fußſchemel deſſelben, nemlich verehret, und in dieſem Verſtand iſt unſer Ehr gegen den Heiligen zu verſtehen. Hat auch der H. Hieron. ſchon längſten alſo dem Ketzer Vigilantio geantwortet: Du Narr, wer hat jemahls die Martyrer angebettet? wer hat einen puren Menſchen für einen GOtt gehalten, lib. cont. Vigil.

284 XIII. F. Geſchicht GOtt kein Unbild, wann wir 1) zu ſeinem H. Namen die Heilige nennen. z. E. JEſus, Maria Joſeph. 2) Da man denen Heiligen jene Ehren-Titul, die man GOtt gibt, beylegt?

A. Nein des 1ſten haben wir Beyſpiel Judic 7, 18. 20. des 2ten werden in unterſchiedlichen Stellen der Schrift, die Namen, ſo ſonſten GOtt zukommen, auch denen Menſchen beygelegt. z. E. Matth. 19, 17. wird GOtt gut genennt: alſo auch der Menſch, Matth 25, 21. Joan. 8, 12. wird Chriſtus genennt: das Licht der Welt: Alſo auch die Apoſtel Matth. 5, 14.

GOtt iſt unſer Hoffnung, Cron und Freud: alſo nennte auch Paulus ſeine Neubekehrte Phil. 4, 1. 1. Theſ. 2, 20. GOtt allein gebührt die Ehr, ſagt Paulus 1. Tim 1, 17. und doch ſagt er Rom. 8, 10 ſie gebühre einem jeden, der Guts würckt.

Chriſtus wird ein Fundament genennt, 1 Cor. 3, 11 alſo auch die Apoſtel. Offenb. 21, 14

GOtt den himmliſchen Vatter ſollen wir allein Vatter nennen, Epheſ. 4, 6. und doch nennt man die Menſchen auch Vatter, 1. Cor. 4, 15. Epheſ. 6, 2.

Epheſ 4, 5. heiſt es: es ſeye nur ein HErr: und Epheſ. 6, 9. werden auch die Menſchen Herrn genennt.

Chriſtus wird der Heyland genennt, 1 Tim. 4, 10. alſo auch Othoniel und Aod, Jud. 3, 9.

Chriſtus wird von Paulo ein Mittler und Erlöſer genennt. 1. Tim. 2, 5. 6. alſo auch Moyſes, Deut. 5, 5. Apoſtg. 7 35. ja ſo gar der Namen GOttes wird denen Menſchen zugeeignet, Exod. 7, 1. Pſ. 81, 6. Joan. 10, 35 allein dieſe Ehren Namen werden denen Heiligen nicht in demſelbigen Verſtand, und auf jene fürtrefliche Weis, wie ſie GOtt zugehören, gegeben.

XIV. F. Iſt die Verehrung der HH. gebotten? N.

A. Nein, gefällt aber dannoch GOtt, wie 285
bezeugen ſo viele Wunderwerck, welche GOtt auf die Anruffung der Heiligen gewürckt: und mißfällt GOtt derſelben Verehrung. Luc. 10, 16. Zach. 2, 8. wer die Martyrer verehret, verehret auch Chriſtum ſagt der Heil. Ambroſ. Serm. 6. und wer die Heiligen verachtet, verachtet auch GOtt den HErrn.

XV. F. Iſt die Verehrung der Heiligen ſchon alt? 286

A. Ja: Das bezeugen 1) die uralte Kirchen, ſo zu Ehren der Heiligen errichtet worden. 2) Derſelben Feſttäg. 3) Die Gebetter. 4) Die aller Heiligen Litaney wurde zu Zeiten Gregorii ſchon gebettet. 5) Die Glaubige giengen zu denen Kirchen der H. Martyrer. Siehe Theodoret. l 3 græc. aff.

XVI. F. Iſts erlaubt die Heilige anzuruffen? 287

A Ja, aus folgenden Stellen: Gen. 19, 1. † 32, 26. † 48, 16. Job 5, 21. 2. Paral 6, 42. Job 5, 1. † 33, 23. Ezech. 22, 30 Oſ 12, 4. iſt zu erſehen, wie noch jederzeit die Rechtglaubige ihre Zuflucht zu denen Heiligen genommen haben. Job. 42, 8. hat GOtt ſolches ſelbſten haben wollen ꝛc. Das Zeugnus der HH. Vätter ſiehe apud P. Vogel 3. Hauptſt. pag. 131.

XVII. F. Iſt aber dieſe Anruffung der Heiligen Chriſto dem Haupt-Mittler nicht zur Unbild, oder ein Zeichen eines Mißtrauen auf GOttes Güte, oder Chriſti Macht? 288

A. 1) Eben ſo wenig, als wann man mit Paulo andere Mitchriſten um ihr Gebett anruffet, Rom 15, 30 Epheſ 6, 19. Col. 4 3. 1. Theſſ. 5, 25. Hebr 13, 18. 2) Haben Moſes, Exod. 32, 13. Salomon, 2. Paral. 6, 42. Daniel, 3, 35. GOtt die Verdienſten der HH. vorgeſtellt, und in Anſehung derſelben begehrt, erhört zu werden

Die Urſach und die Ordnung in Anruffung der Heiligen iſt dieſe: 1) erkennen wir GOtt für unſern Helffer, und den Urſprung alles Heyls, und hoffen von ihm unſer Bitt erhört zu ſehen. 2) Wir erkennen uns aber oft für unwürdig der Erhörung, wegen unſern Sünden; ruffen alſo die Freund GOttes, ſowohl auf Erden, als im Himmel an als Fürbitter, und zwar 3) auf das, gleichwie GOtt die Verdienſten Chriſti den HH. hat zukommen laſſen, alſo auch ſolche uns laſſe angedeyhen. Dieſes zeigt klärlich an der Schluß aller Gebetter: Durch JEſum Chriſtum unſern HErrn. Amen. Von der Kraft der Verdienſten deren HH. ſiehe annoch 2. B. Kön. 11, 12. † 15, 5. 4. B Kön. 19, 34. Pſ 131, 10. Iſa. 37, 35.

XVIII. F. Wiſſen die HH. GOttes um unſer Gebett? 289

A. Ja 1) Offenb. 8, 3. † 5, 8. darum wiſſen die Engel, Luc 15, 10. † 20, 36 Tob 12, 12. Pſ. 137, 1. warum nicht auch die HH. GOttes, die doch dorten denen Engeln gleich ſeynd? Luc 20, 36. und wären gewißlich die HH. nicht vollkommen vergnügt und ſelig, wann ſie nichts wuſten von ihren Hinterlaſſenen auf Erden.

2) Die

2) Die HH. auf Erden haben gewuſt, was ſich im Himmel zu getragen, Offenb. 7, 9. Ap. Gſch. 7, 55. 2. par 21, 12.

3) Auch wurd manchen im Leben die Erkantnus von verborgenen Dingen der Menſchen ertheilt. 1. B. Kön. 9, 19. 4. B. Kön. 5, 26. †6, 12. Jan. 2, 29. Ap. Gſch. 5, 3 wie viel mehr werden ſie dorten alles wiſſen, wo das Vollkommene iſt, wie der Apoſtel ſagt. 1. Cor. 13, 9. Joan. 15, 15.

4) Die Verdamte wiſſen, was auf Erden geſchicht. Luc. 16, 23. warum ſollen ſolches die HH. nicht wiſſen?

290 XIX. F. Es heiſt aber: Iſ. 63, 16. Abraham hat uns nicht gekannt, und Iſrael hat nichts von uns gewuſt?

Ja, es ſteht alſo geſchrieben: es waren aber dortzumahl Abraham und Iſrael noch nicht im Himmel, daß ſie GOtt anſchauten ꝛc. 2) Der eigentliche Verſtand iſt, Abraham und Iſrael haben uns nicht heraus geführt aus Egypten, ſondern du allein: der vorangehende Texte handelt von herausführung aus Egypten, folgſam muß auch dieſer alſo Verſtanden werden, und probirt nichts, daß die HH. im Himmel nichts um uns wiſſen.

291 XX. F. Haben wir ſonſten noch Zeugnus, daß die HH. im Himmel für uns bitten?

A. Ja, 1) gleichwie ſie Offenb. 6, 10. um Rach wider ihre Verfolger, alſo ruffen ſie auch vor ihre Mit-Brüder, die ſie lieben und ehren um Barmhertzigkeit. item. Jer. 15, 1. Bar. 3, 4. Zach. 1, 12. 2. Mach. 15, 12.

2) Sie opffern GOtt unſer Gebett auf, Tob. 12, 12. Offenb. 5, 8. † 8, 34. Jer. 42, 2. 9.

292 XXI. F. Woher wiſſen wir aber, das dieſe oder jene wahre HH. ſeyen?

A. Von einigen aus der Schrifft, von andern aus der Canonization, oder Heiligſprechung, der Sach in einer ſo wichtigen unfehlbaren Kirche. Dieſe Heiligſprechung iſt nichts anders, als ein offentlich und allgemeines Zeugnus, daß dieſer oder jener Heilige in der Gnad GOttes geſtorben ſeye, und nunmehro in der himmliſchen Glorie GOtt anſchaue; darzu ſagt der H. Greg. IX. in con. S. Anton. de pad. ſeynd 2 ſtuck vonnöthen: Die Tugend, und die wahrheit der Zeichen: die Verdienſt, und Mirackel, auf daß dieſe einander Zeugnuß geben; jedem weder die Verdienſt ohne Miråckel, noch die Mirackel ohne Verdienſt, unter den Menſchen Zeugnus zu geben gnugſam ſeynd.

Von Verehrung deren HH. Reliquien und Bildnuſſen.

293 XXII. F. Darff man die HH. Reliquien Ehren?

A. Ja! und warum nicht, als koſtbare Werckzeug der Tugenden und Heiligkeit. 1) GOtt ſelbſten ehret ſie, Deut. 34, 6. Phl. 33, 21. und zwar durch augenſcheinliche Wunder-Werck. 4. B. Kön. 2, 14. † 13, 21. Ap. Gſch. 19, 11. N. Eccli. 48, 14.

2) Auch die Heilige. Exod. 13, 19. † 3, 5. 4. B. Kön. 23, 17. Joſ. 5, 15. Pſ. 98, 5. Ap. Gſch. 5, 15.

3) Die Reliquien anrühren, küſſen, auf Krancke legen iſt ſo wenig ein Aberglaub, als dorten. 4. B. Kön. 13, 21. Math. 9, 21. † 14, 36. Luc. 8, 44. Ap. Gſch. 5, 12. † 19, 11. worüber der H. Chryſoſtomus ſpricht: gleichwie ein Krafft war in dem Kleid Pauli, und in dem ſchaden Petri, die Krancke zu heylen, alſo iſt ein ſolche Krafft in denen Aſchen der Heiligen, die Teuffel auszutreiben. Serm. 33. de virt.

XXIII. F. Iſts nicht gegen die Schrifft, daß man die Bildnuſſen Chriſti, oder ſeiner Heiligen mache und aufbehalte? 294

A. Nein: wir haben vielmehr das Beyſpiel der Schrifft, daß ſolches befohlen worden. Exod. 25, 18. Num. 21, 8. 3. B. Kön. 6, 33. †7, 29. 2. Paral. 3, 10. Ezech. 41, 20. auch GOtt ſelbſten, wiewohleu er ein purer Geiſt, wird in gewieſen Geſtalten gemahlt weil er alſo erſchienen iſt, als Gen. 3, 8. † 28, 13. Iſ. 6, 1. 3. B. Kön. 22, 19. Amos. 9, 1. Dan. 7, 9. der H. Geiſt wird gemahlt in Geſtalt einer Tauben, wegen der Erſcheinnng, Math. 3, 16. Joan. 1, 32. Luc. 3, 22. Chriſtus unter der Geſtalt eines Lamms, Offenb. 5, 6. ſoll wohl ſolches etwas unzuläſſiges ſeyn?

XXIV. F. Wann ſeynd die Bilder verbotten, zu mahlen, und aufzubehalten? 295

A. Wann ſolches geſchieht, ſelbige anzubetten, Exod. 20 5. wir Catholiſche haben gantz ein anderes Ziel und End. 1) Dadurch die lieb, gegen GOtt, gegen unſerm Erlöſer, und gegen die HH. in uns zu entzünden, und zu vermehren. 2) Zum unterricht, und vorweiſung beſonderer Glaubens-Geheimnuſſen. 3) Damit wir beſonderer Gutthaten erinnert, und zu gebührendem Danck darfür bewogen werden. 4) Zur Nachfolg Chriſti, und der Heiligen uns aufzumuntern: die Bilder ſeynd denen Ungelehrten anſtatt der Bücher.

XXV. F. Iſt der Bilder Gebrauch ſchon alt? 296

A. Ja: im erſten Jahrhundert hat man gehabt, und in Ehren gehalten. 1) Die Bildnus, welche Chriſtus annoch auf Erden lebend in einem Tuch eingedruckt, und dem König Abagaro geſchickt. Wie Evagrius und Johannes Damaſcenus und gantz Griegenland bezeugt. 2) Jene, ſo das Weib, welche Math. 9. geheilt worden, Chriſto zu Ehren aufgericht: wovon Sozomenus auch meldet, es habe der Kayſer Julianus der abtrininig das Haupt Chriſti abnehmen, und das ſeinige darauf ſetzen laſſen; ſey aber von Donner herunter geſchlagen worden ꝛc. 3) Ein Bildnus, welche glaublich Nicodemus errichtet, und, nachdem ſie von dem Juden ſpöttlich Gereutziget worden, GOtt mit vielen wundern geehrt. 4) Ein Bildnus Mariä, welche der H. Lucas gemahlt, und annoch zu Rom

auf-

N. aufbehalten wird. Im 2ten Jahrhundert, ware bekant die Bildnuß Chriſti in Geſtalt eines guten Hirtens. Item fienge man an die Bildnuſſen des Kreutzes Chriſti auf die Häuſer und Thür zu machen, gleichwie Tertullianus, Lactantius, und andere bezeugen. wie die Verehrung der Bildnuß des H. Creutzes zu zeiten Conſtantini des groſſen erbreitet worden, iſt bekant. Euſebius bezeugt, er habe viele Bildnuſſen Petri und Pauli geſehen. ſihe bellarm. c. 10.

297 XXVI. F. Iſts auch erlaubt die Bildnuſſen der HH. zu verehren?

A. Ja. Num. 21, 9. Joſ. 7, 6. 2. B. Kön. 6, 17. Gleichnus: Arch GOttes. Pſ. 98, 5. der Namen JEſus. Phil. 2, 10. Eccli. 23, 10. die H. Schrifft, welche gemeiniglich groß zu verehren. Gleichwie aber bey Verehrung dieſer Dingen unſere Verehrung dorthin geht, was uns dardurch vorgeſtellt wird, alſo auch iſt die Verehrung der Bildnüſſen nicht auf ſolche, als lebloſe Ding gerichtet, ſondern auf diejenige, welche durch die Bildnuſſen uns vorgeſtelt werden.

298 XXVII. F. Was iſt das für ein Zeichen, die Bildnuſſen der HH. nicht leyden können?

A. Was wäre es für ein Zeichen, wann man deine Bildnus nicht ausſtehen könte ꝛc.? es iſt ein fund des Satans wider Chriſtum, und ſeine Heilige, und die gröſte Blindheit derjenigen, welche verlangen mit denen Heiligen im Himmel zu wohnen, derſelben Bildnus aber in ihren Zimmern nicht gedulten, ſondern vielmehr ihre Wohnungen mit gemahlten Thieren, Bäumen oder Ungezieffer, als mit den Bildnüſſen Chriſti, und ſeiner Heiligen wollen geziert ſehen. N.

XXVII. F. Was iſt zu halten von den ſonderbaren Andachten zu Wahlfartskirchen, Relliquien, und wunderthätigen Bildnuſſen? 299

A. Solche Andachten ſeynd Vernünfftig, und erlaubt. z. E. Luc. 2, 41. Deut. 16, 1. B. Kön. 1. dann, wir wiſſen aus der Schrifft, daß ſich GOtt an manchem Orth viel gnädiger erzeiche, als an einem andern. Gen. 28, 16. 2. Par. 7, 16. Ap. Geſch. 8, 27. und durch eine ſach wunder thue, nicht aber durch die andere, z. E. 4. B. Kön. 5, 10. Joan. 5, 2. Ap Gſch. 5, 12. Wann nun GOtt an einem Ort häuffigere Gnaden ertheilt, ein Bild ꝛc. mit Wunderzeichen beſonders begnädigt, ſo hat man Vernünfftig auch ein gröſſeres zutrauen, und mehr Andacht darbey.

Wohl zu mercken iſt aber 1) das es Aberglaubiſch wäre, Glauben wollen, dergleichen HH. Sachen hätten ſolche Krafft aus ſich ſelbſten: GOtt iſt, der Wunder thut, auf die Vorbitt der HH. 2) Daß es ein groſſer Mißbrauch ſeye, wann man wegen ſolchen freywilligen Andachten, die unnachläßliche Hauptpflichten, und Schuldigkeiten des Chriſtenthums auſſer acht lieſe.

Dritte Unterweiſung.

Von dem 2. 3. und 4. Gebott GOttes.

300 I. F. Was gebietet das 2te Gebott GOttes?

Ant.

Daß wir den H. Namen GOttes, und alle GOtt ſonderbar zugehörige, und zu ſeinem H. Dienſt gewidmete Sachen in geziemender Ehr halten ſollen. z. E. Eccli. 23, dem Namen GOttes Ehrt man 1) Durch ehrerbietſames Ausſprechen. 2) Durch gebührendes Lob, und Anruffung deſſelben.

3) Durch Gelübde, welche ein freywilliges, GOtt gethanes Verſprechen ſeynd, unter einer Sünd, dieß oder jenes gute Werck Eccli. 5, 3. zu thun, zu welchem man ſonſten nicht verbunden iſt. z. E. Num. 30, 3.

4) Durch rechtmäßige Eydſchwür; ſo man GOtt, oder Creaturen, aus welchen die herrlichkeit GOttes beſonders hervorleucht, z. E. bey meiner Seel, ꝛc. zu zeugen der Wahrheit, 2. Cor. 1, 23. oder zu ſtraffen die Falſchheit. z. E. GOtt ſtraff mich, der Donner erſchlag mich ꝛc. anrufft.

301 II. F. Was halten wir Catholiſche von denen Gelübden?

A. I. Sie Seyen erlaubt. Gen. 28, 20. Lev. 27, 2. Num. 6, 2. Deut. 12, 26. † 23, 21. Pſ. 21, 26.

II. Sie ſeyen GOtt angenehm. Sprichw. 15, 8. Iſ. 19, 21. weilen auch GOtt ſolche belohnt. Num. 21, 2. 1. B. Kön. 1, 11. und iſt diß ein prob der beſonderen Lieb zu GOtt, nicht nur was gebotten iſt, ſondern noch ein mehrers zu thun. z. E. 1. Cor. 7, 40. Gleichwie es ein beſondere Lieb iſt gegen dem Nächſten, wann man demſelben mehr gutes thut, als man ſchuldig iſt.

III. Sie verbinden uns zu derſelben Erfüllung. Deut. 23, 21. Eccli. 5, 3. 1. Tim. 5, 12. Pſ. 15. 14. 18. † 49, 19. Darum haben ſie die Heilige fleißig beobachtet. z. E. 1. Reg. 1, 28. 2. Paral. 31, 12. Judit. 16, 22. Pſ. 21, 26. Luc. 1, 34.

III. F. Iſt es erlaubt ein Jurament, oder Eyd zu ſchwören? 302

A. Ja 1) wann die Sach, ſo bekräfftigt wird, Wahr, Wichtig, Gerecht, und mit einem ſolchen Zeugnus zu beſtättigen. Jr. 4, 2. Eccli. 23, 9. Lev. 19, 12. Math. 5, 34. anſonſten nennte man den Namen GOttes ꝛc. eitel. 2) GOtt hat denen Iſraelitten das Eyd angerathen, als ein Ubung der Relligion, wodurch man bekent, daß GOtt wahrhafft ſeye, und alles erkenne. Deut. 6, 13. 3) GOtt ſelbſten ſchwure Pſ. 109, 4. 4) Die HH. haben geſchworen. Gen. 14, 22.

N. † 31, 50. † 47, 31. 2. Kön. 3, 35. Rom. 1, 9. Gal. 1, 20. 1. Theſſ. 2, 5. 2. Tim. 4, 1. Heb. 6, 16. 5) Wann ich etwas darmit verſpreche, muß die verſprochene Sach erlaubt, und etwas gutes ſeyn. 3. Kön. 19, 2. Marc. 6, 23. Ap. Geſch. 23, 14. alſo verbindt mich jenes Eyd nicht, ſo ich verſpreche etwas Böſes zu thun, z. E. meinen Nächſten zu ſchaden, ſondern ſündig erſtlich mit einem ſolchen gottloſen Schwur, und 2tens, wann ich denſelben erfülte. Alſo verbindet auch jenes Verſprechen, oder Bund nicht, in einem gewieſen Glauben zu verbleiben, wann ich erkenne, daß ſelbiger der rechte nicht ſeye.

303 IV. F. Was verbietet das 2te Gebott?

A. I. Den eitlen, unehrerbietſamen Gebrauch des H. Namen GOttes. Exod. 20, 7.

II. Die Gottsläſterung: ſo man 1) etwas Schimpfliches wider GOtt gedenckt, redet oder thut, deſſelben vollkommenheiten etwas abſpricht e. g. als wäre GOtt nicht gerecht ꝛc. oder GOtt etwas beylegt, ſo ihm nicht beyzulegen e. g. die Unwiſſenheit ꝛc. Tob. 13, 16. Epheſ. 4, 31. Col. 3, 8. Offenb. 13, 5. 2) oder ſeine Heilige Luc. 10, 16 GOtt ſtrafft dieſes Laſter. Lev. 24, 14. 16. 4. Kön. 19, 22. Tob. 13, 16. 2. Mach. 15, 33. 3) So man die H. Schrifft, HH. Kirchen-Gebräuch verachtet, zu ſchändlichen Sachen mißbraucht, die HH. Sacramenten, das Blut Chriſti in dem Zorn, oder Unehrentbietſam nennt.

III. Brechung der Gelübde, oder, ſo man ſelbe zu lang verſchiebt. ſiehe oben Num. 301.

IV. Eitelſchwörn, ohne Noth, aus Gewohnheit ꝛc. ſiehe oben Num. 304.

V. GOttes-Raub oder Schändung: daß iſt entunehrung gottgeheiligter Sachen, Perſonen, oder Oerter. Lev. 10, 2. 2. B. Kön. 6, 7. 2. Mach. 5, 16. † 6, 4. † 9, 6. Marc. 11, 15. Sprichw. 20, 25. ſiehe oben I. Gebott Num. 280.

VI. Simonie, ſo man ein geiſtliches Amt, oder ſonſt was Geiſtliches z. E. die Abſolution ꝛc. um Geld oder einen zeitlichen Werth erkauffen wolte. Ap. Gſch. 8, 20. † 20, 35. 4. Kön. 5, 22. Math. 10, 8. ſiehe I. Gebott Num. 280.

304 V. F. Was gebietet das 3te Gebott GOttes?

A. Das man einen Tag in der Wochen zu GOttes Ehre beſonders heilige, z. E. Eccli. 23, 7. vormals war es der Samſttag, den die Juden Sabath, oder Ruhe nennten, wegen der Ruhe des welt Erſchaffers anſelbigen Tag. Gen. 2, 3. aber bey uns Chriſten wird ſchon von den Apoſtel Zeiten her der 1. Tag der Wochen zu Ehren der Auferſtehung Chriſti, der Ankunfft des H. Geiſtes ꝛc. (welche und mehr Geheimnuſſen an dieſem Tag ſich begeben haben,) gefeyert, und darum wird auch der Sonntag der Tag des HErrn genennt. Offenb. 1, 10.

305 VI. F. Wie ſoll dieſer Tag dem HErrn geheiligt werden?

A. Mit Ausübung gottſeliger Wercken: als 1) andächtiger Beywohnung bey der H. Meß, welche ausdrücklich von der Kirch gebotten.

2) Anhörung der Predigt, und Chriſtlichen-Lehr, welchen diejenigen, ſo im Glauben nicht gnugſam unterwieſen, unter einer Sünd ſchuldig ſeynd, beyzuwohnen. N.

3) Mit Leſung der H. Schrifft: Leben Chriſti: der HH. oder anderer nutzlicher Bücher.

4) Empfangung der HH. Sacramenten, Beicht und Communion. Ap. Geſch. 20, 7.

5) Mit andächtig und eifrig auch längerem Gebett, Beſuchung der Kirchen ꝛc. und andern geiſtlichen und leiblichen Liebs-Wercke, davon ſiehe unten 5. Hauptſt.

VII. F. Was verbietet dieſes Gebott? 306

A. Alles was mit dieſen Ubungen nicht geſchehen kann, als.

1) Alle knechtliche Hand-Arbeiten. Exod. 23, 12. † 35, 2. Deut. 5, 14. Jer. 17, 27. Ezech. 20, 12. Num. 15, 32. wer ſolche Täg des zeitlichen Gewinſtes halber Arbeitet, wird nicht reich werden. Math. 6, 33. Sprichw. 10, 22. 1. Cor. 3, 7. GOtt ſegnet: aber nur jene, ſo ſeine Gebott halten. Deut. 28, 1.

2) Alle groſſe Ergötzlichkeiten, als: Jagen ꝛc. und andere Ding: als Kauff- und Gerichts-Händel ꝛc. welche eine geraume Zeit des Tags erfordern, oder den Geiſt gewaltig zerſtreuen.

3) Mehr als knechtliche Werck, als ſeynd: Vollttrincken, unehrbar Tantzen, zu lang, oder unerlaubt Spiehlen, den gantzen Tag müßig gehen: und insgemein alles, was Sünde iſt. Amos. 5, 21. Mal. 2, 3.

Hierbey iſt doch anzumercken, daß das Evangelium, als das Geſatz der Lieb, uns ſo gar Aengſtig nicht verbinde, als wie dortmahlen die Juden: und können wir alle Arbeit an dem Sonntag thun, welche die Nothdurfft Marc. 2, 23. Luc. 6, 5. oder die Lieb Math. 12, 10. Luc. 6, 9. erfordert.

VIII. F. Was will das 4te Gebott GOttes? 307

A. Es gebietet den Kindern, was ſie gegen ihre Eltern ſchuldig, als 1) Lieb. 2) Ehr. 3) Gehorſam. Gen. 21, 15. Deut. 5, 16. † 27, 16. Sprichw. 19, 26. † 20, 20. Eccli 7, 29. † 3, 2. 5. 2. Mach. 7. Math. 15, 4. Marc. 7, 10. Ephſ. 6, 1. Coloſſ. 3, 20. und dieſe 3. Stück muß die Natur zu allererſt den Menſchen lehren: die Lieb zwar in Anſehung des Lebens, ſo die Kinder von den Eltern empfangen; der mühſamen Auferziehung und Verſorgung ꝛc. Die Ehr und den Gehorſam: Geſtalten die Eltern die Stell GOttes vertretten, und die Kinder zu regieren beſtelt ſeynd.

Der gehorſam aber iſt zu verſtehen in erlaubten Dingen. Solten die Eltern denen Kindern etwas wider das Gewiſſen, und GOttes Gebott zumuthen, ſo ſollen ſie mit Beſcheidenheit und Ehrerbietig entgegenſetzen, was Ap. Geſch. 4, 19. † 5, 29. zu leſen iſt.

IX. F. Gebe Beyſpiel der Frommen, und böſen Kinder? 308

A. Gehorſam ware Iſac. Gen. 22, 6. Joſeph. Gen. 37, 14. ja Chriſtus ſelbſten, Luc.

N. Luc. 2. 51. Ungehorſam: Abſolon. 2 Kön. 18, Die Sohn Heli. 1. Kön. 4, 11.

309 X. F. Was ſeynd aber die Eltern den Kindern ſchuldig?

A. 1) Nahrung, und nöthigen Unterhalt. 2, Cor. 12, 14. z. E. Agar Gen. 21, 19. 2) Unterweiſung, beſonders, was die Rellігion anbelangt. Eccli. 7, 25. † 30, 2. 2. Tim. 3, 15. 3) Zucht, und Chriſtliche Auferziehung. Sprw. 13, 24. † 23, 13. Eccli. 30, 1. 9. Ephſ. 6, 4. Eccli. 42, 11. 4) gut Exempel. 1. Kön. 3, 13. 2. Mach. 7. ꝛc.

310 XI. F. Was gibt es für Exempel der guten, und nachläßigen Eltern?

A. 1) Tobias hat ſeinen Sohn von Jugend auf gelernt, GOtt zu fürchten. Tob. 1, 4. 2) Job 1, 5. Sorgte, und bettete täglich für ſeine Kinder. 3) Die Eltern Suſanna lehrten ihr Tochter das Geſetz Moßis. Dan. 13, 3. 4) David 1. Par. 28. 5) die Mutter der Machabeer 2. Mach. 7.

Nachläßig war Heli. 1. Kön. 3, 13. † 4. 18.

311 XII. F. Wer wird ſenſt noch allhier unter dem Namen der Vätter verſtanden?

A. Unter dem Namen der Vätter. 1) Die geiſtliche Obrigkeit: Woher wir die geiſtliche Geburt durch den H. Tauff, und die Nahrung durch andere HH. Sacramenten, und das Wort GOttes haben. 1. Cor. 4, 14. 1. Tim. 1, 2. Dieſen liegt ob, ihre untergebene Vätterlich zu lieben. Joan. 10, 11. ſorg vor ihr Heyl zu tragen. Ezech. 3, 17. † 33, 7. Ap. Geſch. 20, 28. Heb. 13, 17. 1. Pet. 5, 2. ihnen mit H. Lehr, 2. Tim. 4, 2. und gutem beyſpiehl Vorzuleuchten. 2. Cor. 6, 3. 1. Tim. 4, 13.

2) Die weltliche Obrigkeit, und alle, die GOtt über uns geſetzt hat, als Haus-Vätter- und -Mütter. Dieſe ſollen ihren untergebenen Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. B. Weish. 6, 3. Sorg tragen für der Ihrigen zeitlich- und ewiges Heyl: ſie zum GOttes-Dienſt anhalten ꝛc. 1. Tim. 5, 8. Heb. 13, 17. Gutes Beyſpiel geben. Eccli. 10, 2. ſelbe mit Lieb und Sanftmuth halten, Eccli. 4, 35. z. E. Math. 8, 5. gedenckend, das ihre Untergebene auch einen, und zwar mit ihnen, den nemlichen HErrn im Himmel haben. Ephſ. 6, 9. Knecht und Mägd nach Gebühr und Recht belohnen. Tob. 4, 15. Col. 4, 1. N.

XIII. F. Wer wird noch unter dem Namen der Kinder verſtanden? 312

A. Die Untergebene: dieſe ſollen 1) ihre geiſtliche Obern Ehren, Eccli. 7, 31. Lieben, 1. Theſ. 5, 12. denſelben Gehorchen. Luc. 10, 16. Hb. 13, 17. 2.) Auch ihre weltliche Obrigkeit, Haus Vätter ꝛc. Ehren, 1. Tim. 6, 1 Rom. 13, 7. Lieben, 1. Pet. 2, 18. denſelben Gehorſamen, 1. Pet. 2, 13. Ephſ. 6, 5. Rom. 13, 1. Tit. 3, 1. Heb. 13, 17. daß iſt: in billigen Sachen, ſo weit nichts wider GOtt, oder mit Verſaumnuß deſſen, was GOttes iſt, geſchehen kann, und iſt wider alle Vernunfft jenes Sprichwort: **Herren Gebott, gehet vor GOttes Wort.** ſiehe Ap. Geſch. 4, 19. 2. B. Kön. 13. und **getreu ſeyn:** Tit. 2, 9.

NB. Und diß ſollen die Untergebene um GOttes-Willen thun, und von GOtt ihren Lohn erwarten. Ephſ. 6, 8.

XIII. F. Geb mir Exempel guter Herrſchafften und Bedienten? 313

A. Sihe einen ſorgfältigen Hauptman für ſeinen Knecht Math. 8. den getreuen Joſeph. Gen. 39. den frommen Jacob. Gen. 31.

Vierte Unterweiſung.

Vom 5. 6. 7. Gebott GOttes.

314 I. F. Was verbiet das fünffte Gebott?

Antw.

Man ſoll weder ſich, noch einen andern Tödten. Verbiet alſo 1) den ſelbſt-Mord, zugleich alles, was man ſchädliches an ſeinem Leben unternehmen kann, als: mit Eſſen oder Trincken ſich an ſeiner Geſundheit ſchaden, und alſo das Leben ſich abkürtzen. Und dieſes gantz billig: dann weilen GOtt der HErr des Lebens und Todts. B. Weißh. 16, 13. Deut. 32, 39. wir aber keine Gewalt darüber haben, Rom. 14, 7. muß man mit Gedult erwarten, bis es GOtt gefällt, uns von dieſer Erden abzuruffen.

2) **Den Todtſchlag** eines andern Menſchen. Exod. 21, 14. Lev. 24, 17. und was den Todt des Nächſten verurſachen, oder befördern kann, als: Schlagen, Exod. 21, 12. Luc. 12, 45. Haß und Zorn 1. Joan. 3, 15. Exod. 19, 18. Röm. 12, 19. als den Urſprung dergleichen Sünden. z. E. Gen. 27, 41. 1. Joan. 3, 12. Schimpfen. Math. 5. 22. Lev. 19, 13. Zancken und Hadern. Gal. 5, 21. Fluchen oder Ubelwünſchen. 1. Cor. 6, 10. 2. Kön. 16, 5. † 19, 19.

3) **Der Seelen-Mord, oder Aergernuß:** ſo man den Nächſten mit ſündhafften Worten, oder Thaten, zur Sünd reitzt. Daß kan geſchehen mit erzehlung unzüchtiger Geſchichten, unzüchtigen Lieder, unehrbarer Kleider-Tracht, Bildnuſſen ꝛc. GOtt drohet das ewige Wehe ſolchen Seelen-Mörder. Math. 13, 41. † 18, 6. Luc. 17, 1. 1. Cor. 8, 9. 1. Theſ. 5, 22. abſonderlich ſtrafft GOtt diejenigen, ſo die Aergernuß abſtellen ſolten, und nicht abſtellen. 1. Kön. 4, 18. 3. Kön. 14. zu vermeidung der Aergernus betrachte Eleezarum 2. Mach. 6, 24.

II. F. Iſt in keinem Fall erlaubt, einen andern zu Tödten?

A. Ja, in folgenden. 1) Von rechtmäßiger Obrikeit wegen, welche GOtt befohlen, den Schuldigen nach Maß-Gab der Geſätzen nicht Leben zu laſſen. Exod. 22, 18. Gen. 9, 6. nicht aber denen Unſchuldigen. Rom. 13, 4. nicht aber denen unſchuldigen. Exod. 23, 7. 315

2) In Krieg zwiſchen ſolchen Mächten, welche keine höhere Obrigkeit auf Erden, als Richter erkennen; wann anderſt rechtmäßige Urſachen zum Krieg vorhanden. Gleichwie Krieg geführt HH. Männer. Gen. 14, 14. Joſ. 1, und

N. 10, Cap. Richt. 7, 1. † 9, 29. 1. Kön. 15, 2. † 30, 1.

3) Zu Beſchützung ſeines eigenen Lebens; wann man auf kein andere Weiß wider einen unſchuldigen Anfall ſein Leben erhalten kann alſo iſt nicht erlaubt der Duell oder Zweykampf: weilen es andere Mittel giebt, ſich, zu retten, und der Duel ein privat Rach iſt, welche keinem erlaubt iſt, ſich ſelbſt zu nehmen.

316 III. F. Was gebiet dieſes Gebott?

A. 1) Wir ſollen für unſere Geſundheit und Leben ſorgen. 2) Durch geiſtliche und leibliche Liebs-Werck dem Nächſten, auch unſern gröſten Feinden zur erhaltung des geiſt- und leiblichen Wohlſtands, nach Vermögenheit und Nothdurfft verhülflich ſeyn. Von erwehnten Liebs-Wercken ſiehe das 5te Hauptſtuck. 3) Beſonders in der Gedult, Sanfftmuth, Milde und Gutthätigkeit ꝛc. uns üben. Gal. 5, 22. Ephſ. 4, 2. Col. 3, 13. Rom. 12, 9.

317 IV. F. Was verbietet das 6te Gebott?

A. Dem Buchſtaben nach den Ehebruch: in der Sach ſelbſten aber 1) alles was wider die Keuſchheit iſt. Lev. 20, 10. Deut. 22, 20. † 23, 17. Eccli. 41. 27. 1. Cor. 6, 9. Rom. 1, 26. Gal. 5, 19. Ephſ. 5, 4. Heb. 13, 4. ſtraffen von ſolchen Sünden ſiehe Gen. 6, 3. † 19, 24. † 38, 10. Deut. 22, 22. Richt. 19, 20. 2. Kön. 12, 10. Dan. 13, Rom. 8, 13. 1. Cor. 6, 9. Ephſ. 5, 5. Judä. 5. Offenb. 21, 8.

2) Auch dasjenige, was zu ſolchen Sünden anlaß geben kan. z. E. Fürwitz und Freyheit der äuſſerlichen Sinnen. Eccli. 3. 25. 2. Pet. 2, 13. unkeuſche Geſpräch, und ſchamloſe Bücher. 1. Cor. 15, 33. Ephſ. 5, 4. unzüchtig Anſchauen, unehrbare Bilder, Schauſpiel. Sprichw. 6, 25. Math. 5, 29. frecher Aufbutz, Sprichw. 7, 10. ärgerlich Tantzen, und gefährliche Zuſammenkünften ꝛc. Sprichw. 2, 16. † 5, 8. Rom. 13, 13. Jac. 5, 5.

318 V. F. Was gebietet dieſes Gebott?

A. Die ſtands-mäßige Keuſchheit zu halten. Dieſem Gebott nachzukommen, ſollen wir uns ja höchſten angelegen ſeyn laſſen; in bedencken: daß unſere leiber Tempel des H. Geiſtes ſeynd, 1. Cor. 6, 18. Col. 3, 6. welche durch den H. Tauff, und Firmung, und gantz beſonder durch das H. Altars Sacrament geheiliget worden: und das unſere Glieder Chriſti JEſu Glieder ſeynd. 1. Cor. 6, 15. Erſchröcklich iſt es, die Glieder JEſu Chriſti, zu Gliedern einer unverſchamten Perſon machen.

VI. F. Was Mittel ſeynd zugebrauchen zu beobachtung dieſes Gebotts? N. 319

A. 1) Das Gebett. Math. 17, 21. B. Weißh. 8, 28. 2) Das H. Abendmahl. Joan. 6. 56. aus dieſem Getranck wachſen Jungfrauen Zach. 9, 17. 3) Abtödung. 1. Cor. 9, 27. 4) Gedächtnus der 4. letzten Dingen. Eccli. 7, 40. 5) Erinnerung des allenthalben uns gegenwärtigen GOttes. Dan. 13, 20. Bar. 6, 6. 6) Bewahrung der Sinnen, ſonderlich der Augen. Eccli. 9, 5. † 13, 1. † 28, 28. Jer. 9, 21. 7) Mäßigkeit in Speiß und Tranck. Iſ. 5, 11. Ephſ. 5, 18. 1. Pet. 5, 8. 8) Flucht. Gen. 39, 12. 1. Cor. 6, 18. 9) Fliehung des Müßiggangs. Exod. 11, 1. 10) Meidung der Gemeinſchafft. Eccli. 9, 2.

VII. F. Was verbietet das 7te Gebott? 320

A. 1) Den Diebſtal: wann ich dem Nächſten das ſeinige heimlich, ungerechter Weiß, und gegen deſſen Willen hinwegnehme oder behalte. 2) Rauberey, wann man ſeinem Nächſten ungerechtig und gewaltthätiger Weis, und öffentlich das Seinige hinwegnimt. 3) Unzuläßigen Wucher: ſo man unzuläßigen Zins von dem ausgelehnten Geld, oder andern Gut nimmt. 4) Und insgemein allen mit Liſt und Gewalt dem Nächſten an dem ſeinigen geſchehenen unrechtmäßigen Eingriff. 5) Alle Mittel, demſelben zu ſchaden. Lev. 19, 11. Deut. 23, 19. † 25, 13. Joſ. 7, 11. Job. 20, 15. Pſ. 14, 3. Sprichw. 21, 6. Jer. 22, 13. Mich. 3, 2. Math. 19, 18. Marc. 10, 19. 1. Cor. 6, 10.

VIII. F. Was gebietet diß Gebott? 321

A. 1) Einem jedem das Seinige zu laſſen: auch keinem zu Schaden. 2) Das frembde Gut zuruck zuſtellen Ezech. 33, 15. entweder die Sach ſelbſt, ſo ungerechter Weis entwendet, und annoch Vorhanden iſt, oder deſſen Werth, und diß ſo bald, als es möglich iſt. 3) Iſt man ſchuldig allen Schaden zu erſetzen, den man unrechtmäßiger Weiß dem Nächſten zugefügt. Exod. 22, 1. Lev. 6, 4. Rom. 13, 7. Luc. 19, 8. Tob. 2, 21. indeme die Sünd nicht nachgelaſſen wird, wann das geſtohlene nicht erſetzt wird. S. Aug. ep. 54. oder Maced. 4) Wird uns Kraft dieſes Gebotts anbefohlen, uns zu befleiſen, gut zu Hauſſen, und auch durch billige Mittel, nemlich durch Arbeit, Gewerb, und Dienſten ꝛc. das unſerige, was wir haben, zu erhalten, oder die Nothdurfft zu erwerben. Ephſ. 4, 28

Fünfte Unterweiſung

Von 8. 9. 10. Gebott GOttes.

322 I. F. Was verbietet das 8te Gebott?

Antw.

Falſche Zeugnus und Auſſag vor Gericht. Exod, 23, 1. Deut. 5, 20. Dan. 13, 34. Math. 19, 18. und alle Laſter der Zungen, welche der Wahrheit der Liebe des Nächſten, und der Gerechtigtigkeit zuwieder ſeynd beſonders:

1) Die Lugen, wann man anderſt redet, als man weis und gedenckt, dergleichen 4. Gattungen: als Schertz- Dienſt- Noth und Schädliche Lüngen. Lev. 19, 11. Pſ. 5, 7. Spr. 12, 22. † 19, 9. Math. 12, 36. Eph. 4, 25. Ap. Gſch. 5, 1. Offb. 21, 27. der erſte Lügner war der Teufel Gen. 3, 4. der auch der Vatter der Lügen genennt wird. Joan. 8, 44.

2) Gleiß-

N. 2) **Gleißnerey, und Heuchlerey**: ein eigentlicher ſchädlicher Lugen: wo der Menſch ſich ſtellet, als wann er fromm, oder ein guter Freund wäre, da er doch kein ſolcher iſt. Math. 15, 7.

3) **Schmeichlerey**: wann einer redet, oder thut nicht, wie es die Wahrheit erfordert, ſondern, wie es dem andern gefallt. Spr. 24, 24. Diß iſt der ewigen Wahrheit ſehr verhaßt. Ezech. 18, 19.

4) **Ohrenblaſerey**: wann man etwas Ubels vom andern hört ſagen, und ſolche Reden demſelben hinterbringt, die Gemüther der Menſchen gegeneinander zur Uneinigkeit und Streit aufzubringen. Eccli. 28, 15. Diejenige, welche Frieden machen, werden Kinder GOttes genennt werden. Math. 5, 9. Lev. 19, 16.

5) **Böſer Argwohn**: wann man aus nicht genugſamer Urſach etwas böſes von dem Nächſten muthmaſſet, obſchon man ſolches nicht für gewies haltet. 1. Cor. 13, 5. wegen gemeiniglicher Gefahr ſoll man wohl vorſichtig ſeyn.

6) **Freventlich Urtheil**, welches gar oft der Urſprung der Lügen iſt: wann man ohne gnugſame Urſach von dem Nächſten etwas Ubels urtheilt, wie Heli 1. Kön. 1, 13. Ap. Geſch. 2, 13. Luc. 6, 37. Math. 7, 1. Jac. 4, 11. Das Urtheil über der Menſchen thun und laſſen, gehört eigentlich GOtt dem HErrn allein zu. Rom. 14, 4.

7) **Ehrabſchneidung**: wann man den guten Namen ſeines Nächſten in einer falſchen, oder auch wahren, jedoch unbekanten Sach, mündlich oder ſchrifftlich in deſſen Abweſſenheit unbillig verletzt. Lev 19, 16. Sprichw. 24, 21. Jac. 4, 11. oder auch dergleichen Reden gern anhört Eccli. 28, 28.

Anderer Fehler offenbahren iſt nur bey denjenigen erlaubt, ſo helffen können, und ſollen: und dieſes mus aus Chriſtlicher Lieb, und der Abſicht geſchehen, daß das Böſe geſtrafft, und verbeſſert werde. Math. 18, 16.

Wer ohne obige Urſachen des Nächſten Ehr verletzt, iſt ſchuldig aus Gerechtigkeit, ſolches gut, als der gute Namen iſt Sprichw. 22, 1. wieder zuruck zugeben; entweter durch einen wiederruff, oder wann ſolches nicht thunlich, oder nichts hilfft, durch loben in andern ſtucken.

8) **Schmähred**: wann man ſeinem Nächſten ins Geſicht ſpöttlich vorwirfft, die natürliche, leibliche, oder ſittliche Mängel: oder aber nicht gethane, oder noch verborgene Laſter.

323 II. F. Was gebietet diß Gebott?

A. Weilen die menſchliche Gemeinſchafft ohne die Wahrheit nicht beſtehen kan, alſo gebiets 1) allen und jeden, mit ſeinem Nächſten in der **Wahrheit zu Leben**, und 2) als ein geſetz der Lieb (weilen die wahre Lieb der Menſchen fehler bedeckt, von demſelben jederzeit die beſte Meinung heget, und ihnen nichts ſchädliches, N. noch mißliebiges wiederfahren läſt) in der **wahren Lieb zu handeln**: und weder Schaden, noch Belendigung jemanden zuzufügen, oder aber 3) wann allenfalls des Nächſten Ehr etwas zum Nachtheil geſchehen wäre, ſolchem Gerechtigkeit wiederfahren, und die abgenommene Ehr beſtmöglichſt vergütet werden ſolte.

III. F. Was will das 9te Gebot? 324

A. 1) Verbietet es, all dasjenige zu begehren, was das 6te Gebott zu begehen verbiet, daß iſt: die **freywillige Begierden** in einer unreinen **Sach**: welche, weilen ſie nach etwas, ſo Sünd iſt, trachten, ſchon eben ſo viel, als die Sünd ſelbſten ſeynd. Math. 5, 28. und alle unreine **Gedancken**, wann man in ſolchen ſich freywillig und wiſſentlich aufhaltet, und erlüſtiget. Sprichw. 15, 26. B. Weish. 1, 3. nehmen auch ſolche innerliche Gedancken oder Begierden jene Geſtalt oder Namen der Sünd an, welche Namen die Sünden tragen, wann ſie äuſſerlich begangen würden.

2) Gebietet es, der innerlichen Reinigkeit ſich zu befleiſſen. Sprichw. 5, 2.

IV. F. Seynd nicht alle und jede Gedancken, die erſte Begierlichkeit 2c. unter dieſem Verbott auch begriffen. 325

A. Nein: 1) nicht die **erſte böſe Begierlichkeit und Anreitzung** zur Sünd, ſo dem Menſchen angeborn iſt, und der Vernufft vorkommt; auch bey denen, die ſie nicht haben wollen, ſich zeichet und anmeldet; welche zu verhindern in unſeren Vermögen nicht iſt. z. E. Rom. 7, 18. 2. Cor. 12, 7. ſondern die **Einwilligung in unſere böſe Begierlichkeiten**, wann nemlich der Will dasjenige verlanget, wohin die Begierlichkeit des Fleiſches uns reitzt, und ziehet. Eccli. 18, 30. Rom. 6, 12.

2) Auch nicht jene **Verſuchungen des Fleiſches, und unehrbare Gedancken**, an welchen man einen Verdruß hat, und die man ſich befleiſt, bey erſterem Vermercken auszuſchlagen: als welche uns nicht freywillig ſeynd. Solchen wiederſtehen zu können, hilfft unſerer Schwachheit die Gnade GOttes. Rom. 8, 26. 2. Cor. 12, 9.

V. F. Was verbietet und gebietet das 10te Gebott? 326

A. 1) Verbietet es alle freywillige Begierden, ſeinem Nächſten zu ſchaden: oder durch unrechtmäßige Weege, ſein Gut an ſich zu bringen: oder durch des andern Unglück, ſo die Begierden wünſchen, oder Gelegenheit darzu geben möchten, ſein hab zu verlangen. 1. Tim. 6, 8.

2) Gebietet es, von aller unordentlichen Begierd des zeitlichen ſein Hertz zu bewahren, und zu aller erſt das Reich GOttes zu verlangen, und zu ſuchen. Math. 6, 33.

Sechſte Unterweiſung.

Von den Gebotten der Kirche insgemein und von dem 1. und 2. inſonderheit.

N. I. F. Wie viel ſeynd Gebott der Kirchen?

327 Antw.

Nach Vielheit der Ständen der Glaubigen, gibt es auch eine groſſe Menge beſonderer Gebotten, oder Regeln, nach welchen ſie ſich zu richten haben. Haupt und allgemeine Kirchen-Gebott aber, welche für alle Ständ der Glaubigen gemacht ſeynd, und von denen da nur die Rede iſt, deren ſeynd fürnehmlich fünff folgende:

1) Du ſolſt die aufgeſetzte Feyertäg halten.

2) Du ſolſt alle Sonn und Feyertag die heilige Meß mit Andacht hören.

3) Du ſolſt die gebottene Faſttäg, auch den Unterſchied der Speiß halten.

4) Du ſolſt zum wenigſten einmahl im Jahr deinem verordneten Prieſter, oder einem andern mit Erlaubnus, deine Sünd beichten.

5) Du ſolſt das heilige Hochwürdige Sacrament des Altars, aufswenigſte einmahl im Jahr, nemlich um die Oeſterliche Zeit, empfangen.

NB. Andere ſetzen noch hieher jenes Verbott der Kirchen: vermög deſſen während Advent, biß auf den Tag nach Heil. Drey Königen Tag, und vom Aſcher-Mittwochen an, bis auf den Sonntag nach Oſtern, feyerliche Höchzeiten zu halten verbotten ſeynd. Trid. Seſſ. 24. c. 10.

Dieß Verbott hat ihren Urſprung von denen erſten Chriſten, welche an hohen Feſten und Faſttägen ſich der Ehe, nach denen Worten Pauli 1. Cor. 7, 5. zu enthalten pflegten. Und daher iſt die Meinung der Kirchen, daß man zu dieſen heiligen Zeiten vielmehr der Buß und des Gebetts gedencken, und darinnen ſich üben ſolle.

328 II. F. Hat die Kirchen den Gewalt, etwas zu gebieten?

A. Ja. Math. 18, 17. Der Heilige Geiſt hat der Kirchen GOttes vorgeſetzt und aufgeſtellt Hirten, und ihnen das Kirchen-Regiment übergeben, Ap. Gſch. 20, 28. mithin auch die Macht, denen Glaubigen, alles zu unterſagen, was ſie der Heiligkeit des Chriſtenthums zuwider finden, uud jenes, was ſie zur Handhabung des Glaubens und guter Sitten gut oder nothwendig erachten, zu verordnen und zu gebiethen. z. E. Ap. Geſch. 15, 41. † 16, 4. 1. Cor. 7, 12. Gen. 17, 12. Joel. 1, 14. † 2, 15. ꝛc. 1. B. Mach. 4, 59. † 7, 49. 1. Cor. 11, 2. ꝛc.

329 III. F. Seynd die Chriſten auch, und zwar im Gewiſſen, verbunden, die Gebott der Kirchen zu halten?

A. Ja. 1) Nach den 4ten Gebott GOttes, ſihe Num. 311. 2) Dieß folgt aus dem unwiderſprechlichen Gewalt der Kirchen. Matth. 18, 17. 3) Wer ihr widerſtrebet, wiederſtrebet GOtt ſelbſten, und Chriſto, als dem Haupt der Kirchen. Luc. 10, 16. Matth. 23, 3. 1. Joan. 4, 6. 1. Theſſ. 4, 8. Gen. 17, 12. Rom. 13, 2. 5. Heb. 13, 17. z. E. Ap. Gſch. 15, 41. 4) Sie iſt unſere Mutter, wir ihre Kinder. Gal. 4, 26. 31. N.

IV. F. Verbietet GOtt nicht Deut. 12, 32. man ſoll nichts zu ſeinem Gebotten hinzuſetzen? 330

A. 1) Daß iſt, was wider GOtt iſt: anſonſten hätte auch das Neue Teſtament, der Apoſtlen Gebott von gewieſen Speiſſen ſich zu enthalten, den Sonntag anſtatt des Samtags zu Heiligen ꝛc. nicht können hinzugeſetzt werden. 2) GOtt befiehlt der Obrigkeit zugehorſamen ꝛc. Luc. 10, 16. 1. Theſ. 4, 8.

Vom erſten Gebott der Kirchen. 331

I. F. was gebietet diß Gebott?

A. Die von der Kirchen eingeſetzte Feſttäg zu heiligen, gleichwie die Sonntäg: alſo das man von aller knechtlichen Arbeit ꝛc. ſich enthalten, und den Tag mit Andachts-Ubungen zubringen ſolle. was an den Feyertägen zu thun und zulaſſen, ſihe oben Num. 304.

II. F. Hat aber auch die Kirchen die Macht, Feyertäge einzuſetzen? 332

A. Ja. 1) Die Synagog verordnete gewiſſe Feſttäg zu halten, Deut. 23, 4. ꝛc. Judith 16, 31. 1. B. Eſther 9, 31. 1. B. Mach. 4, 59. 2. B. Mach. 15, 36. 2) Halten ja mit uns die Uncatholiſche den Sonntag, anſtatt des Sabbaths: item Chriſttag, Oſtern, Pfingſten, und manche andere Feſttäg: woher wohl dieſes? entweder geſtehen ſie dadurch der Catholiſchen Kirch dieſen Gewalt zu: Dann dieſe hat ſolche alſo urſprünglich angeordnet, (in der Schrifft ſteht nicht darvon) oder aber wollen ſie vor ſich ſolche zu feyern aufgenommen und geordnet haben? können ſie dieſes: warum ſoll die wahre Kirchen Chriſti deſſen nicht befugt ſeyn?

III. F. Zu was Ziel und End ſeynd die Feſttäg eingeſetzet? 333

A. 1) Die Feſttäg des HErrn: damit dadurch die Geheimnuſſen der Religion uns zu Gemüth geführet, und von uns verehret werden. II) Die Feſttäg der ſeligſten Jungfrauen, dadurch die fürnemliche Lebens Umſtänd Mariä zu ehren. III) Die Feſttäg der Heiligen: 1) Daß GOtt in ſeinen Heiligen gelobt und ihm Danck erſtattet werde, für die von GOtt ihnen verliehene beſondere Gnaden. z. E. Pſ. 150, 1. 2) Daß wir dadurch ermahnet würden zur Marter (und Tugend) auf daß es nicht uns ſchwer fallen ſolle, deme im Werck nachzufolgen, was uns, mit feyerlicher Gedächtnuß zu begehen, erfreuet. 3) So offt, geliebteſte Brüder, wir die Feſttäg der Martyrer (oder anderer Heiligen) begehen, laſt uns hoffen, durch ihre Fürbitt von dem HErrn zeitliche Guttha-

ten

N. thaten zu erlangen. S. Auguſt. Serm. 47. de Sanct. IV) Die Feſttäg der heiligen Engeln: GOtt zu dancken, das er ſolche zu unſerem Schutz uns hat zugeben wollen: darmit aber auch gegen dieſe heilige Schutz-Geiſter uns erkandlich zu zeigen, und ihrer Engliſchen Hut und Treu uns vors fernere anzubefehlen.

334 Den 25. December begehet die Kirchen den Chriſttag: um den Glaubigen in die Gedächtnuß zu führen, das groſſe Geheimnuß der Menſchwerdung des göttlichen Worts, Luc. 2, und dadurch die groſſe Liebe GOttes gegen den Menſchen. Fürwahr ein groſſer, aller Verehrungswürdigſter Tag, den die Propheten längſt vorher geweiſſaget, und die liebe Alt-Vätter mehr als 4000. Jahr lang eyfrigſt darnach geſeufzet haben. An dieſem Tag pflegen die Prieſter, ſchon von des Pabſt Teleſphori Zeiten, drey heilige Meſſen zu leſen: welche bedeuten, die dreyfache Geburth Chriſti: I Seine ewige Geburth, in der Schoos des Vatters. II. Seine zeitliche Geburth, auf Erden, im Stall zu Bethlehem. III. Seine geiſtliche Geburth, z. E. Joan. 14, 20. in der Seel deren, die er durch ſeine Gnade rechfertiget. Zu dieſer Zeit iſt auch der andächtige Gebrauch, Krippen zu bauen, welcher ſeinen Urſprung her hat von dem heiligen Franciſco von Aſſis, der um das 1208. Jahr lebte, und welcher Gebrauch viel zur Andacht, und beſonders Ungelehrten und einfältigen zur Unterweiſung dienet.

335 Daß Feſt der Beſchneidung, iſt zur Verehrung des Geheimnus der Beſchneidung Chriſti: Luc. 2, 21. und erinnert uns zur Nachfolg des verwunderlichen Beyſpiels der Demuth und Unterwürfigkeit des Sohns GOttes, gegen das Geſatz ſeines Himmliſchen Vatters, und zugleich zu Verehrung des heiligſten Nahmens JESU, der in der Beſchneidung Chriſto mitgetheilet ward. Phil. 2, 9.

336 Daß Feſt der Erſcheinung des HErrn, iſt zur Verehrung der dreyfachen Erſcheinung und Offenbahrung, die GOtt von ſich hat thun wollen an dieſem Tag, obwohlen zu verſchiedenen Jahren. Die erſte geſchahe denen Heyden in der Krippen. Matth. 2. Die zweyte, da er im Jordan von Johanne getauft ward. Math. 3. Die dritte, auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, allwo er durch das erſte Wunder ſeine GOttheit geoffenbaret hat. Joan. 2.

337 Die Feyerlichkeit des Palm Sonntags, iſt zur Ehr-vollen Gedächtnus jenes triumphierlichen Einzugs Chriſti zu Jeruſalem. Luc. 19. und gleichwie dorten die ſäugende Knaben, und das Volck mit Oel- und Palm-Zweigen Chriſto entgegen gangen ſeynd, Math. 21. Alſo hat die Kirchen auch eine Proceßion von Alters angeordnet, mit Palmen: woher dann dieſer Sonntag den Nahmen führet. Die Palmen werden geweyhet und geſegnet, durch das Gebett der Kirchen. z. E. 1. Tim. 4, 4. 5. daß nemlich GOtt die Wohnungen wo ſelbe aufbehalten werden, bewahren, und mit ſeinem Segen begaben wolle.

338 Die Charwochen, iſt zur Gedächtnus der Schmertz-vollen Leydens-Wochen Chriſti. In dieſer Wochen iſt die Kirchen beſchäfftiget, ihren Chriſtglaubigen, was bey dem Leyden Chriſti ſich hat zugetragen, zur mitleydigen Betrachtung vorzuſtellen. N.

339 An dem grünen Donnerſtag, begehet ſie die Lieb-volle Einſetzung des Heil. Abendmahls: und darum communiciret auch da die gantze Cleriſey aus der Hand des Biſchoffens, oder des erſten Prieſters.

340 Am Charfreytag, iſt die Braut Chriſti, die Kirchen, in die tiefeſte Trauer verſencket, wegen dem Leyden und Tod ihres HErrn, und die Glieder des Leibes Chriſti trauren wegen dem leydenden Haupt, ſo Chriſtus iſt. Und wie dorten 2. B. Chron. 35, 25. der Tod des frommen Königs Joſiä jährlich mit Klagliedern iſt beweinet worden, weilen er für ſein Volck in der Schlacht geblieben iſt: alſo beſeufzet auch noch immer, und mit mehrern Fug, die Kirchen den unſchuldigen Tod Chriſti.

341 Dieſen und den Char-Sanſtag, werden Zufolg der Weiſſagung Iſaiä 11, 10. herrliche Gräber aufgerichtet: welche fromme Chriſten mitleydig beſuchen. Dieſen, wie auch den Pfingſt-Sambſtag, wird Tauf-Waſſer geſegnet: welche Segnung der heilige Baſilius, lib. de Spir. S. c. 27, unter die Apoſtoliſche Satzungen zehlet: und ware der Kirchen Gebrauch vormahlen nur zweymahl im Jahr hochfeyerlich zu tauffen, nemlich an dem Oſter- und Pfingſt-Abend.

342 Nach dieſen Trauer-Tägen kommt der freudige Tag der Auferſtehung Chriſti: An welchem die Kirchen, die ſich mit Chriſto in das Grab der Buß und des Leydens verſencket hat, gleichſam mit Chriſto, ihrem Geſpons, zum neuen und freudigeren Leben auferſtehet. Dieſes Feſt, damit es nicht zugleich mit denen Juden gehalten würde, deren Oſter noch immer auf den 14. Tag nach dem Neu-Licht des Merzen gehalten wird: Alſo hat das erſte Niceniſche allgemeine Concilium im Jahr 325. angeordnet, daß, weilen Chriſtus am Sonntag erſtanden iſt, ſolches an einem, und zwar dem erſten Sonntag, der nach dem Vollmond, der Tag- und Nacht-Gleiche im Frühling einfallet, ſolle begangen werden: wo dann niemahlen die unſere Oſtern auf den 14. des Neuen Lichts im Merzen fallen kan. Dieſe Satzung verurſacht auch die Veränderungen, deren mit der Oſtern in Verbindnus ſtehenden ſogenannten beweglichen Feſttägen.

343 Chriſti Himmelfahrt begehet die Kirche den 40. Tag nach Oſtern: zur Gedächtnus, daß er am ſelben Tag gen Himmel aufgefahren ſeye, und die Himmel eröffnet habe: wodurch wir zur eifrigen Begierd ſollen erwecket werden, mittels eines wahrhaft Chriſtlichen, und einem Jünger Chriſti geziemenden gecreutzigten Lebens, dahin uns zu begeben. Rom. 8, 17.

344 Pfingſten, als der 50. Tag nach Oſtern, iſt eben der Tag, an welchem der Heil. Geiſt, der Verheiſſung Chriſti zu Folg, über die Apoſteln herab geſtiegen iſt. Apoſtelg. 1. und 2. Cap. und das Gnaden-Geſatz, rc. in die Hertzen der Jün-

N. Jünger, durch den Heiligen Geiſt iſt eingedrucket worden. Figur Exod. 20, 1. Lev. 26, 16. Vorgeſagt: Zachar. 12, 10.

345 **Das Feſt der Heiligen Dreyfaltigkeit,** welches Geheimnus gleich nach Pfingſten der Welt verkündiget ward, wird darum auch zu dieſer Zeit, zu beſonderer Bekandnuß des Dreyeinigen GOttes, und zur ſchuldigſten Danck Erſtattung vor die Gutthat unſerer Erſchaffung, Erlöſung und Heiligung, begangen.

346 **Das Fronleichnams-Feſt,** hat die Kirchen im 13. Jahrhundert eingeſetzt, um die Ketzereyen, welche die Gegenwart Chriſti im Heil. Altars-Sacrament beſtritten haben, zu Schanden zu machen: und die Catholiſche im wahren Glauben deſto mehr zu befleiſſen, und die weſentliche Gegenwart Chriſti im Heil. Altars Sacrament beſonders und mit möglichſter Feyerlichkeit zu verehren: davon ſiehe ein mehrers im IV. Hauptſtuck.

347 Die Feyerliche Feſten Mariä ſeynd folgende: Am 8. December: **das Feſt der unbefleckten Empfängnus Mariä,** Gen. 3, 15. welches in der Orientaliſchen Kirchen von uralters her gehalten, von dem heiligen Anſelmo Cantuar, Erz-Biſchoff in Engelland, um den Anfang des 11. Jahrhundert, eingeführt, endlich A. 1471. von Sixto IV. der allgemeinen Kirche zu halten, befohlen worden.

348 Am 8. September: **des Feſt Mariä-Geburth.** Fürwahr, ein der Welt höchſt-erfreulicher Tag, an welchem GOtt der Welt eine ſo koſtbare Gab, als Maria war, verliehen hat. Von dieſer Feyerlichkeit thut ſchon Meldung der H. Ildephonſus, der in 7. Säculo geſchrieben hat. lib. de perpet. Virg. Mar. tom. 12 bibl. par. pag. 566. lit. E. ja ſchon in dem uralten Buch Sacrament. S. Gregorii, welches Menardus heraus gegeben, pag. 128.

349 **Das Feſt Mariä Opfferung im Tempel,** den 21. Novembris. Von deſſen Feyerlichkeit in der Orientaliſchen Kirche, meldet ſchon die Conſtitution Emanuelis des Kayſers 1143. und aus Caroli V. Königs in Franckreich Schreiben, iſt abzunehmen, wie daß auch in der Occidentaliſchen Kirchen, A. 1374. ſolches ſchon gehalten worden, bey Launoj. in hiſt. Reg. Schol. Nav. par. 1. Cap. 10. pag. 78. bis endlich Sixtus V. ſolches Feſt allenthalben zu halten A. 1585. verordnet.

350 **Das Feſt Maria Verkündiung,** am 25. Mertz, erinnert uns der gröſten Gutthat und Wunders der Menſchwerdung: und veranlaſt uns zur Freud, und unſeren Glückwunſch Mariä abzuſtatten, daß ſie zur Mutter GOttes worden. Luc. 1, 16. Von dieſem Feſt thut ſchon Meldung der Hel. Auguſtinus lib. 4. de trinit. c. 5.

351 **Das Feſt Mariä Heimſuchung,** am 2. Julii, wovon ſtehet Luc. 1, 39. Im Jahr 1263. ward es ſchon von dem Orden der Mindern Brüdern gehalten, gavant. ad Rubric. brev. Rom. Sect. 7. Cap. 9. num. 2. auch in der Orientaliſchen Kirchen Baill. hiſt. h. diei §. 2. bis endlich ſolches von Urbano VI. A. 1378. eingeſetzet, und von Bonifacio IX. A. 1389. der gantzen Kirchen zu halten befohlen ward. N.

Das Feſt Mariä Reinigung, am 40. Tag 352
nach Chriſti Geburt, den 2. Februarii: zur Gedächtnus der groſſen Demuth und Gehorſams Chriſti und Mariä, gegen das Geſatz, Lev. 13. 3. Exod. 12. Num. 3. zu deme ſie doch nicht verbunden waren. Dieſes Feſt hat eingeführet der Pabſt Gelaſius I. um das Jahr 492. nachdem er die Heydniſche Feſt Supercalia genannt, hat abgeſtellet. Auf dieſen Tag haſt Pabſt Gregorius im 7. Säculo eine Proceßion mit leuchtenden Kertzen angeſtellet, wodurch wir öffentlich bekennen wollen, mit dem alten Simeon, daß JEſus Chriſtus, der heut im Tempel aufgeopfert worden, das Licht der Heyden wäre, als welches an heut zum erſtenmahl im Tempel erſchienen. Luc. 2, 32. Die Kerzen werden zuvor durch das Gebett der Kirchen geweyhet und geſegnet; GOtt wolle aus denen Orthen, wo dieſe Lichter leuchten, den Fürſten der Finſternüſſen, ſamt ſeinen Anhang, vertreiben. Item die Hertzen der Menſchen zu ſeiner wahren Erkandtnuß erleuchten, und mit dem Feuer der Liebe entzünden. Daher kommt nun auch dieſem Feſt der Namen Lichtmeß.

Das Feſt Mariä Himmelfarth, oder 353
Aufnahm im Himmel, den 15. Auguſti, welches unter dem Kayſer Mauritio, vor dem End des 6. Jahrhundert, vom 18. Januarii auf dieſen Tag verleget worden, Nicephor. lib. 17. c. 28. zur freudigen Gedächtnus, das Maria nach uralter Tradition mit Leib und Seel nach ihrem Tod in Himmel übertragen worden. An dieſem Tag werden gemeiniglich die Kräuter, durch deren Vorzeigung wir an Tag geben wollen, was groſſen Antheil an Maria der göttlichen Mutter herrlichen Triumph und Einzug im Himmel wir nehmen, geſegnet: GOtt wolle allen denenjenigen, ſo ſelbige gebrauchen, durch die mächtige Fürbitt ſeiner Mutter, ſeinen göttlichen Segen angedeyhen laſſen.

Vom zweyten Gebott der Kirchen.

I. F. Was gebietet die Kirche in dieſem Gebott? 354

A. Daß wir an denen Sonn- und Feuer-Tägen dem Heil. Meß-Opffer andächtig beywohnen ſollen, als welches unter denen Religions Ubungen, welche wir an ſolchen Tägen zu üben haben, das Erſte und Heiligſte iſt: ſchon zu Zeiten der Apoſteln haben ſich die erſte Chriſten an denen Sonntägen zu dem heiligen Altars opfer verſammlet, Apoſtelg. 20, 7. Nachdeme aber die Lieb der Chriſten allgemach erkaltet, ware es nöthig, darüber ein gemeſſen Gebott zu machen. Andächtig ſoll man demſelben beywohnen: weil es ein Andachts-Werck ſeyn ſoll, daß iſt: man ſolle darbey, ſo viel möglich iſt, aus der Ubung des Prieſters ꝛc. wovon andere Bücher genugſam Erläuterung geben, acht haben, und mit der Meinung der Kirche vereiniget ſeyn. Hievon ſiehe IV. Hauptſt.

N. Zu mercken iſt aber auch, daß die Meinung
355 der Kirchen hauptſächlich dahin gehe, daß, wann es anderſt ſeyn kan, man in ſeiner eigenen Pfarr-Kirchen, und zwar der Haupt-Meß beywohne: weilen noch jederzeit die Catholiſche Kirchen denen Chriſten ihre Pfarr Kirchen, als von welcher ſie die geiſtliche Wiedergeburth, ihre Seelen-Hirten, Chriſtlichen Unterricht, zur Zeit die heilige Wegzehrung, ꝛc. erhalten, und von welcher ſie, wie ihre Vorfahrer die Ruhe ihrer Gebeiner zu gewarten haben, und wo ſie ſelbſt durch ihr gut Exempel ihren Gemeinds- und Glaubens-Genoſſen zur ſchuldigen Erbauung ſeyn ſollen, aufs höchſte hat anbefohlen. Trid. ſeſſ. 21. decret. de obſerv. & vit. in celeb. miſſæ. Dieß befördert um ſo mehr die Feyerlichkeit des Tags; und eine ſolche Gemeind, wo ſolche in der Lieb verſammlet, mit und durch ihrem Seelen-Hirten das Heiligſte GOtt opfert, vermag GOtt um ſo mehrer und ehender zur Barmherzigkeit über alle insgeſammt, als einen jeden insbeſondere zu bewegen: ſie ziehen um ſo mehrere Gnaden über ſich. Heil. Athanaſ. apol. ad Imper. Conſtantin. V. Hauptſt.

II. F. Was iſt von dem Weyh-Waſſer zu halten, welches man gemeiniglich an denen Sonntägen zu weyhen pfleget? N.
356

A. Dieſes: Daß dieſe Weyhung ſchon was altes ſeye: Wie dann ſchon Alexander I. A. 119. allen Prieſtern ſolches gebotten hat. Carranza. in Summ. Concil. 24. damit alle mit demſelbigen beſprengt, geheiliget und gereiniget werden. I. Tim. 4, 5. Figur dieſes mit dem heiligen Creutz geſegneten, und mit dem Saltz vermengten Waſſers Siehe Exod. 15. cap. Num. 19. cap. Wann die Unfruchtbarkeit des Waſſers, ſagt ferner Alexander I. in der Verordnung vom Weyh-Waſſer. de Conſecr. d. 2. Cap. aquam Sale. mit beſprengten Saltz, durch den Propheten Eliſäum iſt geheilet worden, Numer. 2, 21. wie vielmehr wird es durch das göttliche Gebott, (der Kirchen bey der Weyhung) geheiliget, die Unfruchtbarkeit Menſchlicher Dingen hinweg nehmen, des Teufels Nachſtellungen abwenden, die Menſchen von der Liſt der Geſpenſtern bewahren, und die befleckte heiligen (mittelbar, das iſt, mittels der Buß, wozu ſie die göttliche Gnaden-Hülf erhalten,) wann man mit Andacht darmit ſich beſprenget.

Siebende Unterweiſung.

Vom 3ten 4ten und 5ten Gebott der Kirche.

N. I. F. Was will das 3te Gebott der Kirche?
357 A. I. Daß man an gewiſſen, von der Kirchen vorgeſchriebenen Tägen, faſten, und II. zu ſeiner von der Kirchen geſetzten Zeit auch ein Unterſchied der Speiß halten, und von gewiſen Speiſen ſich enthalten ſolle. Was Chriſtus ſchon von Beobachtung der Faſten ſeiner Kirchen vorgeſagt habe, ſiehe Luc. 5, 35.

358 II. F. Hat aber die Kirche auch den Gewalt, 1. gewiſſe Faſt- und Abſtinentz-Täg, und zwar 2tens mit Verpflichtung des Gewiſſens zu gebieten?

A. Ja. Als eine rechtmäſſige Obrigkeit der Glaubigen. Siehe oben Num. 328. 329. Belangend das erſte: ſo hat die erſte Kirchen dieſen Gewalt ſchon ausgeübet. Apoſtelg. 15, 28. Zudeme leſen wir, daß Jonadab ſeinen Kindern, denen Rechabitern, den Wein vor allezeit verbotten habe, Jerem. 35, 6. ꝛc. Das Joſaphat eine allgemeine Faſten in ſeinem Reich habe angeſagt. 2. B. Chron. 20. item Mardochäus und Eſther, Eſth. 4, 16. Esdras, 1. Esd. 8, 21. Jerem 36, 9. Zach. 8, 19. Jonä 3, 5. ꝛc.

(Uncatholiſche Kirchen-Räth, ꝛc. haben Faſt- Buß- und Bett-Täg denen Ihrigen zu halten befohlen,) warum mag dann der heiligen Kirchen Chriſti dieſer Gewalt abgeſprochen werden? Zum zweyten iſt noch dieſes zur Beſtättigung: daß die erſten Chriſten ganz gewiß ſich verſündiget hätten, wann ſie den Ungehorſam gegen ihre rechtmäßige geiſtliche Obrigkeit gezeiget, und von dem verbottenen Blut und erſtickten geeſſen hätten. Apoſtelg. 15, 29. ꝛc. N.

III. F. Wer waren diejenige, die die Faſten verworffen haben? 359

A. 1) Nicht GOtt, z. E. Gen. 2. cap. Lev. 10. und 11. Deut. 14. Jerem. 35, 6. ꝛc. Matth. 4, 2. † 6, 16. und 9, 15. noch die heilige Engel, Judic. 13, 7. weder die Heil. Apoſtel, Ap. Geſ. 13, 3. noch andere fromme Leuth, Moyſes, Exod.. 34, 28. Judic. 20, 26. 2. B. Kön. 1, 12. 1. B. Kön. 31, 13, Judith. 4, 12. † c. 8. 6. Eſther 4, 16. Sara. Tob. 3. 1. Esdr. 8. 21. Jon. 3. Dan. 1, 8. 13. ꝛc. † c. 10. Matth. 3, 4. Luc. 2, 37. Rom. 14, 21. ſondern dieß iſt das Mißfallen der alten Schlang, ſagt der heilige Hieronymus, lib. 1. Con. Iovin. c. 2. mit ſolchem Rath hat der Drach den Menſchen aus dem Paradeiß vertrieben; dann er hat auch die Erſättigung dem Faſten vorgezogen, und verſprochen, ſie würden unſterblich ſeyn. Alſo lehrten auch vormahlen die Ketzer: als waren die Nicolaiten, Valentinianer, Jovinianer, Wicleffiſten und Waldenſer, und letzlichen Calvinus, Lutherus, Melanchton in der Augſpurgiſchen Confeſſion, und mit ihnen ihr Anhang: Was zum Mund eingehet, verunreiniget den Menſchen nicht, ſagen ſie 1. aus Matth. 15. Allein wie ungereimt der Gebrauch dieſes Texts gegen uns Catholiſche ſeye, laß ich einen jeden bey ſich ſelbſten ermeſſen: wann er 1) die Meinung der Phariſäer und unſere Catholiſche Lehr zuſammen haltet: 2) Wann er die von Chriſto ſelb-

N. ſten am 15. 19. Vers gegebene Auslegung des obigen 11. Vers, und die nach derſelben lautende Lehr unſerer heiligen Kirchen, ohne Vorurtheil gegeneinander einſiehet. Die Uncatholiſche Auslegung ſollte zur Verführung unſerer erſten Eltern: dem frommen alten Eleazaro und denen Machabäern, ja auch denen erſten Chriſten zum Fall, endlichen aber gar wohl denen Sauf-Brüdern zur Beſteiffung ihret Unmäßigkeit gedienet haben, und noch dienen: Weder der Apfel, noch das Schweinen-Fleiſch, noch das Blut, oder Geſtockte, noch der Wein, ſeynd unrein und böß: alſo lehren wir gegen die Phariſäer: und dieſe verunreinigen uns keineswegs; ſondern die Sünd. Der böſe Will, der Ungehorſam, mit welchem man, wann man ſolche Speiſen zu ſich nimmt, GOttes mittel- oder unmittelbarer Anordnung widerſtrebet. Rom. 13, 2. alſo lehren wir mit Chriſto. 2) Werffen ſie uns vor die Worte Chriſti, Luc. 10, 8. 3) Die Wort des Pauli Coloſſ 2, 16. 20. 21. Und 4) 1. Cor 10, 25 27. 5) 1 Tim. 4, 4. Aber alle dieſe Stellen probieren nichts gegen uns. Chriſtus will bey Luca nach der Auslegung der Heil. Vätter, bey Cornelio a Lap. in Luc. ſeine Jünger ſollten bey ihren Predigen, worzu er ſie ausſchickte, nach keinen beſondern delicaten Speiſen trachten, ſondern mit jenen, die man ihnen vorſetzen wird, zufrieden ſeyen, ſeyen ſie gleichwohl nicht wohl zubereitet. Paulus zu denen Coloſſeren redet von denen Ceremonien des Alten Teſtaments: z. E. Krafft deſſen man keinen todten Cörper anrühren, noch Schweinen Fleiſch eſſen dürfte: dieſe ſagte er, ſeyen durch Chriſtum aufgehoben, und dermahlen Menſchen-Lehr: die von irriger privat Menſchen-Meynung herrühre. Dorten aber zu denen Corinthiern meldet er von dem, was die Apoſtel Ap. Geſch. 15, 19. 20. 29. zu eſſen verbotten hatten, nemlich das Opffer der Götzen: Weilen die Heyden, das denen Götzen fürgeſtellte Fleiſch, öfters öffentlich zu verkauffen pflegten, wurden darüber die Chriſten beängſtiget, und meynten, ſie wären ſchuldig, allezeit fleißig darüber nachzuforſchen, ob das feil gebottene Fleiſch kein den Götzen geopffertes Fleiſch wäre; Dieſer Angſt wollte nur damahlen Paulus abhelfen. Wann ſie aber wuſten, daß das Fleiſch denen Götzen geopffert ware, ſo war davon zu eſſen, ihnen verbotten. 1. Cor. 10, 28. Jene Stell zu Timotheo iſt auf jene gemeindt, welche die Speiſen aus einem böſen Ziel und End verbieten. Der Apoſtel verwirft jene, welche befohlen man ſolle ſich von der Speiß : : : die GOtt erſchaffen hat, enthalten: aber er deutet auf Marcionem, Tatianum und andere Ketzer, welche einen beſtändigen Abbruch befehlen, damit ſie die Werck des Schöpfers verachten und vernichten: wir aber, ſagt der Heil. Hieronymus lib. 2. adv. Iovin. c. 11. loben die Creatur GOttes, und ziehen der Füllerey das Faſten für. Alſo auch der Heil. Auguſtinus, da er ſagt lib. Con. Adimont. c. 14. der Apoſtel deute eigentlich auf dieſe, welche nicht deswegen ſich von ſolchen Speiſen enthalten, daß ſie entweder ihre Begierlichkeit im Zaum halten, oder der Schwachheit des andern verſchonen; ſondern weil ſie meynen, das Fleiſch ſeye unrein, und geſtehen nicht, daß GOtt daſſelbe erſchaffen habe. Item lib. 30. Conc. fauſt. Paulus ſagt ſelbſten Rom. 14, 20. 21. 1. Cor. 8, 13. daß man aus guten Urſachen davon ſich enthalten könne. N.

IV. F. An welchen Tägen ſeynd wir ſchuldig einen Unterſcheid der Speiſen zu machen, und die Abſtinenz zu halten? 360

A. An den Freytägen und Samſtagen des Jahrs, 1) dardurch das Leyden und die Begräbnns Chriſti des HErrn zu verehren, S. Ind. lib. 1. c. 42. 2) Zur Heiligung des Sonntags uns beſſer zu bereiten. Zur Zeit des heiligen Martyrers Ignatii aber, als die Simonianer und Manichäer aus Haß gegen den Juden GOtt, den ſie wegen der Welt Erſchaffung einen böſen GOtt nennten, an dem Samſtag, den die Juden feyerten, gefaſtet haben: hat die Kirchen, um nicht zu ſcheinen, als wollte ſie ſolchen Ketzern Beyfall geben, den Samſtag zu faſten verbotten; Statt deſſen aber hielte man den Mittwochen, weilen man an dieſem Rath gehalten hat, Chriſtum unſern Meiſter zu tödten.

Die Abſtinenz beſtehet darinnen, daß man ſich vom Fleiſch eſſen enthalte: und ſeynd hierzu alle und jede Glaubige, die das ſiebende Jahr erfüllet haben, verbunden; es ſeye dann, daß die Kirchen aus einer rechtmäßigen Urſach davon ſie enthebe.

V. F. Iſts aber nichts Abergläubiſches, einen Unterſchied der Speiß halten, deren ja eine, wie die andere, GOtt zu der Menſchen Gebrauch erſchaffen hat? 361

A. So wenig als aberglaubiſch ware, was GOtt, heilige Männer, die Heil Apoſtel, wovon oben Num. 358. gemeldet iſt worden, gethan und verordnet haben. Die Enthaltung vom Fleiſch, gehöret zu einer wahren Faſten, z. E. Daniel 10, 3. Matth. 3, 4. Zudeme haben wir Catholiſche keine andere Meynung und Abſicht, als, durch Enziehung des Fleiſches, den ſinnlichen Geluſt des Geſchmacks abzutödten, und uns der Sünden wegen zu büſen ꝛc. Daß ich mich vom Fleiſch enthalte, ſagt der Heil. Bernardus Serm. 86 in cantic. geſchiehet nicht aus Aberglauben, ſondern zur Abbüſſung meiner Sünden. Iſt dann der Heil. Paulus darum, daß er ſeinen Leib abtödtete, und in die Dienſtbarkeit zu bringen trachtete, tadlens-würdig? ich meide das Fleiſch, aus Forcht: indem es das Fleiſch zu viel nähret, möchte es auch die Laſter zu viel nähren ꝛc.

VI. F. Wann ſeynd wir ſchuldig zu faſten? 362

A. 1) Zur 40. tägigen Faſtenzeit: vom Aſchermittwochen an bis Oſtern: welche Zwiſchenzeit, (die Sonntäg ausgenommen, an denen nur Abſtinenz iſt,) 40. Täg ausmachet. 2) Denn Mittwochen, Freytag und Samſtag

in

N. in denen Quatember Wochen 3) An denen Vigilien oder Vor-Abenden hoher Feſt-Tägen.

363 VII. F. Worinnen beſtehet die Kirchen-Faſten?

A. In drey Stucken. 1. Daß man ſich des Fleiſch eſſens enthalte. 2. ſich des Tags nicht mehr als einmal erſättige, und 3. zu einer gewieſen Zeit ſpeiſe, die übrige aber ſich gantz enthalte.

364 VIII. F. Warum halten wir die viertzig tägige Faſten?

A. 1) Dem Exempel Chriſti nachzufolgen, welcher 40. Täg und Nächt gefaſtet hat, Matt. 4. 2) Daß wir uns caſteyen, und für unſere Sünden Buß thun, wie Ninive gethan hat, Jon. 3. und uns der Prophet Joel zu thun ermahnt. Joel. 2. 3) Uns darmit deſto beſſer zum heiligen Oſter Feſt zu bereiten. Dieſe 40 tägige Faſten iſt uralt, und jederzeit für eine Apoſtoliſche Einſetzung gehalten worden. Hieron. Epiſt. 54. ad Marcellan. derſelben geſchicht auch ſchon Meldung in den Apoſtoliſchen Canonibus Can. 68 Vormahlen aber ware ſie weit ſtrenger, und enthielte man ſich nicht nur von niedlichen Speiſen, ſondern auch von Wein. Man wartete bis auf den Abend, biß man ſeine Speiſe nahme: nachgehends aber im 13. Jahrhundert hat die Kirchen das Nachteſſen in das Mittagmahl zu verändern zugelaſſen. S. Thom. 2. 2 qu. 147. tit. 7. Endlich aber auch eine kleine Collation des Abends erlaubet, damit der Leib der Arbeit nicht unterliegen müſte. Zu Gedächtnus dieſes alten Gebrauchs zu faſten, ſingt auch die Kirchen die Veſper vor dem Mittag, als vor dem gebührenden Nacht-Eſſen.

365 IX. F. Warum beſtreut die Kirchen im Anfang der Faſten die Häupter mit Aſchen?

A. 1) Anzuzeigen, daß nunmehr die Zeit der Buß vorhanden ſeye, wo die Chriſten vor ihre Sünden büſſen ſollen. 2) Die Hoffärtigen zur Demuth zu ermahnen, wohin ſie ihr von Staub und Aſchen geringes Herkommen antreiben ſolle. Dieß heiſſen die Wort, die die Kirchen bey der Einäſcherung gebraucht. Im Alten Teſtament wurde gemeiniglich die Buß in der Aſchen verrichtet, z. E. Jerem. 25, 34. Klagl Jerem. 2, 10. Jona 3, 6. Judith 4, 16. und ehemals wurden auch in der erſten Kirchen die Häupter der offentlichen Büſſern gemeiniglich mit Aſchen beſtreuet.

366 X. F. Warum ſeynd die Quatember-Faſttäg angeordnet?

A. 1) Um Abbüſſung der Sünden, welche in dem verwichenen Quartal begangen worden. 2) Daß die Glaubige von Zeit zu Zeit zur Buß-Schuldigkeit erinnert wurden. 3) GOtt um Erhaltung der Früchten der Erden zu bitten. Caranz in Summa Cl. p. 29. 4) Weilen eben zu ſolchen Tägen auf Verordnung des Pabſts Gelaſii A. 492. die Weyhung der Geiſtlichen von denen Biſchöffen gehalten werden, damit der gütige GOtt, in Anſehung des Faſten und Betten der allgemeinen Kirchen, ſeine heilige Kirche mit frommen und gottsförchtigen Prieſtern verſehen möge. z. E. Ap. Geſch. 13, 2. 3. † 14, 22. N.

Dieſer Kirchen Gebrauch iſt uralt, vormahlen ward die Quatember Faſten des Jahrs nur drey mahl gehalten: Calixtus der I. dieſes Namens, Römiſcher Biſchof aber hat ſie A. 217. zu viermahl eingeführt.

XI. F. Warum ſeynd die Faſttäge an denen Feyerabenden der vornehmern Feſten? 367

A. Dardurch uns zu deſto andächtigerer Begehung des Feſtes zu bereiten. Man hat ehemahls am Vorabend hoher Feſten die Nacht mit Bethen und Wachen zugebracht, und diß Wachen und Bethen wurde mit dem Faſten vergeſellſchafftet; darum werden dieſe Vorabend Vigilien oder Wachten genennt; wozu die H. H. Apoſtel Ap. Geſch. 1. Gelegenheit mögen gegeben haben. Nachdeme aber viele Mißbräuch eingeſchlichen, als hat die Kirch ſelbige, auſſer dem heiligen Chriſt- und Oſter Feſt, gäntzlich abgeſchafft, doch aber das Faſten beybehalten.

XII. F. Wer iſt zu Faſten ſchuldig? 368

A. Alle, ſo über 21. Jahre haben. Doch überhebt die Kirch diejenige, welche ohne mercklicher Verletzung ihrer Geſundheit nicht faſten können.

Vom vierten Gebott der Kirchen.

I. F. Was befiehlt die Catholiſche Kirch durch diß Gebott? 369

A. Man ſolle wenigſtens einmahl im Jahr ſeine Sünden beichten. Es iſt zwar GOttes Gebott, nach einer ſchweren Sünd die Buß nicht zu lang zu verſchieben, Eccli. 5, 8. wegen groſſer Lauigkeit der Sünder aber, damit ſolche nicht gar in der Sünd und böſen Gewohnheit verfaulen und erliegen bleiben, als hat die heilige Kirchen dieß Gebott ſchärfen, und auch mit nachdrücklicher Kirchen-Staff ihre Glaubige anhalten wollen, zum wenigſten des Jahrs einmahl eine würdige Buß und Beicht zu verrichten: in Anhoffung, dadurch würde der Menſch in ſich gehen, und zur Abthuung der böſen Gewohnheiten, und zu einem Chriſtlichen Leben veranlaſſet werden. Concil. lateran. IV. a. 1215.

Wegen dem Gebott einer würdigen Oeſterlichen Communion müſſen zu ſelbiger Zeit alle, die in einer Todſünd ſeynd, dieſe ihre Beicht ablegen.

II. F. 1) Bey was für einem Alter, und 2) wem ſeynd wir verbunden, kraft dieſes Gebotts zu beichten? 370

A. 1) Wann man den Gebrauch der Vernunft erreichet hat, und eine Todſünd begangen. Trid. ſeſſ. 14. Can. 5. 2) Solle dieſe Beicht geſchehen, dem eigenen oder verordneten Prieſter: das iſt: dem Biſchoffen, dem Pfarrherrn, oder einem andern durch ſie beſtellten Prieſtern. Trid. ſeſſ. 14. Can. 8.

Vom fünften Gebott der Kirchen.

I. F. Was verordnet die Catholiſche Kirche kraft dieſes Gebotts? 371

A. Das man wenigſtens einmal (die Kirch

N. wünſcht, daß es öffters geſchehete, Trid. Seſſ. 22, 6.) im Jahr, nemlich zur Oeſterlicher Zeit, (wo zugleich die Einſetzung des Heil. Altars-Sacraments begangen wird,) das göttliche Oſter-Lamm ſacramentaliſcher Weiß empfangen ſolle. Chriſtus hat dies Heil. Sacrament eingeſetzt, daß durch deſſen Genuß er mit uns innigſt vereinigt werde, und wir das Leben haben möchten. Dabey aber um uns die Forcht zu benehmen, welche in Anbetracht unſerer Unwürdigkeit in uns entſtehen, und uns von deſſen Gebrauch abhalten könnte, hat er darzu durch ein Gebott uns anhalten wollen: jedoch aber die Weiß der Nieſſungen nicht vorgeſchrieben, Joan. 6, 54. ſondern unſerer Lieb und Andacht überlaſſen.

Zu Zeiten der Apoſteln ware der erſten Chriſten Andachts-Eyfer dergeſtalten groß, daß ſie täglich communicirten. Apgſ. 2, 42. Nachher pflegte man theils an denen fürnehmeren Tägen der Wochen diſt. 2. de Conſecr. welche der Mittwochen, Samſtag und Sonntag waren. Heil. Epiphan. lib. 3. Cont. hær. theils auch nur an denen Sonntägen die Communion zu empfangen. Im dritten Jahrhundert befahl der heil. Pabſt Fabianus dreymahl des Jahrs, nemlich zur Weyhnachten, Oſtern und Pfingſten, zum Tiſch des HErrn zu gehen: und dieſe Satzung ward in 6. Säculo vom Agathenſ. Concilio c. 18. und unter Carolo dem Groſſen im Turonenſ. Concilio Can. 50. erneuret. Tit. de Conſecr. nach der Hand aber, wie Petrus Bleſenſis bezeuget, Sermon. 16. wurde ſolche Regel übel beobachtet. Ja zu ſeiner Zeit im 12. Säculo kam es bey denen meiſten ſoweit, daß ſie des Jahrs nur einmahl communicirten, viele aber ſolches auch gar unterlieſſen: dahero in der 4. Lateranenſiſchen Kirchen-Verſammlung, unter Innocentio dem III. A. 1215. wiewohlen die heil. Kirchen noch allezeit herzlich gewunſchen hat, und wünſchet, daß ihre Kinder denen erſten Chriſten gleich lebten, und der täglichen Communion würdig wären, wolte ſie wegen der Härtigkeit der Hertzen etwas nach- N. ſehen, aber zugleich der mehr anwachſenden Lauigkeit letzterer Zeiten Einhalt thun, und verordnete, das man des Jahrs wenigſtens einmahl, nemlich zur Oſtern-Zeit, die Heil. Communion würdig genieſſen ſolle. c. omnis utr. Sex. lib. 5. Decr. tit. 38. de pœnit. et. remiſſ. welche Satzung im Tridentino beſtättiget ward. Seſſ. 13. Can. 9.

II. F. 1) Wer, 2) wo, und 3) unter was für einer Kirchen-Straf iſt man kraft dieſes Gebotts zu communiciren verbunden? 372

A. 1) Diejenige, welche zu denen Jahren der gebührenden Beſcheidenheit gelanget ſeynd: worinnen man ſich nach dem Gutachten ſeines Seelſorgers zu richten hat. 2) Muß man in der eigenen Pfarrkirchen, oder mit ausdrücklicher Erlaubnus ſeines Pfarrherrns, in einer andern communiciren: und dieſes, damit das Schäflein erkenne ſeinen Hirten, Kirche und Heerde, wozu ſie gehöret. 3) Auf die Unterlaſſung der Oeſterlichen Communion iſt folgende Straf von der Kirchen, (wie auch die Unterlaſſung der gebottenen Jahrs-Beicht,) geſetzt: daß der Ubertretter von der Gemeinſchafft der andern Rechtglaubigen im Leben ſolle ausgeſchloſſen, und nach dem Tod, wann er auch alſo geſtorben iſt, nicht an ein geweyhtes Ort begraben werden.

III. F. Hat die Kirchen Chriſti den Gewalt, auch ihre Glaubige zu ſtraffen? 373

A. Ja. Matth. 16, 19. †. 18, 15. 17. ſolchen Gewalt haben auch die Heil. Apoſtel ausgeübet, 1. Cor. 4, 21. † 5, 3. und von daher waren die Kirchen-Straffen noch zu allen Zeiten üblich. Dadurch will ſie theils derſelben Ungehorſam, oder andere gröſſere Fehler züchtigen, theils aber und fürnemlich die Chriſten zur Bekehrung und Beſſerung ihres Lebens anhalten. Diß iſt ihr Ziel und Ende. z. E. 1. Cor. 5, 5.

Achte Unterweiſung.

Von den Sünden wieder die Lieb.

374 I. F. Was für ein Sünd widerſtrebt der Lieb?

Antw.

Insgemein ſeynd zwar alle Sünden wider die Lieb GOttes: inſonderheit aber ſtehet dem zweyfachen Gebott der Lieb GOttes und des Nächſtens entgegen der Haß GOtes und des Nächſten

375 II. F. Iſt der Haß GOttes ein ſchwere Sünd?

A. Ja ein teufliſche Sünd: ſindemahlen nichts an GOtt, was nicht heilig, und liebenswürdig, muß derjenige ein Teufel ſeyn, der GOtt, ſo über alles liebenswürdig iſt, haſſete. Math. 19 17 Gen. 1, 31.

376 III. F. Was für ein Sünd iſt der Haß des Nächſten?

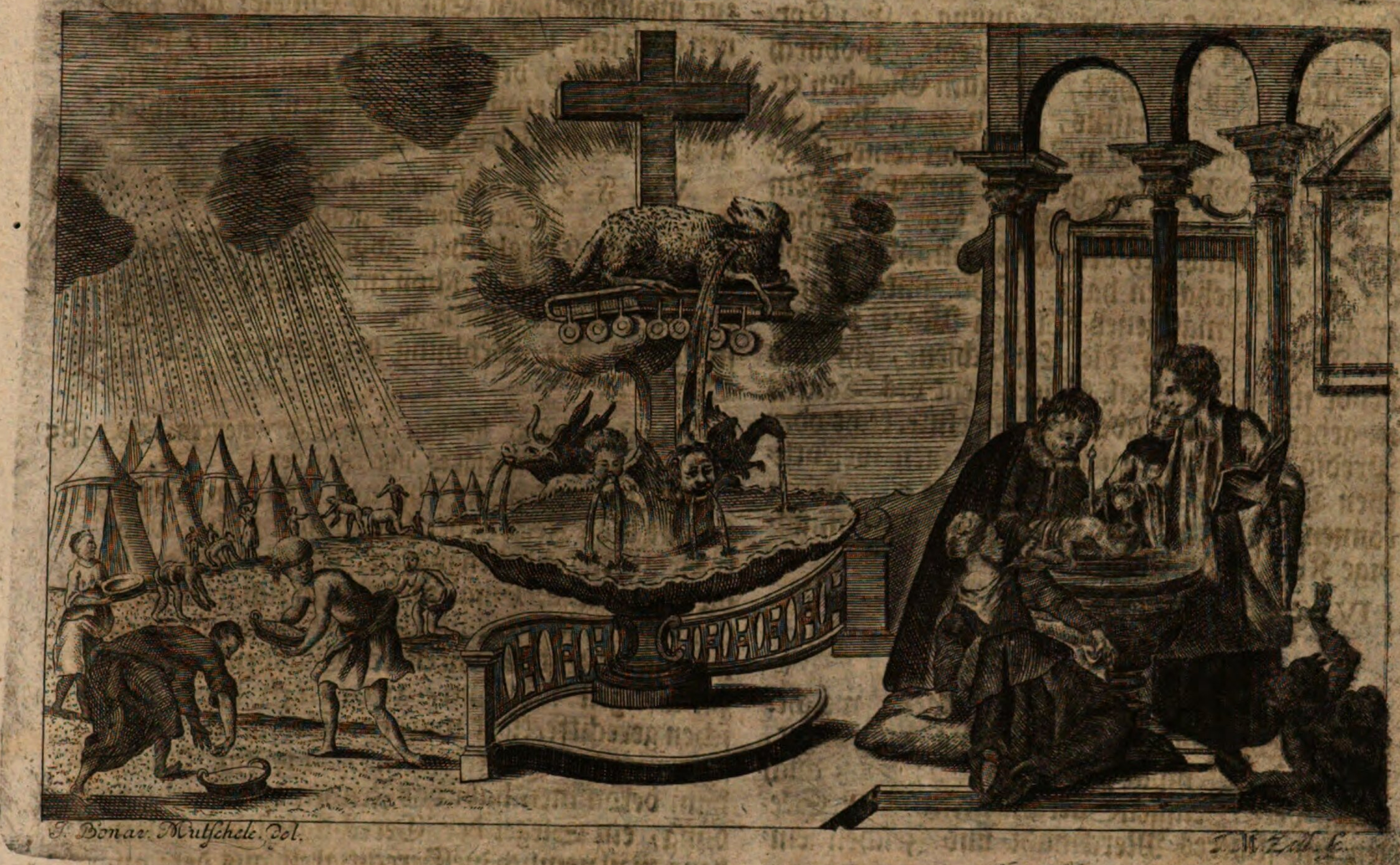
A. Den Nächſten haſſen an ſich ſelbſten, der ein Ebenbild GOttes, und alſo ein gutes Geſchöpf, iſt ein ſchwehre Sünd 1 Joan. 3, 14. denſelben aber haſſen in ſo weit er mit Fehler behaft, iſt kein Sünd: weilen ſolcher Haß auf das Böße huptſäglich abzihlet, welches Haſſeswürdig von GOtt und den Menſchen B. Weißh. 14, 9. Spr. 29, 27. Pſ. 138, 22.

IV. F. Iſt erlaubt dem Neben-Menſchen böſes wünſchen, oder wegen deſſen Unglück oder Straff ſich erfreuen? 377

A. Wann ſolches gereicht zur Beſſerung der Seel des Nächſtens, oder zur Abwendung eines Ubels von der gantzen Gemeinde, iſt ſolches erlaubt: weilen der Nutzen der Seel vorzuziehen dem Wohlſtand des Leibes und das allgemeine Beſte des Menſchlichen Geſchlechts vorgeht dem Wohlſtand eines Menſchen allein, wann ſolcher eines Laſters ſchuldig. z. E. Pſ. 54, 16.

Ende des dritten Hauptſtucks.

Viertes Hauptſtuck Chriſt-Catholiſcher Lehr
Von den Heiligen Sacramenten.



Erſte Unterweiſung,
Von den Heiligen Sacramenten überhaupt.

N. 378 I. F. Was heiſt das Wort Sacrament?

Antw.

Diß von lateiniſchen entlehnte Wort heiſt zuweilen ſo viel als eine heimliche, verborgene Sache, z. E. B. Weißh. 2, 22. Epheſ. 3, 3. Coloſſ. 1, 26. zuweilen aber auch ſo viel, als ein Zeichen einer heiligen und verborgenen Sache, z. E. Ephſ. 5, 32. in welchem letzterem Verſtand es von uns gebraucht wird, da wir von den Heiligen Sacramenten reden.

379 II. F. Was iſt ein Sacrament des neuen Geſatzes?

A. 1) Ein ſichtbares, 2) kräftiges Zeichen, 3) von GOTT ſelbſten eingeſetzt, wodurch wir auf eine unſichtbarliche Weiß Gnad, und inwendige Heiligung empfangen.

Erſtens muß es ſeyn ein Zeichen, welches die Gnad, die das Sacrament würcket, anzeige: und zwar ein ſichtbarlich oder empfindlich Zeichen, welches aus einer ſichtbarlichen Materie, z. E. aus dem Waſſer im Tauf, Joan. 3, 5. und verſtändlichen Worten, z. E. in dem nemlichen Tauf: Ich tauffe dich im Namen ꝛc. Ephſ. 5, 26. beſtehe. Wann du ohne Leib, oder geiſtlich wäreſt, ſo hätte GOtt dir bloſſe geiſtliche Gaben gegeben: nun aber da wir leiblich ſeynd, hat er ſolche durch äuſſerliche Zeichen uns mittheilen wollen. Chryſoſt. hom. 60. ad pop. N.

Zweytens: ein kräftiges Zeichen, das iſt: ein ſolch äuſſerlich Zeichen, welches nicht nur die Gnad GOttes anzeige, ſondern auch in ſich die Kraft habe, ſolche unfehlbar demjenigen mitzutheilen, der mit behöriger Vorbereitung ſolches empfangt: und zwar in demſelben Augenblick, als es ohne Hindernus der Gnad empfangen wird, z. E. Ap. Geſch. 2, 38. Tit. 3, 6.

Drittens: ein von GOtt ſelbſt eingeſetztes Zeichen: weilen GOtt allein, als der einzige Urheber aller Gnaden, etwas einſetzen kann, welches die Gnad enthaltet und mittheilet.

Wobey wohl zu mercken iſt, daß die Materie und Form oder Wort eines Heiligen Sacraments, weilen ſie von Chriſto, als dem Stiffter dieſer Zeichen, beſtimmet worden ſeynd niemahlen dörfen weſentlich, daß iſt, alſo verändert werden, daß die Wort ihren wahren Verſtand verliehren, oder die Materie von der rechten

N. Materie des Sacraments der Weſenheit nach unterſchieden ſeye; geſchehete ſolches, z. E. daß man mit Wein taufen wollte, ſo wäre ſolche Handlung kein wahres Sacrament.

380 III. F. Worinnen beſtehen dann die zur Weſenheit der Heiligen Sacramenten erforderte Wort?

A. In einer Anruffung, z. E. Ap. Geſch. 22, 16. † 8, 15. Jac. 5, 14. oder Segnung. z. E. 1 Cor. 10, 16. nicht aber in einer Predig, wodurch der Menſch unterrichtet, und zum Glauben erwecket werde. Chriſtus, Joan. 3, 5. Paulus, Tit. 3, 5. reden von dem Tauf, von keiner Predig aber wird Meldung gethan: weder aus dem Evangelio, noch aus Paulo 1. Cor. 11. erhellet, daß Chriſtus bey dem Abendmahl eine ſolche Predig gehalten habe. Wir unterrichten zwar auch gemäß jener Stellen Marci 16, 15 16. Matth. 28, 19. die Erwachſene, ehe und bevor ſie zu dem Heil. Sacrament des Taufes ꝛc. gehen wollen: aber ſolchen Unterricht oder Predig, woher ſollen wirs als einen weſentlichen Theil dieſes Heil. Sacraments ꝛc. anſehen können? zu dem, wie könnte man die unmündige Kinder taufen?

381 IV. F. Worin beſtehet die Würckung der Heiligen Sacramenten des neuen Geſatzes?

A. Indeme 1) daß ſie demjenigen, welcher ſie mit gebührender Vorbereitung empfanget, die Gnad unfehlbar mittheilen. 2) Daß auch einige deren Heiligen Sacramenten unſeren Seelen ein ſicheres Merckmahl und Zeichen eindrucken.

382 V. F. Was für eine Gnad theilen ſie mit?

A. Erſtens, und zwar unmittelbar die Gnad der Gerechtfertigung, oder die Vermehrung der heiligmachenden Gnad. Dieß bezeugt die göttliche Schrifft ausdrücklich; nemlich daß dem Menſchen durch die Heiligen Sacramenten der Heilige Geiſt, Ap. Geſch. 8, 18. die Gnad GOttes, 2. Tim. 1, 6. mitgetheilet werde. Item, daß der Menſch durch ſelbe von ſeinen Sünden wahrhaftig gewaſchen, geheiliget, 1. Cor. 6, 11. Ap. Geſch. 22, 16. gereiniget, Epſ. 5, 26. gerechtfertiget und ſelig werde, Marc. 16, 16. Joan. 6, 58. † 3, 5. Tit. 3, 5.

Zweytens, die würckliche Gnad, welche einem jeden Sacrament nach ſeiner Natur und Einſetzung eigenthümlich iſt: oder vielmehr das Recht zu beſonderen Gnaden, welche dienlich ſeynd das beſondere Ziel und End des Sacraments zu erreichen, z. E. Ermahnung Pauli 2. Tim. 1, 6.

383 VI. F. Was verſtehet man durch das Merckmahl, welches durch einige Heilige Sacramenten bewürcket, und den Seelen eingedruckt wird?

A. Ein unſichtbarlich, geiſtliches, ewig und unauslöſchliches Zeichen, und gleichſam ein heiliges Inſiegel, wormit ſie von anderen unterſchieden, und gantz beſonder dem Dienſt GOttes, (nach geſtalten eines jeden Sacraments) gewiedmet werden. Die Prob deſſen ſiehe 2. Cor. 1, 21. Ephſ. 1, 13. † 4, 30. wie ſolche Stellen ſo wohl die heilige Vätter, als auch die Catholiſche Kirchen, jene Grundveſte der Wahrheit, 1. Tim. 3, 15. dahin verſtehen. Weilen nun dieſes Merckmahl, oder zu latein genante Caracter, weder in dieſer noch jener Welt auslöſchlich iſt: denen Verdammten zwar zur Schand und Straff, denen Auserwählten aber zur unaufhörlichen Ehr und Glorie; alſo können auch jene 3. Sacramenten, die ſolches würcken, nemlich der Tauf, Firmung und Prieſterweyhe nur einmahl empfangen, niemahlen aber wiederhohlet werden. N.

VII. F. Hats auch im Alten Teſtament ſchon Sacramenten geben? 384

A. Ja. Dergleichen waren die Beſchneidung: welche zwar ſchon im Geſatz der Natur zur Zeit Abrahams ware, Gen. 17. Daß Oſterlamm, die Weyhung der Prieſter, und die Opffer ꝛc.

VIII. F. Seynd ſie von den Sacramenten des neuen Geſatzes unterſchieden? 385

A. Ja: und zwar ſehr weit: darum weilen ſie nur bloſe Zeichen der Gnad, nicht aber wahre Urſachen derſelben waren: das iſt, weilen ſie die rechtfertigende Gnad nicht durch ſich ſelbſt, oder aus eigener Krafft mitgetheilet haben: ſondern nur allein Zeichen waren des Glaubens an den zukünftigen Meßiam, wodurch die Menſchen gerechtfertiget wurden. Deswegen dann, ſagt auch der Apoſtel Rom. 4, 11. daß Abraham bekommen habe das Zeichen der Beſchneidung, ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, weil nemlich die Gerechtigkeit aus dem angezeigten Glauben, nicht aus der anzeigenden Beſchneidung ware.

Von der Zahl der Heiligen Sacramenten.

I. F. Wie viel ſeynd Heilige Sacramenten? 386

A. Sieben.

I. Der Tauf.
II. Die Firmung.
III. Das Sacrament des Altars.
IV. Die Buß.
V. Die letzte Oelung.
VI. Die Prieſter-Weyhe.
VII. Die Ehe.

Conc. Flor. in decret. Eugen und deren nicht mehr noch weniger:

Die Richtigkeit dieſer Zahl ergiebt ſich daher ohnverwerflich: weilen in der Heiligen Schrifft, wie ſolche die unfehlbare Kirchen 1. Tim. 3, 15. ꝛc. ausleget, nur ſieben Sachen gefunden werden, welche die zu einem eigentlichen Sacrament erforderte drey Stück haben: nemlich nur ſieben Zeichen, welche Chriſtus eingeſetzet hat, ſeine Gnad dadurch uns mitzutheilen.

II. F. Zu was Ziel und End hat Chriſtus dieſe ſieben Heilige Sacramenten einſetzen wollen? 387

A. Aus denen unendlichen Verdienſten ſeines Leydens, dadurch unſerer Nothdürftigkeit ſo-

N. ſowohl als ſeiner Kirchen die nothwendige Fürſehung zu thun. Erſtens zwar durch den Tauf zum geiſtlichen Leben uns wieder zu gebähren, und ſeinen Kindern uns einzuverleiben. 2) Durch die Firmung, uns wieder die Feinde unſerer Seelen in der Gnad zu ſtärcken. 3) Durch ſeinen zarten Fronleichnam uns zu ernähren, und in dem geiſtlichen Leben zu erhalten. 4) Durch die Buß, unſere Seelen-Krackheiten zu heilen, oder aber die Seel, nachdeme ſie wie es leider gar oft geſchiehet, durch die Sünd geſtorben, wieder aufzuerwecken. 5) Durch die letzte Oelung, die Seel zum letzten hefftigſten Kampf zu bewaffnen, und ſelbige in den groſſen, wegen den Leibs-Schwachheiten entſtehenden Beängſtigungen zu ſtärcken. 6) Durch die Prieſterweyhe der Kirchen Diener, geiſtliche Hirten und Vorſteher aufzuſtellen; ſie und ihre Glaubige zu regieren. 7) Durch die geſegnete Ehe ſeine Kirchen zu erweitern und immer fortzuſetzen. S. Thom. 3. p. 6 65. a. 1.

Von dem Unterſchied und Nothwendigkeit der Heiligen Sacramenten, ſiehe das mehrere, da von einem jeden derſelben insbeſondere wird gehandelt werden.

388 III. F. Wie vielerley ſeynd die Sacramenten?

A. I. Zweyerley: die Sacramenten der Toden, und der Lebendigen: Sacramenten der Toden ſeynd der Tauf und die Buß. Dieſe werden Sacramenten der Todten genennt: weilen jene, ſo ſolcher bedarffen, durch die Sünd geiſtlicher weis Tod ſeynd: Kraft dieſer Sacramenten aber zum geiſtlichen Leben auferweckt, daß iſt, in die heiligmachende Gnad, welche das Leben der Seel iſt, hergeſtellet werden. Die übrige fünff ſeynd Sacramenten der Lebendigen: weilen ſie krafft ihrer einſetzung das geiſtliche Leben, daß iſt, die heiligmachende Gnad, nicht bewürcken, ſondern allein ſolche Vermehren; ſoll alſo die Seel, welche dieſe Sacramenten empfangen will, ſchon Leben, oder im ſtand der Gnad GOttes ſeyn.

II. Eine davon ſeynd allen Menſchen nothwendig: als der Tauf iſt nothwendig für die Kinder und erwachſene. Die Bus für jene, ſo noch dem Tauf in eine ſchwere Sünd gefallen. Die übrige ſeynd nicht nothwendig.

III. Einige kan man nur einmahl empfangen: als den Tauf, die Firmung, die Prieſterweyh: welche der Seel ein unauslöſchliches Zeichen eindrucken. ſiehe oben Num. 381. 383. die übrige vier öffter

Von der Ausſpendung und Empfahung der Heiligen Sacramenten.

I. F. Welche ſeynd die Ausſpender der Heiligen
389 Sacramenten?

A. Nur die Menſchen, und zwar die rechtmäßig darzu geweyhte Perſohnen: Die Biſchöfe der Firmung und Prieſterweyhe: der übrigen aber auch die Prieſter, 1. Cor. 4, 1. Heb. 5, 4. 1. Cor. 12, 28. Joan. 20, 23. Matth. 18, 18. Jac. 5, 14. Ephſ. 4, 12. Auſſer dem Tauf, welcher, weilen er unumgänglich nothwendig iſt, damit den Gefahrleydenden deſto leichter geholfen werden möchte, hat es die göttliche Güte, nach Zeugnuß der unfehlbaren Kirche alſo anordnen wollen, daß im Fall der Noth, derſelbe von einem Layen, auch einem Weib, ja ſo gar auch von einem Unglaubigen könne verrichtet werden. Conc. Flor. in decret. Eugen. Item die Ehe ausgenommen, welche durch die heyrathende Perſonen ſelbſten auch verrichtet wird. N.

II. F. Was wird aber nothwendig erfordert, indeme, ſo ein Sacrament verrichtet? 390

A. Die Meynung: daß er wenigſt im Sinn habe jenes zu thun, was die Wahre Kirch Chriſti thut; oder was Chriſtus hat eingeſetzet. Diß bringt mit ſich das Amt eines verſtändig und getreuen Ausſpenders der Geheimnüſſen Chriſti. 1. Cor. 4, 1.

Sonſten wird auch noch zur würdigen Verwaltung die Frommkeit ſowohl, als der wahre Glauben erfordert in den Verwaltenden: Lev. 21, 6. † 22, 2. 3. 1. Tim. 3, 9. Tit. 1, 7. Jedoch aber ſeynd ſie nicht, wie die Meynung, zur Weſenheit und Würckung eines Heiligen Sacraments alſo nothwendig, daß ohne dieſelbe die Heilige Sacramenten ungültig wären: weilen die Heilige Sacramenten ihre Kraft von Chriſto haben, der dieſelbe eingeſetzet hat, nicht aber vondemjenigen, der ſolche verwaltet. z. E. Judas, Joan. 6, 71. und Joan. 4, 1. 2. und 1 Cor. 3, 5.

III. F. Was wird erfordert in dem, der die Hei- 391
ligen Sacramenten empfangen will?

A In einem Erwachſenen iſt erſtens und unumgänglich vonnöthen der Will oder die Meynung, ein Heilig Sacrament zu empfangen. Zweytens aber, und zur nutzlichen Empfahung iſt nothwendig der Glaub, Heb. 11, 6. z. E. Ap. Geſch. 8, 37. Zu den Sacramenten der Todten anbey einige übernatürliche Reu über die Sünden, und bey den Sacramenten der Lebendigen, der Stand der Gnaden. Hievon ſiehe das übrige im V. Hauptſt.

In denen unmündigen Kindern, welche noch keinen Gebrauch des Verſtands haben, wird dergleichen nichts erfordert, wie darüber die unfehlbare Catholiſche Kirchen den Willen Chriſti erklärt.

Von den, bey Verrichtung der Heiligen Sacramenten üblichen Ceremonien.

F. Was iſt von dieſen Ceremonien zu halten? 392

A. Sie ſeynd nicht zu verwerffen, 1) zwar, weilen die Kirchen, dero der Heilige Geiſt jederzeit beyſtehet, nach dem Exempel Chriſti, Matth. 14, 19. † 19, 15. † 20, 34. Marc. 8, 23. ꝛc. Luc. 24, 50. ꝛc. Joan. 9, 6. † 13, 4. † 20, 22. ꝛc. ꝛc. ſolche angeordnet hat: und zwar II) zu einem gantz heiligen Ziel und End: theils damit 1) alles nach der Ermahnung Pauli 1. Cor 14, 40. ehrbar und ordentlich geſchehe, und eben da-

durch

N. durch die Glaubige zu mehrerer Aufmerckſamkeit, Andacht, und Hochachtung gegen die Heil. Sacramenten angemahnet würden. 2) Dadurch zu lehren, die behörige Beſchaffenheit, ſolche würdiglich zu empfangen. 3) Um ſo deutlicher anzeigen zu können, die Würckungen, ſo ein jedes Sacrament unſichtbarlicher Weiß N.
in der Seele des Empfangenden machet. 4) Zu erkennen zu geben, was für Pflichten und Schuldigkeiten man durch derenſelben Empfahung ſich zuziehe.

Zweyte Unterweiſung.

Von dem Tauf.

393 I. F. Wie vielerley iſt der Tauf?

Antw.

Dreyerley. 1) Der Waſſer-Tauf. 2) Der Blut- und 3) der Begierd-Tauf: und dieſe drey ſeynd eins nach der Würckung der Gnad, 1. Joan. 5, 8.

Der Begierd-Tauf iſt, wann ein Menſch, da er in Umſtänden der Unmöglichkeit iſt, getauft zu werden, eine vollkommene Reu und Leid über alle ſeine begangene Sünden erwecket, mit einer ernſtlichen Begierd, das Geſatz Chriſti zu halten, und folglich bey erſter Gelegenheit ſich tauffen zu laſſen. Wie man ſolche erwecket, ſiehe im Sacrament der Buß.

Der Blut-Tauf aber iſt, wann jemand, ſo noch nicht getaufft iſt, und auch keine Gelegenheit hat, den Waſſer-Tauf zu empfangen, wegen des wahren Glaubens getödtet, und alſo gleichſam in ſeinem Blut getaufet wird bey den verſpricht das göttliche Wort ausdrücklich die Seeligkeit: dem erſteren zwar, z. E. Luc 7, 47. Jo. 8, 4, 21. Dem andern aber, Matth. 10, 32. Marci 35. Dieſe aber, weilen ſie keine Sacramenten ſeynd, ſo werden ſie auch unter dem Sacrament des Taufes nicht verſtanden: ſondern nur der Waſſer-Tauf, von welchem allein anjetzo gehandelt wird.

394 II. F. Was iſt der Waſſer-Tauf?

A. Das erſte und nothwentigſte Sacrament, darinnen der Menſch durch die Kraft des Waſſers und des Worts GOttes, von allen Sünden gereiniget, und in Chriſto, als eine neue Creatur, zum ewigen Leben wiedergebohren, und (durch die heiligmachende Gnad) geheiliget wird. Zachar. 13, 1.

Daß der Waſſer-Tauf ein Sacrament ſeye, iſt unſtrittig daher, weilen dieſer die zu einem wahren Sacrament des neuen Geſatzes erforderte drey Stück hat. 1) Das äuſſerliche Zeichen: welches iſt die Tauf oder Abwaſchung bey Ausſprechung gewiſſer Wörtern, wodurch ſie anzeiget, die innerliche Abwaſchung und Reinigung der Seelen, welche ſie 2) durch die innerliche unſichtbare Gnad, ſo ſie mittheilet, bewürcket: dabey iſts 3) von Chriſto eingeſetzt, Matth. 28, 19. Marc. 16, 16. Joan. 3, 5. Von dem Tauf Chriſti und Joannis, ſiehe den Unterſchied, Luc. 3, 16 Marci 1, 8. Matth. 3, 11. Joan. 1, 33. Ap. Geſch. 1, 5.

895 III. F. Warum wird der Tauf das erſte und nothwendigſte Sacrament genennt?

A. Das erſte Sacrament: weilen er gleichſam die Thür zur Kirchen Chriſti iſt, und man dieſen muß empfangen haben, bevor man ein anderes Heiliges Sacrament gültig empfangen will. z. E. Apoſtelg. 19, 2. 3.

Das nothwendigſte Sacrament: weilen niemand, ſeye er, wer er wolle, ohne dieſen kan ſelig werden. Joan. 3, 3. 5. Dann derſelbe iſt das ordentliche Mittel gegen die Erbſünd, Tit. 3, 5. ohne welches, wann wir, als die wir alle, auch die unmündige Kinder, Rom. 5, 12. 1. Cor. 15, 22. Ephſ. 2, 3. wie auch die Kinder der Rechtglaubigen, z. E. David, Pſ. 50. Paulus, 2. Cor. 5, 14. in der Sünd gebohren, dahin ſtürben, unmöglich alſo zum ewigen Leben eingehen könten. z. E. 1. Petr. 3, 20. 21.

III. F. Wie muß der Menſch nothwendiger Weiß getauft werden? 396

A. 1) Mit einem natürlichen Waſſer: ohne welches der Tauf ungültig wäre, weilen ſolches Chriſtus ausdrücklich erfordert, Joan. 3, 5. z. E. Ap. Geſch. 8, 36. 2) Unter Ausſprechung gewiſſer von Chriſto uns gelehrten Worten; als: Ich taufe dich im Nahmen des Vatters, nnd des Sohns, und des Heiligen Geiſtes. Matth. 28, 19. Welche Nothwendigkeit wir Catholiſche, und mit uns auch die Uncatholiſche, hauptſächlich aus der Tradition, oder ungeſchriebenem Wort GOttes her wiſſen.

IV. F. Was für eine Würckung hat der Tauf in denen, dieſelben empfangen? 397

A. 1) Theilet er mit die heiligmachende Gnad, wodurch der Menſch von der Erbſünd, der Erwachſene auch von den perſöhnlichen Sünden, die er etwann vor dem Tauf begangen hat, wahrhaftig, und zwar gäntzlich, gereiniget wird. Ap. Geſch. 2, 38. † 22, 16. Röm. 8, 1. ꝛc. 2. Cor. 6, 11. Ephſ. 5, 26. Tit. 3, 5.

2) Tilget er auch vollkommentlich aus, alle zeitliche und ewige Straff, Rom. 8, 1.

3) Erhaltet der Täufling darbey alle der heiligmachenden Gnad eigenthümliche Gaben; als ſeynd die Haupt-Tugenden des Glaubens, der Hofnung, der Lieb: wie auch die Gaben des Heiligen Geiſtes, und aller übrigen Tugenden, alſo daß er billig ein Tempel des Heiligen Geiſtes, 1. Cor. 3, 16. Ephſ. 2, 22. kan genennet werden.

4) Be-

N. 4) Beſondere würckliche Gnaden, oder das Recht darzu, um alle Chriſtliche Wahrheiten glauben, und der durch den Tauf uns zugezogenen Chriſtlichen Pflicht gemäß leben zu können, z. E. 1 Joan. 3, 9.

5) Macht ſie den Menſchen zum Mitglied der Kirchen Chriſti. z. E. Apoſtelg. 2, 41. und fähig, andere heilige Sacramenten zu empfangen. z. E. Apoſtelg. 8, 36.

6) Druckt ſie der menſchlichen Seele ein unauslöſchliches Kennzeichen ein, Epheſ. 4, 30. wodurch die Chriſten, als das auserwählte Volck GOttes, 1. Petr. 2, 10. von andern Ungetauften unterſchieden werden. Gleichnus, das Zeichen der Beſchneidung. Gen. 17, 7.

398 V. F. Kan ſich ein Getaufter auch noch verſündigen und verdammt werden?

A. Ja. Sowohl die leidige Erfahrnus, als die H. Schrift bezeugt das erſtere. z. E. Apoſtg. 5, 2. ꝛc. † 8, 13. 20. ꝛc. 1 Tim. 1, 6. am anderten aber wer zweifelt? Wann wir die Gebott GOttes nicht halten, oder Buß thun, Luc. 13, 3. wann wir nach dem Fleiſch leben, Rom. 8, 13. die Werck des Fleiſches begehen, Gal. 5, 21. ſo wird uns Chriſten die ewige Verdamm-
399 nus zu theil, wie die Schrift genugſam drohet.

VI. F. Von was für einer Dienſtbarkeit ſeynd wir durch den Tauf befreyet worden?

A. Von aller Dienſtbarkeit der Sünd und der Höllen, Rom. 6, 14. ꝛc. wie auch des alten Moſaiſchen Geſatzes, z. E. Gal. 5, 1. nicht aber von der Dienſtbarkeit gegen GOtt, und gegen eine jede rechtmäſſige Obrigkeit, Rom. 6, 18. Matth. 18, 17. †. 19. 17. z. E. Rom. 7, 25. 1. Cor. 9, 21. Epheſ. 6, 1. Coloſſ. 3, 22. Rom. 13, 5. Heb. 13, 7.

400 VII. F. Was für eine Vorbereitung wird erfordert zu Empfahung des Taufs?

A. In einem Erwachſenen wird erſtlich erfordert der freye Will: Malach. 3, 7. Zachar. 1, 3. Ap. Geſch. 2, 38. Zweytens, der Glaub, Heb. 11, 6. weilen aber der Glaub aus dem Gehör iſt, Rom. 10, 17. ſolle der Täufling zuvor unterrichtet werden, was er als ein Chriſt zu glauben, und wie er nach dem Glauben zu leben habe. Matth. 28, 19. 20. z. E. Ap. Geſch. 8, 37. ꝛc. Drittens, die Hofnung. Viertens, die Reu über ſeine Sünden, und der ernſtliche Will, das Chriſtliche Geſatz zu halten, z. E. Ap. Geſch. 2, 38.

401 VIII. F. Wer iſt des Taufes fähig?!

A. Ein jeder noch nicht getaufter Menſch; auch die unmündigen Kinder, als welche der Seligkeit Matth. 19, 14 Luc. 18, 16. mithin auch deren ſolche zu erlangen nothwendigen Mittlen, als der Tauf iſt, fähig ſeynd. Joan. 3, 5. z. E. Apoſtelg. 16, 15. 33. 1 Cor. 1, 16. Figur, Beſchneidung der Unmündigen.

Von den Ceremonien, welche bey feyerlicher Empfangung des Taufs verrichtet werden?

402 IX. F. Was für Ceremonien werden bey dem Tauf verrichtet, und was bedeuten dieſelbe?

A. I. **Wird ein Gevatter, oder Pat darzu gebetten** damit der Täuffling nach den leiblichen Eltern noch einen geiſtlichen Vatter habe, welcher in Ermanglung der leiblichen Eltern für die zweyte, oder geiſtliche Geburt, nemlich für die Unterrichtung in der Chriſtenlehr, für das Kind ſorge; dahero ſolcher Pat auch an ſtatt des Kinds vor dem Heil. Tauf auf die Fragen antwortet. Nach dem Zeugnus Dionisii, Tertulliani, und Origenis iſt dieſe Ceremonie von den Apoſteln eingeſetzt. ꝛc. Zwiſchen den Paten, dem Kind, und des Kinds-Eltern entſteht ein geiſtliche Freundſchafft. N.

II. **Bleibt man mit dem Täuffling auſſer der Kirchthür ſtehen**, anzuzeigen: daß der Tauff die Thür ſey zur Kirch, und zum ewigen Leben: und daß ohne den Tauff der Menſch ausgeſchloſſen bleibe von dem ewigen Leben.

III. **Gibt man dem Kind den Nahmen eines Heiligen** (und ohne Misbrauch nicht eines Heyden) zum Zeichen 1) daß der Menſch durch den Tauff eingeſchrieben werde in das Buch der Glaubigen. 2) Daß der Menſch bewogen werde durch Gedächtnus ſolches Nahmens, demſelbigen Heiligen im Leben nachzufolgen. 3) Daß der Täuffling einen beſondern Patronen an ſelbigen Heiligem habe.

IV. **Wird der Täufling gefragt, was er verlange? und geantwortet: den Glauben**: weil der Glaub keinem aufgedrungen wird.

V. **Wird dem Täuffling angekündet: wann du willſt zum Leben eingehen, ſo halte die Gebot, du ſolſt GOtt deinen HErrn** lieben. Aus ꝛc. anzuzeigen, daß der Tauff und Glaub an Chriſtum nicht allein erklecke, zum ewigen Leben zugelangen. Matth. 28, 20.

VI. **Blaſt der Tauffer dem Täuffling in das Angeſicht**: anzuzeigen, daß, gleichwie der erſte Menſch durch Anblaſung Gottes den natürlichen Geiſt des Lebens empfangen, Gen. 2, 7. oder die Apoſtel den H. Geiſt: Joan. 20, 22. alſo empfange jetzt der Täuffling durch das H. Sacrament des Tauffs den Heil. Geiſt, oder das Leben der Gnad.

VII. **Wird der böſe Feind beſchwohren**; Marc. 16. der annoch durch die Erbſünd zugegen iſt. Dieſe Beſchwörung kommt auch von der erſten Kirch her nach Zeugnus Cypriani, Dyonisi &c. &c. apud Bellarm.

VIII. **Der Tauffer legt dem Kind die Hand auf**, zum Zeichen, daß durch den Heil. Tauff das Glaubens-Licht mitgetheilt werde, gleichwie dem Paulo von Annania, Apoſtg. 9, 12.

IX. **Der Täuffling wird öffters mit den Heil. Creutz bezeichnet.** Anzudeuten: daß der Menſch nicht anderſt, als durch die Verdienſt des gecreutzigten geheiliget werde, deſſen Verdienſten er theilhaftig wird durch den Heil. Tauff. 2) Daß der getauffte ſchuldig ſeye, hinführo Chriſto, deſſen Zeichen er tragt, beſtändig zu dienen, und 3) wird der Täuffling hauptſächlich mit dem Heil. Creutz gezeichnet **auf der Stirn**: deſſen ſich nicht zu ſchämen, **auf der Bruſt**: das Geſatz des Gecreutzigten zu lieben, **auf den Schultern**, das Joch Chriſti gern zu tragen.

X. **Man gibt dem Täuffling Saltz in den Mund**, ſelben zu erinnern, daß er ſich durch die Krafft des Heil. Tauffs erhalten ſolle, vor der Fäule der Sünden, und ſolle ſein Reden, Thun und Laſſen nicht abgeſchmackt ſeyn. Col 4, 6. Dieſe Ceremonie iſt nach Zeugnus Auguſtini l. de pec. mer. c. 26. uralt.

XI. **Die Ohren und Naſen werden mit**

N. Speichel beſtrichen: 1) ſolche zu öfnen zur Anhörung der Stimme GOttes, und ſeines Heil. Geſatzes, gleichwie Chriſtus jenem gethan Marc. 7, 34. 2) und ein guter Geruch Chriſti zu werden. 2 Cor. 2, 15.

XII. Alsdann: reicht der Tauffer dem Täuffling den Stohl, und führt ihn in die Kirch. Zu zeichen: daß er ſeines Begehren gewährt werde.

XIII. Gleich nach dem Eingang in die Kirch bettet man den Glauben und das Vatter Unſer: wird gefragt: ob er glaube in GOtt Vatter ꝛc. in JEſum Chriſtum ꝛc. in den Heil. Geiſt ꝛc. ob er abſage dem böſen Geiſt: Derjenige, ſo zu GOtt kommen will, muß glauben, und hoffen ꝛc. und wer Chriſti Mitglied ſeyn will, kan nicht zugleich dem Belial dienen.

XIV. Der Täuffling wird mit dem Heil. Oel geſalbt auf der Bruſt, und auf der Schultern. Zum Zeichen, daß er als ein Unterthan Chriſti geſtärckt werde, zu Tragung dieſes Geſatzes. 2) Auch geſtärckt werde wider ſeine Feind zu ſtreiten, denen er zuvor abgeſagt: S. Chryſ. hom. 2. in 2 Coloſſ. vor Zeiten wurden die Kämpfer geſalbt, ehe ſie auf den Kampfplatz getretten. Auch dieſe Ceremonie kommt nach Zeugnus Baſily von den Apoſteln ſelbſt her. l. de Spir. S. C. 27.

XV. Wird der Täuffling gefragt ob er wolle getaufft werden: zum Zeichen: daß man das Joch Chriſti freywillig auf ſich nehmen müſſe. N

XVI. Wird getaufft im Namen des Vatters, ꝛc. und auf dem Haupt mit dem Heil. Cryſam geſalbt. Zum Zeichen, daß wir Kinder Chriſti des geſalbten Königs, und Mitgenoſſen ſeyen der Gnaden, welche Chriſtus unſer König uns verdienet hat.

XVII. Man legt den Neugetaufften ein weiſes Kleid an, wegen empfangener Reinigkeit der Seel nach, und ſagt dem Getaufften: Dieſes Kleid alſo zu dem Richterſtuhl GOttes zu bringen; ſo wird die Seel mit dieſem Hochzeitlichen Kleid zum Hochzeit-Feſt des Lammes zugelaſſen werden.

XVIII. Und gibt ihm ein brennende Kertzen in die Hand: zum Zeichen, 1) daß der Getauffte aus den Finſternuſſen der Sünd herausgezogen, und zu dem Licht des Glaubens und der Gnad ſeye überſezt worden. 2) Solle er andern vorleuchten mit ſeinem Wandel nach der Lehr Chriſti, zu welcher er ſich in dem H. Tauff bekennet. Matth. 5, 16.

Aus dieſen Bedeutungen erhellet nun, was heilige Abſichten die Kirchen-Ceremonien haben, und zu was Andachtē ſolche anmahnen, wañ man den wahren Verſtand derſelben einſiehet; und ſeynd auch ſolche um deſtoweniger zu verachten, weilen nach Zeugnus Clementis Tertulliani, Origenis, die mehrſte von denen Apoſtlen Zeiten her ſchon eingeſetzt ſeynd. vid. Bellarm. i. h. l.

Dritte Unterweiſung.

Von der Firmung.

N. I. F. Was iſt die Firmung.

403 Antw.
Ein Heil. Sacrament, in welchem der getaufte Menſch durch die Kraft der Auflegung der Biſchöflichen Händen, und Salbung mit dem Chryſam, auch dazu geſprochener gewiſſer Worten, von dem H. Geiſt in Gnaden geſtärcket wird, damit er ſeinen Glauben ſtandhaft bekenne, und demſelben deſto fleißiger nachkomme. Dieſes Sacrament, weilen es den Firmling ſtärcket, wird von dem lateiniſchen Wort Firmo Firmung, auf deutſch Stärckung genannt.

404 II. F. Iſt die Firmung ein Sacrament?

A. Ja. Dann 1) iſts ein ſichtbarlich Zeichen, wann der Biſchoff die Hand auflegt bey der Salbung mit dem Heil. Chryſam, und bey Ausſprechung dieſer Worten: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Creutz, und ſtärcke dich mit dem Chryſam des Heils, im Namen des Vatters, und des Sohns und des Heiligen Geiſtes. 2) Iſts ein kräftiges Zeichen, und vermehrt in dem Firmling die heiligmachende Gnad, und gibt den Heiligen Geiſt, ſamt allen ſeinen Gaben, zu dieſem Ziel und End, daß der Menſch im Glauben, und wider alle Verſuchungen geſtärcket werde:) gleichwie er nemlich denen Apoſteln am Pfingſtag gegeben iſt worden:) und alſo jederzeit unerſchrocken den Nahmen Chriſti bekenne. 2. Cor. 1, 21. Epheſ. 1, 13. Es druckt auch der Seele ein unauslöſchliches Merckmahl ein, 2. Cor. 1, 22. Eph. 1, 13. womit er gleichſam unter die Fahnen Chriſti verzeichnet, und zum Soldaten Chriſti aufgeſtellet wird, der mit Aufſetzung des Lebens den Glauben zu behaupten nicht entſtehen ſoll: nach dem Exempel der Heil. Apoſteln, Ap. Geſch. 5, 41. und ſo vieler tauſend Martyrer unſerer Kirchen. Siehe Joel 2, 28. 29. Joan. 14, 16. † 15, 26. Heb. 6, 2. 3) Daß es von Chriſto eingeſetzt ſeye, und die göttliche Verheiſſung habe, ergibt ſich daraus, weilen die Heil. Apoſtel die Firmung jederzeit gebraucht haben, den Heiligen Geiſt andern mitzutheilen: Ap. Geſch. 8, 17. † 19, 7. welches ſie gewieß nicht würden gethan haben, wann ſie nicht gewuſt hätten, daß Chriſtus es alſo geordnet, und eine ausdrückliche Verheiſſung der Gnad bey dem Gebrauch ſolchen Zeichens gethan hätte. N.

III. F. Wer iſt der ordentliche Verwalter dieſes Heil. Sacraments? 405

A. Allein die Biſchöffe. Nur die Apoſtel haben die Hand denen Getauften aufgeleget, zu Empfahung des Heiligen Geiſtes, z. E. Apoſt. Geſch. 8. und 19, 6. hat Paulus jenen die Händ aufgelegt, welche von andern ſchon getauft waren, welches gewis nicht geſchehen wäre, wann ein jeder Prieſter dieſes Sacrament hätte ertheilen können: alſo kommt auch dieſes nur denen Biſchöffen zu, als wahren Nachfolgern der Apoſteln.

IV. F. Wer iſt dieſes Sacraments fähig? 406

A. Alle 1) diejenige welche getauft ſeynd. und 2) ſolches noch nicht empfangen haben, z. E. Ap. Geſch. 19, 6.

N. 407 V. F. Iſts nothwendig, dieſes Sacrament zu empfangen?

A. Es iſt zwar kein Gebott ſolches zu empfangen, jedannoch wegen dem Nutzen ſollen wir ſolches nicht auslaſſen, wann wirs empfangen können: weilen GOtt fürnemlich dadurch, als das ordentliche Mittel, bey dermaliger ſeiner heiligſten Anordnung, ſeine Gnad und beſondere Stärck gegen die Anfechtungen der Feinden des Glaubens und Chriſtlichen Namens verleihen will, z. E. Luc. 24, 49. Ap. Geſch. 1, 4. Daher kam die groſſe Sorgfalt der Heil. Apoſteln, denen Rechtglaubigen dieß Heil. Sacrament mitzutheilen z. E. Ap. Geſch. 8, 14.

408 VI. F. Was geſchehen für Ceremonien bey Empfahung dieſes Heil. Sacraments?

A. Es wird 1) der Firmling von dem Firm-Paten dem Biſchoff vorgeſtellt 2) es legt der Biſchoff dem Firmling die Händ auf, macht 3) mit dem H. Chryſam ein Kreutz auf die Stirn, unter Ausſprechung obiger Worten Num. 404. 4) alsdann gibt der Biſchoff dem Firmling einen Backenſtreich. Wobey zu mercken, daß

II. Der Chryſam eine Salben ſeye von Baumöhl und Balſam; durch das Oehl, welches lindert, wird angezeigt, daß die Gnad des H. Geiſts, was in dem Geſatz ſchwer iſt, leicht mache, und ſtärcke den gefirmten in dem Kampf für den Glauben. Der Balſam, der wohlriegend iſt, und die Verweſung verhindert, bedeut, daß die Gnad des H. Geiſts uns vor Sünden bewahre, und mache, daß der gute Geruch unſers Wandels ſich aller Orthen ausgieſſe.

I. Die Auflegung der Hand des Biſchoffs bedeut den beſondern Schutz GOttes, in welchen der Gefirmte im Glauben aufgenommen wird.

II. Die Salbung geſchieht auf der Stirn: weil dieſe der Sitz der Schamhafftigkeit, der zu bewahren wider die Anfechtung, den Glauben zu laugnen.

III. Der Backenſtreich bedeutet, daß, gleichwie der Getauffte ein Unterthan Chriſti worden, der Gefirmte ein Soldat Chriſti werde, und bereit ſeyn müſſe alle Schmach und Unbilden für den Glauben zu leyden.

IV. Der Firm-Pat hat ebenfals die Schuldigkeit für den Gefirmten zu ſorgen, daß er im Chriſtlichen Glauben wohl Unterrichtet werde, und denſelben Standhaftig bekenne; entſtehet auch die geiſtliche Freundſchafft bey dieſem Sacrament gleichwie oben beym Tauff Num.

Vierte Unterweiſung.

Von dem H. Altars Sacrament.

N. I. F. Was iſt diß H. Sacrament?

409 A. Der wahre Leib und Blut unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher unter den Geſtalten des Brods und Weins, ſamt ſeiner Seel und GOttheit, weſentlich und vollkommentlich gegenwärtig iſt, ſo bald ein ordentlich geweyhter Prieſter Brod und Wein auf dem Altar wandelt und conſecriret.

Das Altars Sacrament wirds genennet 1) weil es auf dem Altar unter der Heil. Meß gewandelt, und 2) weilen es zugleich als ein wahres Opfer auf dem Altar GOtt dem HErrn entrichtet wird.

Gemeiniglich wirds auch das Heilige Sacrament genennt, nicht als wenn die übrige Heil. Geheimnüſſen keine Sacramenten wären, ſondern wegen ihrer Vortreflichkeit über alle andere, indem es den Urſprung aller Gnaden, JEſum Chriſtum ſelbſten in ſich enthaltet.

410 II. F. Iſts aber auch ein wahres Sacrament?

A. Ja. Weilen es alle drey Stück hat, die zu einem wahren Sacrament erfordert werden. 1) Das äuſſerliche Zeichen: welches iſt der wahre Leib und das wahre Blut Chriſti, unter denen Brods- und Weins-Geſtalten, bey Ausſprechung der heiligen Wandlungs-Worten. 2) Die Gnad ſo man kraft deſſen, nach der Verheiſſung Chriſti, Joan. 6, 58. empfangt. 3) Die Einſetzung und Befehl Chriſti, ſiehe

Von der Einſetzung des Heil. Sacraments. N.

III. F. Wann hat Chriſtus diß Heil. Sacrament eingeſetzt? 411

A. An dem Vorabend ſeines Leydens, im letzten Abendmahl, Matth. 26, 20. Marci 14, 1. Luc. 22, 1. Joan. 13, 1. Cor. 11, 23.

IV. F. Worzu hat Chriſtus ſolches eingeſetzt?

A. 1) Daß unſere Seelen damit geſpeiſet, ernähret, und im geiſtlichen Leben der heiligmachenden Gnad erhalten wurden, Joan. 6, 54. 2) Das Chriſtus, als der Seelen Speis, aufs innigſte mit ihr vereiniget würde, Joan. 6, 57.

V. F. Wie hat Chriſtus diß Heilige Sacrament eingeſetzt? 412

A. Im Brod und Wein, Matth. 26, 26. und diß darum, 1) weil äuſſerlich nichts übernatürliches daran erhellet, unſern Glauben deſto verdienſtlicher zu machen. 2) Die erſtbemerckte Würkungen dieſes Heiligen Sacraments, als einer geiſtlichen Nahrung anzuzeigen; 3) Aber hauptſächlich derentwegen unter dieſen zweyen Geſtalten: Weilen er dazumalen ſeiner neuerrichteten Kirchen ein Opfer bereitete, welches anzeigen ſollte, die durch ſeinen Tod geſchehene Abſonderung des Leibs von dem Blut: und uns hinlänglich ſeyn ſollte, die Gedächtnuß ſeines Leydens und Tods in uns zu erwecken, Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 24. 26.

Des ungeſäuerten Brods hat er ſich darzu bedienet, weilen er eben zur Oſtern dieſe Einſe-

N. zung begieng, welche Vermög des ausdrücklichen Geborts, Exod. 12, 8. deme Chriſtus ſich gleichförmig halten wollte, mit ungeſäuerten Brod gehalten werden müſte.

Von der weſentlichen Gegenwarth Chriſti im H. Altars-Sacrament.

413 VI. F. Iſt Chriſtus in dem H. Sacrament des Altars wahrhaftig und weſentlich gegenwärtig?

A. Ja. Mit ſeiner GOtt und Menſchheit, mit Leib und Seel, mit Fleiſch und Blut. Alſo ſagt . Chriſtus klar Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. Joan. 6, 50. ꝛc. 1. Cor. 10, 16. †. 11, 24. ꝛc. und dieſe Text legten die H.H. Vätter, als Cyrillus Cat. 4. Theophilactus in cap. 26. Math. Julianus Epolog. 2. Ambroſius l. 4. de Sacram. c. 4. Chryſoſtomus hom. 60. ad pop. &c. und die ganze Kirch von Apoſtel Zeiten her allzeit aus von der weſentlichen Gegenwart Chriſti im Heil. Altars Sacrament.

II Gleichwie bey dieſen Spruch: das Wort iſt Fleiſch worden, Joan. 1, 14. dieſer iſt mein geliebter Sohn. Matth. 3, 17. und jene Joan. 1, 30. 1. Joan. 5, 7. Rom. 14. 9. das Wörtlein Iſt, ſeynd, in dem wahren Verſtand genommen wird, alſo auch bey obigen, Matth. 26, 26. ꝛc. alsdann nur werden die Wort der Schrifft in verblümtem verſtand genommen, wann ſolche nicht in dem Buchſtäblichen können genommen werden. Gleichwie dorten Joan. 10, 7. † 15, 5. Luc. 8. 12. ꝛc.

III. Chriſtus redete im letzten Abendmahl allein mit ſeinen Apoſtlen, mit welchen er ohne Gleichnus geredet, Luc. 8, 10. oder hat ſolche gleich ausgelegt.

IV. Chriſtus redete kurz vor dem End ſeines Lebens, und hinterlieſe ſein Fleiſch und Blut gleichſam als ein Erbtheil: zu ſolcher Zeit aber, redet man deutlich.

V. Chriſtus verſprache Joan. 6, 49. mehr zu geben, als die Vätter vor ſeiner Ankunft hatten: alſo muſte er nicht allein ein Gedächtnus, dergleichen die Vätter ſchon im alten Teſtament, im Oſterlamm, und im Manna hatten, ſondern die Wahrheit deſſelben geben.

VI. Chriſtus verſprache Joan. 6, 52. **Das Brod, welches ich geben werde, iſt mein Fleiſch für das Leben der Welt:** Nun hat Chriſtus ſein wahres Fleiſch zur Geislung, Kreutzigung ꝛc. und für das Leben der Welt gegeben, alſo muß diß Brod ſein wahres Fleiſch ſeyn.

VII. Chriſtus nennt Joan. 6, 36. ſein Fleiſch **wahrhafftig eine Speiß** ꝛc. Gleichwie Chriſtus Matth. 14, 33. Luc. 24, 34. Joan. 4, 42. wahrhafftig der Sohn GOttes, der Heyland der Welt, und auferſtanden, genennt wird: alſo, wann die letztere Sprüch im wahren Verſtand genommen werden, muß auch der vorhergehende alſo genommen werden.

414 VII. F. Kann das 6. Capitel Joan. vom Abendmahl verſtanden werden?

A. Chriſtus redete alldorten von einem dreyfachen Brod, Erſtlich 9. v. von dem natürlichen Brod, wormit er bey 5000. Mann geſpeiſt. 2tens 35. v. von dem geiſtlichen Brod des Glaubens an Jhn. 3tens 51. 54. v. von dem Brod, welches ſein Fleiſch und Blut: welche dieſes würdig eſſen werden das ewige Leben haben. 1. Cor. 11, 28.

VIII. F. Wie iſt Chriſtus in dem Heiligen Sacrament gegenwärtig? 415

A. Ganz und unzertheilet in der ganzen Hoſtia, und ganz in einem jeden Theil derſelben: dann über die ganze Hoſtia, und über derſelben jeden Theil wird geſagt: das iſt mein Leib. Math. 26, 26.

IX. F. Wie iſts möglich, daß Chriſtus, der würcklich zur rechten Hand ſeines Himmliſchen Vatters ſitzet, doch in ſo vielen Orthen, in ſo viel und kleinen Hoſtien zugegen ſeye? 416

A. Bey GOtt iſt kein Ding ohnmöglich, Matth. 19, 26. Luc. 18, 27. Epheſ. 3, 20. er iſt Paulo erſchienen, Ap. Geſch. 9, 5 † 23, 11.

X. F. Iſt nicht unter denen Geſtalten des Brods allein ſein heiligſter Leib, und unter denen Geſtalten des Weins, nur ſein heiligſtes Blut gegenwärtig? 417

A. Nein. Kraft der Worten und abgeſonderten Geſtalten wird zwar der Stand Chriſti vorgeſtellet, wie er am Creutz gehangen, wo all ſein Blut vergoſſen, und von ſeinem Leib abgeſondert war Aber in der Sach ſelbſten iſt der Leib und Blut in dem Heiligen Sacrament vollkommen vereiniget. Rom. 6, 9.

XI. F. Wann iſt Chriſtus gegenwärtig in der Heil. Hoſtia? 418

A. Nicht erſt beym würcklichen Genuß; ſondern ſo bald ein ordentlich geweyhter Prieſter die behörige Heilige Wort Chriſti über Brod und Wein ſpricht. Chriſtus Matth 26, 26. ꝛc. ehe die Apoſtel aſſen und trancken, als er noch Brod in den Händen, und den Wein im Kelch hatte, ſprach er: Dieß iſt mein Leib, und Vers 28. dieß iſt mein Blut: nicht: das wird mein Leib, das wird mein Blut ſeyn in der Nieſſung. Weilen nun Chriſtus vom Gegenwärtigen, und die Warheit geredet hat, was kan man anderſt ſchlieſſen, als, ſobald er die Wort vor der Nieſſung ausgeſprochen, müſſe ſein Leib und Blut zugegen geweſen ſeyn.

Von der Verwandlung des Brods und Weins in den wahren Leib und Blut Chriſti.

XII. F. Was verſtehen wir durch die Transſubſtantiation oder Wandlung? 419

Durch dieſes Wort wollen wir erklären, daß die Subſtanz des Brods und Weins durch die Wort Chriſti, welche der Priſter unter der Heiligen Meß ausſpricht, verändert ſeye worden in die Weſenheit des wahren Leibs und Bluts Chriſti. Und daß von vorigen anders nichts mehr vorhanden ſeye, als die bloſe äuſſerliche Geſtalten, nehmlich die Farb, Geſchmack, Geruch, Schwere,

N. re, Gröſſe, und dergleichen empfindliche Eigenſchaften. Gleichnus äuſſerliche Geſtalt im Spiegel.

420 XIII. F. Geſchicht ein ſolche Verwandlung bey dieſem Heiligen Sacrament?

A. Ja. Alſo zeigens an die Wort der Wandlung, Matth. 26, 26. 28. 1. Cor. 11, 24. Marci 14, 22. 24. Luc. 22, 19. **Das iſt mein Leib, welcher für euch gegeben wird. Das iſt mein Blut, welches für Euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünd.** Nun iſt kein Brod, kein Wein für uns dargeben, oder vergoſſen worden, ſondern der wahre Leib und das wahre Blut Chriſti, ſo wäre dann dazumahl in den Händen Chriſti ſein wahrer Leib ꝛc.

421 XIV. F. Warum wird es aber noch Brod genannt?

A. 1) Weilen es vor der Wandlung Brod ware: gleichwie der Wein Joan. 2, 9. Waſſer und Luc. 7, 12. Die ſehende Blinde Exod 7, 12. Die Schlang eine Ruthen genennet worden: weilen zuvor der Wein Waſſer, die ſehende blind, und die Schlangen eine Ruthen war: alſo ꝛc. 2) Wegen den Geſtalten, welche annoch gegenwärtig. Gleichnus ſiehe Gen. 18, 2 Ap. Geſch. 1, 10. Marc. 16. 5. allwo die Engel Männer, und Jüngling genennt werden, weilen ſie alſo erſchienen 3) Wegen der Würckung weilen, wie das Brod und Wein das natürliche, alſo jenes das geiſtliche Leben erhaltet. Joan. 6, 56.

422 XV. F. Durch was für eine Kraft geſchicht ſolche Veränderung?

A. Durch GOttes Allmacht Luc. 1, 37. Epheſ. 3, 20. z. E. Exod. 7. Joan. 2. woran allhier zweiflen wollen eine mehr als teufliſche Boßheit iſt. z. E. Matth. 4, 3. 2) Durch den Gewalt der heiligen Wandlungs-Worte, wann ſolche von Prieſtern, die von einem von Apoſtlen her ordentlich abſtammenden Biſchoff ſeynd geweyhet worden, ausgeſprochen werden. Wobey Chriſtus, da er ſeinen Apoſteln und derſelben rechtmäſſigen Nachfolgern befahle, dieſes zu ſeiner Gedächtnus zu thun, Luc. 22, 19. ſich zugleich verpflichtete: daß wann immer ſie die Heil. Wort ausſprecheten, er jedesmahl dieß groſſe Wunder würcken, und ſie durch gedachte Wort wandlen ſollten.

423 XVI. F. Wie lang bleibt Chriſtus in dieſem Heiligen Sacrament?

A. So lang als die Brods und Weins Geſtalten dauren. Alſo hat noch immer die unfehlbare Kirchen dafür gehalten, darum ſie auch die Heilige Hoſtien jederzeit aufs ſorgfältigſte vor die Krancke und Sterbende bewahret, und darinnen Chriſtum angebettet hat.

Von Verehrung des allerheiligſten Altars Sacrament.

424 XVII. F. Iſts erlaubt, Chriſtum im Heiligen Altars Sacrament anzubetten?

A. Ja: Der Glaub überzeugt uns, daß Chriſtus weſentlich in dieſem Heil. Sacrament, unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten zugegen ſeye, mithin da ihme alle Anbettung gebühret: Matth. 4, 10. begiengen wir eine allzuſträfliche Gottloſigkeit, z. E. und Figur 1. B Kön. 6. wann wir ſolches zu thun verweigerten. Die Heilige Engel hatten Befehl, Heb. 1, 6. und thun annoch ſolches im Himmel, z. E Off. Joan. 4. warum ſoll es uns nicht auf Erden geſtattet ſeyn? Sein Nahme verdienet die Kniebiegung, warum nicht er vielmehr? Philip. 2, 10. Geb man die Ehr, dem ſie gebühret, Rom. 13, 7. Wir leſen Joan 9, 38. Matth. 14, 33. † 28, 9. † 2, 11. daß einige ihn angebettet haben, weilen ſie geglaubet haben, daß er ein wahrer GOtt ſeye; ob ſchon ſie nur ſeine Menſchheit ſahen. An uns Catholiſchen wird wahr, was dorten Joan. 4, 21. ꝛc. Chriſtus von ſeinen Anbettern weiſſaget.

XVIII F. Werden aber nicht auch von uns die Geſtalten des Heiligen Sacraments angebettet? 425

A. Nein. Chriſtus, unſer unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten verborgene wahre GOtt iſt derjenige, zu deme unſer Anbettung gerichtet iſt: Gleichwie die drey Weiſe nicht das Holz und Krippen, ſeine Jünger und andere ꝛc. nicht ſeine Kleider, ſondern nur ſeine Perſon angebettet haben.

XIX. F. Warum hat die Catholiſche Kirch verordnet, daß dieſes Heilige Sacrament bey offentlichen Gottesdienſt ausgeſetzet, und in ſolennen Proceßionen aufs feyerlichſte herumgetragen werde? 426

A. 1) Damit Chriſto, als unſerm HErrn und GOtt, darinnen die höchſte Ehr angethan werde. 2) Die Feſttäge bey groſſer andächtiger Verſammlung der Glaubigen um ſo feyerlicher zu machen. 3) Vor das immerwährende Wunder der Lieb, mit welcher er in dieſem Heiligen Sacrament mit uns ſeyn will, zur Danckbarkeit und Gegen-Lieb angemahnt zu werden. 4) In gemeinen Trangſalen GOtt durch Vorſtellung dieſes koſtbahreſten Pfands des neuen mit uns Menſchen errichteten Bunds deſto ehender zur Barmherzigkeit zu bewegen. 5) Ueber all die Orth, wo er hingetragen wird, ſeinen Gnaden-Segen zu erhalten, z. E. Joan. 6, 4. ꝛc. 2. B. Kön. 6, 11. 6) Pflegt die Kirchen mit herrlichſten Andachten und möglichſten Gepräng dieß Heilige Sacrament zu verehren, einigermaſſen die Schmach und Entunehrung, ſo theils von laſterhaften Catholiſchen, theils von denen Unglaubigen ihme zugefügt werden, zu erſetzen.

Durch den Gebrauch der Kerzen, Glocken-Geläuts, Trompeten und Paucken, Gaſſen-Beſtreuung, ꝛc wollen wir auch dieſes, daß GOtt alle Ehr und Freuden-Bezeugungen, als dem HErrn der Heerſchaaren, geſchehen z. E. Pſ. 148. 149. 150. Eccli. 43, 32. Matth. 21, 8. ſeynd nur die neidige boshafte Phariſäer, Luc. 19, 39. Joan. 12, 13. eine närriſche Michol, 2. B. Kön. 6, 21. ꝛc. ein verrätheriſcher Judas, Joan 12, 5. Marci 14, 4. welchen es mißfallet. Rechtſchaffene Catholiſche ſolten darum mit Hindanſetzung alles eitlen Bedencken, bey dergleichen offentlichen Andachten vor aller Welt durch ihren Eifer bekennen, daß ſie glauben, daß ihr GOtt zugegen ſeye, und ſich nicht des Evan-

N. gelii und Glauben ſchämen, als die darum ihren Lohn auch zu gewarten haben. Matth. 10, 32. 1. B. Kön. am 2, 30. Joan. 12, 26. wo hingegen auch denen andern die Straf nicht unterbleiben wird, 1. B. Kön. 2, 30. 2. B. Kön. 6, 23. Iſa. 33, 1. Luc. 9, 26.

427 XX. F. Es iſt aber ſolche Verehrung nirgends in der Heiligen Schrift ausdrücklich gebotten: zu deme ſoll man diß Heilige Sacrament nicht aufhalten, ſondern gleich genüſſen?

A. Was der erſte belangt, gibt es viele Ding, ſo in der Schrift nicht ausdrücklich gebotten, und doch thunlich ſeynd, z. E. die Haltung der Sonn- und gewiſſer Feyertägen ꝛc. daraus folgt nun aber gerad nicht, daß man ſie nicht halten ſolle. Die Schuldigkeit Chriſtum anzubeten, folgt aus ſeiner weſentlichen Gegenwarth. z. E. Matth. 2, 11. ꝛc. Das zweyte betreffend, ſtehet es zwar in der Schrift: nehmet hin und eſſet, aber nicht: eſſet alles, oder gleich. Es iſt wahr; das erſte Ziel und End der Einſetzung dieſes Heil. Sacraments iſt die Nieſſung deſſelben, als einer Seelen-Speiß. Allein dieſe Speiß kan ſie wohl nicht auch aufgehoben, und zu ſeiner Zeit genoſſen werden? z. E. Pſ. 21, 30.

Von der Empfahung dieſes Heiligen Sacraments.

428 XXI. Iſt die Communion denen Glaubigen nothwendig zur Seeligkeit?

A. Ja. Joan. 6, 54. Dieß iſt aber nur die Erwachſene gemeynet, beſonders 1) ſo bald einer zum Gebrauch ſeines Verſtands kommet, alſo daß er von der leiblichen und dieſer Sacramentaliſchen Speis unterſcheiden kan. 2) Kraft des Kirchen-Gebotts jährlich einmahl, und diß zur Oeſterlichen Zeit. 3) Auch in einer tödtlichen Kranckheit.

429 XXII. F. Iſts aber eine Nothwendig- und Schuldigkeit unter zweyerley Geſtalten communiciren?

A. Nein. 1) Weilen nirgendwo ein ausdrücklicher Befehl Chriſti zu finden iſt. Jene Text, Matth. 26, 27. Joan. 6, 56. 1 Cor. 11, 28. melden zwar, daß Chriſtus ſolches unter zweyerley Geſtalten eingeſetzet habe: aber einſetzen und gebieten, iſt nicht einerley; anſonſten müſte diß Heilige Sacrament nur zur Oeſterlichen Zeit, Abends, nach dem Oſterlamm, nach dem Füßwaſchen (welches ſcheinet ausdrücklich gebotten zu ſeyn Joan. 13, 14. 15.) nur von geſunden, zu Tiſch ſitzend, an einem Donnerſtag, in einem anſehnlichen Saal empfangen werden. Andere Proben her!

2) Will man ein Gebott daher erzwingen, daß es heiſe: **Das thut zu meiner Gedächtnuß**: ſo lieſt man Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 24. daß ſolches nach der Reichung der Brodsgeſtalten ſeye geſagt worden. Seynd vielmehr als Einladungs-Wort: Jene Wort: **trincket alle daraus**: anzuſehen. z. E. 1. Cor. 11, 25. Geſetzt aber auch, daß ſie ein Gebott enthielten: ſo können ſie doch ohnmöglich von allen Menſchen, als z. E. unmündigen Kindern, ꝛc. verſtanden werden: von wem aber? Antw. Marcus 14, 32. 23. deutet an, wer dieſe alle ſeyn: nemlich die gegenwärtige Apoſteln, **ſie truncken alle daraus**: N.

3) Wäre ein Gebott, ſo ſündigten alle, die nur unter einerley Geſtalt ſich verſehen, und könnten das Leben nicht haben: und doch wer nur unter denen Brods-Geſtalten communiciret, der wird leben ewiglich. Joan. 6, 58. So muß es dann kein Gebott ſeyn.

4) Ubrigens lieſt man nur, daß man den Leib und Blut Chriſti genieſſen ſolle, Joan. 6, 54. obs aber unter einer oder zweyer Geſtalten geſchehen ſolle, wo ſtehet dieſes? Es iſt wahr, zu Corintho communicirten die erſte Chriſten unter zweyerley Geſtalten, 1 Cor. 11, 25. allein zu Jeruſalem, Apoſtelg. 2, 42. und zu Troade, Apoſtelg. 20, 7. geſchahe ſolches nur unter denen Brods-Geſtalten. Ja, Chriſtus ſelbſt, wie die heilige Vätter mit der wahren Kirchen jene Stelle verſtehen, Luc. 24, 30. hat zweyen Jüngern nur unter denen Brodsgeſtalten dieß Heilige Sacrament zu Emaus gereichet.

430
XXIII. F. Wird bey denen Catholiſchen denen Layen bey Darreichung des Heiligen Sacraments, unter der alleinigen Brods-Geſtalt, nicht das Heilige Blut, der Kelch, ein Theil der Erbſchafft geraubet, oder das Abendmahl, oder Sacrament geſtimmelt?

A. Alſo lärmen, aber ohne allen Grund unſere Glaubens-Gegner: **Erſtens** zwar iſt ungezweiflet, daß unter denen Brods-Geſtalten der Leib Chriſti empfangen werde: und zwar der lebendige Leib: Chriſtus ſtirbt nicht mehr, Rom. 6, 9. er iſt unzertheilt, 1 Cor. 1, 13. 1 Joan. 4, 3. jener mit Blut und Seel vereinigte Leib, der für uns wird geben werden, 1 Cor. 11, 24. alſo bekommen die Layen auch nothwendiger Weiß das Blut Chriſti, ohne welch ein lebendiger Leib nicht iſt ꝛc. 2) Wer mag hinlänglich erweiſen, daß die Layen ein ſolch Recht jemahlen zum Kelch gehabt haben? das die Kirchen aus ihren beſondern Urſachen die Communion nicht unter einer Geſtalt mittheilen könne. 3) Nicht der Kelch, ſondern das ewige Leben iſt eigentlich unſere Erbſchafft, Tit. 3, 7. Dieſe aber können ſie durch würdigen Gebrauch der Sacramentlichen Brods-Geſtalten erlangen, Joan 6, 58. ꝛc. Das Fleiſch und Blut Chriſti, welche beyde er unter einer Geſtalt empfanget, iſt nur jene Himmliſche Speiß und Tranck, wodurch wir geſtärcket werden, das ewige Leben zu erhalten. **Gleichnuß.** Das Manna, als eine Figur, ꝛc. ware nicht die Erbſchafft, ſondern das gelobte Land Exod. 16, 15. 4) Iſts weder ein geſtimmeltes Abendmahl; dann da wird die geiſtliche Speiß und Tranck genoſſen. Weder iſts ein geſtimpelt Sacrament: Dann eine Geſtalt iſt 1) ein wahres ſichtbares Zeichen, 2) von Chriſto einge-

N. geſtellt, deme 3) eine innerliche Gnad, verſpro-
chen iſt, Joan. 6, 58.

431 XXIV. F. Bekommt jener nicht mehr, und hat er nicht
größſern Nutzen, der unter zweyerley Geſtalten communi-
ciret, oder mehrer Geſtalten empfangt, als jener, der
nur einerley, oder wenigere Geſtalten bekommet?

A. Nein: 1) Bekommen beyde nur einen
Chriſtum: keiner hat mehr als der andere.
Figur, Manna, Exod 16, 18. 2) Kraft
des Sacraments, haben auch beyde glei-
chen Nutzen. Dann keinem iſt mehrer von
Chriſto verſprochen. Joan. 6, 54-58. ꝛc.

XXV. F. Warum empfangen aber die Prieſter dieſes
432 Heilige Sacrament unter beyden Geſtalten?

A. Für dieſe, wann ſie würcklich das Op-
fer der Heiligen Meß verrichten, iſts ein Gebott,
ſolches unter beyden Geſtalten zu wandlen und
aufzuzehren Weilen da nach der Ordnung Mel-
chiſedech Brod und Wein muß geopfert werden.
1 Cor. 11, 24. Leſen die Prieſter aber nicht ſelbſt
Meß, ſo communiciren ſie unter einer Geſtalt.

433 XXVI. Aus was Urſachen hat wohl die Kirch den
Kelch verbotten?

A. Theils zu Verhütung der groſſen Unehrer-
bietſamkeit gegen dieß theuerſte Blut Chriſti, ꝛc.
Theils dem Irrthum der Glaubens-Gegnern
ſich um ſo nachdrücklicher zu widerſetzen, theils ei-
ne Gleichförmigkeit aller Orthen, bey allen und
jeden zu erhalten. ꝛc. Zu Zeiten der Päbſte Leo-
nis und Gelaſii wurde zwar gebotten, daß alle
unter zwey Geſtalten communiciren ſolten, das
geſchahe aber nur die Manichäer zu entdecken, und
auszureuten, welche den Wein für ein Geſchöpf
des Teuffels hielten. Hernach ſtunde es wieder
frey, unter einer, oder zwey Geſtalten zu commu-
niciren.

Von der Vorbereitung zur Heiligen Communion.

XXVII. F. Was wird von einem Chriſten zur würdi- N.
digen und nützlichen Communion erfordert?

A. Eine ſorgfältige 1 B. Chron. 29, 1. Vorbe-
reitung des Leibs und der Seelen. 1 Cor. 11, 27.

Die Vorbereitung des Leibs, nach uralter
Verordnung der Catholiſchen Kirchen, beſte-
het darin, daß man ſeye I. nüchtern: 434
daß man von Mitternacht biß zur Communion
nichts geeſſen, noch getruncken habe. Wovon
doch der Nothfall, z. E. krancker Perſonen aus-
genommen iſt. II. Daß man ſauber und
ehrbar, aber nicht eitel und üppig gekleidet,
Und III. Ehrerbietſam: mit zuſam-
men gelegten Händen, niedergeſchlagenen Au-
gen und züchtigen Gang zum Tiſch des HErrn
trette. z. E. 1 Cor. 14, 40.

Die Vorbereitung der Seel aber iſt fürnehm-
lich dieſe: daß man ſeye der Seel nach

Von Sünden rein,
An Tugend fein.

I) Daß man ſeine Seel von aller ſchwehren
Sünd reinige. 1 Cor. 11, 38. z. E. Joan. 13,
18 27. Apoſtelg. 1, 18. Matth. 22, 11. Joan.
13, 5. Vorbedeutungen. Lev. 22, 3. Num. 9,
10. Dieſe Reinigung aber geſchiehet nur durch
eine reumüthige Beicht. 1 Cor. 11, 28.

2) Daß man vor der Communion folgende Tu-
genden übe, und darmit ſeine Seel ausziere, Pſ.
44, 14. 1) Einen lebhaften Glauben der Gegen-
warth Chriſti, Heb. 11, 6. 2) Die allertiefeſte
Verdemüthigung in Anbetracht der höchſten
Majeſtät, die ſich mit uns vereinigen will, z.
E. Matth. 8, 8. 3) Die ſteife Hofnung auf ſeine
Güte, Matth. 11, 28. Marci 2, 17. 4) Inbrün-
ſtige Lieb GOttes, Joan. 14, 22. z. E. Luc.
7, 47. 5) Heiſeſter Eyfer und Begierd mit ihme
vereiniget zu werden. z. E. Pſ. 41, 1.

Fünffte Unterweiſung.

Von dem Heiligen Altars-Sacrament als einem Opfer.

Oder:

Von dem Heiligen Meß-Opfer.

N. I. F. Was iſt ein Opfer?

435 Antw.
Ueberhaupt all dasjenige, was GOtt dar-
gereichet wird, und zu deſſen Ehr geſchicht, z. E.
Pſ. 49, 14 Pſ. 50, 19. Eccli. 35. im ei-
gentlichen Verſtand aber das Wort Opfer ge-
nommen: ſo iſt ein Opfer, eine GOtt allein
gewidmete äuſſerliche, durch Handreichung ei-
nes darzu rechtmäſſig geweyhten Opfer-Prie-
ſters, verrichtete Schlachtung, einer ſichtbarliche
Sach, wodurch man fürnemlich den höchſten
Gewalt und die höchſte Herrſchafft GOttes
über uns, als ſein Geſchöpf, bevorab über un-
ſer Leben und Tod offentlich bekennet.

Erſtens wird zu einem wahren Opfer eine
äuſſerliche ſichtbarliche Sach erfordert, wo-
durch die innerliche Erkanntnuß, die man von
GOtt hat, erkläret werde. Heb. 8, 3. ꝛc. Zwey-
tens muß ein wahres Opfer durch eine ſicht-
barliche Schlachtung, oder auch durch eine
weſentliche Veränderung, Zernichtung,
Verzehrung der Sach geſchehen. z. E. Lev. 1,
2. cap. ꝛc. Drittens muß das Opffer nur GOtt
dem HErrn geſchehen, Exod. 22, 20. als der
nur derjenige iſt, den wir durch dieſe feyerliche N.
Bekanntnuß für unſern höchſten HErrn beken-
nen können und müſſen. Viertens, weilen das
Opfer die feyerlichſte Religions-Verrichtung iſt,
waren jederzeit von andern beſonders darzu
gewidmeten Perſonen, durch welche Nahmens
aller ſolche Opfer verrichtet wurden. Heb. 5,
1. 3. Baruch 1, 13.

II. F. Muß ein eigentlich Opfer ſeyn? 436

A. Ja. Wo eine wahre Religion iſt, muß
nothwendig ein wahres Opfer ſeyn: dann die
Religion iſt eigentlich darum eingeſetzt, GOtt
die gebührend, ſowohl innerlich als äuſſerliche
Ehr und Anbettung abzuſtatten. Unter allen
Religions-Uebungen aber iſt das eigentliche
Opfer die heiligſte und vornehmſte Uebung der
Anbettung: alſo haben ſchon geopfert im Ge-
ſatz der Natur, Abel, Gen. 4, 4. Noe, Gen. 8,
20. Abraham: Gen. 12, 7. † 22. 13. Mel-
chiſedech, Gen. 14, 18. Iſaac, Gen. 26, 25.
Jacob. Gen. 31, 54. und cap. 35, 7. ꝛc. Job. 1,
5. im geſchriebenen Moſaiſchen Geſatz ſiehe das
dritte Buch Moyſis. ꝛc. ꝛc.

N. Woraus nun nothwendig zu ſchlieſſen iſt, daß, weilen die Chriſtliche Religion des Neuen Teſtaments eine wahre Religion iſt, ſie auch ein wahres Opfer haben müſſe.

437 III. F. Welches iſt das eigentliche Opfer des Neuen Teſtaments?

A. 1. Jenes blutige Opfer, welches Chriſtus als ſelbſt der Prieſter ſeinem Himmliſchen Vatter opferte, als er auf dem Altar des Creutzes demſelben ſich freywillig für uns dargabe, Iſ. 53, 7. Heb. 20, 5. ꝛc. Alleinig.

438 IV. F. Iſt neben jenen blutigen Opfer am Creutz nicht noch ein beſtändiges, wahres Opfer in der Kirch?

A. Ja: 1) Die Chriſtliche Religion dauret beſtändig, ſo muß auch nebſt dem vorbey gegangenen obigen ein beſtändig Opfer ſeyn, deſſen ſich die Chriſtliche Religion immer gebrauchen könne, GOtt ihre ſchuldigſte Anbettung und Unterwürfigkeit zu bezeugen, ſiehe Jerem. 33, 18. 2) Chriſtus, der Urheber dieſer Religion, iſt ein Prieſter Nach der Ordnung Melchiſedech, und diß zwar in Ewigkeit: ſo muß dann auch das Opfer des Chriſtenthums auf die Weiß Melchiſedechs in Brod und Wein verrichtet werden. Hebr. 5, 11. 3) Wird das beſtändige Opfer der Chriſtenheit, Dan. 11, 31. der Antichriſt zu vertilgen ſich beſtreben, das Creutz-Opfer aber wird nicht mehr können vertilget werden; als muß noch ein anders Opfer in der Chriſtlichen Religion ſeyn.

V. Welches iſt dieſes Opffer?

439 A. Das wahre eigentliche beſtändige Opfer des wahren Chriſtenthums iſt das Heil. Meßopfer. Heb. 5, 1. in welchem ſich ſelbſten Chriſtus, und im Nahmen, und in der Perſohn Chriſti der Prieſter den wahren Leib und Blut Chriſti unter den Geſtalten Brods nnd Weins, dem Allerhöchſten GOtt auf eine unblutige Weis für das Heyl der Lebendigen und Abgeſtorbenen aufopfert, zur Gedächtnus jenes blutigen, am Heil. Creutz verrichteten Opfers. Daß dem alſo, weiſt ſich 1) aus der Prophezeyhung Malach. 11, 11. allda wird der Welt ein neues, reines Speisopfer, welches in der gantzen Welt wird geopfert werden, vorgeſagt: Kein anders iſt aufzuweiſen, dem alle dieſe Eigenſchafften zukommen, als das Heil. Meßopfer, ſo mus dann dieſes jenes Opfer ſeyn, welches den Jüdiſchen Opfern nachgefolgt und anjetzo in der gantzen Welt geopfert wird. Dergleichen ſprache Chriſtus Joan. 4. 2) hat Chriſtus im letzten Abendmahl als ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech in Ewigkeit Pſ. 109, 5. Brod und Wein geopfert Heb. 6, 20. † 7, 17. Figur Gen. 14, 18. und zu deſſen ewiger Andauer anderen den Gewalt und Befehl ertheilt, ſolches nachzuthun. 1 Cor. 11, 24. welches nachthun in der H. Schrifft, nach gründlicher Erweiſung Bellamini l. 5, c. 12. öfters ſo viel als opfern heiſt z. E. Lev. 15, 30. Num. 6, 11. 2. B. Kön. 18, 23. Ezech. 46, 15. Oſe. 2, 8. Luc. 2, 27.

3) Ermahnt Paulus, nicht von den Schlachtopfern der Heyden zu eſſen 1 Cor. 10, 14. er zeigt den Glaubigen ein weit vornehmern Altar, worauf ſie theilhaftig würden des Leibs und Bluts Chriſti. N.

4) Meldet Paulus Heb. 7, 12. von einem neuen Geſatz und Prieſterthum, mithin mus auch ein neues Opfer ſeyn. Heb. 8, 3.

5) Redet Paulus Heb. 13, 10. von einem Altar, von dem nur die rechtglaubige eſſen dörffen: vom Heil. Meßopfer allein kan dieſes verſtanden werden.

VI. F. Hat das Heil. Meß-Opfer auch alle Eigenſchaften eines wahren Opfers? 440

A. Ja. 1) Iſt allda etwas Sichtbarliches, ſo geopfert wird: Eben das, was am Heil. Creutz iſt aufgeopfert worden: nemlichen Chriſtus unter denen Sacramentlichen Geſtalten. 2) Iſt Chriſtus ſelbſt der höchſte unſichtbarliche Prieſter, welcher zwar nicht blutiger, Heb. 7, 26. ꝛc. ſondern unblutiger, unſichtbarlicher, jedoch wahrhafter Weiß ſein Fleiſch und Blut unter denen Brod und Weins-Geſtalten noch täglich ſeinem Himmliſchen Vatter aufopfert. Heb. 5. cap. Sichtbarlicher Weiß aber ſolches zu verrichten, haben ordentlich geweyhte Prieſter von denen Apoſteln und Biſchöfen den Gewalt bekommen: dieſe aber von Chriſto. Luc. 22, 19. 3) Gehet auch bey der Heil. Meß eine Opfer gemäſſe Schlachtung und ſittliche Veränderung vor. Dann Krafft der Heiligen Worten der erſten Wandlung, wird allein unter denen Brods-Geſtalten der Heilige Leib, und Kraft der Worten der zweyten Wandlung, allein das Blut Chriſti geſetzt, und alſo auf eine geiſtliche Sacramentaliſche Weiß abgeſondert, obſchon Leib und Blut dermahlen weſentlich voneinander unzertrennlich ſeynd. Item weilen der Leib Chriſti unter den Geheimnuß-vollen Brods-Geſtalten zwar lebendig, aber ohne Bewegen und Würckung der äuſſerlichen Sinnen iſt, als worinnen ſonſten eigentlich das Leben beſtehet, und alſo auf eine ſittliche Weiß als toder. Iſt gleich jenem Lamm, ſo Joannes in der heimlichen Offenbahrung im 5. Capitel geſehen hat, und welches Chriſtus iſt. Iſ. 16, 1. 4) Wirds GOtt allein geopfert: als in dem allein wir die höchſte Macht über alle Geſchöpf erkennen. NB. Allein, darum wiſſe man, daß wann das Heil. Meß-Opfer zur Ehr eines Heiligen verrichtet wird, ſo wollen wir nur ſo viel, daß wir damit der Heiligen mit beſonderer Verehrung gedencken, und ihre Feſten durch die GOtt allein von uns geleiſtete höchſte Religions-Ubung feyerlicher machen; GOtt dem HErrn für die ihnen verbliebene beſondere Gnaden, wodurch ſie zu gröſſer Heilig- und dermahligen Glückſeeligkeit gelanget, zu dancken: oder aber durch ihre Fürbitt mehr Gnad zu erhalten, denenſelben nachfolgen zu können.

N. 441 VII. F. Wann hat Chriſtus dieß Heilige Opfer eingeſetzet?

A. Im letzten Abendmahl: allwo er nicht nur ſeinen Jüngern ſich zur Speiß dargeben, ſondern auch unter den Wein- und Brods-Geſtalten ſeinem Himmliſchen Vatter unblutiger Weiß für ſie und alle Menſchen ſich aufgeopfert hat, Luc. 22, 19. und alſo damahlen wahr machte, was von ihme in dem Prieſter Melchiſedech vorgebildet, Gen. 14, 18. Heb. 6, 20. und von David, Pſ. 109, 4. vorgeſagt iſt worden: zudeme auch ein gleiches immerfort zu thun ſeinen Apoſtlen und deren rechtmäſſigen Nachfolgern geheiſſen hat, 1 Cor. 11, 24. die ſolches auch befolget haben. z. E. Heb. 13, 10. ꝛc. ꝛc.

442 VIII. F. Warum hat Chriſtus dieß Heilige Opfer einſetzen wollen?

A. 1) Dem Menſchen dadurch das blutige Creutz-Opfer auf eine unblutige Weiß, ohne Unterlaß vor Augen zu ſtellen: und in dieſem deſſelben Gedächtnuß zu verewigen, 1 Cor. 11, 24. 2) Seiner Kirchen ein ſolch Mittel damit an Handen zu geben, wodurch ſie ſeinem Himmliſchen Vatter das vollkommenſte Lob- und Danck-Opfer, vor ſich aber und ihre Rechtglaubige, das kräftigſte Bitt- und Verſöhn-Opfer verrichten könnten.

443 IX. F. Enthaltet das Heilige Meß-Opfer in ſich alle Gattungen der jemahligen Opfern?

A. Ja. 1) Zu öffentlicher Bezeugung der höchſten Herrlichkeit GOttes, und des Menſchen gäntzlicher Unterwerfung, ware vor Zeiten das Brandopfer, Lev. 1. cap.

2) GOtt für die empfangene Gutthaten zu dancken, oder

3) Neue von ihme zu erhalten, waren die Fried-Opfer, Lev. 3. Cap. Ezech. 43, 27.

4) Den, wegen der Sünden erzörnten GOtt auszuſöhnen, und die Rach ſeiner Straffen abzuwenden, waren die Sünd-Opfer, Lev. 4, cap. ꝛc. Ezech. 43, 19. ꝛc. all dieſe Gattungen begreift, ja übertrift auf eine unendliche Weiß das Heilige Meß-Opfer, ſowohl wegen dem Opfer, als wegen dem Opferenden. Dann alſo

1) dadurch wird GOTT nach ſeiner vielfältigen Gröſſe Pſ. 150, 2. gelobt, und geehret, Malach. 1, 11.

2) Bey danckbareſter Gedächtnuß ſeines Leydens wird dafür, wie auch vor andere Gutthaten, GOtt das Beſte, was Himmel und Erden vermag, geſchencket, z. E. Matth. 26, 26. Marci 14, 22. Pſ. 115, 3.

3) Iſt es ein weit kräftigeres Bitt-Opfer, als die vormahlen waren, z. E. 2. B. Kön. 24, 25. 2 B. Mach. 3, 32. ꝛc. weilen da Chriſtus ſelbſten das Opfer, und unſer Fürbitter iſt, Heb. 7, 25. in Anſehen deſſen der Himmliſche Vatter nichts abſchlagen kan.

4) Iſts mit dem Creutz Opfer ein und das nemliche Verſöhn-Opfer vor die Sünd, Matth. 26, 28. In der Heil. Meß wird der nemliche aufgeopfert, der am Creutz unſer Verſöhnung ward, 1 Joan. 2, 2. durch deſſen Leyden und Sterben wir Krafft des heiligen Meß-Opfers, als eines vortrefflichen Zueignungs-Mittels die Gnad der Buß erhalten, mit GOtt anwiederum uns verſöhnen zu können. N.

X. F. Für wem iſt es ein Verſöhn-Opfer? 444

A. Vor Lebendige und Abgeſtorbene; vor erſtere zwar alſo, daß ſolche dardurch die Gnad der Bekehrung erlangen, mit welcher ſie (nicht zwar unmittelbar, wie bey den Heiligen Sacramenten,) ſondern mittels der Buß die Gerechtfertigung erhalten können. Denen im Fegfeuer leydenden Seelen aber werden die Straffen, ſo ſie annoch zu leyden haben, durch Zueignung der Kraft dieſes Heiligen Opfers, nachgelaſſen, (entweder gänzlich, oder zum Theil.) z. E. 2. B. Mach. 12, 42.

XI. F. Wie ſoll man dem Heiligen Meß-Opfer beywohnen? 445

A. 1) Mit dieſem äuſſerlichen Opfer, ſoll auch das innerliche Opfer unſerer ſelbſt vergeſellſchafftet ſeyn: das iſt: wir ſollen dabey durch eine gäntzliche Dargebung Leibs und der Seelen, der Gedanken, Wort und Werken, aller natürlichen Anmuthungen, Gelüſten und Herzens-Neigungen uns ohne einigen Vorbehalt GOtt aufopfern, und als der Welt ganz abgeſtorben, zu einem vollkommenen Brand-Opfer GOtt ſchlachten, ihme allein lebend. z. E. Rom. 12, 1. Heb. 13, 15. ꝛc. 2) Soll man dabey einen lebhaften Glauben haben, deſſen, was da gehandelt wird, und mit einer reinen Meynung zu dem vierfachen Ziel und End dieſes Opfers, auch mit aller möglichſten Ehrerbietſamkeit dieſem koſtbareſten Geheimnuß abwarten. 3) Aber und beſonders die drey vornehmſte Theil derſelben, als die Aufopferung, Wandlung, und Communion, mit aufmerckſamem Gemüth beobachten.

Von den Vorbereitungen zur Heiligen Meß.

XII. F. Was vor Vorbereitungen werden zur Heiligen Meß erfordert? und ſeynd ſolche gegründet? 446

A. 1) Das Orth ſoll heilig ſeyn: das iſt, ſo viel es ſeyn kan, ein geweyhte Kirch oder Capell, z. E. der Tempel im Alten Teſtament, wo alle Opfer verrichtet wurden. Daher auch dorten ſchon von der Kirchweyhe zu leſen, Exod. 40. cap. Num. 7. cap. 2. B. Chron. 7. cap. 1 B. Mach. 4, 56. deſſen Jahrs-Gedächtnus auch Chriſtus, Joan. 10. cap. mit ſeiner Gegenwarth beehret hat.

2) Wird ein Altar erfordert, z. E. Heb. 13, 10. Figur, Exod. 10. † 27. cap. welcher durch viel Gebett und Salbung geweyhet wird. z. E. Gen. 28, 18. Num. 7, 1.

3) Von der Kirchen- und Altär Zierathen, welche zum Lob GOttes, Hochſchätzung der dorten zu verrichtenden Göttlichen Geheimnüſſen, ꝛc. dienen, ſtehet Pſ. 25, 8. Aggäi 1, 8. ꝛc. 1 B. Mach. 10, 39. Iſ. 60, 7. z. E. 1 B. Mach. 4, 50-57. Exod. 30, 26. 1 B. Chron. 29. cap. Num. 31, 50.

N. 4) Belangend den Gebrauch der brennenden Lichtern: hat die Kirch gleich bey ihrem Anfang, z. E. Apoſtelg. 20, 8. von dem alten Geſatz, Exod. 25, 31. und 27, 21. Lev. 24. † 6, 12. dieß Beyſpiel genommen.

5) Hat auch Chriſtus bey dieſem Opfer eines Kelchs ſich bedienet. z. E. 1 Cor. 11, 25.

6) Werden, wo es möglich iſt, ſilberne, goldene, oder ſonſt koſtbare Geſchirr, bey dieſem Hochheiligen Opfer verwendet. z E. Exod. 25, 11. † 26, 32. 2 B. Chron. 36, 18.

7) Wird eine beſondere Kleidung erfordert, z. E. Exod. 48. c. Ezech. 42, 14. † c. 24, 18. Deren beſondere und verſchiedene Farben die Kirchen darum hat eingeführet, die Feyerlichkeit der Feſten zu unterſcheiden, und ihre innerliche Andachts-Beſchaffenheit dadurch an Tag zu geben.

Von denen Ceremonien und Gebräuchen bey der Heil. Meß.

447 XIII. F. Was für Ceremonien ſeynd bey der Heiligen Meß üblich?

A. 1) Das Rauchwerck, z. E. Exod. 25, 29. † 30, 1. † 40, 5. Lev. 2, 1. ꝛc. † c. 16, 12. Num. 16, 46. 1 B. Kön. 2, 28. 3 B. Kön. 7, 50. † 9, 25. Luc. 1, 9. Off. Joan. 8, 3.

2) Händ-Erhebung, z. E. beym Gebett, Exod. 17, 11. 3 B. Kön. 8, 22. 1 Tim 2, 8.

3) Erhebung der Augen gen Himmel, z. E. beym Gebett, Matth. 14. 19. Marci 6, 41. † 7, 34. Luc. 9, 16. Joan. 11, 41.

4) Kniebiegung z. E. 1 B. Esdr. 9, 5. 2 B. Esdrä 8, 6. Iſ. 45, 23. Apoſtelg. 20, 36.

5) Auf die Bruſt klopfen, z. E. Luc 18, 13.

6) Aufhebung der Heiligen Hoſtien, ꝛc. z. E. Lev. 8, 27. † 9, 21. † 10, 15.

Dieſe und andere Ceremonien ſeynd uralt, und kommen theils von denen Apoſteln, theils N. von ihren Nachfolgern her. z. E. 1 Cor. 14, 40. † 11, 34. Derſelben gründlichen Urſprung und Bedeutung, ſiehe bey Bellarmino: zeigen auch ſolche die mehreſte Gebett-Bücher.

XIV. Warum braucht die Kirche in ihren Verrich- 448
tungen, z. E bey der Heil. Meß, nur die Lateiniſche, nicht aber die Lands-Sprachen?

A. 1) Wegen der Gleichförmigkeit. 2) Die Wort der Heil. Meß ꝛc. unveränderter zu erhalten. 3) Die Heil. Meß iſt kein Unterrichtung des Volcks, ſondern ein Opfer, welches nur zu GOtt gerichtet iſt: wobey genug iſt, daß man ſeine Meynung und Andacht mit jener der Kirchen vereinige, welche durch den ihr aufgeſtellten Opfer-Prieſter Nahmens aller bittet. 4) Die Juden, Griechen, die Syrier, Affricaner, nach Zeugnus Auguſtini, hielten ihren Gottesdienſt nicht in gemeiner Landſprach, ſondern in einer von den drey heiligen Sprachen, in welchen die Heil. Schrifft geſchrieben worden, nemlich in der Hebräiſchen, Griegiſch- oder Lateiniſchen. Und dieſes zu mehrerm Reſpect und Ehrerbietſamkeit. 5) Dieſes misbilliget auch Paulus nicht 1 Cor. 14, 5. ſondern nur alsdann verwirfft er die fremde Sprachen in der Kirch, wann man darmit andere lehren wolte, welche die Sprach nicht verſtehen.

XV. F. Iſts erlaubt, die Muſic, und die darzu 449
gehörige Muſicaliſche Inſtrumenten bey dem Gottesdienſt zu gebrauchen?

A. Ja: Sie ſeynd dienlich zum Lob GOttes, zur Aufmunterung in der Andacht, und Chriſtlichem Eyfer, auch zur Bezeugung unſerer Freud, die wir bey Verrichtung des Gottesdienſts haben ſollen. z. E. Exod. 15, 1. ꝛc. 1 B. Chron. 15. Cap. † 97, 5. Epheſ. 5, 19. 1 Cor. 14, 26. Coloſſ. 3, 16.

Sechſte Unterweiſung.

Von dem Heiligen Sacrament der Buß.

N.
540 I. F. Was kan unter der Buß überhaupts verſtanden werden?

Antw. 1) Die vollkommene Reu und Leyd über die die Sünden: welche vor dem neuen Geſatz das einzige Mittel den Sündern ware, Verzeyhung der Sünden zu erhalten. Pſ. 50, 19. † 146, 3 2) Die Straf, ſo der Büſſende um der Sünde willen auf ſich nimmt. Job. 42, 6. Luc. 10, 13. 3) Jene Buß, welche der Sünder durch eine reumüthige, bey einem ordentlichen Prieſter, abgelegte Beicht, an Tag gibt, und auf welche die Prieſterliche Losſprechung folget. Von dieſer iſt hier die Red.

II. F. Was iſt dieſe Buß?

541 A. Ein Heiliges Sacrament, dadurch ein ordentlich-geweyhter Prieſter an GOttes Statt, die Sünden nachläſt und verzeyhet, wann der Sünder im Herzen Reu und Leyd hat, ſeine Sünden mit dem Mund beichtet, und eine rechte Buß würcken will.

Daß die Buß ein Sacrament ſeye, folget daher, daß ſie auch die, zu einem wahren Sacrament des neuen Geſatzes, erforderte drey Stuck hat. 1) Derſelben äuſſerlich Zeichen iſt auf Seiten des Sünders, eine reumüthige, vor dem Prieſter gethane, Bekanntnuß der Sünden: und auf Seiten des Prieſters deſſelben Losſprechung mit dieſen Worten: Ich abſolvire, oder ſpreche dich ledig von deinen Sünden, im Namen des Vatters, ꝛc. 2) Dieß äuſſerliche Zeichen hat die unfehlbare Kraft, in dem recht bereiteten Büſſer die würckliche Sünden auszutilgen. Weilen aber dieſes nicht anderſt geſchicht, als durch die Eingieſſung der göttlichen Gnad, als ertheilt ſie die heiligmachende Gnad, ſamt dem Recht zur ewigen Seligkeit, ꝛc. folglichen die Nachlaſſung der ewigen Straff: Item: das Recht zu beſonderer Gnaden-Hülf, wodurch der Menſch bewahret werde, nicht ſo leicht anwiederum ſich zu verſündigen. 3) Iſt dieſes äuſſerliche Zeichen und

N. und deren Kraft auf die Einſetzung und Verheiſſung Chriſti gegründet. Joan. 20, 23. 1. Joan. 1, 9.

452 III. F. Werden durch dieß Heil. Sacrament die Sünden ganz und gar ausgelöſchet: oder nur zugedecket?

A. Sie werden ganz und gar ausgelöſchet, Apoſtelg. 3, 19. ſo oft er darüber gehörige Buß thut. z. E. Matth 18, 22. ſiehe V. Hauptſtuck, von der Rechtfertigung.

453 IV. F. Kann man dadurch auch die Verzeyhung aller Sünden erhalten?

A. Ja: Von allen und jeden Sünden, ſo groß ſie auch immer ſeyn mögen, Apoſtelg. 3, 19. die Schrifft macht nirgendswo eine Ausnahm: verſtehe: jene Sünden, die man nach dem Tauf begangen hat 1 Cor. 5, 12.

454 V. F. Was wird auf Seiten des Sünders erfordert, der Würckung dieſes Heiligen Sacraments theilhaftig zu werden, und nothwendige Buß über ſeine Sünden zu würcken?

A. Drey Bedingnuſſen werden nothwendig erfordert: Erſtens die Reu und Leyd. Zweytens die Beicht. Drittens die Genugthuung. Gleichwie nun aber zu dieſen dreyen Stücken annoch vorläufig erfordert wird, daß der Büſſende wiſſe und erkenne, was er geſündiget habe, ſo muß derſelbe den Anfang der Buß mit Erforſchung ſeines Gewiſſens machen, damit er in die Erkanntnuß aller ſeiner Sünden komme: wann aber auch die Reu ohne ernſtlichen Vorſatz nicht ſeyn kan, 2 Cor. 7, 11. ſo ſeynd folgende fünf Stuck zu mehrerer Deutlichkeit angeführet, und nach ihrem wahren Gebrauch erläutert, würdige Buß verrichten zu können.

Von der Gewiſſens-Erforſchung.

455 VI. F. Wie ſoll man die Gewiſſens-Erforſchung anſtellen?

A. 1) Soll man den Glauben erwecken, Heb. 11, 6. z. E. daß ein GOtt ſeye, der das Böſe ſtraffe, und daß durch das Heilige Sacrament der Beicht der Menſch mit GOtt wieder könne verſöhnet werden ꝛc. 2) Die Hofnung, z. E. GOtt ſeye barmhertzig, wolle nicht den Tod des Sünders, Ezech. 33, 11. 2 Pet. 3, 9. Jerem. 3, 1. GOtt ſeye getreu in ſeinen Verheiſſungen, und alſo unfehlbar bereit, den Büſſenden wieder in ſeine Gnad aufzunehmen: auf GOtt hofe er dann, durch dieß Heilige Sacrament, als das Verſöhnungs-Mittel, mit GOtt wieder verſöhnet zu werden und Verzeyhung zu erhalten. 3) Weilen die böſe Neigung der Natur, die uns gemeiniglich unſere Fehler zu verhüllen pfleget, und die Eigenlieb und Hochſchätzung, ſo wir gemeiniglich von uns haben, wie auch die Leichtſinnigkeit, oder Menſchliche Vergeſſenheit, gar gern zur Hindernuß ſeynd, daß wir die Schwehre und Häßlichkeit unſerer Fehler nicht leicht erkennen, oder vor das, was ſie ſeynd, anſehen mögen. Spr. Sal 12, 15. So haben wir GOtt zu bitten um die Gnad, wodurch er unſern Verſtand erleuchte, ſolche recht zu erkennen. Soph. 1, 12. Item, weilen die Reu und Leyd etwas übernatürliches iſt, z E. Jerem. 31, 19. Apoſtelg. 5, 31. † 11, 18. Rom. 2, 4. welche zu erwecken in unſeren natürlichen Kräften allein nicht beſtehet, Joan. 15, 5. Alſo ſollen wir zugleich GOtt bitten um die Gnad, er wolle unſeren Willen dermaſſen bewegen, daß wir all unſere Sünden über all erdenckliche Ubel der Welt verwünſchen und betrauren. Zugleich aber müſſen wir zu GOtt bitten, auch ſo viel zu erhalten, daß wir alle unſere Sünden gebührend beichten, und aus Schamhafftigkeit, oder andern Urſachen, nichts, was unſer Gewiſſen beſchwehret, verſchweigen möchten. 4) Soll man bedencken, wann und wie man ſeine letzte Beicht und Communion verrichtet habe. 5) Was man von neuen geſündiget habe, wider GOtt, wider ſich, und ſeinen Nächſten in Gedancken, Wort, und Wercken auch in Unterlaſſung ſchuldiger Wercken. 6) Was ein jeder wider ſeinen Stand und Amt, in deme er iſt, geſündiget habe. 1 Cor. 11, 28. 7) Wie ſolche, (verſtehe die Tod-Sünden,) geſchehen ſeyn: z. E. bedachtſamer Weiß: mit vollkommener Einwilligung, mit Folgerung eines groſſen in uns, oder anderen, und wie vielen an Leib oder Seel (z. E Aergernuß) verurſachten Schadens. Aus Gewohnheit? mit ſtarcker Abmahnung des Gewiſſens? mit ſchwehr ſündlicher Abſicht? betrefend unſere ſchuldige Werck: ob ſelbiger Verrichtung nicht aus Eigenlieb, Eigennutz, eitler Ehr-Begierd, ſpöttlichen Geitz, falſchem Eifer, vermeintlicher Lieb des Nächſten, Neigung zur Welt, ꝛc. herrührete? 8) Wie oft die Tod-Sünden geſchehen ſeyen. Wer auf keine gewiſſe Zahl gelangen kan, muß ſich ſo viel bedencken, wie oft ungefehr, oder des Tags, oder in der Wochen er ſich darinnen verſündiget habe.

VII. F. Was vor einen Fleiß muß man anwenden, in Erforſchung ſeines Gewiſſens? 456

A. Wie man ſonſten zu einem wichtigen Geſchäft pflegt anzuwenden. Von wie längerer Zeit her aber eine wichtige Rechnung zu machen iſt, um ſo mehr Zeit und Fleiß hat man darzu vonnöthen.

NB. Jene Beicht, in welcher aus Mangel behöriger Gewiſſens-Erforſchung eine ſchwehre Sünd iſt vergeſſen worden, iſt ohne Würckung, und noch darzu eine neue Tod-Sünd und Sacraments-Schändung. Trid. Seſſ. 14. Can. 7.

Von der Reu und Leyd.

VIII. F. Muß der Sünder, Verzeyhung ſeiner Sünden zu erhalten, Reu und Leyd haben? 457

A. Ja. Deut. 4, 29. Iſ. 61, 1. † 66, 2. Luc. 4, 18. † 13, 3. 458

IX. F. Was iſt die Reu und Leyd?

A. Ein innerlicher Schmertz, wegen den begangenen Sünden, Deut. 4, 29. Joel. 2, 12.

N. Pſ. 50, 19. Klagl. Jer. 1, 20. Die Thränen äuſſerliche Anmuthungen und Leibes-Empfindlichkeiten ſeynd nur alsdann gut, wann ſie aus dem Innern einer reumüthigen Seele herkommen. z. E. 2 B. Kön. 12, 13. Pſ. 118, 136. Luc. 7, 38. † 22, 62

X. F. Wie vielerley iſt die Reu und Leyd?

459 A. Zweyerley. Die natürliche, und übernatürliche. Eine natürliche Reu und Leyd iſt, wann eine pur natürliche Sach, als Schand, Spott, Schad, Verluſt des Lebens, der Hab und Güter, Forcht des Todes, ꝛc. einen bewegt, etwas zu bereuen und zu betrauren. z. E. 2 B. Mach. 9, 13. Eine übernatürliche Reu aber iſt, wann die Urſach, warum man etwas bereuet, übernatürlich, das iſt, eine ſolche iſt, welche wir aus dem Glauben wiſſen. z. E. 2 B. Kön. 12. 13. zu deſſen Erklärung wiſſe, daß die Reu, und Leyd beſtehe 1) in wehmüthiger Erkantnus des Verſtands, z. E. 2 B. Kön. 12, Iſ. 38, 15. mit deme er verſtehet und begreifet, was, und wie übel er gethan habe. 2) In ernſtlicher Wiederruffung und ſchmerzlicher Verdammung des Willens, wodurch er dasjenige, was er erkennt übel geſchehen zu ſeyn, haſſet, verdammet, wiederruft, und ernſtlich wünſchet, daß es doch niemahlen geſchehen wäre. Wann nun mein Will darumen, z. E. den begangenen Diebſtahl verwünſchet, weilen ich mit dem Verſtand erkenne, daß ich durch ſelben Schand und Spott von der Welt, oder auch gar das Todes-Urtheil mir auf den Hals gezogen habe: ſo iſt dies eine natürliche Reu und Leyd: Wann aber mein Will denſelben darum wünſchte niemahlen begangen zu haben, weilen ich durch den Glauben erkenne, daß ich den Zorn, Feindſchafft, Straf GOttes, ꝛc. dadurch mir zugezogen habe: alsdann iſts eine übernatürliche Reu und Leyd.

460 XI. F. Wie vielerley iſt die übernatürliche Reu und Leyd?

A. Zweyerley, aus Unterſchied der Beweg-Urſache, die zur ein oder der andern antreibet. 1) Die vollkommene Reu, welche entſpringet aus der reinen, uneigennützigen, vollkommenen Liebe GOttes. z. E. Luc. 7, 47. † c. 15, 19. ſiehe Num. 251 2.) Die unvollkommene Reu, welche zwar eine übernatürliche, aber weit geringere und unvollkommenere Beweg-Urſach, z. E. die eigennützige, unvollkommene Lieb GOttes, Häßlichkeit der Sünd, Forcht der von GOtt dem Sünder gedrohten Strafen, ꝛc. zum Grund hat.

461 XII. F. Was für eine Reu und Leyd wird zum Heiligen Sacrament der Buß nothwendig erfordert?

A. Die natürliche Reu und Leyd iſt zur Buß und Nachlaſſung nicht genug, z. E. 2 B. Mach. 9, 13. ſondern 2) wird eine übernatürliche Reu und Leyd erfordert, entweder die vollkommene, oder wenigſtens die unvollkommene. z. E. 2 B. Mach. 6, 13. Luc 7, 47. 3) Wann auch die unvollkommene Reu von der alleinigen Forcht GOttes herrühret, ſo iſt ſie zum Heiligen Sacrament der Buß hinlänglich; dann dieſe Forcht iſt eine heilige, Eccli. 25, 16. Spr. Sal. 1, 7. nützliche Bereitung, Eccli. 11, 28. z. E. Jonä 3. cap. wodurch der Menſch zur Lieb GOttes und ſeiner Bekehrung gebracht wird, Spr. Sal. 14, 27. N.

XIII. F. Was Würckung hat die vollkommene Reu und Leyd? 462

A. 1) Laſt ſolche die Sünden nach. 2) die ewige Straff; und mindert auch die zeitliche, wann ſie hefftig iſt. 3) Erſezt den Abgang anderer Sacramenten e. g. des Tauffs, der Prieſterweyhe.

XIV. F. Wann ſoll man vollkommene Reu erwecken? 463

A. 1) So man in ein Sünd gefallen. 2) Ehe man ſich ſchlaffen legt. 3) So man in Tods-Gefahr kommt und ſeine Sünden nicht beichten kan. 4) Auch bey vorſeyenden ſchweren Donnerwetter.

XV. F. Wie ſoll die Reu des Hertzens beſchaffen ſeyn? 464

A. Sie ſoll 1) allgemein ſeyn: das iſt, ſich über alle Tod-Sünden erſtrecken, ja auch über jene läßliche Sünden, deren Verzeyhung man verlanget. Ezech. 18, 6. Eine Tod-Sünd wird ohne die andere nicht vergeben, gleichwie die heiligmachende Gnad GOttes mit einer ſchwehren Sünd nicht beſtehen kan. 2. Cor. 6, 14. ꝛc. 2) Muß das Leyd ſo groß ſeyn, daß ich meine Sünden mehr haſſe und bereue, als alle Welt-Ubel. Deut. 4, 29. Joel 2, 12. Jerem. 29, 13.

XVI. F. Wann muß die Reu und Leyd erwecket werden? 465

A. Nach der Abſolution ſolche erwecken iſt zu ſpath, und wäre ſolche Beicht ungültig, Vor der Abſolution muß ſie geſchehen. Am beſten iſt, nach der Gewiſſens-Erforſchung ſolche erwecken.

XVII. F. Wie erwecket man die Reu und Leyd? 466

A. Die unvollkommene mag folgender maſſen erwecket werden. O mein GOtt! alle meine Sünden ſeynd mir von Herzen leyd, und reuen mich, weilen ich dich meinen höchſten Gutthäter, und ſtrengen Richter dardurch erzürnet, und deßwegen keine Gutthaten, ſondern groſſe Straff von dir verdienet habe. Die vollkommene: Am allermeiſten aber ſeynd mir meine Sünden von ganzem Herzen leyd, weilen ich dich, das höchſte, beſte, Gut, welches aller Lieb würdig iſt, dardurch erzürnet und beleydiget habe.

NB. Der Antrieb der Reu muß von Herzen gehen, bey einer jeden Beicht, auch nur der läßlichen Sünden. Wo anſonſt in Abgang deſſen, weder eine Sünd nachgelaſſen, ſondern vielmehr eine GOtts-ſchänderiſche Beicht geſchehen thäte.

Von

N. **Von dem Vorſatz.**

467 XVIII. F. Was iſt der Vorſatz?

A. Ein, gleich der Reu, aus ſelbiger übernatürlichen Beweg-Urſach, hergefloſſener, Ernſtgemeinter Will, nimmermehr zu ſündigen, Rom. 8. cap.

468 XIX. F. Wie muß dieſer Vorſatz beſchaffen ſeyn?

A. Er muß ſeyn 1) allgemein, nicht nur über alle Tod-Sünden, oder läßliche Sünden, deren Verzeyhung man anverlanget, ſondern auch über die böſe Zuneigungen und Begierden ꝛc. ſich erſtrecken. Item, allgemein, alſo, daß man veſt dermahlen entſchloſſen ſeye, für je und allezeit und gänzlich der Sünd ſich zu entſchlagen. 2) Muß er ernſtlich ſeyn, dermaſſen, daß man ohnerachtet aller Beſchwernuß, die Sünd meyden wolle. 3) Kräftig. Nicht nur daß man bereit ſeye, alle Mittel anzuwenden, ꝛc. ſondern daher beherzt, auch die ſonſt angelegenſte Freundſchafften, oder andere ſündliche Verbindungen, alſobald verlaſſe, das Geſtohlene zuruck gebe: die Mittel zur Beſſerung ergreiffe. ꝛc.

NB. Iſt der Vorſatz nicht ſolcher Geſtalten bey der Buß beſchaffen, ſo iſt es nur eine Schein-Buß. z. E. Epheſ. 4, 22.

469 XX. F. Wie erwecket man denſelben?

A. Alſo: Ich nehme mir ernſtlich vor, (mit Hindanſetzung aller zeitlichen, ohngeachtet der gröſten Beſchwernüſſen, ohne Verweilung) mein Leben zu beſſeren, und dich, o mein GOtt! nimmermehr Zeit Lebens zu beleydigen.

Von der Beicht.

XXI. F. Was iſt die Sacramentaliſche Beicht?

470 A. Eine reumüthige Bekanntnuß ſeiner Sünden, welche geſchicht vor einem ordentlichen Prieſter.

II. F. Muß man die Sünd ausdrücklich beichten, um Nachlaſſung derſelben zu erhalten?

471 A. Ja. 1) Iſt ſolches ausdrücklich gebotten: Beichtet einander: (nicht GOtt allein, ſondern ein Menſch dem andern) eure Sünden: Jac. 5, 16. 1 Joan. 1, 9. 2) Alſo beichteten auch die erſte Chriſten Apoſtg. 19, 18. 3) Jener Gewalt, welchen Chriſtus Matth. 16, 19. Petro, und Matth. 18, 18. denen Apoſtlen verſprochen, und Joan. 20, 22. nach ſeiner Auferſtehung gegeben hat, nemlich zu vergeben oder zu behalten, könnte ohnmöglich vernünfftiger Weiß ausgeübt werden, wann ſie nicht wüſten, was ſie vergebeten, oder behielten: ſie müſten allen vergeben, oder aller Sünd behalten. 4) Dieſe Beicht iſt von Apoſtelzeiten her nach Bekanntnus Pauli. 2 Cor. 5, 18. daß ſie das Amt der Verſöhnung mit GOtt, und die Geſandſchafft Chriſti, nemlich in Nachlaſſung der Sünden (ſonſt kan der Menſch mit GOtt nicht verſöhnet werden) vertretten. Kan auch kein Zeit benamſt werden, wo die Kirch die Ohrenbeicht eingeſtellt: Innocentius der dritte hat allein die Zeit beſtimmt, die Beicht nicht über Jahr und Tag zu verſchieben. 5) Daß die Kirchen-Vätter von S. Clemente Rom. der im erſten Jahrhundert nach Chriſti Geburt gelebt, bis auf die leztere Zeiten die nemliche N.
Lehr von der Beicht geführt, ſihe ex Bellarm. apud P. vog. pag. 926. 6) Luther hat Tom. 8. Jen. 351. die Beicht Ordnung vorgeſchrieben: man ſolle ſich vor GOtt aller Sünden ſchuldig geben, vor dem Beichtvatter aber nur derjenigen, die man weis (mehr verlangt auch die Catholiſche Kirch nicht) und fühlt im Hertzen. Auch in den proteſtantiſchen Catechismis iſt
dieſes vorgeſchrieben (ſiehe den Nürnb. pag. 29.) 472
wird aber nicht gehalten.

XXIII. F. Wem muß man nothwendiger Weiß beichten?

A. Einem recht geordneten Prieſter: Denen Apoſteln und den Prieſtern, als derſelben rechtmäßigen Nachfolgern, hat Chriſtus allein geſagt: Nehmet hin den Heil. Geiſt, ꝛc. Joan. 20, 23. item Jacobi 5, 16. wo gleich dem vorherigen von denen Prieſtern die Red
iſt, und 2 Cor. 5, 18-20. 473

XXIV. F. Vergibt der Prieſter wahrhafftig die Sünden: oder verkündiget er nur die Verzeyhung, die ſchon zuvor durch den Glauben geſchehen iſt?

A. Kraft des Gewalts, der ihm durch das Heilige Sacrament der Prieſter-Weyhe iſt mitgetheilet worden, verzeyhet er ſie wahrhaftig im Nahmen Chriſti, 2 Cor. 5, 18. und an Statt GOttes: dann gleichwie Chriſtus Kraft des von ſeinem Himmliſchen Vatter erhaltenen Gewalts, die Sünden wahrhafftig vergeben hat, Luc. 5, 24. alſo und mit gleichem Gewalt hat er die Apoſtel geſandt, Joan. 20, 21. Zu dem ſtehet ganz klar in der Schrifft: denen ihr die Sünden vergeben werdet; nicht aber, denen ihr die Verzeyhung der Sünden verkündigen werdet. Vers 23.

XXV. F. Wie muß die Beicht beſchaffen ſeyn? 474

A. 1) Sie muß ſeyn ganz: daß man alle und jede Tod-Sünden, derſelben Zahl, und auch die Gattung der Sünd änderende Umſtänden, deren man ſich nach reiflichen Bedacht erinnern kan, ohne Verhalt beichte: keine wiſſentlich, mit Fleiß aus Forcht, oder Schamhafftigkeit verſchweige. 2) Kurtz: Daß man all überflüßig Geſchwätz, oder Erzehlung auslaſſe, die zur Sach nicht gehöret, und welche keine neue Sünd in ſich enthaltet: beſonders aber daß man ſich hüte, nichts ſeinem Nächſten nachtheiliges ohne Noth zu erklären. 3) Klar: Daß man ſeine Sünden nicht bemantle, durch ausgeſonnene Wort verringere, oder durch zweydeutige, liſtige, undeutliche Redens-Arten unerkanntlich mache. Exempel der guten Beichten, ſiehe 2 B. Kön. 12, 13. Apoſtelg. 19, 18. der fehlerhafften aber, Geneſ. 3, 9-10. Spr. Sal. 28, 13.

XXVI. F. Iſt die Ohrenbeicht ein ſo hartes Gebott, 475
als ſolches von unſern Gegnern gehalten wird?

A. Nein: Anſonſten beichteten nicht viele ſo oft, wo es doch nicht ſo oft gebotten. Die Beſchwernus erleichtert 1) das genaueſte Stillſchweigen des Beicht-Vatters. 2) Der Troſt, ſo man in Belehrung ſeines Fehlers empfindet. 3) Die Erinnerung des Nutzens: weilen die

N. Sünden darauf verziehen werden, und die Hoffnung des ewigen Lebens wieder hergeſtelt. Gleichnus: Wie gern würde ein zum Tod Verdammter ſeine Fehler öffentlich bekennen, wann er ſich beym Leben erhalten könnte: ein Krancker, damit er geſund würde: und wie leichter iſt es ſeine Sünden, einem allein in Geheim, und wann man will, einem ganz Frembden, beichten, die Geſundheit, und das Leben der Seel zu erhalten! Uebrigens zeigt uns das Evangelium keinen Weeg in den Himmel, der ohne alle Beſchwehrnus.

476 XXVII. F. Ware auch ſchon im Alten Teſtament die ausführliche Beicht und deutliche Bekanntnuß ſeiner Sünden üblich?

A. Ja. Lev. 6, 6. Num. 5, 6. und Joſue am 7, 19. ꝛc. als ein GOtt zu gröſter Ehr gereichendes Werck, Item Spr. Sal. 28, 13. Marci 1, 5.

Von der Gnugthuung.

477 XXVIII. F. Was iſt die Sacramentaliſche Gnugthuung?

A. Eine ſorgfältige Verrichtung, deren von dem Prieſter in der Beicht auferlegten Bußwercken: welche darum auferleget werden, daß 1) die übrigbleibende zeitliche Straff abbezahlt und darmit ſowohl die begangene Sünde in etwas abgeſtraffet, als auch darvon der Menſch inskünftige vorbewahret werde.

478 XXIX. Hat der Prieſter die Macht eine Buß aufzulegen?

A. Ja: Kraft des Gewalts der Schlüſſel kan er nicht allein auflöſen, ſondern auch binden, Matth. 18, 18.

Dieſen Gewalt hat auch die Catholiſche Kirche von allen Zeiten her ausgeübet. Vormahlen zwar legte ſie denen bekehrten Sündern dermaſſen ſtrenge Buſſen auf, welche heut zu Tag faſt unerträglich ſchienen: Dann eine, auch nur einzige Sünd, wurde mit einer vieljährigen ſchärfſten Buß, und öfentlicher Beſchämung vor allem Volck, mit langwührigem ſtrengſten Faſten in Waſſer und Brod, ꝛc. geſtrafet, wie ſolches die Bußſatzungen enthalten. Endlichen aber hat die Kirch aus milder Nachſicht für ihre Kinder dieſe Strengheit gemäßiget: und läſt dermahlen die Beſtrafung der Lieb und Beſcheidenheit des Beicht-Vatters über.

479 XXX. F. Wird dann nicht auch allezeit mit der Sünd alle zeitliche Straf nachgelaſſen?

A. Nein. Z. E. Adam, Gen. 3. cap. Num. 10. † 14, 20. † 20, 12. 2 B. Kön. 12, 14. † 24, 12. 4 B. Kön. 20, 17. † 23, 26. Die zeitlichen Strafen aber abzubüſſen, hat die göttliche Barmherzigkeit auch ſchon ſolche Mittel dem Büſſenden an Handen geben, womit er für ſolche gnug thun kan. z. E. Iſ. 1, 16. 2 Cor. 7, 11. betten, Tob. 12, 8. faſten, 2 B. Chron. 33, 13. Jona 3, 5. 3 B. Kön. 21, 29. Judith 4, 16. 17. Joel 2, 12. 1 B. Machab. 3, 47. 2 B. Machab. 3, 18. 19. Allmoſen geben, Tob. 12, 9. Jerem. 9, 26. Dan. 4, 24. und dergleichen andere freywillige Bußwerck. Pſ. 34. 13. 14. † 101. 10, Job. 42, 6. N. Dan. 9, 3.

480 XXXI. Iſt der Gebrauch der Geiſeln, härinnen Kleidern, und anderer groſſen Strengheiten gut zu heiſſen?

A. Ja: Wann ſolche mit Beſcheidenheit, und aus einem heiligen Ziel und End gebraucht werden, z. E. Judith. 4, 9. Pſ. 34, 13. † 68, 12. 3 B. Kön. 21, 27. 1 B. Chron. 21, 16. Eſther 4, 1. 4 B. Kön. 6, 30. Jon. 3, 5. 1 B. Chron. 21, 16. 1 B. Machab. 2, 14. † c. 3, 47. 2 B. Mach. 3, 19. Judith 8, 6. Jerem. 4, 8. † 6, 26. Matth. 3, 4. Stehet von dieſen und dergleichen Caſteyungen nichts ausdrücklich im Evangelio: ſo ermahnet es doch zur Buß: welche ſich nicht im Herzen allein einſchlieſſen läſt, ſondern auch ſich äuſſerlich zeiget, Matth. 11, 12. 21. durch dieſe Werck wird das muthige Fleiſch abgetödtet: und die Abtödtung will Paulus Coloſſ. 3, 5. Gal. 5, 24.

XXXII. F. Es hat ja ſchon vormahlen Chriſtus vor uns genug gethan? 481

A. Ja: Er hat für uns auch gebetten, gelitten, und iſt für uns geſtorben; und doch hat er wollen, wir ſollen noch betten, Luc. 18, 1. leyden, 2 Tim. 2, 12. 1 Pet. 2, 21. Rom. 8, 17. Die Gnugthuung Chriſti nußt darzu, daß wir Kraft derſelben, vor unſere Sünden hinlänglich der göttlichen Gerechtigkeit bezahlen, wann wir die Verdienſten Chriſti und gehörige Mittel z. E. Tauff, Buß gebrauchen. Coloſſ. 1, 24.

Von dem Ablaß.

XXXIII. F. Was iſt ein Ablaß? 482

A. Ein auſſer dem Heiligen Sacrament der Beicht, durch Verrichtung gewiſſer Wercken, dem Menſchen von der wahren Kirche mitgetheilter Nachlaß der zeitlichen, nach vergebener Schuld der Sünd, noch zuruckgebliebener Straf.

XXXIV. F. Hat die Kirch den Gewalt einen Ablaß zu ertheilen? 483

A. Ja: Matth. 16, 19. † 18, 18. 2 Cor. 2, 10. Vor Zeiten da die Kirchen-Strafen noch im Schwang giengen, iſts oft geſchehen: daß die Biſchöf wegen deren Büſſenden Eifer bewegt wurden, denſelben einen Theil der Straf, oder theils an der Länge der Zeit, theils an der Schärffe der Straf, nachzulaſſen. 2 Cor. 2, 10.

XXXV. Woraus wird von der Kirche dem Menſchen der Ablaß ertheilet? 484

A. Aus dem Schatz der Kirche: 1) welcher die Verdienſten und Gnugthuungen Chriſti, 2 Cor. 8, 9. zu der Ihrigen Nutzen seynd geſchencket und hinterleget worden. 2) Welches Schatzes auch die Genugthuungen deren Heiligen einen Theil außmachen. Ein jedes gutes Werck hat ſeinen Verdienſt und Lohn, welchen bekommt, der ſolches verrichtet, 1 Cor. 3, 8. es hat aber auch in ſich eine Genugthuung: alſo der Verdienſt der Wercken Chriſti bleibt Chriſto

N. Chriſto: deſſen Genugthuung kommt aber uns zu, weilen er nicht geſündiget hat. Da nun aber alle Verdienſten und Genugthuungen der Heiligen GOttes ihren Werth aus denen Verdienſten Chriſti haben, wovon der Verdienſt denen Heiligen bleibet, manche aber auch mehrere gethan haben, als zu Auslöſchung ihrer Sünden-Strafen nöthig ware, als fallet derſelben Uberfluß dem Schatz der Kirchen zu, zum Nutz der Glaubigen, mit denen die Heiligen die Gemeinſchafft haben. Daher kam es, daß, als ehemahlen die Heilige, bevor ſie zur Marter tratten, für die öffentliche Büſſer Gnad begehreten, ſie auch vor ſelbe ſolche erhielten. z. E. Coloſſ. 1, 24.

485 XXXVI. F. Was iſt noch von dem Ablaß zu bemercken?

A. I. Was die Gattung des Ablaſſes betrifft, daß er abgetheilet werde in einen vollkommenen und unvollkommenen. Durch den vollkommenen werden alle und jede Sünden-Straffen nachgelaſſen. Durch den unvollkommenen aber nur ein Theil derſelben: ſo viel als man nemlichen durch 40. Täg, Jahr, ꝛc mit den von der Kirchen ehemahlen denen offentfentlichen Büſſern aufgelegten Straffen und Bußwercken abverdienet hätte. II. Daß, wann auf ein Bild Agnus Dei, Roſen-Kranz, ꝛc. N.
ein Ablaß gegeben iſt, ſolches dahin zu verſtehen ſeye: daß, wann man bey-mit- und durch-deren Dingen Gebrauch die ſonſt vorgeſchriebene Werck verrichtet, man den ertheilten Ablaß gewinne. III. Den Ablaß aber zu gewinnen, ſeye hauptſächlich nothwendig, daß man im Stand der Gnad GOttes ſeye, und die vorgeſchriebene Werck zu dem, von der Kirche vorgeſezten Ziel und End, verrichte. IV. Könne man vor ſich ſolche gewinnen, und auch, darnach ſie ertheilet ſeynd, vor die Abgeſtorbene: aber vor dieſe nur Vorbittungs- und Bezahlungs-Weiß.

Vom Jubiläo.

XXXVII. F. Was iſt das Jubiläum. 486

A. Ein vollkommener Ablaß, wobey ein beſonderer Gewalt den Beicht-Vättern ertheilet wird, daß ſie die Gelübde veränderen, von allen ſonſt vorbehaltenen Sünden, wie auch Cenſuren oder Kirchen-Straffen, in ſo weit, als es in jeder Päbſtlichen Bull bemercket iſt, loszuſprechen, die Macht haben. Figur, Lev. 25, 10. ꝛc.

Siebende Unterweiſung.

Von dem Heiligen Sacrament der letzten Oelung.

N.
487 I. F. Was iſt die letzte Oelung?

Antw.
Ein Heiliges Sacrament, darinn durch das Heil. Oel und Chriſti Wort, die Gnad GOttes dem Krancken zur Wohlfahrt der Seel und etwan auch des Leibs gegeben wird.

Dieß Heil. Sacrament wird die letzte Oelung genennet: weilen unter andern Oelungen, z. E. welche in der Heiligen Tauf, Firmung, Prieſter-Weyh geſchehen, dieſe die letzte iſt, die ein Chriſt empfangen kan.

488 II. F. Iſt die letzte Oelung ein wahres Sacrament?

A. Ja. Dann, wie jedes äuſſerliche, ſichtbarliche Zeichen, welches die Gnad mittheilet, und von Chriſto eingeſetzet iſt, ein wahres Sacrament iſt, alſo iſt die letzte Oelung auch ein wahres Sacrament, weilen es dieſe drey Eigenſchaften hat. Jac. 5, 14. 1) Iſts ein ſichtbares Zeichen, welches beſtehet in der Salbung mit dem Heil. Oel, und dem mündlichen Gebett des Prieſters über den Krancken. 2) Als ein Sacrament der Lebendigen, vermög ihrer Einſetzung, ertheilts die Vermehrung der heiligmachenden Gnad. Ja bisweilen auch die erſte heiligmachende Gnad, Kraft welcher der Krancke von jenen ſchwehren Sünden gereiniget wird, welche er zu beichten ohnvermögend, oder deren er unwiſſend iſt. Zweytens werden dadurch alle läßliche Sünden, wie auch von obſchon verziehenen Tod-Sünden, mehrentheils zuruckbleibende leydige Uberbleibſel, als Geneigtigkeit zum Böſen, Lähme und Kaltſinnigkeit im Guten, vollkommlich hinweggenommen. Drittens erhaltet man beſondere würckliche Gnaden, oder das Recht darzu, wodurch der Menſch beſonders zum lezten Streit geſtärcket, alle Angſt, Kleinmüthigkeit wegen begangenen Sünden, ihme benommen, vielmehr zur veſten Hofnung auf die göttliche Barmhertzigkeit aufgemuntert, in den Schmertzen der Kranckheit erleichtert, zu Abbüſſung der Sünden-Strafen, und ſich dem leydenden Heyland gleichförmig zu machen, alles mit Chriſtlicher, GOtt höchſt gefälliger Gelaſſenheit übertragen zu können, geholffen wird. Viertens, wann GOtt es zu des Krancken Seelen-Heyl gut befindet, erhaltet er dardurch die Geſundheit wiederum, und um ſo ehender. 3) Iſts auch von Chriſto eingeſetzt: welches klar erhellet aus deme, das Jacobus dem Gebrauch dieſes Zeichens die Gnad ſicher hat verſprechen mögen: welches er nicht hätte thun können, wann er nicht gewuſt hätte, daß Chriſtus demſelben die Gnad angeheftet habe.

III. F. Wer iſt der Verwalter dieſes Heiligen Sacraments? 489

A. Nur ein geweyhter Prieſter, Jac. 5, 14. welcher Text nach der Grundſprach von den Prieſtern zu nehmen iſt, wie jener: Tit. 1, 5.

N. 1, 5. Apoſtelg. 14, 22. 1 Pet. 5, 1. ꝛc. 1 Tim. 4, 14. Alſo hat auch die unfehlbare Catholiſche Kirche mit denen heiligen Vättern jederzeit gelehret.

490 IV. F. Wer kan dieß Heilige Sacrament empfahen?

A. Ein jeder Catholiſcher Chriſt, der 1) fähig iſt zu ſündigen, wann er ſchon noch nicht communicirt. 2) Wann er, als Krancker, in Tods-Gefahr iſt: das iſt: ſo bald man ſolche vermerket; nicht daß man bis auf den lezten Augenblick warte, wo man ſolche mit Nutzen zu empfangen nicht mehr ſo geſchickt iſt. Zu würdiger Empfahung dieſes Heil. Sacraments wird der Glaub, Hofnung, Lieb, Reu über alle Sünden, Ergebung in den göttlichen Willen wegen Abforderung aus dieſem Leben erfordert. N.

V. F. Iſt dieſes Sacrament zum Heyl nothwendig? 491

A. In ſich zwar nicht alſo, als wann man ohne ſelbes gar nicht könnte ſelig werden: ſondern in ſo weit, wann man der beſondern und höchſtnöthigen Gnaden-Hülf will theilhaftig werden. Ein zu einem ſeligen Tod ſo heilſames Mittel, aus eigener Schuld vernachläßigen, wäre ein überaus ſträfliche Sach.

Achte Unterweiſung.

Von dem Heiligen Sacrament der Prieſter-Weyhe.

N.

492 I. F. Gibts im Neuen Teſtament ein wahr- und eigentliches Prieſterthum?

Antw.

JA. 1) Zwar: weilen bishero noch keine Religion wäre, die nicht ihre Opfer-Prieſter hatte: wie dann aus dem Alten Teſtament bekannt iſt, daß vormahlen GOtt ſelbſten ſolche angeordnet habe. 2) Weilen im Neuen Teſtament ein beſtändig und wahres Opfer iſt; ſiehe oben Num. 438. und 3) auch in der Heil. Schrifft des neuen Geſetzes, der Prieſtern Meldung geſchicht, 1 Tim. 5, 19. Tit. 1, 5.

493 II. F. Worinen beſtehet das Amt und der Gewalt des Prieſterthums?

A. 1) Wie Paulus ſagt, Hebr. 5, 1. im opfern, Luc. 22, 19. Figur, Ezech. 43, 19. 27. ꝛc. 2) In Vergebung der Sünden, Joan. 20, 23. 3) In Predigung des Worts GOttes, Malach 2, 7. und Verwaltung anderer Heiligen Sacramenten. Matth. 28, 19.

494 III. Wer hat den Gewalt des Prieſterthums?

A. Nicht ein jeder Chriſt, 1 Cor. 12, 28. Epheſ. 4, 11. Apoſtelg 13, 2. und 20, 28. wie Luther und Calvin aus jenen Stellen, 1 Pet. 2, 9. Off. Joan. 1, 6. und 20, 6. ſolches der Welt weiß machen wollen; dann in dieſen Texten den Chriſten ſo wenig ein wahrer Prieſterlicher, als wahrer Königlicher Gewalt zugedacht wird: und werden ſie nur darum, weilen ſie Brüder und Mitglieder Chriſti des höchſten Prieſters und Königs ſeynd, item wegen der innerlichen Gnaden-Salbung des Heiligen Geiſtes, Kraft welcher ſie den Gewalt haben, mit der Gnad über ihre Neigungen, ꝛc. zu herrſchen, und auch wegen verſchiedenen geiſtlichen Opfern, 1 Pet. 2, 5. z. E. Abtödtung des Leibs und ſeiner Gelüſten, Rom. 12, 1. Demuth, Pſ. 50, 19. Lob GOttes, Heb, 13, 15. die ihnen zukommen, folglich in einem uneigentlichen Verſtand alſo benamſet. Wie im alten Teſtament die Iſraeliten alle auch alſo Lev. 19, 6. genannt wurden, und doch waren beſondere mit beſondern Gewalt begabte eigentliche Prieſter aufgeſtellt.

Wahre Prieſter ſeynd, und den wahren Prieſterlichen Gewalt haben nur diejenige, welche die Prieſter-Weyhe empfangen haben: Heb. 5, 1-4. Figur, Prieſter-Weyh des Alten Teſtaments, Lev. 29, 7. Num. 3, 26. † 16, 33-35. 3 B. Kön. 13, 4. 2 B. Chron. 26, 16. dann durch dieſe wird der Gewalt des Prieſterthums mitgetheilet, z. E. 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 6. Apoſtelg. 14, 22. † 13, 3. ſagen wollen, durch den Tauf werde allen Menſchen der Prieſterliche Gewalt ertheilet, iſt eben ſo ungereimet, als den Weibern wider das ausdrückliche Verbott Pauli, 1 Cor. 14. 34. 1 Tim. 2, 12. das ofentliche Lehren, ꝛc. zugeſtehen wollen. N.

IV. F. Was iſt die Prieſter-Weyhe? 495

A. Ein Sacrament, dadurch der geiſtliche Gewalt, und ſonderbare Gnad den Prieſtern, und andern Dienern der Kirchen gegeben wird, daß ſie ihren Dienſt und geiſtliche Aemter recht und wohl verrichten mögen.

Die Prieſter-Weyhe iſt ein wahres Sacrament des neuen Geſatzes, weilen ſie alle Erfordernuſſen eines Sacraments hat. I. Ein ſichtbarlich Zeichen, welches beſtehet in Auflegung der Biſchöfflichen Händen, Apoſtg. 6, 6. ꝛc. und deſſen Gebett und Uberreichung der heiligen Gefäſſer, und dergleichen zu denen heiligen Amts-Verrichtungen gehörigen Dingen. II. Ein kräftiges Zeichen, welches, was es äuſſerlich andeutet, innerlich bewürcket. 1) Ertheilts den Gewalt des Prieſterthums: z. E. Apoſtg. 13, 2. 3. † 20. 28. Apoſtg. 6, 6. 2) Als ein Sacrament der Lebendigen würckts in demjenigen, der ſolches würdig empfangt, die Vermehrung der heiligmachenden Gnad, und theilet mit das Recht zu jenen würcklichen Gnaden, die man nöthig 2 Cor. 3, 5. 6. hat, den prieſterlichen Gewalt wohl und recht auszuüben. 2 Tim. 1, 6. 3) Druckt es der Seele ein unauslöſchliches Zeichen ein, krafft deſſen der von denen, die nicht Prieſter ſeynd, unterſchieden iſt und immer bleibet. Alſo die unfehlbare Kirchen Trident. ſeſſ. 7. Can. 9. III. Weilen Paulus ꝛc. ſolche Prieſter-Weyung

N. ung befiehlt, und ihr beſondere Gnaden zuſchreibet, ſo muß ſolche von Chriſto eingeſetzt worden ſeyn; dann wie hätte er ſolches thun können, wann er deſſen Verſprechen und die Einſetzung Chriſti nicht gewuſt hätte. Item Apoſtg. 13, 2. † 20, 28. Ephſ. 4, 11.

496 V. F. Wie vielerley iſt die Prieſter-Weyhe?

A. Zweyerley: 1) Die gemeine, welche bey denen von einem Biſchoffen recht geweyhten Prieſtern iſt. 2) Die gröſſere, oder Biſchöffliche. Der Unterſchied dieſer zwey Weyhen kommt daher, daß die Biſchöffe Krafft ihrer Weyhe weit höheren Gewalt haben, als andere Prieſter insgemein. z. E. Tit. 1, 5. 1 Tim. 5, 19. Apoſtg. 20, 28. Figur Deut. 17, 9. Exod. 28, und 40. c. Lev. 8. Num. 3. und 20.

497 VI. F. Wann hat Chriſtus das heilige Sacrament der Prieſter-Weyhe eingeſetzt?

A. Nicht auf einmahl: ſondern verſchiedene Grad des Prieſterlichen Gewalts zu verſchiedenen mahlen. 1) Nach der Einſetzung des Abendmahls am Vorabend ſeines Leydens machte er die Apoſtel zu Prieſtern, Luc. 22, 29. wobey ſie den Gewalt zu wandlen, und das heilige Meß-Opfer zu verrichten bekamen. 2) Nachmahlen nach ſeiner Auferſtehung ertheilte er ihnen den Gewalt zu löſen und zu binden, Joan. 20, 22. 3) Dorten Matth. 28. 19. gab er ihnen den Gewalt zu tauffen, zu predigen, zu lehren. 4) Vor ſeiner Himmelfarth machte er ſie zu Biſchöffen, und gab ihnen die Völle des Prieſterlichen Gewalts, z. E. Matth. 28, 18. 5) Die ſieben Jünger empfiengen ihre Weyhung von denen Apoſteln nach ihrer erſten Verkündigung des Evangelii, und wurden Apoſtg 6, 6. zu Diaconen gemacht.

498 VII. F. Wer hat den Gewalt zu weyhen?

A. Allein die Biſchöffe, als von welchen auch nur in der Schrifft ſtehet, daß ſie dieſen Gewalt ausgeübet haben. Apoſtg. 6, 6. † 14, 22. 2 Tim. 1, 6 1 Tim. 5, 22. Tit. 1, 5. Dieſer Gewalt iſt von Chriſto denen Apoſteln, von dieſen aber andern, als zum Exempel Tito und Timotheo: Von dieſen Biſchöffen abermahlen andern durch eine niemahlen unterbrochene Folg, deren Biſchöffen, bis auf jetzige Zeit mitgetheilet worden: und alſo iſt der wahre Biſchöfflich- und Prieſterliche Gewalt auf uns gekommen.

499 VIII. F. Wird nebſt dem geiſtlichen Gewalt der Weyhung auch noch erfordert, daß man dieſen Gewalt ausüben, z. E. Predigen, Lehren, ꝛc. zu dörffen, beſonders darzu beruffen ſeye?

A. Ja: z. E. Iſ. 52, 7. Jer. 23, 16. 21. † 14, 14. † 27, 15. Ezech. 13, 6. Heb. 5, 4. Luc. 6, 13. † 10, 3. Joan. 10. N. 1. † 15, 16. Röm. 10, 15. † 20, 21.

Dieſe Sendung oder Beruf muß von GOtt, entweder unmittelbar ſeyn, z. E. Joan. 15, 16. † 20, 21 Matth 9, 38. Apoſtg. 2, 28. Ephſ. 4, 11. z. E. Eccli. 45, 20. Heb. 5, 4. dieſen aber zu probieren wird entweders ein beſondere Heiligkeit des Lebens, z. E. Johann der Tauffer: oder aber klare Wunderwerck erfordert, z. E. Moyſes, Elias, Jeremias, ꝛc. Chriſtus, Joan. 5, 36. † 10, 37. 38. Paulus, Rom. 15, 19. 2 Cor 12, 12.

Oder aber mittelbar durch diejenige, welche von GOtt den Gewalt haben andere zu beruffen und zu ſenden. Alſo waren beruffen Titus, Timotheus, Barnabas, Sylas ꝛc. welchen Gewalt zu ſenden auch die Biſchöff von denen Apoſteln her haben, wie Titus ꝛc. von Paulo, Tit. 1, 5. Figur Lev. 8, 13. ꝛc. NB. Wahrlich, wahrlich ſage ich euch, wer nicht eingehet in den Schaafſtall durch die Thür, ſondern ſteigt anderſtwo hinein, der iſt ein Dieb und Mörder. Joan. 10, 1. Chriſtus iſt die Thür v. 2.

IX. F. Gebietet die Kirch wohl ihren Kirchendienern den cælibat oder ledigen Stand? 500

A. Ja: Nicht zwar, als wäre der Eheſtand kein heiliger Stand, ſondern 1) weilen das keuſche Leben gleichförmiger dem Leben Chriſti, welcher als der höchſte Prieſter, und Exemplar aller Prieſter ohne Heyrath gelebt, und das keuſcheſte Leben geführt.

2) Können die Prieſter alſo ihrem Amt, ohne Hindernus zeitlicher Sorg für die ihrige, deſto fleißiger nachkommen, 1 Cor. 7, 32.

3) Im alten Teſtament muſten jene, welche das Schaubrod eſſen oder etwas heiliges tractiren wolten, ſich des ſonſt erlaubten Eheſtands enthalten: wie vielmehr geziemet ſich ſolches für die Kirchendiener im N. T. welche täglich im Nahmen des Volks in dem Heiliathum ſtehen, das unbefleckte Lamm GOttes in Händen halten, empfangen, und nach Begehren austheilen. Derowegen

4) Die Kirch von Apoſtelzeiten her allzeit jenen, welche die H. H. Weyhung empfangen wollten, dieſe Bedingnus geſetzt, ſich nicht mehr zu verheyrathen. Wie auch nach Zeugnus Hyeronimi

5) alle Apoſtel entweder ledig waren, oder, nachdem ſie ſich zu Chriſto begeben, alles, (auch die Weiber) verlaſſen, und ſeynd Chriſto als Ledige nachgefolgt. Wie wurden ſie anſonſten die Welttheil durchwandert, und den Glauben geprediget haben?

Achte Unterweiſung.

Von dem H. Sacrament der Ehe.

N. I. F. Was iſt die Ehe?

501 Antw.

Sie iſt ein Sacrament, durch welches zwey ledige, Chriſtliche Perſonen, Mann und Weib ſich ordentlicher Weis zuſammen verheyrathen, N. darzu ihnen GOtt durch dieſes Sacrament Gnad gibt, daß ſie in ihrem ehelichen Stand

N. bis in Tod Gottſelig verharren, und ihre Kinder Chriſtlich auferziehen.

Die Ehe iſt ein wahres Sacrament: weilen ſie alle 3. zu einem Sacrament erforderliche Stuck hat. I. Iſt darbey ein ſichtbarliches Zeichen einer heiligen Sach: welches beſteht in der beyderſeitigen Bewilligung in den würcklichen Eheſtand, durch äuſſerliche Zeichen erklärt: wodurch die ohnzertrennliche vollkommneſte Vereinigung Chriſti mit ſeiner Braut der H. Kirch angezeigt wird.

II. Dieſes äuſſerliche Zeichen iſt kräftig, und bringt, als ein Sacrament der Lebendigen, Vermehrung der heiligmachenden Gnad, und noch würckliche Gnaden 1) In Fried, Lieb Einigkeit, und Standhaftigkeit in Ertragung der ehelichen Beſchwernuſſen, miteinander zu leben: Wie die Kirchen zu allen Zeiten mit Chriſto, und Chriſtus mit ſeiner Kirchen in der Lieb vereinigt bleibt. 2) Die Eheliche Treu, und ſtandmäßige Keuſchheit zu erhalten: wie Chriſto die Kirch jederzeit getreu, und unbefleckt iſt. 3) Die Kinder in GOttesfurcht zu erziehen: wie aus der Vereinigung Chriſti mit der Kirchen, Kinder GOttes geboren werden.

III. Von Chriſto ſelbſt eingeſezt. Paulus nennt die Ehe ein Sacrament Epheſ. 5, 32. muß alſo von Chriſto eingeſetzt worden ſeyn. Und die Kirch hielte dieſen Stand jederzeit für ein Sacrament. Dieſe Einſatzung iſt glaublich dort geſchehen; wo Chriſtus den Scheidbrieff der Juden aufgehoben, und den Eheſtand in die alte Verbindlichkeit geſetzt. Matth. 19, 6. Marc. 10, 6 Wann der Eheſtand nur ein weltlicher Contract wäre, warum gehen diejenige, welche ihn nicht für ein Sacrament halten, wann ſie ſolchen antretten, in die Kirch, ſingen, betten ꝛc. darbey, und thun dieſes nicht bey andern Contracten?

II. F. Iſt die Ehe allen Menſchen gebotten und nothwendig?

502 A. Nein. 1 Cor. 7, 7. 8. 25-40. Anfangs Geneſ. 1, 28. ware es freylich eine Schuldigkeit für alle Menſchen, damit die Welt nach des Schöpfers Abſicht bevölckert wurde; da aber dieſe Bevölckerung genugſam geſchehen ware. hat auch die allgemeine Schuldigkeit aufgehört: wie dann im alten Geſatz verſchiedene Heilige ſeynd, als Joſue, Elias, Jeremias ꝛc. welche kein Geſatz mehr anerkannt haben. Ja Iſaias 56, 4. 5. und das Buch der Weißheit 3, 14 loben vielmehr jene keuſche Seelen, welche den Glantz ihrer Reinigkeit durch den Eheſtand nicht verlohren haben. Chriſtus der kommen, das Geſatz zu erfüllen ꝛc. ware ohnverheyrathet. ꝛc. Matth. 19, 12. Wird freylich eine gantz beſondere Gnad gegen die Anfechtungen erfordert: dieſe aber ermanglet dem Menſchen nicht, beſonders wann er ſie von GOtt begehret, 2 Cor 12, 7-9. und kan er wohl den Verſuchungen widerſtehen, wenn er nur die Gnad GOttes brauchen will, gleichwie andere Heilige. Offenb. 14, 3. 4.

III. F. Was iſt zu beobachten bey der Verehlichung? N. 503

A. Daß man keine Hindernuß habe, welche die Ehe unerlaubt, oder ungültig mache. Die Hindernuſſen entſtehen theils aus einem nichtigen Contract, theils aus dem Verbott GOttes, und der Kirchen. z. E. Gen. 24, 34. Deut. 7, 3.

IV. F. Kan die Kirch auch eine die Ehe vernichtende Hindernus ſetzen? 504

A. Ja. Gleichwie eine jede Obrigkeit gewiſſe Bedingnuſſen ſetzen kan, in Abgang deren ein Contract null und nichtig iſt. vog. 1289.

V. F. Was iſt bey der Verehlichung noch mehr zu beobachten? 505

A. 1) Daß man aus einem heiligen Ziel und End ſich verehliche, 1 Cor. 7, 39. Tob. 6, 12-17. † 8, 9. 2) Daß man im Stand der Gnad ſeye: dann es iſt ein Sacrament der Lebendigen. 3) Daß man die Ehe antrette, in Gegenwart des eigenen Pfarrers, nemlich des Bräutigams, oder der Braut: und zweyer Zeugen; anſonſten iſt die Ehe ungiltig Trid. cap. 1. de reform. Matr. 4) zur erlaubten Zeit, nemlich auſſer der Zeit vom 1ſten Advents-Sonntag bis nach 3. König, und von Aſcher-Mittwoch, bis auf den 1ſten Sonntag nach Oſtern.

VI. F. Darf ein Catholiſcher Chriſt ſich verheyrathen mit einem ungetaufften, oder uncatholiſchen? 506

A. I. Mit dem erſten iſt die Ehe unzuläßig, gottloß und verdammlich; und wird dieſe Ehe von der Catholiſchen Kirch gemeiniglich für ungültig gehalten nach jenem 2 Cor 6, 14. ꝛc.

II. Mit dem zweyten iſt die Ehe nicht alſo ungültig, doch gemeiniglich geſchicht ſolche Heyrath nicht ohne ſchwehre, und unausſprechlich viel übels nach ſich ziehende Sünd; ſowohl wegen der Gefahr für die eigene Seel, welche mit dem Mittheil in dem Chriſtenthum wird lau werden, und in Gefahr ſtehet, in der letzten Kranckheit ohne Sacrament hinzuſterben: als der nachfolgenden Kinder: worbey tauſend Hindernuſſen entgegen ſtehen werden, daß ſolche nicht wohl im wahren Glauben können erzogen werden. Und eben jene Urſachen, welche den Iſraeliten verbotten ihre Kinder nicht an die Unglaubige zu verheyrathen, walten ob, ſich nicht zu verheyrathen mit denen Irrglaubigen. Deut. 7, 2. ꝛc. 3 B Kön. 11, 2. Exod. 34, 12. 2 Esd. 13, 23. ꝛc. 2 Cor. 6, 14. Das verbiethen auch ausdrücklich die Kirchen-Räth von Chalcedo, Toleto. &c. ſiehe Bellarm. de Matr. c. 23. &c.

VII. Iſt eine Ehe erlaubt, die Kinder theils Catholiſch, theils uncatholiſch zu erziehen? 507

A. Nein: die Eltern ſeynd unter der Straff der Verdammnuß ſchuldig, ihre Kinder zu ihrem letzten Ziehl und End, nemlich auf dem wahren Himmelsweg GOtt zu dienen, aufzuerziehen und dieſes kan auſſerdem wahren

Glau-

N. Glauben nicht geſchehen; können alſo die Eltern ohne ihrer Seelen Verluſt ihre Kinder nicht in einem Irrglauben aufferziehen laſſen.

508 VIII. F. Was für Pflichten haben die Eheleuth gegeneinander?

A. Gleichwie Chriſtus ſich gegen ſeine Kirch und die Kirch ſich mit Chriſto verhalt, in der Lieb, Treu, Gehorſam, alſo ſollen die Eheleuth ſich gegeneinander verhalten, Epheſ. 5, 22. Coloſſ. 3, 8 Tit. 2, 4. z. E. Suſanna Dan. 13, 22. ꝛc. 2) ſollen ihren Stand in Heiligung ꝛc. halten. 1 Theſſ. 4, 4. 5. 3) In der Gerechtigkeit, z. E. Luc. 1, 6. Dan. 13, 3.

509 IX. Kann aus keiner Urſach die einmahl gültige Ehe gantz aufgelöſt werden, und ein jeder Theil zu einer andern Ehe ſchreiten?

A. Nein. 1) Nur allein der Tod ſcheidet: Rom. 7, 2. 2) welche bey annoch lebenden Ehegatten ſich verheyrathen, werden Ehebrecher genennet, Marc. 10, 11. Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10. ꝛc. 3) Jene Scheidung, welche Matth. 19, 9. wegen der Untreu des andern Theils erlaubt wird, iſt alleinig, was N. die Beywohnung anbetrifft: weilen jener die Ehe bricht, der ſolche zur Ehe nimmt.

Die Ehe der Chriſten iſt ein Zeichen der Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirch: alſo, gleichwie jene Vereinigung ewig und unzertrennlich iſt, muß auch dieſe Lebenslänglich unzertrennlich ſeyn. Deswegen ſollen die Männer ihre Weiber lieben, wie Chriſtus die Kirch, Epheſ. 5, liebet, nemlich mit einer ewigen Lieb.

X. F. Wem ſollen Chriſtliche Eheleuth nachfolgen? 510

A. In Antrettung des Eheſtands dem Jungen Tobiá Tob. 6, 16. 2) in Erziehung der Kinder Joachim und Anná, welche ihr Töchterlein Mariam dem HErrn gleich in der Jugend geſchencket. ꝛc Den Eltern Tobiá Tob 4, 6 ꝛc. 3) währenden Eheſtand dem Exempel der Eltern Joannis Luc. 1, 6. und gleichwie Chriſtus und ſeine Kirch ꝛc. ſiehe oben Num. 508 4) ſollen ihren Stand in Heiligung halten 1 Theſſ. 4, 4. 5. 5) Ein Weib eines gottloſen Manns ſoll folgen der klugen Abigail, 1 B Kön. 25. ein Mann eines zänckiſchen Weibs dem Exempel Jobs. Job. 2.

Fünfftes Hauptſtuck

Chriſt-Catholiſcher Lehr

Von der Chriſtlichen Gerechtigkeit.

J. B. Mutſchele. del. J. N. Zell ſc.

511 F. Worinn beſteht die Chriſtliche Gerechtigkeit?

Antw.

Jndeme, daß der Menſch das Böſe meide, und das Gute würcke. Pſal. 36, 27. Iſ. 1, 16. Epheſ. 4, 22. Geſtalten zu dieſen beyden vonnöthen iſt, die Gnad GOttes, Joan. 6, 44. † 15, 5. Phil. 2, 13. 2 Cor. 3, 5. und der freye Willen 1 Cor. 15, 10. ſo folgt hiebey ein vorläuffige Erklärung von der Gnad und den freyen Willen.

Erſte Unterweiſung,

N. Von der Gnad GOttes, und dem freyen Willen des Menſchen. N.

512 I. F. Was heiſt überhaupt das Wort Gnad?

E. Antw. Eine Gunſt, Gab, Wohlthat, ſo man einem nicht aus Schuldigkeit, ſondern aus bloſſer Willkühr und Freygebigkeit erweiſet. Rom. 11, 6.

513 II. F. Wie viel ſeynd Gattungen der Gnaden GOttes?

A. Zweyerley. Die eine der natürlichen Gnaden, welche der Schöpfer dem Menſchen aus ſeiner Güte verleihet: dadurch aber doch über ſeine Natur ihn nicht erhebet. Dergleichen ſeynd die Erſchaffung, Erhaltung, item die natürliche Vollkommenheiten und vorzügliche Eigenſchafften: als hoher Verſtand, Schönheit, Stärcke, ꝛc. 1 Cor. 4, 7. Die andere der übernatürlichen, nemlich jener Gnaden, welche die göttliche Freygebigkeit mitzutheilen geruhet, damit ſie den Menſchen über die menſchliche, oder aber gar über alle erſchaffene Natur erhebe: von welcher erſten Gattung ware, daß GOtt dem erſten Menſchen die Unſterblichkeit, Freyheit von allen Kranckheiten, auch allen böſen Anmuthungen, die vollkommene Meiſterſchafft über ſeine Leydenſchafften verliehen, und dadurch fürwahr über ſeine Natur erhoben, und ſchier denen Engeln gleich gemachet hat, Pſ. 8, 6. B. Weißh. 2, 23. Von der zweyten aber, und im eigentlichen Verſtand übernatürlichen, ſeynd I. die heiligmachende Gnad und Gnaden-Hülf zur Beharrlichkeit, welche ohnverdienter Adam von GOtt empfangen hat: als welche den ſogenannten Stand der erhebten Natur und der Unſchuld Adams, vor der Sünd, ausmachten. II. Alle Gnaden, welche GOtt dem, in die Erbſünd gefallenen Menſchen, dermahlen in dem Stand der durch Chriſtum wieder hergeſtellten Natur, in Anſehung der unendlichen Verdienſten Chriſti, und des Entſchluſſes, den die göttliche Barmhertzigkeit gefaſt hat, durch die Vermittlung ſeines Sohns, dem Menſchen wiederum ſeine Gnad angedeyen zu laſſen, treulich mittheilet.

514 III. Wie wird dieſe übernatürliche Gnad abgetheilet?

A. 1) In die äuſſerliche, z. E. Predigen, Jonä, 3. cap. Beyſpiel, Luc. 23, 41. Wunder-Werck, Matth. 11, 21. 2) In die innerliche Gnad. Dieſe aber I. in diejenige, ſo fürnemlich zum Heyl anderer einem verliehen wird: dergleichen ſeynd die Gab der Zungen, ꝛc. Matth 7, 22. 1 Cor 12, 4. II. In die angenehmmachende Gnad, dieſe: in die würckliche und in die Seel verbleibende heiligmachende Gnad. Die würckliche Gnad, welche GOtt uns mittheilet, das Böſe zu meiden, und das Gute zu würcken, iſt abermahlen dreyerley, 1) die vorkommende, Pſ. 50, 12. oder aufweckende Gnad, Ephſ. 5, 14. oder innerliche Erleuchtung des Verſtands, und gottſelige Bewegung des Willens, wodurch GOtt den Menſchen erleuchtet, Joan. 1, 9. daß er das Gute und Böſe erkenne: und antreibet, daß er das Gute, gemäß dieſer Erkanntnuß würcke. Sprüch. Sal. 1, 24. Oſe. 2, 14. Joan. 12, 32. Off. Joan. 3, 20. 2) Die mitwürckende, begleitende, helfende Gnad, Pſ. 93, 18. welche iſt jene übernatürliche Hülf, wodurch der menſchliche Will geſtärcket wird, daß er recht, nemlich das Gute wolle. Ezech. 36, 27. Philip. 2, 13. 3) Die nachfolgende Gnad, Pſ. 22, 6. wodurch der Willen im guten Vorſatz geſteifet, und zu
Erfüllung ſeines Entſchluſſes geholffen wird. 515
Philip. 1, 6.

IV. F. Iſt die Gnad GOttes dem Menſchen zur Erlangung ſeines Heyls unumgänglich nothwendig?

A. Ja. Dann ohne dieſelbe kann er nichts übernatürliches, oder zu ſeinem Heyl gedeyliches verrichten. 2 Cor. 3, 5. Philip. 2, 13 Pſ. 126, 1. Iſ. 26, 13. Joan. 15, 4. Rom 8, 26. † 9, 16. † 12, 3. 1 Cor. 15, 10. Philip. 1, 6. wohl aber, was in ſich nicht böß, ſondern ſittlicher Weiß gut iſt, Exod. 1, 17. Matth. 5, 46. Rom. 2. 14.

Ferner werden dieſe würckliche Gnaden abgetheilet I. in die genugſam, II. in die kräftige Gnad, wovon ſiehe, z. E. Ezech. 11, 19. †
36, 26. Ephſ. 3, 16. † 7, 37. 516

V. F. Bekommen alle Menſchen ohne Ausnahm, von GOtt genugſame Gnaden-Hülf?

A. Ja: Joan. 1, 9. Rom. 8, 26. † 2, 4. 5. 1 Cor. 10, 13. Iſ. 5, 4. Joel 2, 23. Ezech. 36. 27. 1) Hat GOtt jederzeit einen ernſtlichen Willen, alle Menſchen ſelig zu machen, Ezech. 18, 23-32. und c. 33, 11. 1 Tim. 2, 4. 2 Pet. 3, 9. ſo muß er dann auch denſelben darzu jene Gnad ertheilen, ohne welche ſie nicht können ſelig werden. 2) Wann Chriſtus nicht umſonſt vor das Heyl aller und jeder Menſchen ſoll geſtorben ſeyn: 2 Cor. 5, 15. als folgt auch nothwendig, daß GOtt die, dem Menſchen zu ſeinem Heyl ohnumgänglich nothwendige würckliche Gnad, niemahls verſage, Apoſtg. 3, 26. Gal. 3, 8-16. Ephſ. 1, 3. Und 3) nachdeme der barmhertzige GOtt einmahl eingewilliget, und das Blut und Leyden Chriſti, als den Werth des ewigen Heyls, vor die geſammte ſündige Welt angenommen hat, als iſt GOtt ſich ſelbſten ſeiner Treue und den Verdienſten Chriſti auch ſchuldig, den Menſchen das nöthigſte zu Bewürckung ihres Heyls angedeyhen zu laſſen. Aber was die beſondere, ſtärckere und auſſerordentliche Gnaden belanget, verleyhet ſie freylich ſeine Güte, wann und wem ſie will. Exod. 33, 19. Rom. 9, 14.

VI. F. So muß wohl nur auf Seiten des Menſchen 517
die Schuld ſeyn, wann er die Seligkeit nicht erlanget?

A. Ja. Iſ. 5, 4. Spr. Sal. 1, 24, Oſee 13. 9. Von dem Menſchen wird erfordert, daß er der Gnad GOttes mitwürcke. Iſ 1, 16. † 45, 22. Jerem. 8, 5. Ezech. 18, 31. Philip. 2, 12. † 4, 13. 1 Cor. 15, 10. 2 Cor. 6, 1.

Heb.

N. Heb. 5, 9, Off. Joan. 2, 21. z. E. Luc. 13, 24. Matth. 22, 3. ꝛc.

Von dem freyen Willen des Menſchen.

518 VII. F. Was wird unter dem freyen Willen des Menſchen verſtanden?

A. Eine freye Macht des Menſchen, Kraft derſelben er ein Ding vor dem andern ſich erwählen: nach freyer Willkühr eine Sach annehmen, oder verwerfen kann.

519 VIII. F. Hat der Menſch einen ſolchen freyen Willen in all ſeinem Thun und Laſſen?

A. Ja: Es ſeynd dreyerley Gattungen der Menſchlichen Wercken: 1) die natürliche: als Eſſen, Gehen, ꝛc. darinnen hat der Menſch ſeinen freyen Willen. z. E. 1 Cor. 8, 13. 2) Die ſittliche Werk, als welche die gute oder böſe Sitten betreffen: z. E. Allmoſen geben, Tugenden oder Untugenden üben: in dieſen iſt er auch frey, alſo daß er nicht nothwendig Sünd thue. 3) Die übernatürliche Werke, als welche eigentlich dahin zielen, die Gerechtfertigung und Seligkeit zu erlangen. Z. E. Glaub, Hoffnung, Lieb. Bis zu dieſen wird zwar die göttliche Gnaden-Hülf erfordert: jedoch bleibt bey derſelben der Menſch ſowohl zum Guten, wie zum Böſen frey, und zwingt die göttliche Gnad niemanden: wie dann häufige Proben zu finden ſeynd, daß man der Gnade GOttes widerſtreben könne: z. E. Pſ. 94, 8. B. Weißh. 1, 2. Iſ. 5, 4. † 66, 4. Jerem. 2, 21. † 7, 13. und 32, 23. Ezech. 24, 13 Luc. 10, 13. † 14, 16. Apoſtg. 7, 51. Heb. 12, 5. 15. 2. Cor. 6, 1. Off. Joan. 3, 20. Siehe Num. 516.

IX. Iſt der menſchliche freye Will durch die Erb-Sünd nicht verlohren, und gänzlich vertilget worden? N. 520

A. Nein: Geneſ. 4, 7. Num. 14, 43. † 30. 14. Deut 5, 32. † 30, 19. Joſue 24, 15. 2 B. Kön. 24, 12. 3 B. Kön. 3, 5 - 11. und 8, 21. Spr. Sal. 1, 24. † 4, 27. Eccli. 15, 4. und 31, 8. ꝛc. Iſ. 1, 19. 20 † 65, 12. † 66, 4. Daniel 13, 22. Matth. 23, 37. Apoſtelg. 5, 4. 1 Cor. 9, 1. Adam hat die Erbgerechtigkeit und Unſchuld verlohren, aber nicht ſeine Natur, welcher der göttliche Schöpffer den freyen Willen verliehen hat. Jedoch, weil der Menſch ſeit der verlohrnen Erb-Gerechtigkeit ſtarck angefochten, und zum Böſen gereitzet wird. Geneſ. 8, 21. Daß alſo zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt ein immerwährender Streitt iſt, Röm. 7, 22. Gal. 5, 17. wodurch dem Menſchen gutes zu thun, ſehr beſchwehrlich wird; als muß man eingeſtehen, daß die menſchliche Willens-Freyheit ſehr geſchwächet ſeye, doch aber wird ſie durch die göttliche Gnaden-Hülff geſtärcket, Rom. 7, 25. † 8, 26. und haben wir von oben herab ſo viel Hülf umd Stärck zu hoffen, daß wir jederzeit, auch denen ſtärkeſten Verſuchungen widerſtehen mögen Pſ. 117, 14. Eccli. 8, 30. Rom. 6, 12. ꝛc Spr. Sal. 16, 32. † 1, 10 1 Cor. 10, 13. Philip 4, 13. Jac. 4, 7. 1 Petr. 5, 9. z. E. Joh. 1, 21. Geneſ. 39, 9. Tob. 2, 12. Jerem. 7, 24. Dan. 13, 22. 2 Cor. 2. 7. ꝛc. Letztlichen iſt die allerklärſte Prob die Erfahrnus ſelbſt, wo wir wiſſen, daß wir uns den göttlichen Einſprechungen widerſetzen, und derſelben nicht Folg leiſten. Dieſes zu unterlaſſen ermahnet uns der Apoſtel 2 Cor. 6, 1. welche Ermahnung unnöthig, ja lächerlich wäre, wann der Menſch ſich der Gnad nicht widerſetzen könnte, oder wann er von der Gnad gezwungen würde.

Zweyte Unterweiſng.

Von der Sünd.

I. F. Was iſt die Sünd?

521 Antw.

Eine freywillige Uebertrettung des göttlichen Gebotts, Rom. 2, 23. † 4, 15. welches GOtt entweder ohnmittelbahr durch ſich ſelbſt, oder mittelbahr durch andere, (geiſtliche oder weltliche Obrigkeit) gegeben hat. Rom. 13, 1. ꝛc. Zu Begehung einer Sünd, wird I. erfordert die Erkanntnuß, daß man wiſſe, daß diß, ſo man thut, Sünd ſeye, z. E. Joan 4, 11. Luc. 12, 48. 1 Tim. 1, 13. II. Die Freyheit, ſolches Gebott zu halten, oder zu übertretten.

522 II. F. Womit kan man ſich verſündigen?

A. I. Mit Gedancken, das iſt, wann man ſich freywilliger Weiß in ſündhafften Gedancken aufhaltet: darinnen ein Wohlgefallen hat, oder aber gar in dieſelbige einwilliget: obſchon man dasjenige nicht in das Werck ſetzet, was man innerlich gedacht hat. B. Weish. 1, 3. Matth. 5, 28. Jerem. 4, 14. Spr. Sal. 15, 26. Rom. 7, 7. Woraus aber eben folget, daß die bloſe fliegende Gedancken, wann ſie nicht freywillig ſeynd, keine Sünd ſeyen. II. Mit Worten, Pſ. 111, 5. Spr. Sal. 13, 3. † 21, 23. Eccli. 20, 7. Matth. 12, 36. III. Mit Wercken, mit denen man freywillig wider das Gebott handlet, Marci 7, 20. IV. Mit Unterlaſſung deſſen, was zu erfüllen gebotten iſt. z. E. Deut. 27, 26.

III. F. Wer iſt der Urheber der Sünd? 523

A. Gotteslaͤſteriſch iſt es, GOtt zum Urheber der Sünd machen: als von deme die Schrifft häufig bezeuget, daß er als die Heiligkeit ſelbſten Deut. 32, 4. Rom. 9, 14. die Sünd nicht wolle Pſ. 5, 5. 1 Theſſ. 4, 3 ſondern haſſe, B. Weish. 14, 9. Pſ. 44, 8. Eccli. 15, 11. Habac. 1, 13. † 21. 2. ſtraffe. Der menſchliche freye Will iſt es, dem die Sünd iſt zuzumeſſen. B. Weish. 1, 13. Oſee 13, 9. Iſ. 1, 16. Matth. 15, 18. Marci 7, 20. Jac. 1, 14. 1 Joan. 3, 4. Dieſen hat GOtt den Menſchen überlaſſen, zum Guten oder Böſen. Eccli. 15, 27. Pſ. 36, 27.

IV. F. Wie vielerley iſt die Sünd?

A. Zweyerley. 1) Die Erbſünd, und 2) die würckliche perſöhnliche Sünd.

Von der Erbſünd.

524 V. F. Was verſtehet man durch die Erbſünd?

A. Jene Sünd, die Adam als das Haupt des menſchlichen Geſchlechts im Paradeiß perſöhnlich, Geneſ. 2, 17. † 3, 3. 13. 16. wir aber alle in und mit ihm begangen haben, als deren Willen in dem Willen Adams, als unſerm ſittlichen Haupt, eingeſchloſſen ware.

525 VI. F. Werden alle Menſchen in der Erbſünd empfangen und gebohren?

A. Ja: alle, die GOtt nicht beſonders voraus bewahret. Rom. 5, 12. 1 Cor. 15, 22. 2. Cor. 5, 14 Epheſ. 2, 3. Job. 14, 4. Jeremias Jer. 1, 5. und Joannes, Luc. 1, 15. wurden in Mutterleib geheiliget und von der Erbſünd frey gebohren; Chriſtus aber, und wegen ihm ſeine Jungfräuliche Mutter Maria, waren von der Erbſünd frey empfangen: wie wir dann leſen, daß zwiſchen beyden und der hölliſchen Schlang, und deſſen Samen eine ewige Feindſchafft geſetzt ſeye. Geneſ. 3, 15.

NB. Wer Chriſtum oder Mariam anfeindet, kann da ſehen, weſſen Samen er ſeye.

526 VII. F. Seynd die Kinder der Rechtglaubigen von der Erbſünd nicht ausgenommen?

A. Nein. z. E. David ein Kind der Rechtglaubigen Pſ. 50, 7. item Paulus, Epheſ. 2, 3. nimmt niemand aus.

527 VIII. F. Iſt die böſe Begierlichkeit nicht die Erbſünd?

A. Nein: Dann 1) durch den Tauff wird die Erbſünd weggenommen, Rom. 5, 19 1. Cor. 6, 11. 2 Cor. 5, 17. Tit. 3, 5. jedoch bleibt nach dem Tauff in uns die böſe Begierlichkeit. 2) Wann auch Paulus ſie ein Sünd nennet, ſo iſt ſolches in uneigentlichen Verſtand zu nehmen, wie deſſen manchsmal die Schrifft pflegt, z. E. Zach. 14, 19. 2 Cor. 5, 21. weilen ſie nemlich eine Würckung der Erbſünd iſt, oder aber zur Sünd reizt. Nicht die böſe Begierlichkeit an ſich iſt Sünd, ſondern die Einwilligung in dieſelbe, ſagt Jacobus. 1, 15. von dieſer mahnet auch ab Paulus Rom. 6, 12. Wer mag nun vernünftig ſchlieſſen: die böſe Begierlichkeit ſeye die Erbſünd ſelbſten.

528 IX. F. Was leydige Würckungen thate die Erbſünd in Adam und ſeinen Nachkömmlingen?

A. 1) Wir haben mit ihme verlohren die Erbgerechtigkeit ſamt dem Recht und Anſpruch zur ewigen Glückſeligkeit. Rom. 5, 12. ꝛc. Epheſ. 2, 3. 2) Wurden wir der Unwiſſenheit in dem Verſtand, der Neigung zum Böſen im Willen, der Schwach- und Unbeſtändigkeit zu und im Guten, der spöttlichen wider den Geiſt und die Vernunfft beſtändig ſtreitenden Begierlichkeit unterworfen. 3) Wurden allerhand Armſeligkeiten, ja der Tod ſelbſten über uns verhänget, deren wir zuvor frey waren. Geneſ. 2, 17. † 3, 16. ꝛc. Job. 14, 1 N. B. Weish. 2, 24. Eccli. 40, 1.

Von der würcklichen Sünd.

529 X. F. Was iſt die würckliche Sünd?

A. Eine Red, That, Gedanck oder Begierd ſo wider das Gebott GOttes aus eigenen freyen Willen geſchicht.

Die würckliche Sünd iſt zweyerley: und wird in die Tod- und läßliche Sünd abgetheilet. Eine Tod-Sünd iſt eine ſchwere Ubertrettung eines Gebotts, deſſen Schwehre daraus zu vernehmen iſt, wann es etwas unter der Straff der göttlichen Ungnad und der ewigen Verdammnuß verbietet. Sie wird Tod-Sünd genennet 1) weilen ſie die Seel des übernatürlichen Lebens, nemlich der heiligmachenden Gnad GOttes beraubet. Eccli. 22, 3 B. Weish. 16, 14. 1 Cor. 6, 9. 2) Weil ſie den Menſchen des ewigen Tods ſchuldig macht. Ezech. 18, 4. Rom. 6, 23. Eine läßliche Sünd aber iſt eine geringe Uebertrettung eines Gebotts, welches geſchicht in einer geringen Sach, oder aber auch in einer groſſen Sach, jedoch mit Unbedachtſamkeit, Ubereilung, nicht vollkommener Einwilligung. Sie wird läßlich genennt, weilen ſie entweder aus ihrer Natur, oder andern Umſtänden der Gnad und Verzeyhung würdiger iſt, und auch dieſelbe leicht erhaltet.

Von der Tod- und läslichen Sünd.

530 XI. F. Gibts auch einen Unterſchied unter denen Sünden?

A. Ja: 1) Unter denen Tod-Sünden iſt nach gewieſſen Umſtänden eine ſchwehrer als die andere; Joan. 19, 11. Klagl. 4, 6. 2) Auch jenen Unterſchied giebt es, den wir Catholiſche machen, unter der Tod- und läßlichen Sünd. Von Tod-Sünden, und zwar der Rechtglaubigen, welche GOtt, eben wie die ſchwehre Ubertrettungen anderer, als z. E. deren Unglaubigen, ja wegen gröſſerer Erkanntnuß und Undanckbarkeit Pſ. 54, 13. weit mißfälliger ſeynd, ſiehe Ezech. 18, 24. z. E. Adam, Geneſ. 3. David, 2 B Kön. 8. cap. Petrus, Matth. 26, 75. Magdalena, Luc. 7, 37. ꝛc. ꝛc. des weitern und auch von den läßlichen Sünden ſiehe Geneſ. 18, 14. 15. 3. B. Kön. 8. Spr. Sal. 24, 16. Eccl. 7, 21. Matth. 5, 22. † 12, 36. Jac. 3, 2. 1 Joan. 1, 8. wo man klar erſehen wird, es gebe Sünden, welche aus ihrer Natur gering, und deswegen den Menſchen nicht in die völlige Ungnad GOttes ſetzen: noch der ewigen Verdammnuß würdig machen: weilen ſie noch gerecht genent werden, item Gleichnus von Balcken und Splitter. Luc. 6, 41.

531 XII. F. Was ſoll uns bewegen die Tod-Sünd zu meyden?

A. 1) Weil ſie in ſich ſelbſt das gröſte Uebel iſt, welches dem höchſten GOtt entgegen geſetzt, demſelben zur gröſten Verachtung gereichet, und darum 2) in deſſen Augen ein entſetzlicher Greuel iſt. 3) Den Menſchen von GOtt auf ewig trennet. Iſ. 59, 2. Matth. 25, 42 ꝛc. 4) Des koſtbareſten Schatzes der heiligmachenden Gnad beraubet. 5) Zum Sclaven des

Teuffels und der Sünd macht. Joan 8, 34. und 6) zeitlich und ewiges Unheil dem Menſchen zubringt. Spr. Sal. 14, 34. 2 Theſſ. 1, 8. Heb. 10, 27. Judä 6, 7. Wer hat da nicht Urſach genug, die Sünd über alle Uebel der ganzen Welt zu fliehen? Eccli. 21, 2. z. E. Joſeph, Geneſ. 39, 7. Daniel, 3, 14. † 13, 23. ꝛc. 2 B. Mach. 6, 23. ꝛc † 7.

532 XIII. F. Soll man aber auch die läßliche Sünden fleißig meyden?

A. Ja: 1) Weilen ſie gemeiniglich, nachdeme ſie den Eiffer mindern, daher den Menſchen ſchwächen, uns GOtt minder angenehm, ſeine Lieb gegen uns erkalten, und darumen ſeiner beſondern Gnaden-Hülff uns mehr und mehr unwürdig machen, in die Tod-Sünden führen. Eccli. 19, 1. Offenb. 3, 15 ꝛc. Und 2) weilen ſie auch hart mit ſchwehren geiſtlichen Straffen von GOtt geſtraffet werden, Offenb. 2, 4. alſo wurde hart geſtraffet wegen einem kleinen Mißtrauen Moyſes und Aaron Num. 20, 12. wegen einem geringen Hoffart, David, 2 Kön. 24, ꝛc. z. E. Ezechias, Iſ. 39 N.

XIV. F. Kan aber der Gerechte alle läßliche Sünden meyden? 533

A. Derſelben ſeynd zweyerley: Die Erſte, welche gefliſſentlich oder aus Bedachtſamkeit geſchehen. Die andere aber aus Unbedachtſamkeit und menſchlicher Gebrechlichkeit; die erſtere kan der Menſch mit der ordentlichen göttlichen Gnaden-Hülff verhüten. Die andere aber können, leyder ohne auſſerordentliche Gnad GOttes in die Länge nicht vermeydet werden. Pſ 142, 2. Jac. 3, 2. 1 Joan. 1, 8. Doch aber halten wir mit der heiligen Catholiſchen Kirchen dafür, Mariä der göttlichen Mutter ſeye diß ganz beſondere Vorrecht zugeſtanden worden. 1 Gen. 3, 15.

Dritte Unterweiſung.

Von verſchiedenen Gattungen der Sünden.

534 I. F. Welches ſeynd die ſchädlichſten und verdammlichſten Sünden?

Antw. 1) Die ſieben Haupt-Sünden, welche, ſeyen ſie gleichwohl nicht allezeit Tod-Sünden, jedoch gleichſam das Haupt und Anfang, die Wurtzel und Quell aller andern Sünden ſeynd. 2) Die Sünden in den Heiligen Geiſt, von welchen Chriſtus ſelbſten Matth. 12, 32. Marci 3, 28. verſichert, ſie werden ſelten oder gar nicht verziehen; weilen der Menſch, da und ſo lang er durch ſolche aus eigener und vorſetzlicher Boßheit, der zum Heil verhülfflichen Gnad des Heiligen Geiſts ſchnur ſtracks widerſtrebet, darvon ſchwerlich oder gar nicht abſtehen wird, 3) Die Sünden welche wegen offenbahrer Boßheit um Rach in den Himmel ſchreyen. 4) Die fremde, das iſt jene Sünden, welche zwar von andern begangen, uns aber doch zugerechnet werden, entweder weil wir die Urſach derſelben waren: oder aber dieſelbe nicht verhindert haben, da wir es doch hätten thun können, und ſollen: und 5) andere dergleichen die der Liebe GOttes und des Nächſten ſchnurſtracks, und vorſetzlich widerſtreben.

II. F. Wie viel ſeynd Haupt-Sünden?

535 A. Sieben I. Der Hoffart: welcher iſt eine unordentliche Lieb eines Menſchen zu ſich ſelbſten wegen eigener Fürtrefflichkeit. Von dieſem Laſter, und deſſen Straff, ſiehe Spr. Sal. 15, 25. † 16, 5. † 25, 6. Eccli. 5, 3. † 10, 14. Luc. 14, 7. † 18, 14. Tob. 4, 14. Nabuchodonoſor, Dan. 4, 27. ꝛc. z. E. Adam, Geneſ. 3, 17. Lucifer, Iſ. 14, 11. Aman, Eſther 7. c. Antiochus, 2 B. Mach. 9, 12. Herodes, Apoſtg. 12, 21.

Aus der Hoffart folgen dieſe Sünd: Groſſprecherey, eigenes Lob, Ehrgeitz, Vernichtung anderer, 1 B. Kön. 17, c. 4 B. Kön. 18, 19. Krieg, Zanck und Uneinigkeit, Empörung, Spr. Sal. 13, 10. Ungehorſam, Fürwitz, Kleider-Pracht Iſ. 3, 16. ꝛc. 1 Tim. 2, 9. 1. Pet. 3, 3. Ungerechtigkeit, übler Gebrauch deß zeitlichen Guts, Gleiſnerey, Marci 12, 38. Luc. 20, 14. Hartnäckigkeit, Ketzerey, Eccli. 10, 14. 15. ſittliche Blindheit und Verſtockung, z. E. Exod. 5, 2.

Mittel wider den Hoffart ſeynd 1) Betrachtung der Hoheit GOttes Job. 15, 13. Jac. 4, 6. 2) Nichtigkeit ſeiner ſelbſt. Eccli. 10, 9. 3) Nichtigkeit menſchlicher Güter. Iſ. 40, 6.

II. Der Geitz: 1 Tim. 6, 10. welcher iſt eine unordentliche Begierd nach zeitlichen Gütern. Hievon ſiehe Spr. Sal. 28, 16. † 30, 14. Eccli. 5, 9. † 10, 9. 10. † 14, 3. Matth. 6, 19. Marci 8, 36. Luc. 12, 15. 1 Cor. 6, 10. † 7, 31. Ephſ. 5, 5. Coloſſ 3, 5. Hebr. 13, 5.

Aus dem Geitz folgen dieſe Sünden: Diebſtahl Joſ. 7, 20. Ungerechtigkeit, 1 B. Kön. 8, 3. Lügen, Liſt und Betrug, 4 B. Kön. 5, 20. Verrätherey, Meineyd, Verzweyflung in Juda Matth. 26. 15. † 27, 5. Unbarmherzigkeit, Tyranney, Gewaltthätigkeit, 3 B. Kön. 21. und 22. cap. Wucher Mord, Unruh des Gemüths, Eccli. 2, 23. † 4, 8. Zauberey, Aberglauben, Verſtockung, Vergeſſenheit GOttes und ſeiner eigenen Seel.

Mittel wider den Geitz iſt die Freygebigkeit, ſonderlich gegen den Armen: Luc. 12, 20. † 16, 9.

III. Die Unkeuſchheit: Welche iſt eine unordentliche Begierd nach denen verbottenen fleiſchli-

N. fleiſchlichen Wollüſten, davon ſiehe Heb. 13, 4. 1 Cor. 6, 9. Off. 21, 8. GOtt hat dieß Laſter noch am ſchärfſten geſtraft. Geneſ. 7. cap. † 19. Num. 25, 1-6. Deut. 22. daher entſtehet der Untergang, auch der ſonſt glückſeligſten Häuſern, Spr. Sal. 2, 18. ꝛc. Dan. 13, 56. Oſee. 4, 2.

Aus dieſem Laſter kommen viele, ſonderbahr folgende Uebel und Sünden. Die Blindheit des Gemüths, eigene Lieb, Haß, Verachtung, ſowohl GOttes, als göttlicher Dingen, gänzliche Vertilgung aller Lieb und Hochſchätzung zur Tugend, Verſchwendung Haab und Guts, Schwächung der Geſundheit und Leibes-Kräfften, Lieb des gegenwärtigen Leben, Vermeſſenheit auf GOttes Barmhertzigkeit, Mordthaten, Uneinigkeiten, Gottesrauberiſcher Gebrauch, oder gänzliche Unterlaſſung der Heiligen Sacramenten, Verſtockung, und endlichen Verzweifflung.

Mittel wider die Unkeuſchheit ſeynd 1) Bewahrung der Augen, Pſ. 118, 37. 2) Flucht böſer Geſellſchafft. Sprichw. 1, 10. 3) Abtödung des Leibs. Rom. 8, 13. ſiehe oben Num. 319.

IV. Der Neid: welcher iſt ein Leyd wegen dem Gut ſeines Nächſten, oder eine Freud wegen ſeinem Unglück. Siehe Spr. Sal. 13, 6. † 28, 22. B. Weißh. 2, 24. Luc. 15, 28. Rom. 1, 29. 1 Petr. 2, 1. z. E. Cain, Geneſ. 4, 5. 1 Joan. 3, 12. Brüder Joſephs, Geneſ. 7, 18. Eſau, Geneſ. 27. c. Saul, 1 Kön. 18, 8.

Aus dem Neid entſpringen Ohrenblaſerey, Ehrabſchneiden, freventlich Urtheil, Verachtung anderer, Zanck, Schimpf- und Schmach-Reden, Lügen, Diebſtahl, Mord, Betrug, Treuloſigkeit, Ungedult ꝛc.

Mittel. 1) Betrachte: der Neydige iſt ein Nachahmer des Teuffels: der Adam beneidet, Cain und Saul, unſchuldige zu töden angetrieben. ꝛc. 2) Der Neyd plagt ſeinen eigenen Beſitzer, Sprüchw. 14, 30. 3) Unterdrücke den Hoffart.

V. Fraß und Füllerey: welche iſt eine unordentliche Begierd in Genieſung Speis und Tranck, Geneſ. 25, 33. Spr. Sal. 21, 17. † 23, 20. Ephſ. 5, 18. Luc. 21, 34. Rom. 13, 13. Heb. 12, 16. z. E. Num. 11, 33. ꝛc. Judith 13, 4-10. Daniel 5. cap. Luc. 16, 19-24. Ezech. 16, 49. Offenb. Joan. 18, 17.

Aus dieſem Laſter kommen: Ausgelaſſene Freuden, Luc. 6, 25. boshafft Geſchwätz, Unzucht, Zorn, Streit, Fluchen, Schwören, Gottsläſtern, Diebſtahl. Verſchwendung des Zeitlichen, muthwillige Verderbung der Geſundheit, Mord, Grauſamkeit, Verluſt aller Gottesforcht, Beyſeitsſetzung ſeines Stands- und Amts-Schuldigkeiten, Verſtockung, Unglauben.

Mittel wider Fraß und Füllerey ſeynd 1) Betrachtung der Beſchädigung an der Geſundheit, Abkürzung des Lebens. 2) Verachtung vor der Welt. 3) Straff in der andern Welt. Offenb. 18, 17. Luc. 19. N.

VI. Zorn: Welcher iſt eine unordentliche Begierd ſich zu rächen, oder auch eine unordentliche Ereyfferung aus Anlaß eines Zufalls. Spr. Sal. 12, 16. † 15, 1. † 18, 6. † 22, 24. † 27, 3. Pſ. 4, 5. Eccli. 7, 10. † 8, 19. † 28, 1-11. Matth. 5, 22. Ephſ. 4, 31. Coloſſ. 3, 12. Jac. 1, 19. z. E. Aman, B. Eſther 3, 5. † 7, 9. Nabuchod. Dan. 2, 12. Herodes, Matth. 2, 16.

Davon entſtehen: Fluchen, Schwören, Sacramentiren, Schlagen, Zancken, Schelten, Aufruhr, Feindſchafften, Mordthaten, Ungerechtigkeiten. ꝛc.

Mittel wider den Zorn ſeynd 1) Befleiſe dich der Demuth. 2) Bedencke, daß du ein Ebenbild des ſanftmüthigſten Erlöſers. 3) Die Ungeſtalt eines Zornigen. 4) Was leydet GOtt von dir?

VII. Trägheit: Welche iſt ein Eckel und Widerwillen in Ubung des Guten. Geneſ. 6. und 7. cap. Spr. Sal. 6, 6. Jer. 48, 10. Matth. 7, 19. † 25, 30. Luc. 17, 27. Offenb. Joan. 3, 15-16.

Zu dieſem Laſter kommen: Haß geiſtlicher Dingen, Vernachläßigung ſeiner Pflichten, unordentliche Lieb der Ruh und Kömlichkeit, gar zu groſſe Kleinmüthigkeit im Geſchäfft des Heils, Müßiggang, Verſchwendung der edlen Zeit, Verzögerung der Buß, Verſtockung, Verzweiflung an der Seligkeit

Zu Vermeidung der Trägheit betrachte 1) Wenn der Gerechte kaum wird ſeelig werden, wo wird der Sünder und Gottloſe bleiben. 1 Pet 4, 18. 2) Es kommt die Zeit, wo nicht mehr wirſt guts thun können.

III. F. Welche ſeynd die, denen Haupt-Sünden entgegen geſetzte Tugenden? 336

A. Dieſe ſieben:

I. Die Demuth, Krafft welcher man aus Erkanntnus ſeiner ſelbſt, ſich ſelbſten gering achtet. Luc. 14, 11. † 18, 14. z. E. Matth. 8, 8. † 11, 29. 2 Reg. 6, 22. Siehe 1 Cor. 4, 7.

II. Die Freygebigkeit, Krafft welcher man von ſeinen Gütern dem Nächſten umſonſt mittheilet, z. E. 2 B. Esdrä 5, 10. dieſe Tugend haltet zwiſchen dem Geitz und der Verſchwendung das gerechte Mittel. Siehe 1 Cor. 7, 31. Matth. 6, 20.

III. Die Keuſchheit, Krafft welcher man von unreiner Wolluſt an Leib und Seel rein zu leben ſich befleiſſet. Epheſ. 5, 3. z. E. Off. Joan. 14, 3. 4. 5.

IV. Die Gütigkeit, Krafft welcher man einem jeden das Seinige gönnet, z. E. 1 B. Kön. 18, 3. 4. † 20 und 23. cap.

V. Die Mäßigkeit, Krafft welcher man den

N. den Wolluſt im Eſſen und Trincken nach der Vernunft einrichtet, z. E. Daniel 1, 12=17.

VI. Die Gedult, Kraft welcher man die vorfallende Beſchwernuſſen mit gleichgültigen Gemüth überſtehet, 2 B. Kön. 16, 10. Job. 1, 20. Tob. 2, 8. Baruch 4, 21. 1 B. Mach. 3, 60. Amos 3, 6. Luc. 6, 43. † 14, 27. Apoſtelg. 14, 21. 2 B. Mach. 6, 20. item Chriſtus in ſeinem Leiden.

VII. Die Andacht, Kraft welcher man alles mit Eifer und gern thut, was zum Dienſt GOttes gehört. 2 Cor. 5, 14.

537 IV. F. Wie viel werden gemeiniglich der Sünden in den Heiligen Geiſt gezehlet?

A. Sechs I. Vermeſſentlich auf GOttes Barmherzigkeit ſündigen. Eccli. 5, 5. 6. 7.

II. An GOttes Gnad verzweiflen, z. E. Cain, Geneſ. 4. Judas, Matth. 27, 5.

III. Der erkannten Warheit widerſtreben, wie jene Juden und die Ketzer, Apoſtg. 7, 51.

IV. Seinem Bruder um der göttlichen Gnade willen mißgünſtig und neydig ſeyn, z. E. Cain, Geneſ. 4, 5.

V. Ein verſtocktes Herz haben, und wiſſentlich in einem Laſter verharren, z. E. Pharao, Exod. 7, 13. Herodes, Matth. 14, 3. ꝛc.

VI. Ohne Vorſatz ſich zu beſſern, kein End machen zu ſündigen, z. E. Balthaſar, Dan. 5. Antiochus, 2 Machab. 9.

538 V. F. Wie viel ſeynd deren im Himmel ſchreyenden Sünden?

A. Vier. I. Vorſetzlicher Todſchlag, Gen. 4, 8. 4 B. Kön. 9, 26. 2 B Kön. 3, 27. † 20, 10. 3 B. Kön. 2, 5=31.

II. Die Sodomitiſche Sünd, Gen. 13, 13. † 18, 20.

III. Unterdruckung der Armen, Wittwen und Wayſen, Exod. 22, 22. 3 B. Kön. 21, 10=23. und 4 B. Kön. 9, 33. Iſ. 10, 2. Jerem. 21, 12.

IV. Wann man den verdienten Liedlohn denen Arbeitern und Taglöhnern aufhält, und entziehet. Gen. 31, 7. ꝛc Tob. 4, 15. ꝛc. Eccli. 34, 25. Jac. 5, 4. N.

VI. F. Wie viel ſeynd fremde Sünden?

A. Neun. I. Zur Sünd rathen, z. E. Joan. 11, 56.

II. Einen andern heiſen ſündigen, z. E. David, 2 B. Kön. 11. Herodes, Matth. 2.

III. In anderer Sünd verwilligen, z. E. Saulus, Apoſtg. 7, 58.

IV. Andere zur Sünd anreitzen, z. E. mit Worten, Eva, Gen. 3. c. Jobs Weib, Job. 2, 9. die Frau Putiphars, Gen. 3 . oder mit dem Wercke und böſen Exempel, z. E. Jeroboam, 3 B. Kön. 12, 28

V. Anderer Sünd loben. Ezech. 13, 18. Iſ. 5, 20.

VI. Darzu ſtillſchweigen, z. E. Pilatus, Matth. 27.

VII. Dieſelbe überſehen, z E. Heli, 1 B. Kön. 3, 13.

VIII. Des fremden Guts ſich theilhafftig machen, z. E. Dan 5, 2=3.

IX. Anderer Sünd vertheidigen. Sprüch. Sal. 17, 15.

VII. F. Seynd nicht alle Werk der Sünder und Unglaubigen Sünden? 540

A. Nein, Matth. 5. Rom. 2, 14. Viele an ſich gute Werke, als Betten, Allmoſen geben, ꝛc. welche von ſolchen verrichtet werden, ſeynd zwar ohnverdienſtlich zum ewigen Leben: Ephſ. 5. 1 Cor. 13, 3. jedoch belohnet ſie GOtt hie zeitlich, z. E Exod. 1, 20. 21. oder auch gedeyhen ſie dem Sünder ꝛc. dahin, daß er von der göttlichen Güte um ſo ehender der Gnad der Buß und Bekehrung theilhaftig werde, z. E. Apoſtelg. 10, 4. ꝛc. Ezech. 18, 27. Dan. 4, 24. Jon. 3, 10. Luc. 11, 41. † 7, 47. Tob. 4, 11.

Vierte Unterweiſung.

Von der gerechtfertigung des Sünders.

N. 541 I. F. Was wird durch die Gerechtfertigung des Sünders verſtanden?

Antw.

Jene Veränderung, welche da geſchicht, wann der Sünder aus dem Stand der Sünd und Ungnad, in den Stand der Gnad und Kindſchafft GOttes geſetzet wird. Trident. Seſſ. 6. c. 4.

542 II. F. Worinnen beſtehet die Gerechtfertigung?

A. Nicht allein in der Nachlaß der Sünden, ſondern in einer wahren Heiligung und Erneuerung des innerlichen Menſchen. Iſ. 61, 10. Pſ. 50, 11. 12. 1 Cor. 6, 11. Rom. 5, 17. 19. Ephſ. 5, 26. Parabel Luc. 15, 22. Welche geſchicht durch Empfangung der heiligmachenden Gnad und anderer mit derſelben vergeſellſchafften übernatürlichen Gaben: als da ſeynd die drey göttliche Tugenden, 1 Cor. 13, 13. und die Gaben des Heiligen Geiſtes, Iſ. 11, 2. welche in der Gerechtfertigung von GOtt dem Menſchen eingegoſſen werden, Rom. 5, 25. Tit. 3, 5. 6. und in deſſen Seele verbleiben, Joan. 14, 16. 17. 23. alſo, daß der Menſch zum Tempel des Heil. Geiſtes, 1 Cor. 3, 16. ꝛc. † 6, 11. Epheſ 2, 2?. zum Kind und Erben GOttes, Tit. 3, 7. Rom. 8, 14. der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. aufs neue lebe, Ezech. 18, 21. † 33, 11.

.N. und wahrhaftig ein neuer Menſch werde, Coloſſer 3, 9. Ephſ. 4, 24. der ſagen könne: Ich lebe, aber nicht mehr ich, ſondern Chriſtus lebet in mir, Galat. 2, 20. 2Cor. 5, 15. Woraus nun folget, I. daß die Gerechtfertigung nicht in deme beſtehe: daß die Gerechtigkeit GOttes, oder Chriſti dem Sünder zugerechnet werde. Es werden den Menſchen in der Gerechtfertigung die Sünden wahrhafftig weggenommen, Pſ. 50, 9. Iſ. 1, 18. und 43, 25. † 44, 22. Eccli. 47, 13. Ezech. 36, 25. Mich. 7, 18. Joan. 1, 29. † 3, 5. und 8, 36. Apoſtelg. 3, 19. † 22, 16. Tit. 2, 14. † 3, 5. 1 Cor. 6, 11. 1 Joan. 1, 7. † 3, 5. 1 Petr. 1, 3. Off. Joan. 1, 5. Welches mehr als ein pur äuſſerlich Weſen und bloſe Zurechnung anzeigt. Und II. daß die Gerechtfertigung, und unſere Gerechtigkeit nicht beſtehe in der, durch den Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Chriſti: welches um ſo mehr ſich bewähret, weilen 1) bey dem Menſchen die Gerechtigkeit bald gröſſer, bald minder iſt, z. E. Job. 1, 8. Matth. 11, 11. Luc. 1, 28. † 7, 47. Joan. 21, 15. und 2) mehr wachſen und zunehmen kann. Pſ. 83, 8. Joan. 10, 10. † 15, 2. Ephſ. 4, 15. 2 Petr. 3, 18. Off. Joan. 22, 11. Welches man von der zumahlen ganz ergriffenen Gerechtigkeit Chriſti nicht ſagen kann.

543 III. F. Wird alſo der Menſch durch den Glaube allein nicht gerechtfertiget?

A. Nein Anſonſten ermahnte die Schrifft umſonſt zur Forcht GOttes, zur Hoffnung, Lieb, Reu, und Buß ꝛc.

Die Uncatholiſche wollen uns zwar das Gegentheil aus Paulo belehren, weilen ſie in deſſen Sendſchreiben da und dort finden: daß er ſage, 1) man werde ohne die Werk, 2) durch den Glauben allein gerecht. Allein ſie probiren damit nichts gegen uns. Dann den erſten Vorwand belangend, redet Paulus von jenen Werken, ſo nach den alten Ceremonialiſchen Geſatz geſchehen, oder von jenen Wercken ohne Glauben: Was aber den zweyten Vorwand angehet: müſſen uns die Uncatholiſche zuvor erweiſen, wo das Wörtlein allein geſchrieben ſtehe? Lutherus hat zwar ſich erkühnet, ſolches dem Text zu den Römern am 3, 28. beyzuſetzen: da doch dieſes ausſchlieſende Wörtlein nirgends, auch nicht in dem griechiſchen Grund-Text ſtehet. Es wird zwar offt in der Schrifft nur der Glaub genennet, durch welchen man gerecht werde, darum werden doch aber andere Ding, als z. E. die Buß, Lieb, ꝛc. nicht ausgeſchloſſen: durch den Glauben wird der Menſch gerecht, aber wann er beſchaffen iſt, wie er ſeyn ſolle. Gal. 5, 6. Luc. 7, 47-50. † 18, 13.

Schon zu Zeiten der Apoſteln hat es Leute gegeben, welche die Epiſtel Pauli zu denen Römern in obigen unrichtigen Sinn ausgeleget haben, wie Petrus in ſeiner 2 Epiſtel am 3, 15. Zeugnus gibt: dahero dieſelbige zu widerlegen, hat der Heilige Jacobus ſeine Epiſtel geſchrieben, in welcher er mit vielen beweiſet, daß der Glaub ohne die Werk nicht N. gerechtfertige. Vor dieſe Frag ſiehe dann die Epiſtel des Heiligen Jacobi.

IV. F. Wann geſchicht aber eigentlich die Gerechtfertigung des Sünders? 544

A. In Empfahung der Heil. Sacramenten des Tauffs und der Buß; in Abgang derenſelben bey Erweckung der wahren vollkommenen Reu und Leyd über die begangene Sünden. Dieſe ſeynd jene Mittel durch deren würdigen Gebrauch GOtt die Gnad der Rechtfertigung mittheilen will. Siehe die Heil. Sacramenten.

V. F. Was wird aber ehe und bevor erfordert, gehöriger maſſen die Gnad der Rechtfertigung zu erlangen? 545

A. I. Auf Seiten GOttes, deſſen Gnad, welche nothwendig den Anfang machen muß. Jerem. 31, 19. Klagl. Jerem. 5, 21. Joan. 6, 65. Rom 9, 16. 2 Cor. 3, 5. II. Aber auf Seiten des Sünders, die gebührende Vorbereitung, Tob. 13, 8. 1 B. Kön. 7, 3. Zach. 1, 3. Spr. Sal. 16, 1. das wiſſe, ſagt der heil. Auguſtinus Serm. 15. de verb. Apoſt. c. 11. derjenige, der dich erſchaffen hat, ohne dich, macht dich nicht gerecht ohne dich.

VI. F. Was vor eine Vorbereitung wird dann auf Seiten des Sünders erfordert, zum Empfang der gerechtfertigenden Gnad ſich tüchtig zu machen? 546

A. I. Daß er durch die würckliche göttliche Gnaden-Hülfe glaube, und Beyfall gebe, alles, was GOtt geoffenbahret und verheiſſen hat, ſeye wahrhafft, Heb 11, 6. Dieſer Glaub wird zur Gerechtfertigung erfordert, Rom. 10, 9. Gal. 3, 6. und daher mag man auch erſehen, wie der Glaub der Anfang und die Wurzel der Rechtfertigung ſeye, Heb. 11, 1. ꝛc. und in all Gutes einflieſſe. 6. Vers.

II. Und daher entſtehet eine heilſame Forcht des Gerichts GOttes, Eccli. 1, 27. ꝛc. † 25, 14. wovon er ſich aber abwendet, und

III. Seine Gemüths-Augen auf GOttes Güte wirft, und der veſten Hoffnung und Zuverſicht lebet, GOtt werde in Anſehung der Verdienſten Chriſti ihme gnädig ſeyn. Spr. Sal. 28, 25. Matth. 9, 2. Rom. 8, 24. z. E. Pſ. 129, 1. ꝛc. Worauf er dann

IV. GOtt, als den Urſprung aller Gerechtigkeit, zu lieben anfangt, Eccli. 2, 10. Joan. 14, 21. Gal. 5, 6. Und darum

V. Die Sünd haſſet, bereuet und verabſcheuet, Ezech. 18, 21. Apoſtelg. 2, 38. Luc. 13, 3. 2 Cor. 7, 10. Apoſtelg. 3, 19.

VI. Mit einem ernſtlichen Vorſatz ein neues Leben zu führen, und die Gebott zu halten, Mat. 7, 21. † 1, 17. † 28, 20. und eben daher

VII. Matth 28, 19. die Heil. Sacramenten zur Erlangung der Rechtfertigung zu gebrauchen. Concil. Trident. ſeſſ. 6, c. 6. &c.

VII. F. Kann ein Gerechter die Gnad der Gerechtfertigung wieder verliehren? 547

Antwort Ja: Eccli. 26, 27. Pſ. 2, 12. Ezech. 3, 20. † 18, 24. † 33, 12. 18.

Spr.

N. Spr. Sal. 24, 16. Luc. 8, 13. Rom. 11, 20. ꝛc. 1 Cor. 10, 12. 1 Tim. 1, 19. † 4, 1. und 6, 10. Matth. 26, 41. Gal. 5, 4. 2 Petr. 1, 10. z. E. Adam, Geneſ. 3. c. Saul, 1 B. Kön. 15. c. David, 2 B. Kön. 11. cap. Salomon, 3 B. Kön. 11. cap. Petrus, Matth. 26, 69. ꝛc. Thomas, Luc. 20, 27. Judas, Apoſtg. 1, 17. Simon der Zauberer, Apoſtg. 8, 13-21. ꝛc.

548 VIII. F. Was muß man aber thun, die Gnad der Gerechtfertigung zu bewahren?

A. Man muß die Gebott GOttes, und der Kirchen halten, und die Pflichten ſeines Amts und Berufs erfüllen: als deren jede ſchwere Uebertrettung die heiligmachende Gnad vertreibet Jacob. 4, 17. 1 Joan. 3, 7 8. N.

IX. F. Wie? kann man auch die Gnad der Rechtfertigung vermehren? 549

A. Ja: Durch die gute Wercke: als durch welche Abraham, Geneſ. 12, 2 7. und 14, 19. ſchon gerecht, am c. 15, 6. gerechter ward.

Fünffte Unterweiſung.

Von den guten Wercken.

550 I. F. Iſts nach erhaltener Gerechtfertigung genug zur Seligkeit, daß man glaube, oder aber iſts darzu nothwendig, daß man gute Wercke verrichte?

A. 1) Der Glaub iſt allein nicht genug: wie ſolches ausdrücklich der Heil. Apoſtel Jacobus 2, 24. lehret, ſondern 2) es werden nebſt dem Glauben gute Wercke erfordert. Pſ. 2, 11. † 118, 1. Iſ. 1, 17. 1 Joan. 3, 3-14. 1 Cor. 13, 2. ꝛc. Matth. 5, 44. † 6, 15. † 7, 19-21. † 10, 38. † 19, 17. † 22, 37. † 25, 35. Luc. 3, 8. † 9, 23. Rom. 13, 10. 1 Cor. 9, 27. 1. Theſſ. 5, 8. 2 Tim. 2, 22. Tit. 2, 13. 14. † 3, 8. Jac. 1, 22. ꝛc. † 2, 14. ꝛc. 2 Cor. 5, 10. 2. Pet. 1, 10. Off. Joan. 22, 12. Rom. 8, 17. Heb. 10, 36. Rom. 2, 13. Luc. 13, 7. 8. alſo und nicht anderſt hat denen Erwachſenen GOtt den Himmel verheiſſen, nemlich wann ſie mit der Gnade Chriſti zum Guten mitwürcken.

551 II. F. Was nennt man dann gute Wercke?

A. I. Alles, dasjenige, was das natürliche, göttliche oder menſchliche Geſatz erfordert. Und II. all dasjenige, was dem Chriſtlichen Beruf gemäß gehandelt wird, Tit. 2, 12. nemlich worzu 1) die Nüchtern- und Mäßigkeit, welche uns in allen Umſtänden gebührende Maas und Ordnung zu beobachten weiſet: 2) Die Gerechtigkeit, nach welcher wir jedem laſſen und gönnen, was ihme gebühret: 3) Die Frommigkeit und Eyfer im Dienſt GOttes und im Geſchäfft unſeres Heils uns verpflichtet. Oder auch III. all dasjenige, was aus Beweg-Urſach einer dergleichen und anderen Tugenden freywillig und in Uebermaß, doch gehöriger maſſen geſchiehet.

552 III. F. Es hat aber Chriſtus ſchon überflüßig für unſer Heil gewürcket: und muß es ihme eine groſſe Unbild ſeyn, wann der Menſch ſeine eigene Werck zu ihm noch nöthig haltet, und alſo gleichſam ſein Heil bey den Wercken ſuchet?

A. 1) Wahr iſt es, Chriſtus hat überflüſſig vor uns gewürcket: allein wie mögen wir anderſt ſeiner unendlichen Verdienſten theilhaftig werden, als durch die gehörige Mitwürckung? Coloſſ. 1, 24. Rom. 8, 17. 2 Tim. 2, 12. 2) So wenig als die Uebung des Glaubens, und die Empfahung des Heiligen Tauffes ihme zur Unbild gereichet, eben ſo wenig geſchicht ſolches durch Uebung guter Wercken: Es erfordert halt Chriſtus eines, wie das andere, wann man will ſelig werden. 3) Aber ſuchen wir keineswegs unſer Heil bey denen guten Wercken, ſondern bey Chriſto allein: aber auf die Weiß, wie ers verordnet hat, nemlich durch den Gebrauch deren von ihme ſelbſt vorgeſchriebenen Mitteln.

IV. F. Haben alle dieſe Werck: wann ſie gehörig verrichtet werden, ihren Verdienſt? 553

A. Ja, ſowohl die gebottene, als auch die freywillig unternommene Werck, Geneſ. 15, 1. B. Weißh. 5, 16. Eccli 16, 14. Off. Joan. 3, 4. nemlich die Glorie des Himmels für jenes Leben, Matth. 5, 12. † 19, 17-29. † 20. 8. † 25, 21-34-35. B. Weißh. 3, 5. Eccli. 2, 8. ꝛc. † 18, 22. Rom. 2, 6. 7. 1 Cor. 3, 8. † 15, 58. 2 Cor. 4, 17. 1 Tim. 6, 18.

V. F. Was wird aber erfordert, daß unſere Werck alſo verdienſtlich ſeyn? 554

A. 1) Der Menſch muß im Stand der heiligmachenden Gnad GOttes ſeyn: z. E. Ezech. 18, 24. Joan. 15, 4. dann ohne die Gnad der Rechtfertigung ſeynd die Werck todt, Rom. 6, 23. und unfruchtbar Ephſ. 5, 9-11. 2) Das Werck muß noch aus Zwang, noch Noth geſchehen. 3) Mit Beyhülf der würcklichen göttlichen Gnaden-Hülf, ſiehe Num. 515. 4) Aus guter übernatürlichen Meynung, Luc. 6, 45. Etwas aus bloß natürlicher Abſicht thun, iſt nicht genug.

VI. F. Worinnen beſteht die gute Meynung? 555

A. In dem, daß ein Menſch ſein ſonſt gerechtes Werck thue, zu einem heiligen übernatürlichen Ziel und End, z. E. zu GOttes Ehr ꝛc., ohne die gute Meynung iſt kein Werck GOtt angenehm, 1 Cor. 10, 3. wie die Meynung, alſo nimmt GOtt das Werck auf, Matth. 6, 5. 23. Rom. 8, 37. Luc. 21, 1. 2. ꝛc.

VII. F. Iſts aber zuläßig, in der Abſicht des ewigen Lohns etwas Gutes verrichten? 556

A. Ja: Pſ. 118, 112. Eccli. 18, 22. Matth. 6, 33. Rom. 2, 7. Col. 3, 23.

557 N. VIII. F. Kann das gleiche gute Werck mehr oder minder verdienſtlich ſeyn?

A. Ja: Nachdem nemlich deſſen Beweg-Urſach vollkommen, oder unvollkommen iſt. z. E. Marci 12 42. Luc. 7, 37. und 19, 15-17. 1 Cor. 3, 8.

558 IX. F. Was iſt aber von jener Lehr unſerer Glaubens-Gegnern zu halten, welche behaupten mögen, es gebe keine wahrhaffte gute Werck?

A Dieſes, daß ſolche Lehr gegen die wahre Heil. Schrifft ſeye. Von den guten Wercken eines Sünders, ſiehe Num. 550. beſonders aber von denen Gerechten, von welchen hier die Rede iſt, erfordert GOtt der HErr jedoch unterſchiedliche Werck, und zwar bey gröſter Straff, Matth 5, 16-44 † 25, 35 † 26, 41. Apoſtelg. 2, 38 Luc. 13, 3. wer will nun glauben, daß GOtt eine Sünd ſolchergeſtalten von dem Menſchen erfordere? 2) Meldet die Schrifft des mehrern, daß nicht alle Werck Sünde ſeyen, Jac. 3, 2. Pſ. 4, 5 † 17, 22-25 Job. 1, 22. † 2, 3. Marci 10, 20. 3) Giebts Werck, die GOtt angenehm und wohlgefällig ſeyn, Mal. 3, 4. 1 Joan. 3, 22. Coloſſ. 3, 20. Rom. 12, 1. Apoſtg. 10, 35. 1 B Mach. 2, 50. z. E. Eccli. 44, c. ꝛc. Matth. 26, 10. wie könnte nun dieſes ſeyn, wann ſie mit Sünden beflecket wären. Item 4) nennt ja die Schrifft ſelbſten gewiſſe Werck, gute Werck, Matth. 5, 16 Iſ. 1, 17. 2 Pet. 1, 10. was folgt deutlicher, als der Ungrund jener Lehr, welche lehret: alle Werck, auch des Gerechten ſo gar, ſeyen Sünde.

559 X F. Es ſeynd aber doch all unſere Werck 1) lauter Gaben GOttes, 2) oder ſeynd wirs GOtt ohnedem ſchuldig, und 3) werden wir ja aus Gnaden ſelig, Epheſ. 2, 5. und 4) wann wir alles thun, ſeynd wir doch unnütze Knechte, Luc. 17, 10. wie können wir dann hiebey unſern Wercken einen Verdienſt zumeſſen?

A. Der Verdienſt unſerer Wercken gründet ſich auf die Verdienſten Chriſti, und auf das Verſprechen unſeres gütigen, in ſeinem Wort getreuen GOttes, der in Anſehung der Verdienſten Chriſti, uns das Recht des Himmels anwiederum hat zugeſtanden, doch ſolcher geſtalten, daß nur denjenigen dieſelbe ſollte zu Theil werden, als eine Belohnung, welche darum durch gute Werck ſich bewerben würden, B Weißh. 5, 16. Matth. 5, 12. † 10, 41. † 16, 27 † 19, 17 1 Tim. 4, 8. Jac. 1, 12. Off. Joan. 2, 10-23. † 22, 12. Geneſ. 15, 1. Eccli. 18, 22 Iſ. 40, 10 Jer. 31, 16. weilen aber unſere Werck ohne die Gnad GOttes 1) nicht verdienſtlich ſeyn, und ſolche aus und mit der Gnade geſchehen müſſen: alſo können wir wohl ſagen, ſie wären lauter Gnaden GOttes, und 2) ſeynd wir freylich ſolche GOtt ſchuldig: jedoch weil er ſolchen noch das Verſprechen der beſondern Nutzbarkeit hat geben wollen, können wir doch den Verdienſt derſelben, wegen GOttes Verſprechen ohngezweifelt hoffen, 3) und daher folgt eben auch klar, daß, weilen unſere Verdienſte urſprünglich auf die pure Güte GOttes, wegen welcher er in das Verſprechen ſich eingelaſſen hat, ſich gründen, gar wohl ſeye geſagt, wir werden aus Gnaden ſelig, oder kann man auch ſagen: Paulus rede in dortiger Stelle ſo viel, daß nemlich der Menſch weder durch den Glauben, noch durch andere Werck, welche vor der Gerechtfertigung geſchehen, die Gnad der Gerechtfertigung und das Erbrecht der Seligkeit verdienen. 4) Endlich ſagt das Evangelium, wir ſeyen noch mit allen unſeren Wercken unnütze Knechte, aber nur in dieſer Abſicht, I. den Hoffart auf unſere Werck zu verhüten, II. daß wir wiſſen ſollen, GOtt werde durch unſere Werck kein Nutz beygebracht, und III. daß wir jederzeit dencken, wir ſeyen Knechte GOttes, die ſchuldig wären, auch ohne Belohnung deme, was GOtt unſer HErr befiehlet, nachzukommen.

Sechſte Unterweiſung.

Von guten Wercken in Beſonderheit.

560 I. F. Wie vielerley ſeynd die guten Werck?

Antw. Fürnemlich dreyerley, Betten, Tob. 12, 8. Matth. 6 cap. 6. Faſten, v. 18. Allmoſen geben, v. 4. dieſe werden auch v. 1. von Chriſto Werck der Gerechtigkeit genennet.

Vom Gebett.

561 II. F. Was iſt das Gebett?

A. Eine Erhebung des Gemüths zu GOtt, wodurch wir entweder GOtt loben, oder ihm dancken, oder um etwas bitten, nemlich um Verzeyhung der Schuld oder Straf, oder um andere Güter des Leibs oder der Seelen. Das Gebett iſt 1) GOtt angenehm, Pſ. 140, 2. Tob. 12, 8-12. Judith. 9, 16. Off. Joan. 5, 8. † 8, 3. 2) Uns Menſchen nutzlich; von deſſen Nutzbarkeit und Krafft, ſiehe Pſ. 49, 21. Matth. 7, 7. † 17, 2. Luc. 11, 15. Joan. 14, 13. † 16, 23. 1 B Esdr. 8, 21. Eccli. 35. 20. z. E. Elias, 3 B Kön. 17, c. Ezechiel. Manaſſes, 2 B Chron 33, 12. Anna, 1 B. Kön. 1 c. Moyſes, Exod. 17 c. Jonas, Joan. 2. c. Mörder am Creutz, Luc. 23, 42. 3) Nothwendig, Matth. 26, 41 z. E. 2 Cor. 12, 8. Luc. 18, 1. † 21, 36. Epheſ. 6, 11, 18. 1 Theſſ. 5, 17.

III. F. Wo ſoll man betten? 562

A. Man kann zwar aller Orten nutzlich betten, weilen GOtt überall zugegen, und bereit iſt, uns zu hören, 1 Tim. 2, 8. z. E. Daniel 3, 51. Luc. 23, 42. Apoſtg. 21, 5. doch iſt gewiß,

N. gewiß, daß die Kirch das eigentliche Ort des Gebetts ſeye, Matth. 21, 13. allwo GOtt auf eine beſondere Weiß gegenwärtig, und uns zu erhören geneigt iſt, z. E. 2 B Chron. 7, 14.

563 IV. F. Wann ſollen wir betten?

A. Wir haben ein Gebott, allezeit zu betten, Luc. 18, 1. † 21, 36. 1 Theſſ. 5, 17. Dieſem Gebott kann man aber genug thun, erſtlich, wann man ſo viel bettet, als thunlich iſt. Zweytens, wann man ſein Thun und Laſſen durch eine gute Meynung zu GOtt richtet, Coloſſ. 3, 17. 1 Cor. 10, 31. alſo die Heil. Väter. Von dem Morgends- und Abends-Gebett ſiehe Deut. 11, 19. Pſ. 5, 4. † 54, 18. † 140, 2. z. E. 1 B Chron. 6, 31. † 16, 7.

564 V. F. Wie ſoll aber das Gebett oder der Bettende beſchaffen ſeyn?

A. I. Das Gebett muß 1) aufmerckſam, 1 Cor. 14, 15. Iſ. 29, 13. Matth. 15, 8 2) andächtig und eyffrig, 1 Tim. 4, 8. 3) beharrlich ſeyn, z. E. Matth. 15, 28. Luc. 11, 8. II. Der Bettende muß ſeyn 1) GOtt gefällig, das iſt, entweder ſchon gerecht, oder ein Büſſender, welcher reumüthig um Verzeyhung bittet, dann GOtt erhöret anderſt den Sünder nicht, Joan. 9, 31. Klagl. Jerem. 3, 42. z. E. Antiochus, 2 B Mach. 9, 13. 2) demüthig, z. E. Luc. 18, 3. Pſ. 101, 18. 3) eingezogen und ehrerbietſam, z. E Daniel, 6, 10. Anna, 1 B Kön. 1, 13.

565 VI. F. Iſt das Kniebiegen ꝛc. in der Schrifft gegründet?

A. Ja. Geneſ. 24, 26. 52 Matth. 17, 14. † 26, 39. B. Kön. 18, 40. Dan 6, 10 Apoſtg. 7, 60. † 9, 40. Epheſ. 3, 14. Luc. 22, 41. dadurch erzeigen wir unſere Unterwürfigkeit gegen GOtt, und die Demuth vor der göttlichen Majeſtät. Von Aufhebung der Hände beym Gebett, ſiehe Pſ. 133, 2. von gebogenem Haupt: Dieſes gründet ſich hauptſächlich darauf, daß der Menſch mit Seel und Leib GOtt ſeine Unterthänigkeit zu bezeigen hab.

Von beſondern mündlichen Gebettern.

566 VII. F. Was iſt von den Prieſterlichen Tag-Zeiten oder von dem Brevier zu halten?

A. Dieſe ſeynd eine in der Heiligen Schrift wohlgegründete Weiß zu betten, dann 1) ſeynd ſelbe nichts anders als ein aus den Pſalmen Davids und andern Heiligen Schrifft-Stellern und Heiligen Vättern zuſammen gerichtes Gebett 2) Daß dieß Gebett in gewiſſen Zeiten und Stunden eingetheilet ſeye, hat auch ſeine Beyſpiel, Pſ. 118, 62. 64. † 133, 1 2. Apoſtelg. 16, 25 Luc. 6, 12. 2. B. Eſd. 9, 3. Dan. 6, 10. Klagl. Jerem. 2, 19. Apoſtelg. 2, 15. † 10, 9. † 3, 1. Von Litaneyen ſiehe ein Beyſpiel, Pſ. 135.

567 VIII. F. Iſt das offentliche Gebett der Kirchen GOtt angenehmer, als das geheime?

A. Ja: Wann demſelben mit gebührender Andacht beygewohnet wird, Matth. 18, 19. z. E. erſte Chriſten, Apoſtelg. 2, 42. Judith. 4, 8. † 7, 4. † 6, 21. Apoſtelg. 12, 5. 12 Epheſ 5, 19. N.

IX. F. Seynd 1) die Brüderſchafften, und 2) die Wallfarthen gut zu heiſſen? 568

A. Ja: Und zwar erſtere gar gut: weilen ſie zur Erweckung der Andacht ſehr nuzlich ſeynd, als deren Satzungen lauter Andachts-Uebungen vorſchreiben, und kein anderes Ziel und End haben, als GOtt in ſich ſelbſt, oder in ſeinen Heiligen zu ehren. z. E. Apoſtelg. 1, 14. † 2, 42. 47. wann nur auf ſolche nicht gar zu vieles Vertrauen geſetzt wird, und man ſich einbildet: wie man gleich hernach lebe, ſeye man ſeines Heils wegen nichts deſtoweniger ſchon vergewiſt, wann man nur die Bruderſchafft Satzungen halte, ſeye gleichwohl, daß man die Pflichten des Chriſtlichen Geſatzes beyſeits ſetze. Belangend die Wallfarthen und Proceßionen: ſeynd ſolche noch zu allen Zeiten des Chriſtenthums im Gebrauch geweſen, wie auch im Alten Teſtament, Exod. 23, 17. 1 B Kön. 1, 3. Pſ. 131, 7. Matth. 18, 19. Deut. 16, 16. Joſ. 6. c. 2 B Kön 6, 2. 3 B Kön. 8, 1. Offenb. 14, 4. Joan. 12, 13. Luc. 2, 41.

Vom Faſten.

X. F. Was wird allhier unter der Faſten verſtanden? 569

A Alles, was zur Züchtigung des Leibs, und zu Abtödtung der Sinnen iſt Wie wann man entweder eine erlaubte Freud oder Sach ſich entziehet, oder ſich ſelbſten GOtt und ſeiner Seelen zu lieb handlet. Dergleichen waren, 2 B Kön 23, 16. 1 Cor. 9, 25. Von derſelben Nutzbarkett ſiehe 1 Cor. 9, 25. und von mannigfaltiger Nothwendigkeit derſelben, Matth. 16, 24. 1 Cor. 4, 10. Gal. 5, 24. Coloſſ. 3, 5.

Vom Allmoſen geben.

XI. F. Was verſtehen wir unter dem Allmoſen geben? 570

A. Eine jede Gutthat und Werck der Barmherzigkeit, wodurch wir der Noth unſeres Nächſten aus Chriſtlichem Mitleiden zu Hülf kommen.

XII. F. Wie viel ſeynd der Werck der Barmherzigkeit 571

A. Zweyerley: 1) Die leibliche, und 2) geiſtliche Werck: Da man entweder dem leiblichen oder geiſtlichen Elend des Nächſten zu helffen ſucht. Spr. Sal. 19, 17.

XIII. F. Wie viel ſeynd leibliche Werk der Barmherzigkeit? 572

A. Sieben: Deren erſte ſechs Chriſtus ſelbſt Matth. 25, 34 im Urtheil, welche er am Gericht zu Gunſten deren Auserwählten ſprechen wird, benamſet, 1) Die Hungrige ſpeiſen, Iſ. 58, 7. Eccli. 4, 1. Luc. 16, 20. 2) Die Durſtige trancken, Matth. 10, 42. 3) Die Fremde beherbergen, Iſ. 58, 7. z. E. Gen. 18, und 19. cap. 4) Die Nackende bekleiden, Job. 31, 19. 5) Die Krancke beſuchen, Eccli. 7, 39. Job, 29, 15. 6) Die Gefangene erledigen, (tröſten) Tob. 1, 3. 19. 7) Die Tode begraben, Tob. 12, 12.

N. 573 XIV. F. Worinnen beſtehet überhaupts die fürnemſte Liebs-Schuldigkeit gegen die Armen?

A. Im Gebott des Allmoſen, welches alle diejenige verpflichtet, die von GOtt Mittel und Kräfften bekommen haben. Von dieſem Gebott ſiehe Iſ. 58, 7. Luc. 6, 3. † 6, 38. 1 Joan. 3, 17. † 4, 11. wie viel man aber geben ſolle, iſt nach des einen Vermögen, und des andern Nothdurft zu nehmen. Tob. 4, 8. 9. Matth. 9, 13. † 25, 40. Hebr. 13, 16. Spr. Sal. 21, 3 Luc. 14, 13 14.

574 XV. Iſt das Allmoſengeben GOtt angenehm und nützlich?

A. Ja: angenehm, und ſehr nutzlich, wie die häuffige Stellen der Schrift es beweiſen: Tob. 4, 7. † 12, 9. Pſ. 40, 1. Sprüchw. 11, 17. † 15, 27. † 22, 9. † 28, 27. Matth. 5, 7. Luc 12, 33. Apoſtg. 9, 36. † 10, 2. 1 Cor. 13, 3.

Straff deren, welche Allmoſen geben können, und nicht geben, ſiehe Matth. 25, 42. Luc. 16, 20. Jac. 2, 13. Sprüchw. 21, 13.

Das Allmoſen ſoll man aus einem heiligen Ziehl und End, ohne eitle Ehr dadurch zu ſuchen, geben. Matth. 6, 2. 4. mit guten Gemüth, Sprüchw. 3, 28. z. E. Gen. 18, 2. † 19, 1. 2. Tob. 1, 19. mit Freuden Eccli. 35, 11. 2 Cor. 9, 7. den Lohn von GOtt dafür erwarten. Luc. 6, 35. ꝛc.

XVI. F. Wie viel ſeynd geiſtliche Werck der Barmherzigkeit? 575

A. Sieben. 1) Die Sünder ſtraffen, Matth. 18, 15. hiebey ſolle jedoch die Beſcheidenheit obwalten. 2) Die Unwiſſende lehren. Eccli. 18, 13. 2 Tim. 4, 2. Jac. 5, 19. Gal. 6, 1. 3) Den Zweiffelhaftigen recht rathen. Eccli. 5, 14. Spr. Sal. 27, 9. 4) Für die Lebendige und Tode GOtt bitten. Jac. 5, 16. 2 Mach. 12, 46. 5) Die Betrübte tröſten, Eccli. 7, 38. 1 Theſſ. 5, 14. 6) Das Unrecht gedultig leyden, Eccli 10, 6. 1 Theſſ. 5, 15. Epheſ. 4, 2. Coloſſ. 3, 13. 7) Denen, die uns beleydigen, gern verzeihen, Matth. 6, 14-15. Luc. 6, 37.

Siebende Unterweiſung.

Von denen acht Seligkeiten.

576 I. F. Welches ſeynd die acht Seligkeiten?

Antw.

Es ſeynd jene acht Lehrſätz, die Chriſtus Matth. 5, 3. in jener berühmten Predig auf dem Berg ſeinen Jüngern mitgetheilt hat.

I. Selig ſeynd die Arme im Geiſt, (welche um Chriſti willen aller Neigung zu irrdiſchen Gütern ſich entſchlagen, dann ihnen iſt das Reich der Himmeln, z. E. Saulus war arm im Geiſt Apoſtelg. 20, 33. ꝛc.

II. Selig ſeynd die Sanftmüthige, (welche den Zorn nicht über ſich herrſchen laſſen, noch Böſes mit Böſem vergelten) dann ſie werden das Erdreich beſitzen, z. E. Sanftmuth Davids gegen Saul 1 B Kön. 24, 7.

III. Selig ſeynd die weinen und Leyd tragen, (den eitlen Welt-Freuden abſagen, und ihr Leben in Buß-Uebungen zubringen) dann ſie werden getröſtet werden, z. E. der weinende Petrus Matth. 26, 75.

IV. Selig ſeynd die hungerig und durſtig ſeynd nach der Gerechtigkeit, (welche das Gute zu würcken eyfrig nachtrachten) dann ſie werden erſättiget werden, z. E. Magdalena Luc. 7, 35.

V. Selig ſeynd die Barmherzige: dann ſie werden Barmherzigkeit erlangen. z. E. von der Tabitha Apoſtelg. 9, 36. Eccli. 28, 2.

VI. Selig ſeynd die eines reinen Herzens ſeynd, (welche die Keuſchheit ſo wohl als ein rein Gewiſſen haben) dann ſie werden GOtt anſchauen, z. E. Offenb. 14, 4.

VII. Selig ſeynd die Friedſame dann ſie werden Kinder GOttes genennet werden, z. E von Abraham, Geneſ. 1. 8'3

VIII. Selig ſeynd die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen: dann ihnen iſt das Reich der Himmeln, z. E. von denen Apoſteln, Apoſtg. 5, 41.

Von denen Evangeliſchen Räthen.

II. F. Was nennet man Evangeliſche Räthe? 577

A. Jene gute Wercke, ſo Chriſtus im Evangelio nicht gebotten, doch aber, zur Vollkommenheit zugelangen, gerathen hat. z. E. 1 Cor. 7, 25.

III. F. Was lehren wir Catholiſche von den freywillig zu einem heiligen Ziel und End unternommenen Werken? 578

A. 1) Solche Werck, wann ſie ſchon in der Schrifft nicht gebotten, ſeyen ſie jedoch gut: eben darum, weilen ſie darinnen angerathen werden. z. E. Matth. 19, 12. 1 Cor. 7, 8-25. Daher auch 2) ſolche Werck zu verrichten, ſeye in allweg erlaubt. Hat ja Paulus unverehelicht gelebt, 1 Cor. 7, 7. ꝛc. in mitten der Nacht bettete er, Apoſtelg. 16, 25. er faſtete, Apoſtelg. 14, 22. caſteyete ſeinen Leib, 1 Cor. 9, 27. Item Joannes, Marci 1, 6. Anna, Luc. 2, 37. Magdalena, Lnc. 7, 44. das fromme Volck beym Einzug Chriſti in Jeruſalem, Joan. 12, 13. Apoſtel alles verlaſſend, Matth. 19, 27. Rechabiter, Jerem. 35, 6. 2 Esdr. 1, 4. Dan. 9, 3. ꝛc. ꝛc. lauter Werck, die nicht gebotten. Waren aber dieſe Wercke ſolchen erlaubt, warum ſollen ſie nicht auch uns erlaubt ſeyn? und alſo 3) ſie ſeyen GOtt angenehm. Geneſ. 4, 4. † 8, 20. 21. † 28, 20. Exod. 35, 5. Lev. 27, 2. Num. 6, 1. Judith. 8, 6. † 15, 11. Matth. 19, 21 Auch 4) dem Menſchen nützlich. Matth. 19, 26. Hievon ſiehe oben Num. 533.

IV. F. Wie viel ſeynd Evangeliſche Räth?

A. Fürnehmlich drey. I. Freywillige Armuth: wann ein Menſch alle ſeine zeitliche Güter freywillig verläſſet, und nichts derſelben als eigen beſitzet, um Chriſto beſſer zu dienen, 579

N. nen, und nachzufolgen. Matth 19, 21 : 27. z. E. 2 B Chron. 25, 9. Marci 1, 17. † 10, 21. Luc. 14, 26 † 18, 22. ꝛc Apoſtelg. 2, 44. † 4, 32 : 34. Philip. 3, 7. II. Die ſtäte Keuſchheit: wann nemlich ein Menſch nicht allein denen unzuläßigen Wollüſten des Fleiſches, ſondern auch jenen, welche ſonſten in der Ehe zuläßig wären, für allzeit freywillig abſaget. Matth. 19, 12. 1 Cor 7, 25. ꝛc. III. Der vollkommene Gehorſam: Wann ein Menſch GOtt zu lieb ſich freywillig unterwirft, dem Willen und Befehl eines andern Menſchen, in allem dem, was GOtt nicht zuwider iſt. Dadurch geſchicht vornehmlich die Selbſt-Verlaugnung, Matth. 16, 24. Luc. 9, 23. † 17, 33. † 22, 24 Joan. 12, 25. Deut. 33, 9.

Von Geiſtlichen Ordens-Stand überhaupts.

580 V. F. Was iſt der Geiſtliche Ordens-Stand?

A. Ein beſonderer Stand derjenigen Menſchen, welche durch die Gelübd deren drey Räthen nach der Evangeliſchen Vollkommenheit ſtreben. Darinnen beſtehet die Weſenheit des Geiſtlichen Ordens-Stands. Von derſelben Einſamkeit ſiehe, z. E. Judith 8, 5. 6. Von rauher Kleidung, z. E. Marci 1, 6.

581 VI. F. Auf was dann in der Heil. Schrifft gründen ſich die Gelübd des Ordens-Stands?

A. Das Gelübd der Armuth gründet ſich 1) auf das Beyſpiel Chriſti, Matth. 8, 20. Luc. 2, 7. 2) Auf Chriſti wiederhohlten Rath, Matth. 19, 21. Luc. 14, 33. 3) Auf das Exempel der Heiligen Apoſteln, Matth. 19, 27. und der erſten Chriſten, Apoſtelg. 2, 44. † 4, 34. 4) Auf den hundertfachen Lohn, Matth. 19, 29.

Das Gelübd der ſtäten Keuſchheit, worin man ſich zu lebenslänglichen unverheyratheten Stand verpflichtet, gründet ſich 1) auf das Exempel Chriſti des HErrn ſelbſten. 2) Auf den Rath des Heil. Pauli, 1 Cor. 7, 25. ꝛc. 3) Auf das Beyſpiel der erſten Chriſten, Luc. 1, 34. Matth. 19, 11. 12. 1 Cor. 7, 8. 4) Auf den groſſen Verdienſt und Belohnung, Iſ. 56, 5 Off. Joan. 14, 4.

Das Gelübd des Gehorſams: wodurch eine Ordens-Perſohn ſich verpflichtet, unter dem Gehorſam ihrer Obern, und der verlobten Regul zu leben, gründet ſich auch 1) aufs Exempel Chriſti, Luc. 2, 51. Philip. 2, 8. 2) Auf den Rath des Evangelii, Luc. 9, 23 † 22, 26 Matth. 16, 24 † 18, 4. † 23, 11 12. 3) Auf das Exempel der Heiligen, welche ſich noch zu allen Zeiten darinnen ganz verwunderlich geübet haben. Euſeb. lib. I. de demonſt. Evang. c. 8.

582 VII. F. Kann aber der Menſch auch die ſtäte Keuſchheit halten?

A. Ja: mit der Gnad GOttes, 1 Cor. 7, 7. 2 Cor. 12, 9. Philipp. 4, 13. die Gnad kann jederman haben, wann man nur bey GOtt bittlich darum anhaltet. B Weish 8, 21.

VIII. F. Iſt der Jungfräuliche, und beſonders der GOtt verlobte ledige Stand, in ſich fürtrefflicher als der Eheſtand? 583

A. Ja. 1 Cor. 7, 38. Eccli. 26, 20. z E. Judith 15, 11 † 16, 26. GOtt belohnet ihn darum auch beſonders, Iſ. 56, 5. Off. Joan. 14, 4. x. Hievon ſiehe noch IV. Haubtſt. Num. 502.

Vom Eheloſen Stand, beſonders der Prieſtern, leſe Exod. 19, 15. 1 B Kön. 12 4. Matth. 19, 27 Luc. 1, 4 : 23. 1 Cor. 7, 33 2 Tim. 2, 34. Tit. 1, 8.

Von denen vier lezten Dingen des Menſchen.

IX. F. Welche ſeynd die vier letzte Ding des Menſchen? 584

A. Dieſe vier. 1) Der Tod. 2) Das letzte Gericht. 3) Die Höll. 4) Das Himmelreich. Davon ſiehe Eccli. 7, 40.

Vom Tod.

X. F. Was iſt der Tod? 585

A. Eine Abſonderung der Seele vom Leib, und von allen zeitlichen Gütern und Freunden, z. E. 1 B Kön. 15, 32 Den Tod hat GOtt über die Menſchen verhänget, zur Straf der Sünd, Rom. 5, 12. † 6, 23. und müſſen alle ſterben. Heb. 9, 27. 2 B Kön. 14. 14. z. E. Luc. 21, 19 : 20 Aber, wann, wie, und wo? die Zeit, Weiß und Orth des Tods iſt uns unbekannt, Eccli. 9, 12. darum müſſen wir uns allezeit bereit halten, Matth. 24, 42 : 44. † 25, 13 Luc. 12, 36. ꝛc. überfället uns der Tod, da wir in der göttlichen Gnade ſeynd, ſo ſterben wir eines glückſeligen Todes; Pſ. 115, 15. unglückſelig aber derjenige, der in der Feindſchafft GOttes, nemlich in einer Tod-Sünd, dahin ſtirbt Pſ. 33, 22. Von dem gehörigen Betragen eines Krancken, iſt zu leſen, Eccli. 38. Cap.

Vom Gericht.

XI. F. Was geſchicht, ſo bald als die Seele vom Leib abgeſchieden iſt, mit dem Menſchen? 586

A. Der Leib wird zur Erden beſtättiget, woher er gekommen iſt: Geneſ. 3, 19. Eccli. 21, 7. Die Seel aber, ein purer Geiſt, und unſterblich, z. E. Eccl. 21, 5. erſcheint alſo gleich vor dem Gericht GOttes: Heb. 9, 7. und zufolg ihrer Wercken, über welche man dorten Rechenſchafft geben muß, Matth. 21, 36. † 25, 19 : 30. Luc. 21, 48. empfanget ſie alsdann das Urtheil ihres ewigen Schickſals. Rom. 2, 6.

N.2, 6.7. Eccli. 35, 15-22. † 46 13. Am End der Welt, nach allgemeiner Auferſtehung aber, wird dieſes beſondere Gericht in einem offentlichen, jenem letzten Gericht nemlich, Matth. 16, 27 Off. Joan. 20, 12 wiederum vorgebracht, bekräftiget, und an Leib und Seel endlichen vollbracht werden. Rom. 14, 10. ꝛc. B Weißh. 5 cap. Job. 19, 28. NB. 1) Die in einer ſchweren Sünd dahin ſterben, werden gehen in die ewige Pein der Höllen, Matth. 25, 46. Luc. 13, 3-16. Job. 21, 13. z. E. Luc. 19, 22. 2) Welche aber in der Gnad GOttes ſterben, aber noch nicht alles abgebüſſet haben, dieſe kommen in jenen dritten Orth, welches wir gemeiniglich das Fegfeuer nennen, wo ſie völlig gereiniget werden. Die Wahrheit dieſer Catholiſchen Glaubens-Lehre folget nothwendig aus jenen Stellen, Matth. 5, 26. † 12, 32. 1 Cor. 3, 13. 14. ꝛc. Philip. 2, 10. Luc. 12, 59. Off. Joan. 21, 27. 2 Mach. 12, 46 1 B Kön. 31, 13. 2 B Kön. 3, 31-35. 3) Die aber in der Gnad GOttes ſterben, und auch nichts mehr abzubüſſen haben, gehen ein im Himmel in das ewige Leben Matth. 25, 46. Luc. 23, 43 Dan. 12, 2. 2 Cor. 5, 1-8. Off. Joan. 14, 12.

Von der Höll.

587 XII. F. Was iſt die Höll?

A. Ein Orth, wo GOtt die Verdammte ewig abſtraffet. Luc. 16, 28. Job. 10, 21. Off. Joan. 20, 9. † 21, 8. Marci 9, 43 ꝛc. Matth. 10, 28.

588 XIII. F. Worinnen beſtehet die Pein der Höllen?

A. 1) In ewiger Abſonderung des Menſchen von GOtt dem höchſten Gut und letzten Ziel, Matth. 25, 41. dieß wird die Straff des Schadens oder Verluſtes gemeiniglich genannt. 2) In der Quaal eines gantz erſchröcklichen Feuers, Judith. 16, 21. Pſ. 10, 6. Marci 9, 47. Iſ. 33, 21-14. Off Joan. 20, 9 † 12, 8 Matth. 13, 42.-50 † 25, 41. Luc. 16, 42. in Finſternuß, Matth 8, 21. Heulen und Zähnklappern, Matth. 22, 13. Luc. 13, 28. ewigen Hunger und Durſt, niemahlen erſterbenden, immer nagenden Gewiſſens-Wurm, Iſ. 66, 24. Marci 9, 44 Judith. 16, 12 ꝛc und in allem was nur ſchmerzlich ſeyn mag, Job. 20, 22. Dieß iſt die Straff der Empfindlichkeit: wovon, wer gröber oder mehr geſündiget hat, auch mehr zu empfinden haben wird, Deut. 25, 2 Off. Joan. 18, 7 und wer darzu einmahl verdammet iſt, hat davon in Ewigkeit keine Erlöſung, noch Linderung zu gewarthen, Matth. 25, 41-46 Job. 20 18. Off. Joan 9, 6 † 10 6 † 14, 11 2 Theſſ. 1, 9. Matt 3, 12. Marc. 9, 44 noch einige Linderung zu hoffen. z. E. Luc. 16, 24. Sprüchw. 11, 7. Wäre doch die Zahl der Verdammten nicht ſo groß! Iſ. 5, 14. Mat. 7, 13 † 20, 16.

Vom Himmel.

XIV. F. Was iſt der Himmel? 589

A. Jener beglückte Orth, wo GOtt ſeine Freund ewig belohnet Matth. 25, 34. Von dem Glückſtand der Auserwählten, ſiehe 1 Cor. 2, 9. Joan. 3, 2. Joan. 3, 21. † 19, 7, 9. † 22, 5. Joan. 17, 3. Luc. 22, 30. Matth 25, 21. Iſ. 66, 10. Pſ. 16, 15. † 35, 9. Woraus dann zu erſehen iſt, die Selige im Himmel werden eine gänzliche Verſammlung alles erſinnlichen Gutens mit vollkommenſter Befreyung von allem, auch mindeſten Uebel ewiglich, 1 Pet. 1, 4. zu genieſſen haben, Off. Joan. 7, 15.

Dieſer Glückſtand wird aber doch an ſich nicht bey allen gleich ſeyn; nachdeme einer in dieſem Leben mehr Gutes gethan hat, wird er auch mehr belohnet werden, Mat. 6. Joan. 10, 10. 1 Cor. 3, 8. † 15, 41. ꝛc. 2 Cor. 9, 6.

Das Symbolum Nicænum.

Oder

Glaubens-Bekantnus, welche der Kirchen-Rath zu Nicæa wider die Arrianer herausgeben, wie oben Num. 37. gemeldet worden.

Die Zahlen bedeuten: Wo dieſe Glaubens-Artickul im Catechiſmo erwieſen ſeyen.

Ich glaub in einen GOtt (41) Vatter (45) Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden (47) aller ſichtbahren und unſichtbahren Dingen (48) und in einen HErrn JEſum Chriſtum, den eingebohrnen Sohn GOttes (58) der von dem Vatter geboren iſt von Ewigkeit: als GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrer GOtt von wahrem GOtt: gebohren, nicht erſchaffen: gleiches Weſens mit dem Vatter (66) durch den alle Ding erſchaffen ſeynd (47) der um uns Menſchen (65) und um unſers Heyls willen (70) Vom Himmel geſtiegen iſt, und hat durch den Heil. Geiſt aus Maria der Jungfrauen Fleiſch an ſich genommen, und iſt Menſch worden (64. 72) und am dritten Tag, laut der Schrifft, wiederum aufferſtanden. (73) er iſt gen Himmel aufgefahren (78) ſitzet zur Rechten Hand des Vatters (80) und wird wiederum kommen, mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen, und die Toden. (83) Deſſen Reich kein End ſeyn wird. Ich glaub auch in den Heil. Geiſt (88) den HErrn, und Lebendigmacher, der vom Vatter, und Sohn ausgehet, (45) der ſamt dem Vatter und dem Sohn zugleich angebettet, und zugleich geehrt wird (44) der geredet hat durch die Propheten.

Jch glaub auch eine einige (107) heilige (108) catholiſche (110) und apoſtoliſche Kirchen (109) ich bekenne einen Tauf zur Vergebung der Sünden (394) und erwarte die Auferſtehung der Todten (170) und ein Leben der zukünfftigen Zeiten (394) Amen.

SYMBOLUM.

Oder Glaubens-Bekanntnus des H. Athanaſy.

Wer ſelig werden will, dem iſt vonnöthen, daß er halte den Catholiſchen Glauben.

Wer dieſen nicht gantz und unverletzt haltet, wird ohne Zweiffel ewig Verlohren gehen.

Der catholiſche Glaub aber iſt dieſer: daß wir einen GOtt in der Dreyfaltigkeit, und die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit verehren:

Und nicht die Perſonen für ein Perſon, noch die Weſenheit für vielfach halten.

Dann ein andere Perſon iſt der Vatter, ein andere der Sohn, ein andere der H. Geiſt.

Aber der Vatter, und der Sohn, und der H. Geiſt haben ein GOttheit, ein gleiche Glorie, ein gleich-ewige Majeſtät.

Was der Vatter iſt, das iſt der Sohn, daß iſt der H. Geiſt.

Der Vatter iſt unerſchaffen, der Sohn iſt unerſchaffen, der H. Geiſt iſt unerſchaffen.

Der Vatter iſt unermeſſen, der Sohn iſt unermeſſen, der H. Geiſt iſt unermeſſen.

Der Vatter iſt ewig, der Sohn iſt ewig, der H. Geiſt iſt ewig.

Und dannoch ſeynd keine drey ewige, ſonder ein ewiger.

Gleichwie keine drey unerſchaffene, keine drey unermeſſene ſeynd, ſondern nur ein unerſchaffener, und ein unermeſſener iſt.

Gleichfalls iſt allmächtig der Vatter, allmächtig der Sohn, allmächtig der H. Geiſt.

Und dannoch ſeynd keine drey allmächtige, ſondern ein allmächtiger.

Alſo auch iſt der Vatter GOtt, der Sohn GOtt, der H. Geiſt GOtt: und dannoch ſeynd keine drey Götter, ſondern es iſt nur ein GOtt.

Gleicherweis iſt ein HErr der Vatter, ein HErr der Sohn, ein HErr der H. Geiſt.

Und dannoch ſeynd keine drey HErrn, ſondern ein HErr.

Weilen, gleichwie wir ein jede Perſon inſonderheit als einen GOtt und HErrn zu bekennen von der Chriſtlichen Wahrheit dahin gehalten ſeynd, alſo iſt uns drey Götter, oder drey HErrn zu nennen verbotten.

Der Vatter komt von Niemand; iſt weder erſchaffen, noch geborn.

Der Sohn iſt allein von dem Vatter: nicht erſchaffen, ſondern geborn.

Der H. Geiſt iſt von dem Vatter, und dem Sohn, nicht erſchaffen, noch geborn, ſondern geht von beeden aus.

Jſt alſo ein Vatter, keine drey Vätter: ein Sohn, keine drey Söhn: ein H. Geiſt, kein drey HH. Geiſt.

Und in dieſer Dreyheit iſt nichts ehender, noch ſpäter, nichts gröſſer, noch kleiner: ſondern die drey Perſonen ſeynd gleich ewig, und ſich gantz gleich.

Alſo, daß gleichwie oben ſchon geſagt worden, durchaus die Dreyheit in der Einigkeit, und die Einigkeit in der Dreyheit zu verehren ſeye.

Wer dann will ſelig werden, muß alſo von der Dreyfaltigkeit glauben.

Es iſt aber auch nothwendig zur ewigen Seligkeit, daß einer die Menſchwerdung unſers HErrn JEſu Chriſti getreu glaube:

Jſt alſo der wahre Glaub von dem, das wir glauben, und bekennen, daß JEſus Chriſtus unſer HErr, GOtt und Menſch ſeye.

Als GOtt iſt er aus der Weſenheit des Vatters von Ewigkeit her geboren, und als Menſch aus der Weſenheit der Mutter in der Zeit geborn.

Er iſt wahrhaffter GOtt, und wahrhaffter Menſch, welcher aus einer vernünfftigen Seel, und aus menſchlichem Fleiſch beſtehet:

Dem Vatter gleich nach der GOttheit, weniger als der Vatter, der Menſchheit nach,

Welcher, wiewohl er GOtt, und Menſch iſt, ſo ſeynd doch keine zwey, ſondern nur einer iſt Chriſtus.

Und einer: nicht durch die Verwandlung der GOttheit in das Fleiſch, ſondern dadurch, daß die Menſchheit von GOtt iſt angenommen worden.

Einer nur: nicht durch die Vermiſchung der Weſenheit, ſondern durch die Vereinigung der Perſon.

Dann, gleichwie von der vernünfftigen Seel, und dem Fleiſch ein Menſch iſt, alſo iſt GOtt und Menſch ein Chriſtus.

Der gelitten hat für unſer Heyl: iſt abgeſtiegen zu der Höllen: am dritten Tag wieder auferſtanden von den Todten.

Jſt aufgefahren zu den Himmeln: ſitzet zur rechten GOttes des allmächtigen Vatters: von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten.

Zu deſſen Ankunfft alle Menſchen mit ihren Leibern werden auferſtehen, und Rechenſchafft geben von ihren eigenen Thaten.

Und welche Guts gethan, werden gehen in das ewige Leben: welche aber Böſes gethan, in das ewige Feuer.

Dieſer iſt der Catholiſche Glaub: wer ſolchen nicht getreulich und veſt halten wird, wird nicht können ſelig werden.

...othek ...hen

Glaubens-Bekanntnus.

Welche der Kirchen-Rathß zu Trient herausgegeben; worin die Glaubens-Artickul, die von den letzten widerſagern angeſtritten worden, erklärt ſeynd.

Dieſe Glaubens-Bekanntnus wird von all denjenigen in gegenwart zweyer Zeugen abgelegt, welche ſich zum Heiligen Catholiſchen Glauben bekehren.

Ich N. N. Glaube 35. mit ſteiffen und veſten Glauben 11. und bekenne öffentlich 29. alle und jede Stück ſo in dem Chriſtlichen Glaubens Symbolo, deſſen die H. Römiſche Kirch ſich gebraucht, verfaſſet ſeynd, nemlich:

I. Ich glaube in einen GOtt ꝛc.

Hier wird die gantze Nicäniſch: (ſihe oben pag. 96.) Glaubens-Bekanntnus abgeleſen; darzu kommen folgende 14. Puncten.

II. Die Apoſtoliſche und Kirchen Satzungen, ſamt denen übrigen Ordnungen und Gebrauchen der Kirchen halte, und nehme ich veſtiglich an. (328)

III. Die Heil. Schrifft verſtehe ich, und laſſe ſie zu, in- und nach dem Verſtand, welchen haltet, und bißhero gehalten hat, die Kirch unſere heilige Mutter, der zugehöret, von dem rechten Verſtand, und Auslegung der Heil. Schrifft, zu urtheilen, und zu richten, (147) und dieſelbige will ich auch nimmermehr anderſt, als nach der einhelligen Auslegung, der Heiligen Vätter annehmen und auslegen. (148)

IV. Ich glaube und bekenne auch, daß wahrhafftig, und eigentlich, ſieben Sacramenten, des Neuen Teſtaments, von Chriſto JEſu unſerm HErrn, eingeſetzt, und zur Seligkeit menſchlichen Geſchlechts, (wiewohl, nicht allen Menſchen alle zugleich) nothwendig ſeynd, (147) als nemlich: der Tauff, die Firmung, das Sacrament des Altars, die Buß, die letzte Oelung, die Prieſter-Weyhe, die Ehe, und daß dieſe Sacramenten den Menſchen Gnad mittheilen; (381) auch daß aus denſelbigen der Tauf, die Firmung, und die Priſterliche Weyhung ohne GOttes Läſterung, und ſchwehre Sünd nicht mögen wiederholet werden (383) Ich nehme auch an, und laſſe zu alle gewöhnliche, und bewährte Gebräuch der Catholiſchen Kirchen, welche ſie bey öffentlicher Darreichung dieſer hochermeldten heiligen Sacramenten gebraucht. (392)

V. Desgleichen glaube ich, und nehme an alles ſamt und ſonderlich, was von der Erbſünd und Gerechtfertigung des Sünders, im Heil. allgemeinen Concilio zu Trient erkläret und beſchloſſen worden iſt. (524)

VI. Ich bekenne auch zugleich, daß in der Meß GOtt dem HErrn ein wahres eigentliches, und verſöhnliches Opfer, für die Lebendige und die Tode aufgeopffert werde, (439) daß auch im allerheiligſten Sacrament des Altars wahrhafftig würcklich und weſentlich ſeye, der Leib, und das Blut, mit der Seel und GOttheit unſers HErrn JEſu Chriſti, (413) und das gantze Weſen des Brods, in den Leib, und das Weſen des Weins in das Blut Chriſti verwandlet werden, welche Verwandlung die Catholiſche Kirch eine Verwandlung eines Weſens in das andere nennet. (419)

VII. Ich glaube und bekenne auch, daß unter einer Geſtalt allein der gantze unzertheilte Chriſtus, und das wahre Sacrament ſeines Frohnleichnams genoſſen, und empfangen werde. (429)

VIII. Ich glaube veſtiglich, das ein Fegfeuer ſeye, (585) und daß denen Seelen, die darinn ſeynd, durch die Fürbitt der Glaubigen geholffen werde. (157)

IX. Item: daß man auch die liebe Heilige, ſo mit Chriſto regieren, ehren und anruffen möge, und daß ſie auch GOtt für uns bitten; darzu auch daß ihre Heiligthum in Ehren gehalten werden ſollen. (281)

X. Ich bekenne beſtändiglich, daß man die Bildnus Chriſti, der Mutter GOttes allzeit Jungfrauen, und anderer lieben Heiligen, haben und behalten auch denenſelbigen, die Ehr und Reverentz, die ihnen gebühret, erzeigen ſolle (293)

XI. Ich glaube auch für gewiß, daß Chriſtus den Gewalt deß Ablaß in der Kirchen gelaſſen habe, und daß deſſen Gebrauch den Chriſtlichen Volck ſehr nützlich und heilſam ſeye. (482)

XII. Die heilige Catholiſche und Apoſtoliſche Römiſche-Kirch, erkenne ich für Mutter und Lehr-Meiſterin aller andern Kirchen. (104-118)

XIII. Den Römiſchen Biſchöffen, als des Heiligen Petri, obriſten Apoſtels Nachfolger, Chriſti JEſu Stadthaltern, gelobe und ſchwöre ich wahren Gehorſam. (126)

XIV. Dergleichen alle andere Stück, ſo von denen heiligen Canonen und allgemeinen Concilien, fürnehmlich von dem heiligen Trientiniſchen Concilio verordnet, aufgeſetzt, und verkläret ſeynd: dieſelbe bekenne und nehme ich ungezweifelt an, hergegen aber alle Irrthum und Ketzereyen, welche von der Kirchen verdammt, verworffen, und verflucht worden ſeynd, dieſelbe verdamme, verwerffe, und verfluche ich gleichfals. z. E. 1. Cor. 16, 22. Gal. 11, 8.

XV. Dieſen wahren Catholiſchen Glauben, aſſerhalb welchen niemand kan ſelig werden, den ich jetzund freywillich bekenne, und wahrhaftig halte, denſelbigen will ich auch (mit GOttes Hülff) bis an mein letztes End gantz unverletzt und beſtändig halten und bekennen.

Ich will auch, ſo viel an mir iſt, allen Fleiß anwenden, damit dieſer Glaub von meinen Unterthanen, oder von denen, welche meiner Obſorg befohlen ſeynd, gehalten, gelehrt und geprediget werde.

Darnach legt man die 3. vodere Finger auf das Evangelium-Buch, und ſagt:

Das verheiſſe, gelobe und ſchwöre ich N. N. ſo wahr mir GOtt helfe ꝛc. und dieſe heilige Evangelia GOttes. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Joannis 1, 1.

ENDE.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Zell, Johann Michael, 1740-1815 / Zell, Johann Michael, / Mutschele,
Joseph Bonaventura,

Kurtzgefaster Catholischer Biblischer Catechismus worinnen mit Fragen und
Antworten die Christcatholische Glaubens- und Sittenlehre erklärt, und so
wohl mit gehörig angezeigten Stellen so in vorhergehender Bibel mit größ
ern Buchstaben gedruckt, als Exempeln bewährt zum nützlichen Unterricht

Nürnberg 1763

2 Catech. 50 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10321456-7
VD18 14654520